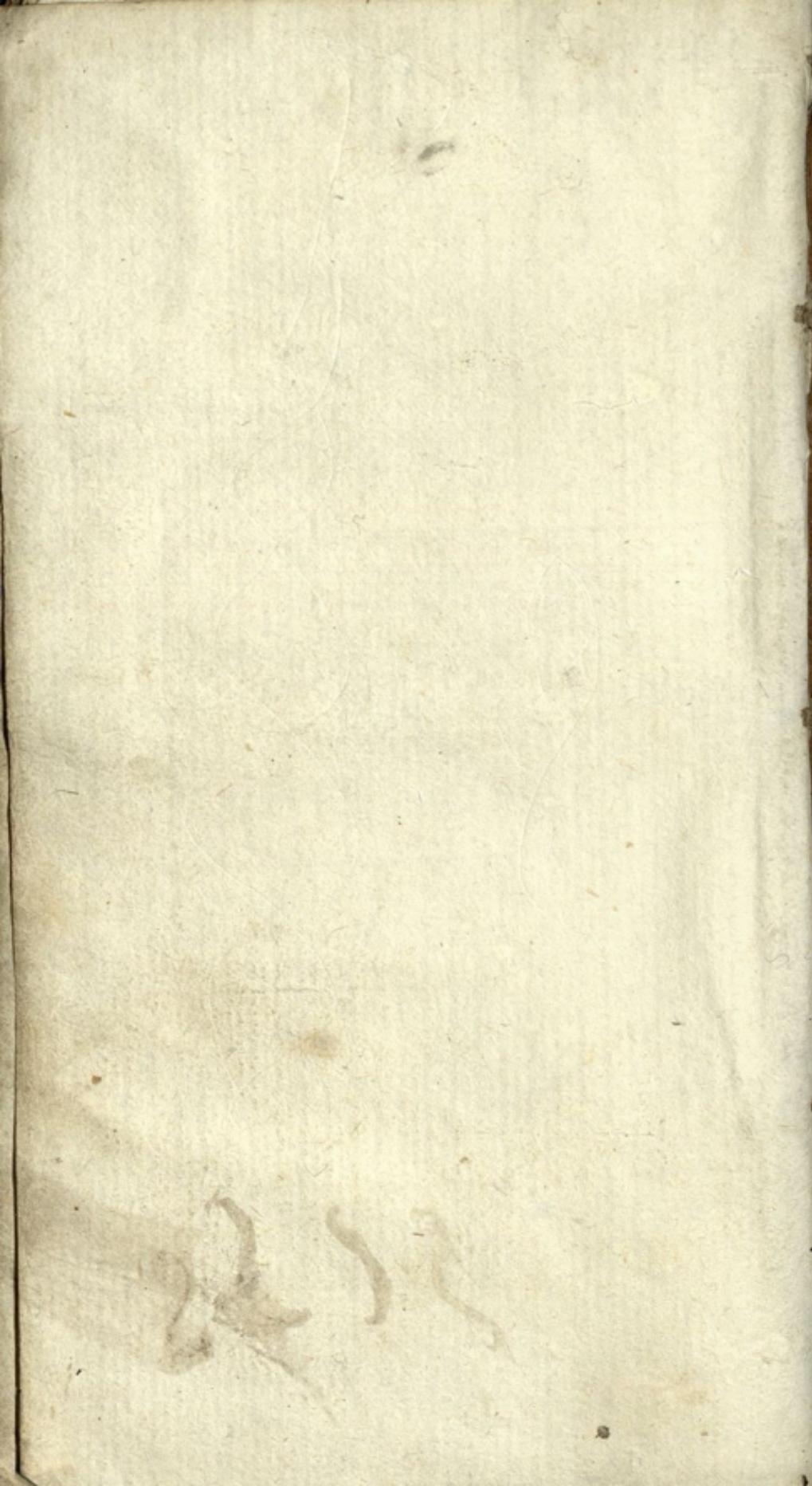


Ms. 12954. v. f. g.





*S. Franciscus Xaverius Christi Crucifixi,
B. mag. V. et SS. Angelorum Cultor eximius.*

Wohel sc. Vien.



030027860

Heylsamer
Rath/ und That /
In der
Neun- und Zehn Täglicher
Andacht /
Zu den Heiligen
FRANCISCUM
XAVERIUM
Zenen wahren Engel
des grossen Rath / und
That /
Zu Allgemeinen Trost / und
Rügen :
Erstens in der Lateinischen /
hernach auch in der Teut-
schen Sprach Zu Laybach in
Crain vorgestellet /
Mit Erlaubnus der Obern.

Gedruckt zu Laybach /
In einer Löbl. Lands. in Crain Buch-
druckerey / bey Joh. Georg Mayr.
Anno 1705.

многъ възъ
МИСИИЯТЕ
МИСИИЯХ
бългърътъ мъжъ





Denen Eyfrigen
Xaverianischen Liebhabern
 Und
Freygebigen Fortpflanzern
 der zu denselben gepflogener
Andacht /

Zeitliche und Ewige Glück,
 seeligkeit von dem Engel
 des Grossen

Rath / und That /
Dem Grossen h. Wunder-
Mann

FRANCISCO
XAVERIO!

LSware kaum der Xa-
 verianische Rath und
 That in der alten
 Römer Sprach zu Lanbach
 (2 an

angesagt / und bekant wor-
den ; als der ungemeine An-
dachts-Eyffer / welcher in di-
ser Preiswürdigen Stadt
so maniche Herzen der be-
ständigen Verehrung dieses
Großen Indianer Apostel
ohne Aufnahm gewidmet
hat / jene ganz unversaumt
angefehret / disen so heylsa-
men Rath nicht nur allein
durch sich selbst zubewerck-
stelligen / sondern auch ande-
ren darzu die Fackel vorzu-
tragen / und der Möglich-
keit-Gemäß zu dieser so nuß-
barer Folge anzureißen. Ihr
befandet euch auf jenen /
O Außerlesniste Xaveriani-
sche Liebhaber / dero Namen
die Göttliche Widergeltung
in

in das Buch des Leben mit
reinen Gold eingetragen:
Ihr waret jenes hellflam-
mendes Leit-Gestirn/so ihm
brennend anderen leuchtet.
Und da Ihr höchstweislich
vorgesehen die Verehrung
dieses Grossen Heiligen un-
gemein erweiteret zuver-
den / wann diser von R. P.
Francisco Reinzer, auf der
Gesellschaft Jesu in Latei-
nischer Sprach hervorge-
gebner / höchst-Geprägner/
Henlsamer Rath / und That
auch in der Teutschē Haupt-
Sprach eingeführet wurde/
so habet Ihr Eur Inbrinsti-
ges Verlangen / nicht nur
allein alsbald entdecket/son-
dern auch mit jenen Eure
milde

milde Freygebigkeit vergessell-
schafftet ; damit Ihr Euren
Zweck desto ungesaumter
erreichtet Ich liesse hier er-
stens meiner Wenigkeit die
Begirde Euch zugehorchen die
Waagschall halten / da ihr
doch bald mein innerlicher
Trib die Ehr Xaverij zubefür-
deren das Übergewicht bey-
legete So stellet sich dan nun
Euch vor / der anjezo auch
Teutsch redender Engel des
wahren Rath / und z hat /
der Grosse Heilige Wun-
der-Mann / FRANCISCUS
XAVERIUS , als ein Wür-
ckung Eures Andachts-Enf-
fer ; und ermunteret Euch
bey diser Überreichung sei-
ner selbst / zu beeder in disen
Werck-

Wercklein enthaltner An-
dachts - Ubung / verspre-
chend alle Ertipriestlichkeit /
ja ein reiche Erwiderung der
so willfährigen Verehrung.
Er ermuntret alle zu einen
beständigen Vertrauen ge-
gen seiner Willmögenheit
eben mit jenen Worten /
welche er zu P. Marcello Ma-
strillo gesprochen. Vertraue
auff mich ! dann ich bin
dein Freund: So du mich
wirst anruffen / werd ich
allzeit bey dir seyn. Was
verlangest vom Himmel ?
Sehe versichert / da gilt ich
wohl etwas / da kan ich dir
wohl etwas erbitten. Ach so
ver-

vertrauet nur ungezweiflet
auff Ihm in allen Euren
Anlichen/ in jeden Geschäft-
ten/ in Creuz/ und Leyden:
Gegenwärtige zweyfache
Andacht ist ein guldener
Haupt - Schlüssel zu den
Xaverianischen Gnaden.
Thor. Vertrauet/ und es
wird Euch geholffen werden:
Er kan es/ ihr verdienet es.
Sein Willmögenheit/ und
Euer Zuversicht seyn ja die
zwen Angel - Stern Eurer
Zeitlichen / und Ewigen
Glückseligkeit/ dero bestän-
dige Verharrung und Ver-
mehrung ich Euch von Her-
zen erwünschte

Aller Xaverianischen
Liebhabern

Der Mindste
F. H. S. J.



Erster Theil

Begreiffend

Die Neun = Tägliche
Andacht /

Zu den grossen Heiligen

FRANCISCUM
XAVERIUM.

 Ge ungemeine Menge so
herzlicher Gutthaten /
die unveraßchte Ge-
wissheit so augenscheinlicher Wun-
der-Werck / so maniche zu Leibs-
und Seel-Ersprößlichkeit erhal-
tene Gnaden / welche der grosse
Heilige Wunder-Mann Franci-
scus Xaverius bis anhero jedermä-
niglich von seinen lieben Gott er-
halten

A halten

halten hat durch diese vorhanden
 habende Neun - Tägige Andacht /
 so schon durch so vil verstrichene
 Jahre in Wälschland / und Spa-
 nien / ja in unsrer liebes Teutsch-
 land selbst / und vil andere Christ-
 glaubige Länder mit sonderbaren
 Seelen - Trost / und Fromme ist
 eingeführt worden / bezahlen ja
 wohl die wenige Mühe / auch die
 Urquall der jenigen auffzusuchen /
 und sambt der eigenthümlichen
 Weis jene nutzbar zugehen / all-
 hier vor Augen zustellen / damit als-
 le diesen grossen Welt - Schutz -
 Herrn zugethane Diener und Lieb-
 haber sich ihrer desto füglicher ge-
 brauchend / durch seine milde Gut-
 thätigkeit jenes Gnaden - Einfluss
 sich theilhaftig zumachen fähig be-
 funden wurden / welchen sie durch
 diese Andacht zu grosserer Ehr Got-
 tes / und eigner Seelen - Heyl in-
 brünstigist erseuffzen.

Ursprung / Der Neun - Tägigen Andacht.

Die Wissenschaft diser so herrlichen Andacht soll ja billich vor anderen zugeschrieben werden/ jenen sonders geliebten Diener / und eyffrigen Nachfolger dises grossen Indianer Apostel den Ehrwürdigen P. Marcello Mastrillo, Priestern auf der Gesellschaft JE-SU, welchen zu Neapel Todtfranc zu Beth ligend/ er sich sichtbarlich gewisen / und den 3. Januari 1634. dem allbereit ersterbenden die völlige Gesundheit mittheilend/ dese Andacht selbst gelehret/ ehe und bevor er ihm in das grosse En - Land Japonien überzuschiffen / und aßdorten umb die herrliche Marter - Cron sich zubewerben angeeyffret; wie da Zeugnus leistet P. Gerhardus Grumsel,

in seinen Buch/ welchen er den Titul geschöpfet/ die von den Wunderthaten des H. Francisci Xaverij scheinbar gemachte Stadt Mechlen in Niderland: Es versprache diser grosse Heilige obbemelten P. Marcello, so sich diser Andacht der erste gebraucht/ daß alle jene/ so diser Andacht mit geszünenden Eyster und Vertrauen oblichen/durch seine mächtige Vorbitte alles daß jene erlangen werden/ umb daß sie Gott anflehen/ wann es anderst zu dero Seelen-Heyl gedenye. Es rathete also ew wehnter P. Mastrillus diese Andacht einer höchst betrubten Seelen/ so eine gewisse Gnad von den wuthätigen Heiligen begehret: Und sihe! es ware kaum diese Andacht zu End gebracht/ erhaltete sie alles/ was sie so eyfrig verlanget; wurde also unverzüglich ein lebhafstes Beispiel/ und eyfrige Anweiserin vieler anderer/ so durch dieses so krafft-

kräftige Mittel alles dasjenige /
was sie verlanget / erhalten zuha-
ben ganz unverhullen betheüret.

Es wurde auch diese Andacht
mehrers bekaftiget / und fortge-
pflanzt durch ein neues grosses
Wunder-Werck / welches der H.
Xaverius in Jahr 1658. gewür-
cket hat in P. Alexandro Philipuc-
ci, einen Priester der Gesellschaft
JEsu / so verflossenes Jahr in ein
schwäre Krankheit verfallen / auf
welcher er bey täglich zunehmen-
den Ubel zu einen so betaurens-
würdigen Stand gesetzt / daß er
nunmehr nicht mit einzähligier
Krankheit / sonder mit einer Men-
ge aller ersinnlicher Leibs-Gebrech-
lichkeiten äußerst betranget schei-
nete / nicht ohne herzlichen Mit-
Leyden aller Zuschauer / ja / nicht
ohne Erstaunung deren Wund-
Arzten selber ; da dieses ungemei-
ne Ubel alle ihre Kunst-Griffel
gleichsam vernichtete / und allbe-
reit

reit schwär füelle zufassen/wie doch
Disen so sehr betrangten annoch
Den Althem zuschöppfen vergünstig-
get. Es erseuñkete derowegen der
Beth-Ligerige aufgelöst zu wer-
den / und mit Christo zu seyn/ als
sich ihm vorstelleten die so manig-
faltige Wunder-Werck, welche
Gott durch Vorbitt des H. Xa-
verij in allen vier Welt-Theilen
unaufzößlich zuwürcken sich be-
lieben last. Besonders aber trun-
gen was tieffer in das Gemüth je-
ne Gnaden-Erweisungē/ mit wel-
chen der so wundervolle Heilige zu
selbiger Zeit bereichert hat jenes auf
der Stadt Aquilâ gebürthiges/ an-
noch münner-jähriges Knäblein
Mauritium, da er mit ihm öfters
ganz vertreuliche Gespräch hiel-
tet / und was diser sein Liebling
von ihm begehrte/ dises mildrei-
chist vergünstigte. Es erwuechse
hierauf den bresthaften P. Ale-
xandro die Hoffnung / und Ver-
trauen

trauen durch den Wunderthätigen Xaverium seine Kräften/ und Gesunde zuerlangen/ batte dero-
 wegen/ obbemelten Knäblein Mau-
 ritio sein Anligen/ und Vertrauen
 hinzubringen / und machte gegen-
 wärtiger Neun - Tägiger An-
 dacht den Anfang / dem dritten
 Merck-Monath: Und sihe Wun-
 der! an den letzten Tag dicer An-
 dachts - Übung/ als man ihm die
 Reliquien dess Heiligen henge-
 bracht/ wird er urplizlich mit Ver-
 wunderung aller Gegenwärtigen
 der vorigen vollkommenen Gesundi-
 heit theilhaftig gemacht ; und
 nachdem er seinen himlischen Leib-
 Arzte die erheischte Dankleistung
 abgezerset / ja zur ewiger Gedäch-
 nus den Namen seines Erretters
 an sich genommen / nun nicht-
 mehr Alexander, sondern Xave-
 riuss sich benanbsen liesse ; überse-
 glete er in Indien zu Bekehrung
 deren Ungläubigen ; damit er al-

so zur Nachfolgung des jenigen
sein Leben / und Gesundheit an-
wendete/ von dem er sie bey allen
Verzweissleten natürlichen Hülft-
Leistungen vollkommen erlanget;
Verharrete auch ein beständiger
Lob-Sprecher der Xaverianischen
Wunderthaten/ kein Gelegenheit
auß der acht lassend allen und je-
den disen heylsamen Rath zu er-
theilen / daß / wofern sie von den
Himmel ihren Begierden den ge-
wünschten End-Zweck erlangen
wolten/ sie mit grosser Inbrunst/
und Vertrauen in Xaverium dise
Neun-Tägige Andacht vor die
Hand zunehmen sich eyffrigist lies-
sen angelegen seyn.

Dise/ und unzählbar andere Himm-
liche Gnaden-Ströme mit wel-
chen der von seiner Neun-Tägigen
Andacht bewegter grosser Xavier,
in vollen Kinnfal so unzählbare
Seelen reichlichist über schwemt/
haben außgewürcket / daß dise
Neun

Neun Tag in mehreren denkwür-
digen Städten des Wälschland /
Spaniē/ Portugall/ und Teutsch-
land mit öffentlichen Ehren- Feier-
jählichen begangen werden: wie
dan auch dise Crainerische Haubt-
Stadt Laybach / so den milden
Gnaden- Einfluß dises großen
Wunder-Manns öfters schon er-
fahren hat / mit Neun- Täglicher
öffentlicher Andacht disen fund-
bar zumachen sich dankbarist er-
eyffet. Die unverfälschte Erfahre-
nus stellet sich selbst zu zeigen all-
hier; daß kein Beträgnus des
Leibs/ oder der Seelen zu ersinnen/
welcher nicht mit Rath und That
kunte abgeholfen werden/ wann
man mit wahren Vertrauen dises
Xaverianische Andachts- Mittel
ergreiffe/ und in jenen mit ganzen
Gemüth dises großen Schutz-
Herrens Verehrung zu gehan-
sich übe.

Weiß / und Manier dise
Neun-Tägige Andacht ordentlich
anzustellen.

Es ist bey manichen Orthen schon
in Schwung gebracht worden/
dixer Andacht den Anfang zu ma-
chen den 3. Tag des Merkens /
gleich wie in Portugall ; oder aber
den vierten / gleich wie in den Kä-
nigreich und Stadt Valenz , ja
auch anderen Christglaubigen Or-
then ; und dises bisz auff den zwöl-
ten Tag besagten Monaths fort-
zusecken / als an welchem Grego-
rius der fünfzehende den grossen
Indianer Apostel Franciscum Xa-
verium in die Zahl der Heiligen
höchstfeierlich übersezet. Etliche
lassen ihnen belieben an den Vor-
Abend seines Fest / nemlich den
anderten Christmonath / an wel-
chen dixer Heilige auch Todts ver-
blichen / dises anzuheben / und durch
nach-

nachfolgende Xaverianische Octav
jener obzuligen. Andere lehrlich
pflegen sehr füglich jene den jähr-
lichen Ehren - Geher vorgehen zu-
lassen/ und den 25. Tag des Win-
termonath s dero Anfang zuwid-
men/ und also an den höchstfeh-
lichen/ und erfreulichen Tag des
H. Xaverij selbsten wider zuenden.
Welche letzte Eintheilung jenen/
so sich denen freyen Künsten zuer-
greissen/ in die hohe und niedere La-
teinische Schulen verfügen / desto
angenehmer fallet / daß der Ein-
gang dieser schönen Andacht mit
den Fest der H. Catharina / als
einer besondern Vorsteherin der
studirenden Jugend eintrifft/ und
also dieses ganze Andachtss-Werck
zwischen zweyen Festen ihrer Pa-
tronen / als zweyen Angel-Stern
eingeschlossen wird. Sonsten wird
einen jeden frei gestellt solche An-
dacht zu jeder Jahrs-Frist / ja
auch öfters zuverrichten/ nach de-

me die Nothwendigkeit/ oder son-
derbarer Antrieb zu solcher gespüh-
retz; als da man eines grossen Ge-
schäfts sich zu untersangen / der
Stand zu verändern / ein grössere
gefährlichere Reiß vorzunehmen/
Krankheit / und Trübsal uns
mehr zusehet/ und so fortan.

So wird auch diese Andacht
vollzogen durch zwey sonderbare
Haupt-Bewegnissen / als nem-
lich durch das unendlich kostbare
Blut J E S U Christi / und die
Allerreineste Empfangnus der all-
zeit Unbesleckten Jungfrauen/ und
Gottes Gebahrerin MARIE: Man
beysetzt ihr auch die Verehrung
deren Heiligen in die Neun Chör-
zertheilten Himmlichen Geistern/
und Engeln Gottes / so vor Ge-
schützer und Vorbitter zu erküsen/
wie sie dann der h. Apostel selbst
taglich in seinen Nöthen angeru-
fet / und durch dero Vorsprechen
alles erlanget. Zu dijen End ha-
ben

ben wir zu einen jeden besondern Chor der Engeln/ ein eigenthumliches Gebett hierinnen angefügt: damit aber diese Andacht desto genauer in das Werk gericht werde / und die vorgebildete Frucht erhalten; seynd nachfolgende Anmerckungen nicht auf der acht zu lassen.

§. III.

Anmerckungen / zu rechter Vollziehung dieser Neun-Tägigen Andacht wohlzugebrauchen.

I. **D**en ersten / und letzten Tag soll man nach vorgehender Heiliger Beicht das hochwürdige Gut empfangen/ und wann es beliebet/ auch an einen der entzwischen lauffenden Täg/ das also die von den Sünden - Last entledigte Seel ihre in der Gnad vollzogene Werk verdienstlich mache um daß ewige Leben / und auch tauglicher und kräftiger zu Erhaltung der erseufzeten Wohlthat. Wan-

et welcher nur den letzten Tag
beichten kundte/ oder wolte/ soll er
wenigsten jeden Tag mit Erwe-
lung wahrer Neu und Leyd an-
heben/ zu mehrer Reinigkeit seiner
Seelen/ und besserer Versicherung
seines flehentlichen Ansuchens.

II. Täglich solle man / wann es
die Gelegenheit zulasset / bey
des H. Xaverij Altar den H. Mess.
Opfer bewohnen/ und zwar/ wo
kein andere Verhinderung / neben
der Mess so jeder ohne dem alle
Tag zuhören erachtet wird: be-
sonders/ wann zu eben jener Zeit
und Ort diese allgemeine An-
dachts-Begehung ein Hochamt/
gesungene/ oder andere eigentliche
Mess hat; so soll man auch sich be-
fleissen bey denen Abends Litaney-
en/ wo sie gehalten / und die Ge-
schäffen es vergünstigen / sich ein-
zu finden.

III. An jedwedern Tag / soll
man neben denen sonst gewöhn-
lichen

lichen/ihm auch einige andere Ge-
better außerwöhlen zu eben diser
Meinung / und Verehrung des
Heiligen: als da seynd die Tag-
Zeit / Litaney / und andere unten
gesetzte.

IV. Alle Tag was geistliches
lesen / so entweder der Heilige
selbst / oder andere von ihm ge-
schrieben.

V. Kan auch der Lesung nuß-
bar beygefügt werden eine geist-
reiche / und fügliche Erwegung /
oder Betrachtung ; bey der man
sich besleissen soll nachzuahmen ei-
ner Tugend dieses Heiligen / als
da ist der Demuth / Gedult / See-
len-Eyffer ic.

VI. Zu Nutzen des Nechsten
ein Werck der Geistlichen / oder
Leiblichen Barmherzigkeit üben /
als da ist ein deinem Stand gemäss-
ses Allmüssen geben / die Kranke
oder gefangene besuchen / die Be-
trübten trösten / betten vor Ver-
ehrung

fehrung der H̄ynden/ vor die arme Seelen in Fegefeuer/ vor die Besaßte mit einer Todtsünd/ und in dem Sterb-Stundl bestellte ic. die Kleine und Unwissende unterweisse.

VII. Den Heiligen soll man einige Abtödtungen auffopfern/ als da ist ein härine Eiertl am blissen Leib tragen sich geißlen/ fasten/ einen Abbruch machen in Speisen/ von Spullen/ oder anderen gewöhnlichen Kurzweilen sich enthalten ic.

VIII. Durch diese Tag was genauers als sonst/ die äusserliche Sinnen Zungen/ Ohren/ Augen/ Händ/ auch von allen kleinen Fähern bewahren/ in Zaumung des selben einige Abtödtung machen/ oder aber wofern so vil nicht vermag bey dir die Xaverianische Verehrung/ solle sie wenigst diß von dir erzwingen/ daß du diese Tag hindurch alles auß dem Weg raumes/ mit deme Gott schwärlich beleydigt wirst.

IX. Alle tägliche Werck/ so wol
jene/ so allen Fromen Christen ge-
mein / als die deinem besondern
Amt / und Stand eigen seind/
durch diese Zeit recht vollkommen
und mit einer guten Meinung ver-
richten zu Ehren desß Heiligen/ de-
me nichts angenehmers seyn kan/
als jenes / so Gott einkig von dir
begehrt / so da ist / daß du jenes
wohl bewerkstelligest/ so auf dei-
nem Beruff/ und Amt dir obliget.

X. Sich bekleissen umb der Chr
Gottes willen/ auch bey einem an-
dern zu erwecken das Kindliche
Vertrauen und die Andachts-
Glauben gegen den H. Xaverium,
besonders aber sich selbsten auf-
muntern/ und ein grosse Zuver-
sicht setzen in die Verdienst desß H.
Apostel mittels jener alles zu er-
halten/ was man von Gott be-
gehret/ wann es zu unserer See-
len Heyl gedehe. Die Erfahre-
nus steuert der Warheit hier/
daß

etwiche / so mit rechten Ver-
trauen sich unter dem Schutz Xa-
verij begeben / so mildreich erhöret /
und beglücket werden / daß sie we-
nist Gedult / und Stärcke sich
mit dem Willen Gottes zu verei-
nigen gespühret / wann sie jes-
nes / was sie verlangen / als eine
der Seelen schädliche Bitt nicht
erhalten.

XI. Es wird auch nuzlich seyn
alle Tag einen andern Chor der
Heiligen um Schutz / und Hülfe
ersuchen / diese Andacht vollkommen
zuverrichten / wie oben von den
Heiligen Englen gemeldet / damit
also mit Überhäufung deren Vor-
bitter / wie die Kirchen bettet / man
leichter erhalte / was man erbittet.
Es können die Heilige also einge-
theilet werden / die Patriarchen /
Propheten / Apostel / Märtyrer /
Lehrer / Weichtiger / Jungfrauen /
Witwen / und andere Heilige
Himmels - Inwohner. So kan
m an

man auch in gemein die Gedächtnis aller Heiligen Engel täglich machen/ und sie zugleich alle anrufen/ wie es in Brauch gehabt der Heilige Xaverius in allen seinen Nöthen/ und Trübsalen/ nach Bezeugnus seiner eigenen Handschrift/ so nach dem Todt gefundē.

XII. Wenigst täglich sich/ und sein Bitt befehlen dem H. Erz- Engel Michaël, den der H. Xaverius besonders verehret/ und vor einem Vorsprecher bey Gott ihm erwohlet.

XIII. Dem Heiligen dir mehr zu verbünden/ wird es sehr vorträglich fallen ein beliebiges fleisches Gebett auch zu dess Heiligen Ignatij Angedencken aufzugiessen/ als welchen der H. Xaverius verehret/ und geliebt als seinen Vater/ Meistern/ und Oberhaupt in dem Orden ; auf Ehrerbietigkeit ihme allzeit mit gebogenen Knien geschrieben/ und mit jenen

se in

seine Brieff empfangen / und ge-
küsst.

Letztlich wird die Sinnreiche
Lieb/ und eigner Andachts-Eyffer
dir vill andere schöne Verehrungs-
Künsten eingeben können / als da-
seyn: ein Bildnus des H. Xa-
verij zu Haß vor den Augen zu
haben / jenes mit andächtigen öff-
terē Kusß zu verehren / mit anmüt-
tigen Anblick ihm ein Schuß-Ge-
bettelein zuschicken / die Lieb-Seuff-
her Xaverij: Ich lieb dich Gott/
und nicht darumb rc. in Tag öff-
ters zusprechen/ und so fortan.

Damit du aber von der Menge
dieser Werck nicht abgeschröcket
werdest / so erwege / daß es dir
frey stehe die zu erwöhlen/ so deiner
Meinung/ Gelegenheit / und Enf-
fer besser anständig: ich hab hier
gleichsam einen Kauff-Laden auff-
schlagen wöllen/ mit unterschiedli-
chen Wahren behängt / deren ei-
nem dise/ einem andern jene besser
gefallen.

§. I V.

Anreizende Bewegungen
die Neun-Tägige Andacht frucht-
bar zugehen.

I.

Die Werck seynd vor sich selbst
sehr heilig / und vortrefflich /
nemblich die Empfahrung der H.
Sacramenten / die Verehrung
des gecreuzigten Heylands / der
Unbefleckten Jungfrauen / und
Gottes Gebährerin / deren Heili-
gen Englen / und andere die Tag
gebrauchliche Übungen.

II. Diese Andacht recht gebraucht
ist das vollkommnste Mittel ein
in dem Sünden - Gott tieß ver-
senkten Menschen zu einem rei-
nen und guten Leben anzuführen.

III. Sie ist auch denen sehr
nutzlich / so wege Veränderung des
Lebens sich entschliessen wollen /
oder in andern hochwichtigen Ge-
schäften; dann denjenigen in Ben-
fügung

fügung anderer Mittel / so zu einer rechten Wahl vorgeschrieben / vermög diser Andacht ein grosses Viecht auffzugehen pflegt.

I V. Nicht weniger ist Sie nach Zeigweisung manigfaltiger Erfahrung sehr nutzbar zu allen Gnaden von Gott zu erlangen / ja auch zur Dandeleistung vor die schon empfangne.

V. Es reizet auch jedweder ein gute Hoffnung an / daß / wann er jene Andacht jährlich fortsetzen wird / ein grosser Seelen - Trost ihm in Sterb - Stundel erwachsen werde.

VI. Wann man in reissere Be trachtnus ziehet die Verdiensten des Heiligen Xaverij, zu dessen Ehre diese Andacht begangen wird / so ist diser Heilige bey diesen unsern Zeiten durch die ganze Welt in grosser Verehrung / und Hoch schatzung / welcher allgemeiner Beysfall so viler ihme andächtig

ger Seelen vor ein Bewegniß
dienen solte / ihm vor andern zu ei-
nen Schutz-Herrn zu erwidhren.

VII. Die vortreffliche Eugen-
den dises Heiligen können billich
einen jedwedern zu seiner Vereh-
rung anreihen / und besonders der
unermüdete Enßer die Ehr Got-
tes zu befördern / und die Seelen
durch so vili Gefahren zugewinnen.

VIII. Disen seyn beyzusehen
die ungemeine Gnaden / so ihm
Gott mitgetheilt / als da seyn die
Gaaben deren vifältigen Spra-
chen / deren Weissagungen / deren
vifältigen Wunder - Wercken /
die grosse Anzahl deren Seelen /
so durch sein Behülf der Höllen
entrisSEN sich nunmehr ergözen
in den Himmel.

IX. Der zarten Jugend soll
ein besonderer Antrieb seyn die in
Xaverio mit einer besonderer Vor-
trefflichkeit hervorglänzende Ju-
gend der Englischen Reinigkeit /
als

als ein eigenthümliche Zierd eines Christlichen Jünglings. Wegen welcher auch mit besten Fueg ihm die schnee - weisse Lilgen / als ein Kenn - Zeichen / und sinnreicher Entwurf der Jungfrauschaft bey gemahlet wird.

Ist also diese Andacht so wohl für sich selbst / als für demjenigen / auf dessen Verehrung sie ziehlet / sehr heilig / und kostbar / ja eben destwegen Gott / und seinen Heiligen sehr angenehm : ist auch kein Zweifel / daß etwelche / so zu Erlangung einer gewissen Gnad von Gott ein gewiß aufwärckendes Mittel suchen / oft Gott / und seinen Heiligen was angenehmers / ihnen selbst aber was nutzbareres erkiesen / wann sie dieser Andacht sich ergeben / als wann sie längere Pilgerfahrten / und andere Werck auf sich zu nehmen angeloben / so mit nichts ohne grossen Unkosten / und andern Be schwärz

schwärlichkeiten können zu End
gebracht werden: dahingegen di-
se Andacht zum mehristen hilff lei-
stet/ keine Untosten erhaischet / kei-
ne Geschäftten/oder Studien ver-
hindert/ sondern bestermassen be-
förderet/ und derowegen so wohl
nuzlich / als leicht / ja der Seelen
höchst lustbar ; welche den Brunn
der wahren Freiden nicht auff Er-
den / sonderen in Himmel suchet /
und findet durch Anweisung des
Heiligen Xaverij.

§. V.

Ordnung des mündlichen
Gebetts.

DAmit es den mündlichen Ge-
bett nicht ermangle an den ge-
ziemenden Anleitungē/ so vielleicht
von manichen verlangt werden ;
haben wir nachfolgende beisezen
wollen/ so vor ein jeden Tag taug-
lich sehn , obwohlen jene / so von
einen grösseren Eyster/ und inner-
licher Andachts Neigung einge-

nommen / zum besten mit Gedanken / und Worten / welche ihnen ihr entflammtes Herz in dem Mund legen wird / ihr Gemüth vor dem H. Apostel werden aufgiessen können / und nach selbst eigener Willkür die Gebetter / und Unterredungen verlängern.

Weiß / und Manier die
gemachte Meinung täglich
zuerneuern.

Altmächtiger / Ewiger Gott
zu grösserer Ehr deines Namens / zu Lob unsers gecreukigten
Heylands JESUCHristi , und seines kostbaristen / vergossenen rosenfarbenen Blut / zu Verehrung der
Unbefleckten Empfängnis der
übergebenedentisten Gottes Ge
bährerin / zu Andächtigen Ange
dencken der Heiligen Engel / der
Heiligen Vatters Ignatij, und an
derer Heiligen Patronen N. M.
zu Folge des jenen / was am 18. Bla
in der cylfsten Anmerckung gesagt

absonderlich aber des H. Francisci Xaverij des grossen Indianer Apostel opffere ich dir auff diese Andacht.

I. Zur Dankesagung vor die unzählbare Wohlthaten/ und Gnaden/ mit welchen du diesen Heiligen durch die ganze Welt glorwürdig gemacht; ja durch seine Verdienst/ und milde Vorbitte vil tausent andere / unter ihnen auch mich unwürdigsten bereichert hast.

II. Zu Erhaltung vor mich/ und andere M. M. (nenne hier jene / vor die du bitten wilst) durch Vorsprechen dieses Heiligen vollkommer Verzeihung meiner Sünden / besonders aber M. mit der kräftigen Gnad jene hinfür beständig zu meyden: zu Erlangung eines glücklichen Fortgang in allen meinen Thuen / und Lassen M. M. (sege hier jenes / was du in dieser Andacht begehrst / als da seyn kans glückliche Erwählung des Standts/ Fortgang in Freyen - Künsten / Erlös-

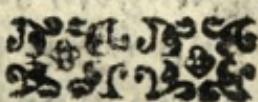
fung vor einem Übel / Krankheit / Arz-
muth / Verleimbung) so vil du si-
hest / daß es zu meiner Seelen-
Heyl befürderlich ; und letzlich je-
ner höchst-nothwendigen Gnad
in allen Werken / und besonders
jenen / so einer grössern Wichtig-
keit seyn / zu erkennen und zu er-
wöhlen deinen heiligsten Willen /
auch zu Folge des jenigen heilig zu
sterben.

Zu diser Meinung werde ich
Erstens durch gegenwärtige neun
Tägmeine Sünd reumüthig beich-
ten / und das Hochwürdige em-
pfangen. Anderten: werde ich ei-
ner / oder mehr Messen beywoh-
nen. Drittens / werde ich vor des
H. Xaverij Bildnus / oder Altar
drei Batter Unser / und gegrüßt
seyst du Maria / sambt eben so vil /
Ehr ley Gott dem Batter sc. an-
dächtiglich sprechen. Vierdtens /
die Tag Zeiten / und Litanien des
H. Xaverij betten. Fünftens / was

betrachten oder lesen auf seinen
Leben / oder heylsamen Rathen.
Sechstens : dise / oder mehr Tu-
genden in meinen Herzen erwe-
cken zur Nachfolgung desß Heili-
gen. Siebenten : von disen / oder
jenen Mängel mich besonders hü-
te. Achtens / diese Werck der Barm-
herzigkeit M. M. meinem nechsten
erweisen. Neundten / in nachfol-
genden Abtötungen mich üben /
und lediglich den ganzen Tag also
zubringen in deinem Lob.

Übernehme derowegen H ! H.
Xaveri ! du wahrer Engl desß gross-
sen Rath / und That ! alle diese meis-
ne Werck und sie dem Allerhöch-
sten aufopferent / sage ihm sainbt
mir schuldigsten Dank vor alle
mir erwisene Gutthaten / und bit-
te / daß ich alle / so ich von ihm so
reichlich empfangen / zu keinen an-
deren Zahl und End jemahls an-
wende / als zu seiner grösseren Ehr /
meines / und desß nechsten Heyl.

Ich bitte dich auch mein Heiliger
 Vatter / daß / gleich wie unzähl-
 bare andere dein mächtige Vor-
 bitt erfahren / also wollest vor mich
 betten ; daß ich erlange das Ziel
 meines Gebetts / welches zwar /
 und alle andere meine Begierden /
 Geuffher / und Ansuchen / ich nicht
 anderst begehre erhört zu werden
 als wie Gott sihet / daß es mir
 nutzbar : weilen ich ja nicht will /
 daß mein / sonderen sein Will in
 mir / und von mir geschehe. Wann
 es dann also zu seiner größeren
 Ehr / daß ich nicht erhört werde ;
 so erlange mir nur diese einzige
 Gnad ; daß ich in allen seinen hei-
 ligsten Willen und Anordnung er-
 kennen / jenen auch starkmuthig
 in leyden / und üben erfüllen kan
 Amen.



Gedächtnis des bitteren Lehden und Sterben Unsers Herrn JESU Christi.

Antiph. Christus ist gehorsam
worden vor uns bis in Todt/ den
Todt aber des Creuz.

v. Wir betten dich an O Herr
und benedeyen dich.

Re. Weil du durch dein Heiliges
Creuz die Welt erlöst hast.

Lasst uns betten.

O Herr Jesu Christe/ der du
von Himmel auf der Schoß
deines Göttlichen Vatter auf Er-
den herab gestigen / und zu Erlö-
sung unserer Sünden dein kost-
bares Blut vergossen hast: dich
bitten wir demüthiglich / verlehne
uns/ damit wir an jenen Tag des
strengen Gerichts zu deiner rechten
Hand hören mögen: kombt her
ihr Gebenedente Der du lebst/
und regierest in Ewigkeit/ Amen.

Von der Unbefleckten Empfängnus.

Antiph. Dīs ist der Stab ohne Mast / und Kind / frey von der Todt- und Erblichen Sünd.

v. Du bist empfangen ohne alle Mackel.

R. Bitte Gott den Vatter für uns / dessen Sohn du gebohrē hast.

Lasst uns betten.

O Gott! der du durch der Heiligen Jungfrauen MARIAE Allerreiniste Empfängnus deinen lieben Sohn ein würdige Wohnung bereitet hast / wir bitten dich / dass / gleich wie du durch Vorsehung ihres lieben Sohns bitteren Leyden / und Sterben / Sie geheiligt hast; also auch wir durch ihre heilige Vor- bitt ganz rein und unschuldig zu dir einmahl kommen können.

Von den Heiligen Engeln.

Antiph. Heilige Engel / Erz. Engel / Thronen / und Herrschäf- ten /

ten/ Fürsten-Thum/ und Gewaltige/ Kräften der Himmelen/ auch Cherubin / und Seraphin lobet den Herrn / die ihr im Himmel seht.

v. Der HErr hat seinen Engeln anbefohlen von dir.

R. Daz sie dich solten bewahren auff allen deinen Weegen.

Lasst uns betten.

O Gott! der du mit wundersücher Ordnung der Engel/ und Menschen Dienst austheilest/ verleihe gnädiglich/ daß unser Leben auff Erden von jenen bewahret/ welche dir in Himmel allzeit gegenwärtig auffwarthen/ bis wir allvorten dich loben in Ewigkeit.

Bon den H. IGNATIO.

Antiph. Diz ist ein Liebhaber der Brüder/ so will bettet vor das Volk / und die ganze Heilige Stadt.

v. Der HErr hat angesehen das Gebett der Demütigen.

R. Und ihr bitten nicht verworffen.

Last uns betten.

GOtt! der du die streittende Kirchen durch den H. Ignatium mit einer neuen Hülff gestärcket, damit die grössere Ehr des nes H. Namens destomehr fort gepflanzt werde. Verlenhe gnädiglich; daß wir, so mit dessen Hülff und Nachfolgung auf Erden streitten, auch verdienen mit demselben der mahlen eins in dem Himmel gerönet zu werden.

Von dem H. FRANCISCO XAVERIO.

Antiph. Du guter und getreuer Diener, weil du über wenig bist getren gewest, so werd ich dich über viel bestellen, gehe ein in die Freude deines HErrn.

v. Den Gerechten hat der HErr geführt durch rechte Weeg.

r. Und ihm gezeigt das Reich Gottes.

Last uns betten.

Gott / der du die Völker der Indianer durch des Seeligen Francisci Predigen und Wunderwerck deiner Kirchen hast jügesellen wollen / verleyhe gnädiglich: daß / dessen glorwürdige Verdienst wir verehren / dessen Tugend Bey-spill nachfolgen / durch unseren Herrn JESUM Christum deinen Sohn / der mit dir in Einigkeit des H. Geists lebt / und regiert in Ewigkeit / Amen.

Ein anders Gebett zu dem Wunderthätigen H. Apostel
FRANCISCUM XAVERIUM.

Allerheiligster Vatter Francisee Xaveri, der du auf dem Mund der unschuldigen Kinder / und Saugenden dein Lob hast kundbar gemacht / durch das kostbare Blut JESU Christi, durch die Unbefleckte Empfängnus der heiligsten Jungfrauen / und Mutter

Gottes MARIAE, unserer Frau/
 durch die Verdienst des H. Erz-
 Engel Michael, und aller Chor
 der himmlischen Geister/ und als-
 ker meiner Patronen / besonders
 des H. Vatters Ignatij russe ich
 ganz demuthigst an deine uner-
 fättliche Lieb / du wollest mir er-
 langen von der unentlichen Güte
 Gottes/ daß dazumahlen / wann
 mein letztes Sterb-Stündel wird
 verhanden seyn / mein Herz sich
 versamble/ und abweiche von allen
 Außschweifungen / und Anmut-
 tungen diser Welt/ sich aber allei-
 nig wende zu einer inbrünstigen
 Liebe Gottes / und steiffen Ver-
 langen der ewigen Seeligkeit/ da-
 mit es in Hindansezung aller Sa-
 chen / und Gedanken / so biß auß
 dise Stund mein Seel so oft ver-
 wirret / mit ganzen Fleiß suchet
 und ungezweiflet finde jenes ein-
 kige Nothwendige/ recht sterben
 und ruhen in den Fiden / in Un-
 fahung

fahung der heiligsten Jungfrauen
 MARIÆ, in den Trost-Quallen-
 den Wunden ihres gebenedachten
 Sohns J E S U, in dem süßesten
 Kuß Gottes meines HErrns /
 in Beystehung aller Heiligen En-
 geln/ des H. Patriarchen Ignatij,
 und anderer meiner Heiliger Vor-
 sprecher M. M. besonders aber in
 deiner mir inbrünstigst erseuchter
 Gegenwart / durch dessen mächtige
 Vorbitt ich dije letzte Gnad
 zu erhalten mich getrostte: unter-
 dessen aber / so lang die ewige An-
 ordnung der Götlichen Vorsich-
 tigkeit mir das Leben zu erhalten
 beschlossen / bitt ich dich mein All-
 möglicher Verwalter ! mein lieb-
 reichster und süßester Vatter und
 warhafster Engel des grossen
 Raths / und beständiger Hilfss-
 Leister/ erwerbe mir von der Göt-
 lichen Majestätt/ daß ich also/ und
 nicht anderst lebe/ als etwelcher
 so sterben muß / und wie ich er-

wünschen wird gelebt zu haben in
der Stund meines Absterbens/
mit Nachfolgung deiner Tugen-
den mit gänzlicher Erfühlung des
Allerheiligsten Willen Gottes/
damit der zeitliche Todt mir sey
das rechte Thor zu dem ewigen
Leben. Gleichfalls werffe ich mich
bittfallend zu deinen Füssen/ und
ersuche dich / du wöllest mir von
Gott erlangen/ um was ich dich in
dieser Neun Tägigen Andacht an-
siehe/ wann es anderst zu grösserer
Ehr Gottes / und meiner Seelen
Heyl gedehe/ Amē. es werde wahr!

Gleich darauff / damit du
den Heiligen Apostel dir mehr ver-
bindest/ sehe nachfolgendes Gebett/ so
der Heilige selbst gemacht / und für die
Bekehrung der Henden täglich
gesprochen.

Altmächtiger/ Ewiger GOTT/
Erschaffer aller Creaturen:
schaue gnädigst an die Seelen des-
sen Unglaublichen / die du selbst zu
dein

deinen Ebenbild / und Gleichnus
 gestalter hast: und sihe / wie daß
 mit jenen zu deiner Unehr der Höle
 Ien-Abgrund erfüllt wird. Ver-
 gisse nicht O HErr! deines ge-
 benedeyten Sohns. Iesu Christi,
 welcher mit Vergiessung seines
 kostbaristen Bluts/und Lebens für
 sie so grausames Leiden / und
 Marter aufgestanden hat. Lasse
 nicht zu O Gott! daß dein Ein-
 gebohrner Sohn / unser HErr/
 und Heyland fernes von den
 Unglaubigen verachtet werde/ son-
 deren sihe an die Verdienst / und
 Gebett deiner lieben/ Außerwöhlt-
 ten Heiligen/und der ganzē Christ-
 lichen Kirchen / deines wahren
 Sohns treuer Gespons / und ge-
 dencke allein deiner unendlichen
 Barmherzigkeit ; wende ab deis-
 ne Augen von den Erithumben/
 und Götzendiensten der Unglau-
 bigen/ und verlehne auch ihnen
 Gnad und Himmelisches Glau-
 bens

hens - Liecht/ wordurch sie erkennen/ den du zu aller Welt Seeligmachung gesendet hast / deinen Eingebohrnen Sohn unsern HErrn JESUM CHRISTUM , der da ist unser Heyl/ Leben / und Auferstehung : durch welchen wir erlost worden seyn/ deme seyn Lob/ und Ehr zu allen Zeiten/ Amen.

Nach disen bette drey Vatter Unser/ und drey Ave Maria mit einem auf nachfolgenden Gebettern nach der Ordnung der angehebter Neun - Tägiger Andacht.

An den Ersten Tag.

Almächtiger Gott / ein Herr scher der Englen / der du deine himmlische Dienst - Geister so gnädiglich zu Beschützung der Menschen verschaffest : Sihe an die Verdienst aller deren/ und sonderlich deines getreuen Dieners Francisci Xaverij , den billich sein ganz unberührte Jungfräuliche Reinigkeit in die Zahl der Englen zu se- gen

ken würdig machet / vnd weilen er vil tausent der Menschen beschützet / und ausz unzahlbahren / so wohl Seelen/ als Leibs- Gefahren errettet hat. Dich bitte ich demüti- gist verleyhe mir jene Englische- Leibs- und Seelen Reinigkeit / mit welcher du disen Heiligen Apostel geziehret hast : auch benantlich diese Gnad / so ich zu deiner grösseren Ehr in gegenwärtigen Vorhaben zu erlangen/ inständig bitte Almen.

An dem Andersten Tag.

Mein GOTT / und Herr der Erz-Englen / denen du die wichtige Berrichtungen anver- traust / so wohl zu Erhöhung deis- ner Glory / und Ehr / als zu Be- fürdernug des Helyl der Menschen: Dir opfere ich auff die Verdienst der inbrünstigsten Liebs- Geister / und deines grossen Dieners Francisci Xaverij, den du zu einem son- derbahren Befürderer deiner Glo-

ry außerwohlt hast / und erküsen
 das Heyl unzahlbahrer Seelen zu
 würcken: und bitte dich zugleich de-
 mütiglich / verleyhe mir die Gnad
 daß ich vollkommenlich nachlebe
 meinem Beruff / und alle Schul-
 digkeit meines Stands erfülle / in
 welchen mich dein Götlicher / und
 Heiligerster Willen gesetzet hat /
 mache mich zugleich theilhaftig di-
 ser Gnad / so ich die vorgenohmne
 Neun - Tägige Andacht zu erbit-
 ten mich unterfange / zu deiner
 grosseren Ehr / und Glory / Amen.

An dem Dritten Tag.

Mein GÖTE / und HERZ des
 himlischen Fürsten - Thum-
 er / die von dir Sorg tragen durch
 die Heilige Engl / und Erz - Engl
 das Heyl der Menschen mit er-
 leuchten / unterweisen / und gebie-
 ten / nach dem Wollgefahlen / und
 Anordnung deines Götlicheren Wil-
 len zu befürderen. Dieser eyfrige
 (7) sten

sten Geister Verdienst opfere ich
dir auff/ und zugleich die Verdienst
deines wunderbahren Seelen,
Eysserer Xaverij, als der nit allein
selbst / sondern auch durch seine
Zuhörer / und Nachfolger/ durch
Ermahnungen / Lehren / und Ex-
empl vill Länden / und König-
Reich ja unzählbare Seelen auff
den Weeg der Seeligkeit geleitet
hat / und bitte demütigst / entzün-
de auch in mir jenen Seelen. Eyss-
erer dises Heiligen Apostel / und er-
höre mein flehentliche Bitt / die ich
durch dise Zäg zu dir ausgütte / in
deiner Ehr / und Glory / Amen.

An dem Vierten Tag.

Mein GOTT / und Herrscher
der himmlischen Gewalten/
denen du ein absonderliche Star-
cke / und Macht gegeben hast zu
zähmen / und beherschen die Ver-
dambten Höllen-Geister. Dir
opfere ich auff die Verdienst jener
ge-

gewalttragenden Himmelschen Ge-
stern und deines grossen Dieners
Xaverij, den du auch mit sonder-
bahren Gewalt die böse Geister
aus Menschlichen Seelen / und
Leiberen zu vertreiben begnadei-
hast: Und bitte dich ganz demütig
Verleyhe mir die Gnad und Stär-
cke alle teufflische Versuchungen zu
überwünden/ und daß zu erhalten/
was ich in diser vorgenommenen
Andacht durch sein Vorbitt zu
überkommen verlange / zu deiner
grösseren Ehr/ und Glory/ Amen.

An dem Fünften Tag.

Mein GOTT / und Herz der
Himmelschen Kräften/ durch
welche du absonderlich deine Wun-
der- Werk/ und deiner Allmacht
eigentliche Zeugnissen zuwürcken
pflegest: Diser wunderthätige Gei-
ster Verdienst opfere ich dir auff/
zu deiner Ehr / und deines grossen
Dieners Xaverij, den du auch zu
einem

inem Wunderthäter neuer / und
selksamer Zeichen erküsen / und
durch ihme die herrliche Wunder-
Werck der Heiligen Apostlen er-
neuert hast / die Warheit seiner
Evangelischen Predig. Lehr denen
Heyden / und neuen Völkeren
hierdurch zu bekräftigen : dich bit-
te ich / verlehre mir die ware De-
muth / mit welcher der Heilige Xa-
verius nicht sehn / sonderen dein
Ehr allein in allweg gesuchet hat/
und gibe gnädiglich alles disß / was
ich in diser Neun. Tägigen An-
dacht inständig suche / zu deiner
grösseren Ehr / und Glory/ Amen.

An dem Sechsten Tag.

Mein GÖTE / und Herrscher
der Himmelischen Herrschaff-
ten / welche denen nachgesetzten En-
glischen Chören vorstehen / und
als wunderbare Mitwürcker dei-
ner Göttlichen Vorsichtigkeit sich
gänzlich deinem Allerheiligsten
Wil.

Willen unterwerffen/ ganz willig
 und behänd in allen deinen Befehl
 eyllfärtig vollziehen: Dir opfere
 ich auff diser furträfflichen Geister
 grosse Verdienst/ und auch deine
 absonderlichen Dieners Xaverij
 welcher / ob schon vil anderen vor-
 gesetzt / sich alzeit seinen Oberen
 durch ein vollkommenen Gehorsam
 unterworffen hat/ auch in ihnen die
 Göttliche Majestät betrachtet/ um
 allen ihren Willen / oder Verord-
 nung ganz bereitwilligst zu erfül-
 len vorkommen ist: ich bitte dich
 verleyhe mir ein so vollkommenen
 Gehorsam gegen allen meinen
 Oberen / und zugleich daß / was
 ich ganz Inbrünstig bitte in dier
 Andacht / zu deiner grösseren Ehre
 und Glorie / Amen.

An dem Sibenten Tag.

SEin GÖTE / und Herr der
 himmlischen Thronen / in
 welchen du gleich / als in dem Sib
 deiner

deiner Herrlichkeit / und Majestät
 ruhest : Dir opfere ich auf die
 Verdienst diser höchsten Geister /
 und deines H. Francisci Xaverij de
 du erwöhlst hast / zu einem Thron
 deiner Glory / und zu einem außer-
 lösenen Gefäß / zu tragen deinen
 Namen vor den Völkeren / wel-
 cher sich selbst / und die Welt mit
 allen ihren Anhang gänzlich ver-
 acht / alle irrdische Vergänglichkeit
 aus seinen Herzen verbannet / auf
 daß du allein O Gott in demsel-
 ben wohnest : verleihne auch mir
 die Gnad allen Zeitlichen abzuster-
 ben / damit in dir allein mein Herz
 beständig ruhe / ich auch mich er-
 freuen möge jenes erlangt zu ha-
 ben / was ich so heftig wünsche
 durch gegenwärtige Andacht zu
 erhalten / dir zu grösserer Ehr /
 und Glory / Amen.

An dem Achten Tag.

Mein GOTT / und Herr der
 Cherubinen / die du mit auf-
 bänne

bündiger Weisheit / und höchsten
Verstandt gezieret hast: Dieser
allerweisssten Geister Verdienst
opfere ich dir auff / und deines
vortrefflichen Dieners Francisci
Xaverij, welchen du auch mit aus-
erlösener Weisheit begabet / und
mit Offenbahrung höchster Ge-
heimnissen erleichtet hast / auf
dass durch ihm so vil vnglaubige
Völcker in deinen Gesäcken unter-
richtet wurden; und bitte dich /
Verleyhe mir / dass ich erkenne / dich
recht zu fürchten / und dir allein zu-
gefalle / in welchen allein die wahre
Weisheit bestehet / auch dass ich an-
dere durch mein Exempel, und Lehr
zur Haltung deiner Gebott anfüh-
ren möge. Zugleich willige ein in
mein inständige Bitt / dero ich
durch diese Andacht gewarthyg zu
seyn verhoffe. Zu deiner grösseren
Ehr/ und Glory/ Amen.

An dem neunten Tag.

Mein Gott / ein Herr der
 Heiligen Seraphin / welche
 dich unablässlich mit eyffrigster
 Inbrunst lieben / dir opfere ich
 auff alle Verdienst diser lieb-
 Brinnenden Geister / und deines
 geliebten Dieners Francisci Xa-
 verij, welcher gleich einem einges-
 fleischten Seraphin sich selbsten
 auff Lieb gegen dir verzehrte / der
 mit Übertragung unendlicher Mü-
 he / und Arbeit / Trübsalen / und
 Beträngnissen / leib / und lebens
 Gefahren / allein dir zugeallen /
 suchte; damit er also zu deiner
 Erkanntnus / und Liebe anfüh-
 rete diejenigen / so dich beleydiga-
 ten / und nicht erkanten. Gibe mir
 ein solche Inbrunst des Herzens
 durch welche ich dich allein meinen
 Gott / und Herrn / und höchstes
 Gut über alles beständig liebe /
 und alzeit dahin strebe alle Men-
 schen

schen zu gleicher Erkanntniss / und
Lieb gegen dir zu bewegen. Ver-
lephe mir auch O Gott ! was ich
durch diese Andacht zu erlangen ver-
hoffe zu deiner grösseren Ehr / und
Glory / Amen.

Folgen andere Gebetter / und An-
dachten so nach den kurz verhero ge-
setzten Anmerckungen / vor eignes Bei-
lieben man sprechen kan.

Gebett zu dem H Erz-Engel Michaël.

Glorwürdigster Himmels - Fürst
H. Michaël, führer deren
Himmelschen Herrscharen / Über-
nehmer deren Seelen / Bestreitter
deren bösen Geistern / der Kirchen
Gottes nach Christum wunder-
barer Regirer / mit grosser Zu-
gäng / und Vorträglichkeit bega-
bet / erlöse uns alle zu dir Schrey,
ende von aller Widerwärtigkeit /
und erhalte uns die Gnad in dem
Dienst Gottes einen Fortgang
zu machen mit deiner kostbarster
Ambiss

51
Ambts-Tragung / und würdig-
sten Gebett.

v. Bitt für uns H. Michaël.

¶ Dass wir würdig werden der
Verheissungen Christi.

Lasst uns betten.

Altmächtiger / Ewiger Gott /
der du dem menschlichen Ge-
schlecht auf höchster Milde den
H. Erz-Engel Michaël vor einem
Schutz-Herrn wunderbarlich zu
bereitet / verleyhe uns gnädiglich
dass wir durch sein Beyhülff hier
verdienen von allen Feinden krafft-
igst erlediget zu werden / damit
wir in der Stund unsers Abster-
bens / von allen Unfechtungen be-
freyet / von ihm deiner Götlichen
Majestätt / als Kinder der ewigen
Seeligkeit möge vorgestelt werden /
durch Christum unsern Hrn. Amen.

Ein anders Gebett zu Ihm /
so der H. Xaverius selbst
Gebraucht.

O Mein bester Vorsprecher H.

Erz-Engel Michaël ! bewahre
mich von dem bösen Feind in der
Stund meines Todts / da ich
stehen werde vor dem strengen
Richter-Stuhl / Gott antwort ge-
bend umb alles Thun und Lassen
meines ganzen Leben / Amen.

Gebett zu allen Heiligen Gottes.

Gehe bey O Herr unseres
Gebett / so wir zu Ehr deiner
Heiligen Patriarchen (durch einen
jeden Tag setze einen anderen Chor der
Heiligen / und gleich wie du unter den
ersten nennest die h. Patriarchen / al-
so nenne den Anderen die Heilige Pro-
pheten / den Dritten die Heilige Apostel
den Vierdtten : die Heiligen Marthrer
den Fünftten : die h. Lehrer / den Sechst-
ten : die Heilige Beichtiger / den Si-
benden : die h. Jungfrauen / den Ach-
ten : die h. Wittwen / den Neunten :
alle andere h. Himmels - Inwohner)
und zu ihrer beständiger Vereh-
rung auffopfferen / damit wir / so
in unseren Werken kein Vertrau-
sezen

sehen können / durch dero Gebett / und Verdiensten geholst dasjenige erlangen / was wir in dieser Neun-Tägigen Andacht erseuchen zu deiner grösserē Ehr / Amen.

Tag-Zeiten /
Von dem H. FRANCISCO
XAVERIO.

Zur Metten.

- v. O Herr thue auf meine Leßzen.
R. So wird mein Mund dein Lob verkündigen.
v. O Gott merck auff mein Hülff.
R. Herr ehle mir zu helffen.
v. Ehr sey dem Vatter / und dem Sohn / und dem H. Geist.
R. Als er war im Anfang / jetzt / und immerdar / und zu ewigen Zeiten / Amen.

Lob-Gesang.

O Neue Sonn von Gott bestelt /
Xaveri sey gegrüßet :
Durch deine Mühe die neue Welt
Den Tag des Heyls genüßet. Batt

Watter/ zu dir schreyen auch wir
Wolst uns dein Glanz mittheilen/
Dass wir mit Inbrunst/ und Begier
Dem letzten Zahl nachenlen.

Antiph. Sihe/ ich hab dich ge-
ben zu ein Liecht der Heyden/ das
du sevest mein Heyl bisz zu dem
End der Welt Isa. 49.

v. Mir aber seynd zu sehr geehret
deine Freundt O HErr!

v. Und gar zu sehr ist befestiget
worden ihr Fürstenthum.

Laßt uns betten.

O Gott/ der du das Evange-
lium deines reichs unter die
Barbarische Völker/ und ver-
borgene Länder durch das Pre-
digen/ und Wunder Zeichen de-
nes H Xaverij aufzgebreitet/ und
zu Bestattigung seiner grossen
Heiligkeit seinen reinesten Leich-
nam unversehret erhalten hast:
wir bitten dich/ verleyhe uns/ die
wir sein glorwürdige Gedächtnus
begehen/ das wir auch ihme in

tugendlichen Wandel beständig
nachfolgen durch unseren HErrn
JEsu Christum deinen Sohn/
der mit dir/ und dem H. Geist
lebt und regieret gleicher Gott
in alle Ewigkeit/ Amen.

Zur Prim.

v. O Gott merck auff mein Hulff.
R. HErr eyle mir zu helfen.
v. Ehr sey dem Vatter/ &c.

Lob-Gesang.

Du Aufzund aller Heiligkeit!
Xaveri sey gegrüsset.
Dein hohe Tugend weit/ und breit
Ein süßen Gruch ergüsset/
Dein Armut/ Ghorsam/ Reinigkeit
Ein süßes Opffer waren/
Ach bitt/ daß wir auch jederzeit
Nach deinen Fuß-Tritt fahren.

Antiph. Wann ihr auch zehn-
tausent Lehr-Meister hättet/ aber
nicht alle Väter/ dann ich hab
euch durch das Evangelium ge-
bohren, 1. ad Corinth. 2.

v. Ich bin Allen alles worden /
R. Damit ich alle Christo gewine
Last uns betten.

O Gott / der du das Evangelium
wie oben am 54. Blat.

Zur Zeit.

v. O Gott merck auff mein Hulff.
R. Herr ehle mir zu helffen.
v. Ehr sei dem Vatter / &c.

Lob , Gesang.

O Starcker Held / in Krieg bewehrt
Xaveri seyn gegrüsset !
Mit Christi Panzer / Helm / und
Schwerdt /

Sehr stattlich aufgerüstet /
Dich kein Gefahr / kein Creutz kein Leyd
Kein Arbeit kont besigen /
Erlang uns Gnad / daß wir in Streit
Nicht etwann unterligen.

Antiph. Wann du wider Gott
bist stark gewesen / wie mehr wirst
du wider die Menschē seyn. Gen.22.
v. Und da Moyses die Hand auff
hübe. R. Überwunde Israël.

Last

Last uns betten.

O Gott, der du das Evangelium ^{rc.} wie oben.

Zur Sext.

v. O Gott merck auf mein Hulff.

R. Herr eyle mir zu helffen.

v. Ehr sey dem Vatter ^{rc.}

Lob-Gesang.

O Grosser Furst in Gottes Reich
Xaveri sey gegrüsset /

Der du in dir durch harte Streich
Vill fremnde Sünd gebüsset /

Der du vill falsche Lehr entdeckt /
Des Teuffels Reich zerstöret /

Vill todte wiederum auferweckt /
Und Christi Volck vermehret.

Antiph. Ich werd ein reines
Wasser über euch aufgiessen / und
ihr werdet rein werden von allen
euern Unsauberkeiten : Ezechiel. 36.

v. Tausentmal tausend warteten
Ihm auff.

R. Und zehn hundert tausend
stunden bey Ihm.

Lasst uns betten.

O Gott / der du das Evangelium
kunst wie oben.

Zur Non.

v. O Gott merck auf mein Hul
R. Herr ehle mir zu helfen.
v. Chr sey dem Vatter / sc.

Lob-Gesang.

O Man der lieb / ganz unverzagt
Xaveri sey gegrüsset!
In alle Gefahr hast dich gewagt /
Der Kranken Gschwär geküsset.
Durch deine Thränen / Blut / un
Schweiß /
Durch deinen Kampff / und Streit
Wolst uns durch diese schwär Reiß
Zu guten Ende leiten.

Antiph. Johannes der Täufer
ist von todten auferstanden / dest
wegen würcken die Wunder in
ihm. Matt. 6.

v. Götter gleich gemacht denen
Menschen seynd zu uns herab
gestigen.
R. Mit Auferstehung der Todten
Das

das Liecht ankündend dem Volck/
und denen Heyden.

Last uns betten.

O Gott / der du das Evangelium rc. wie oben.

Zur Vesper.

V. O Gott merck auf mein Hulff.
R. Herr ehle mir zu helffen.
V. Ehr sey dem Vatter/ rc.

Lob - Gesang.

O Unser Hoffnung / Freud / und Trost /
Xaveri / wir dich grüssen /
Als du des Himmels Freud verkost
Genug! hast schreyen müssen.
Erlang uns von dem Überfluss
Ein Erbpfleind zugenußen /
Dass wir zur lezt in Frieden - Haß
Des Lebens - Lauff beschlossen.

Antiph. Wir wissen daß wann
das irdisch Haß diser unseret
Wohnung auffgelöst wird / daß
wir auß Gott ein Haß haben / so
nicht mit Händen gemacht / ewig
in dem Himmel. 2. Cor. 5.

¶. Seelig ist in dem Angesicht des
Herrn.

¶. Der Todt seiner Heiligen.

Last uns betten.

O Gott der du das Evangelium sc. wie oben.

Zur Complet.

¶. Befehre uns O Herr unser
Heiland.

¶. Und wende deinen Zorn von
uns ab.

¶. O Gott merck auf mein Hulfe
¶. Herr ehle mir zu helffen.

¶. Ehr sey dem Vatter/ sc.

Lob-Gesang.

O klarer Stern in Firmament/
Xaveri sey gegrüsset!
Der du nunmehr ohn Zahl/ und End
Der Seeligkeit vergwisset:
Ach leucht! ach leucht du schönes Licht!
Dass wir hier nach dir gehen/
Und dorten Gottes Angesicht
Ewig mit dir ansehen
Antiph. Die zur Gerechtigkeit
Vil unterweisen/ werden leuchten
wie,

wie die Stern in Ewigkeit Dan.12
v. Du wirst nicht verlassen mein
Seel in der Hölle.

R. Und deinen Heiligen wirst nicht
sehen lassen die Verschrung.
Lasset uns betten.

O Gott der du das Evangelium
rc. wie oben.

Glüffopfferung.

Xaveri dises haben wir
Zu deiner Ehr gesungen /
Und unser Herz umb Hülf zu dir
Mit Seuffzen auffgeschwungen /
Von herzen wir vergunnen dir
Den Lohn / den du empfangen /
Doch denck O Vatter ! daß auch wir
Bei dir zu seyn verlangen.

Litaney /

Bon dem H. FRANCISCO
XAVERIO.

Durch den Hochwürdigen Herrn /
Herrn Caspar von Villarol / Bischoff
zu St. Jacob in Chile, der Heiligen
Schrift Doctor / und iho Königlichen

Majestätt in Spanien Rath / zu schul-
diger Dancksgung / daß er durch ein
zu dem heiligen Xaverio gethanes Ge-
libt von der Todt / Gefahr in einem
Erbbiden errettet worden / andächtigist
versasset.

KYrie eleison / Christe eleison /

Kyrie eleison /

Christe höre uns /

Christe erhöre uns.

Gott Vatter von Himmel /

Erbarme dich unser.

Gott Sohn / Erlöser der Welt /

Erbarme dich unser.

Gott Heiliger Geist /

Erbarme dich unser.

Heilige Dreyfaltigkeit / ein einiger

Gott / Erbarme dich unser.

Heilige MARIA ,

H. Gottes Gebährerin /

H. Jungfrau aller Jung-
frauen /

H Vatter Ignati ,

H. Francisce Xaveri , du al-
lerwürdig und liebster

Sohn Ignatij.

Bitte für uns.

H.

H Francisce Xaveri, du
 tianer Apostel / }
 Verkünder des Friedens / }
 Außerwöhltes Gefäß den
 Namen JESU tragend / }
 Grundfest der Kirchen / }
 Verfechter des Glaubens / }
 Befreitter der Ketzerreyen / }
 Liecht der Henden / }
 Saul des Tempel / }
 Du Prediger der Wahrheit / }
 Du Posaun des Göttlichen
 Gerichts / }
 Du Abriß der Vollkommenheit / }
 Du Exempel der Sanftmuth / }
 und Demuth / }
 Du Beispil des Vertrauen
 zu Gott / }
 Du Spiegel des Gehorsam / }
 Du Vorbild der Armut / }
 Du unverwelchte Lilgen der
 Reinigkeit / }
 Du Befürderer der Ehr Gottes / }
 Du Gefäß voll mit der Liebe / }

Bitt für uns.

DU

Du Überwunder deiner selbst /
 Du Abtödter deines eignen
 Willens /
 Du Verächter der Welt /
 Du großmächtiges Herz /
 Du Mann nach dem Willen
 Gottes /
 Du Morgen-Stern des Aufzugs /
 Du Pfeil der Mächtigen /
 Du Regenbogen des Unge-
 witters /
 Du Schrecken der Türken /
 Du Wunderthäter der Welt /
 Du Tabernackel der Unver-
 wesenheit /
 Du Martyrer in Verlangen /
 Du Zuflucht der Beängstigte /
 Du Helfer der Schiffbruch-
 Leyndenden /
 Du Leicht der Blinden /
 Du Stab der Lahmen /
 Du Beschützer der Verlasse-
 nen /
 Du Trost der Betrübten /
 Du

Du Vatter der Armen /
Du Schatz-Camer der Göt-
lichen Lieb /
Du reichbeladenes Schiff von
weiten kommend /
Du Erwecker der Todten /
Du Aufstreiber der Teuffel /
Du Vertilger der Gözen-
Bilder /
Du Glory der Gesellschaft
JESU,
Du Abgesandter des Aposto-
lischen Römischen Stuls /
O armister Xaveri,
O feuschister Xaveri,
O demüthigster Xaveri,
O gehorsamister Xaveri,
O Xaveri, du begierer des
Creuz/ und Arbeit Christi/
O wachtbarer Xaveri zum
Heyl des Nebenmenschen /
O liebreichister Xaveri,
O Ehrreichister Xaveri,
Du Entzünter Eysterer der
Ehr Gottes/ und der See-
len Seeligkeit / Du

Du Engel in Leben und Wan-
del/

Du Patriarch das Volk
Gottes mit Leib/ und Fleiß
zu erhalten.

Du Prophet in der Saab /
und in dem Geist /

Du Apostel in der Würdig-
keit / und Verdiensten.

Du Lehrer der Heyden gewal-
tig in vielfältiger Sprach /
und Wirkung.

Du Jungfrau am Leib / und
Seel /

In dem wir anderer Heiligen
Verdienst durch die Gü-
tigkeit Gottes verehren /

O du Lamb Gottes / welches du
hinnibst die Sünd der Welt/
Verschone uns/ O Herr.

O du Lamb Gottes / welches du
hinnibst die Sünd der Welt/
Erhöre uns O Herr.

O du Lamb Gottes / welches du
hinnibst die Sünd der Welt /
Erbarme dich unser O Herr.

Christe höre uns /
 Christe erhöre uns /
 Kyrie eleison ; Christe eleison /
 Kyrie eleison. Vatter Unser / &c.
 ¶. Führe uns nicht in Versuchung.
 ¶. Sondern erlöse uns von allen
 Übel.
 ¶. Bitt für uns H. Francisce Xa-
 veri.
 ¶. Auff daß wir würdig werden
 der Verheissungen Christi.

Last uns betten.

O Gott/ der du die Indianische
 Völker durch das Predigen/
 und Wunder- Werck des Heili-
 gen Francisci Xaverij in deine
 Kirchen hast versamlen wollen;
 verleihhe gnädiglich / daß / dessen
 glorwürdige Verdienst wir ver-
 ehren / auch den Beispil der Tu-
 genden nachfolgen / durch unseren
 Herrn JESUM Christum deinen
 Sohn/ der mit dir lebt/ und regiert
 in Einigkeit des H. Geists Gott
 in alle Ewigkeit/ Amen. Am-

Andere kürzere Litanien zu diesen Heiligen.

Heraufgezogen allein aus den
Lob-Sprüchen der Römischen Päpsten.

Kyrie eleison / Christe eleison
Kyrie eleison *re.*

Heiliger Francisce Xaveri,
Du Abgesandter des Heiligen
Römischen Stuls / (a)

Heiliger Xaveri, mit vielen /
und ansehlichen Gnaden
deren Tugenden/und Wun-
der-Werken von Gott er-
leuchtet / (b)

Heiliger Xaveri, du Mann
denen Heiligen mehr gleich/
als den Menschen /
Du Beschützer des Christli-
chen Reichs /

Der du nicht weniger gewür-
det/als die grossen Apostl /
Der du mehr der Kirchen un- /

ter

(a) Paulus der V. in Jahr 1619.

(b) Paulus der III. in Jahr 1540.

terworffen/ als die Römer/
 und Griechen ihren Reich
 Bottmässig gemacht/
 Dessen grossen Gemüth die
 Grösse des Erd Bodens zu
 klein gewest / (c)
 Der du mit der Glory der Hei-
 ligkeit und dem Schein de-
 ren Verdiensten besonders
 hervor leichtest /
 Der du mit einhölliger Bew-
 stimmung des ganzen Chri-
 stenthumb ein Apostel der
 neuen Welt billich benam-
 set wirst /
 Der du vor das Seelen Heyl
 unzahlbare / und grösse-
 ste Arbeit / und Trübsall
 aufgestanden / grosse Ge-
 fahr zu Land / und Wasser
 erduldet /
 Den Gott also groß gemacht/
 daß dein Namen Ehrenvoll
 bey allen Völkeren.

Bitt für uns.

Die

(c) Gregorius der XV. in Jahr 1622.

Du recht Heiliger, und Er-
wöhnter Gottes, (d)

Du mit Erweckung der Tod-
ten, und mit dem Prophe-
tischen Geist bey der ganzen
Welt höchst ansehlicher,

Du mit der schwärzten Ar-
beit vor die Catholische
Kirchen stäts überladner
Heiliger Xaveri, (e)

O du Lamb Gottes, welches du
hinnimbst die Sünd der Welt/
Verschone unser O Herr.

O du Lamb Gottes, welches du
hinnimbst die Sünd der Welt/
Erhöre uns O Herr.

O du Lamb Gottes, welches du
hinnimbst die Sünd der Welt/
Erbarm dich unser O Herr.

Christe höre uns.

Christe erhöre uns.

Kyrie eleison/ Christe eleison.

Kyrie eleison. Vatter unser ic.

v. Und

(d) Urbanus der VIII. in Jahr 1623.

(e) Alexander der VII. in Jahr 1663.

v. Und führe uns nicht in Versu-
chung / (Ubl.)

x. Sondern erlöse uns von allen

v. Bitt für uns O Heiliger Fran-
cis Xaveri,

x. Dass wir würdig werden der
Verheissung Christi.

Laſt uns betten.

O Gott ! der du die Indiani-
ſchen Völker u. wie oben am
67. Blat.

Gebett.

Zu dem Wunderthätigen
Arm des H. Francisci Xaverij.

O Heiliger Vatter Francisce
Xaveri ! wir betten an den
starken Gott welcher hat Gewalt
erzeigt in seinem Arm / und dich
durch so vil Wunder Werck auch
deines Arms berühmt gemacht ;
wir bitten dich durch dein in Gott
also sehr verliebtes Herz / und
durch deinen Heiligen Aem / mit
wel-

welchen du so vil tausent Menschen
getauft / so vil tausentmahl das
Creuz Zeichen gemacht / und das
Volk gesegnet / so vil tausent
Heilige Hostien in der Heiligen
Mefz auff gehebt / und denen Glau-
bigen / auch manichsmahl Empor
schwebent aufgetheilet hast. Durch
denselben Arm / mit welchen du in
deiner Sterb-Stund das Heilige
Creuz umbfangen / und Jesum
den gecreuzigten an dein Herz fü-
siglich angedrücket ; bitte für uns
den gewaltigen Gott / daß er sei-
ne / und unsere Feinde in seinen
starken Arm zerstreue / und ver-
tilge : daß er wolle sein unser Arm
zu Morgens / und unser Heyl in
der Zeit der Zrübsall. Wann uns
aber die Höllische Erb-Feind in der
Stund unsers Todts beängstigen
werden / so bitt den grossen Gott /
daß er seinen Arm erhebe / und ih-
re Macht in seiner Kraft zu nichts
mache : Damit wir from Leben /
und

Heilig sterben / und ewig den lieben Gott mit dir lieben / und loben mögen / Amen.

§. V I.

Andere Heilige Gebetlein
Von dem H. FRANCISCO
XAVERIO selbst entweder
gemacht / oder gebraucht.

Seuffzer / so dem Heiligen
FRANCISCO XAVERIO.
gemein waren.

GEn gelobt O GOTZ!

O Heilige Dreifaltigkeit erbarme dich meiner!

O HErr gib uns die Gnad deinen Heiligsten Willen Vollkommen zu erkennen / und zu erfüllen.

Nicht uns O HErr ! nicht uns / sonderen deinem Namen gib die Ehr.

Wer wird mir geben / daß ich sterbe vor dich / und daß dich erkennen alle End der Welt !

D

Mehr

Mehr O H̄err gecreuzigt
werden! mehr / ach mehr!

Es ist genug O H̄err / wann
ich dich habe / es ist genug!

Jesu Christe, du Sohn des
benedigen Gottes / gib / daß wir
dich über alles lieben!

Ich bitte dich O H̄err Jesu
Christ / gib mir die Gnad / heunt
und die ganze Zeit meines Lebens
vollkommen zu erfüllen deine
Gebott!

O H̄err Jesu! du Lieb meines
Herzens / durch die Fünf Wun-
den / welche dir auff den Creuz un-
ser Lieb eingedrucket / stehe bey den
nen Dieneren / so du mit dein kost-
baren Blut erlöst hast.

Bey Auffhebung des H.

Leibs Christi in der Meeß.

Ich bette dich an O H̄err Jesu
Christ / und benedeye dich /
weil du durch dein Heiliges Creuz
erlöst hast / die Welt / und mich:
Amen.

Bey

Bei Auffwandlung des H. Bluts.

Ich bette dich an O Blut mei-
nes Herrn Jesu Christi, wel-
ches aufgossen worden an Stam-
men des H. Kreuz / mich und alle
Sünder zu erlösen/ Amen.

Zu der Jungfräulichen Mutter Gottes.

Komme zu hilf O Frau ! heilige
Mutter Gottes und Himmels-
Königin/ welche du alles er-
haltest/ was du verlangest um dei-
nen Sohn / seye mein Vorspre-
cherin.

Seine Seuffzer unter den Schlaffen.

Mein Gott ! Süßer Jesus !
O mein Jesus ! O du mein
Erschaffer.

Seine trostreiche Anmu- thungen / als Er den Geist auffgab.

O Jesu du Sohn David / er-
barme dich meiner ! Du

Du wollest dich auch meiner Sünden erbarmen!

Mutter Gottes gedenke meiner!
erzeige dich eine Mutter!

Jesus! O Gott meines Herzens!
In dich O Herz hab ich gehofft,
ich werde nicht zu schanden werden in Ewigkeit.

Begrüßung des H. Kreuz/
So der H. Xaverius nach den
Todt erscheinend P. Mastrillo
gelehret hat.

Ge grüßt O Holz des Kreuz!
seyn grüßt O kostbaristes
Kreuz! ich schenke mich dir ganz
und gar in alle Ewigkeit/ Amen.

Gebett /

Zu dem H. Schutz Engel.

Ich bitte dich heiliger Engel/
dessen Sorg/ und Vorsichtigkeit
ich bin entföhlen worden / daß
du mir allzeit gegenwärtig seyest
zu gedenlicher Hülfe/ überbringe
mein Gebett zu den Angesicht
Gottes/ meines Herzens / und erweibe

werbe mir / daß er mir durch sein
 grundlose Barmherzigkeit / und
 dein Vorbitt ertheile die Nachlas-
 sung meiner vergangenen Sün-
 den / wahre Erkennung und Be-
 reuung der gegenwärtigen / und
 leklich eine kräftige Vorbiegung
 die jene zuvermeyden / so da mein-
 er Gebräuchlichkeit annoch trohen.
 Treibe weit ab von mir durch die
 Kraft des Allmögenden Gott /
 alle Versuchung des leydigen Sas-
 than; und was ich mit meinen
 Wercken nicht verdienen kan/ je-
 nes bringe mir auß durch dein
 bey unsern gemeine HErrn so an-
 genehmes Gebett / damit in mir
 keinen Platz finde einige Vermis-
 schung der Schuld / und der Saur-
 Teig der Bosheit : Ja wann du
 vermerkest / daß ich abweichete
 von der rechten Straffen / und
 mich begebete in die Grz. Winckel
 deren Sünder / so führe mich zu-
 rück auf alle Weiß durch die Weg

der Gerechtigkeit zu meinen Hey-
 land: wosfern du aber ersehen
 wirst/ daß ich in die Trübsal und
 Angstigkeit schon verfallen bin/
 so wende durch dein gutthätige
 Lieb all dein so süßes Vermögen
 an bey Gott/ daß du mir bey ihm
 erlangest die nothwendige Hülft:
 ich bitt dich/ wolst mich niemahl
 verlassen / sonderen allzeit beschü-
 ken / helfen / bewahren von allen
 Lustigkeitē des bōsen Feind / wach-
 bar vor mich bey Tag / und bey
 Nacht alle Stunden / und Au-
 genblicken: wo du mich irrgend
 hin wilst gehen / dorthin begleite/
 und versorge mich. Absonderlich
 bitt ich dich O mein Beschützer/
 und heiligster Führer / wende alle
 deine Sorg und Kräfften an / in
 der Zeit meines Hinscheidens ; las-
 se mich auch nicht erschrecket wer-
 den von denen anfallenden Ge-
 spenstern meiner höllischen Erb-
 Feind: vorbiege auf daß kräfti-
 gisti

gist/ daß ich in kein Verzweiflung
fahle/ sondere dich auch nicht eh-
ender ab von mir / bis du mich zu
den seligen Anblick führtest Gott
unsers Herrn / wo ich sammt dir/
und der Allerseeligsten Mutter
Gottes / und allen Heiligen mich
ewig erfreue ob der Glory und
Lustbarkeit des Himmelschen Pa-
radens/ so uns zuwegen bringet
der Anfang alles Guten/ Jesus
Christus / unser Herr/ der mit
den Vatter und den H. Geist le-
bet / und regieret in Ewigkeit/
Amen.

Gebett zu der Allerseeligsten Jungfrau MARIA.

Ich bitte / und ersuche dich O
mein Frau / H. Maria ! bitte
vor mich bey deinen gebenedeyten
Sohn JESUM Christum / und er-
halte mir von ihm / daß er mir
heunt/ und durch das ganze Leben
gibe die Gnad vollkommen zuhal-
ten seine H. zehn Gebott. Amen.

Ein anders zu Ihr.

O Mein Frau / Heilige Maria /
 du Hoffnung der Christenheit /
 Königin der Engeln / und aller Heiligen / so mit Gott seyn im Himmel. Dir O Frau / und allen Heiligen befahl ich mich schon jetzt vor die Stund meines Todts / daß du mich beschützt vor der Welt / Fleisch / und Teuffel / welche da seyn meine Widersacher / nachstel-
 lend meiner Seelen / leichtfertig wünschend / eyfrig sich bemühend
 jene in die Höllen hinabzustürzen. Welches du O mildreichste Müt-
 ter wollest verhüten / Amen.

Der 139. Psalm Davids.

Welchen der Heilige Franciscus Xaverius unter den Barbarischen Völkeren / und in seiner Verfolgung zusprechen pflegte / wie er es P. Michaeli Augustino Rossi, im Jahr 1681. erscheinen geoffenbaret hat Heylsam auch in Widerwärtigkeiten zusprechen.

Erette mich HErr von den bö-
sen Menschen / und von den
ungerechten Mann errette mich.

Die böses gedencken in den Her-
zen / und richten Streit den gans-
ken Tag.

Sie haben ihre Zungen ge-
schörfst wie Schlangen : Mutter-
Gift ist unter ihren Lippen.

Behütte mich O HErr für der
Hand des Sünders / und errette
mich von ungerechten Menschen.

Die gedencken meine Gang umb-
zustossen : die Stolzen haben mir
ein Strick verborgen.

Und sie haben Seil zum Strick
aufzugebreittet : sie haben mir auff
dem Weeg ein Fall gestellet.

Ich hab zu den HErrn gesagt /
du bist mein Gott : Erhöre O
HErr die Stimm meines Flehens.

HErr / HErr du Kraft meines
Heyls : du hast mein Haupt am
Tag des Streits überschüttet.

HErr übergib mich nicht dem
D s Gott

Gottlosen / daß ist mein begehren:
Sie haben Anschlag wider mich er-
dacht / verlaß mich nicht / damit sie
sich vielleicht nit erheben.

Das vornembste Stück mit
dem sie umbgehen / die Mühe ihrer
Lippen wird sie selbst entdecken.

Kohlen werden auff sie fahlen;
du wirst sie ins Feuer werfen: Sie
werden im Elend nicht bestehen.

Einem gschwätzigen Mann wird
nicht wohl gehen auff Erden: Un-
glück wird einen ungerechten Maß
ergreissen zum untergang.

Ich weiß der Herr wird den
Dürftigen rechtschaffen / und Rach
den Armen.

Aber die Gerechten werden de-
nen Namen loben: Und die Aufrig-
tigen werden vor deinen Ange-
sicht wohnen.

Ehe sey den Vatter / und den
Sohn / und den H. Geist / wie da
war von Anfang sc.

Übung des Glauben/Hoffnung / und Lieb.

Nach Erforschung des Gewissens über die zehn Gebote.

Tch glaube festiglich / Dass wofern (welches doch Gott verhütte) mich der Todt übereilen sollte in einer noch nicht bereueter / oder gebeichter schwären Sünd (mit der eines auf den zehn Geboten Gottes übertreten) mein unglückselige Seel alsbald in das ewige höllische Feuer wurde gestürzet werden / dass es durch die ganze Ewigkeit alldorten unabkölich ohne einzige Erlösung gepeinigt wurde. Halte auch eben so wohl es vor ganz gewiss / dass / wofern ich meiner Hoffnung und Verlangen nach/in Auflgebung meines Geists Rein werde sein von aller Todts-Sünd / und hier bessere die schlimmste Gewohnheit zu sündigen

gen über die zehn Gebot Gottes /
 daß / sage ich / unser Herr und
 Gott sich erbarmen wird / meiner
 Seelen / und obwollen ich vil in
 den Leben gesündiget / jene führen
 wird zu der ewigen Seeligkeit / so
 da ist die Glory des Himmelschen
 Paradeiß : nach dem vorhero die
 Flecken meiner Sünd entweder
 durch Arbeit / und gedultig auf-
 gestandene Mühseeligkeiten dieses
 Lebens / oder durch die Peyn des
 Fegefeuers werden gereiniget seyn.

Christe Jesu / du mein Herr
 und Gott ! vertrauend auff dein
 Götliche Barmherzigkeit / hoffe
 ich sicherlich durch deine Verdienst
 zu erlangen / daß ich bewegt / und
 geholst durch deine Gnad / in
 Mitwürckung deren Christlichen
 Obligenheiten / und Haltung deis-
 ner Gebott / der mahlen eins kom-
 men werde zu der Ehr Gottes / und
 Glory / zu der du mich erschaffen.

Ich

Ich lieb dich O Gott über alles / auß ganzen meinen Herzen : Ich bereue / dich beleydiget zu haben ; weilen du bist alles Lob / Ehreerbietung / und Bedienung höchst würdig : Wegen diser höchsten Lieb / so ich dir schuldig / und weil ich dich vilmehr / als alles anderes / wie immer grosses / Schäze / und Ehre ; nimb ich mir kräftiglich vor / niemahlen mich was zuunterfangen / welches beleydigen könnte deinen Heiligen Willen / und mich in die Gefahr stürzen / deine Heilige / und allein seeligmachende Gnad zuverleihren / Amen.

Übungen anderer Zu- genden.

MEin allmächtiger Gott Vater meiner Seele / und Schöpfer aller Ding / so auß der Welt : in dich O Gott / und Herz / in welchen all mein Glück und Heil beruhet / seze ich mein gewissste Zuversicht / und hoffe ohne allen

das ewige Heyl zu erlangen von
deiner Gnad/ durch die unendliche
Verdienst des Leydens/ und Ster-
bens unsers HErrn JEsu Christi/
obwohlen meine von jugend auf
bis disen Tag begangene Sünden
sehr vil/ und groß: du O HErr
hast mich erschaffen/ du hast mir
gegeben Leib/ und Seel/ und alles
was ich hab. Du allein/ und kein
anderer hast mich zu deiner Bild-
nus/ und Gleichheit wundersam
verfertiget. Ich sage dir unend-
lichen Danck/ und Lob/ absouder-
lich/das du mir mitgetheilt die Er-
fahrung des Glaubens/ und des
wahren Gesetz deines Sohns
JEsu Christi: Lege O HErr auf
die Waag meine Müssethaten mit
dem Verdiensten seines bitteren
Leydens/ und Todt/ und nicht mit
meinen schlechten ja nichtigen Ge-
winn/ so ich versamblen hätte sol-
len auf meinen Wercken/ und ich
werde frey seyn/ von den Gewalt
mei-

meines Widersacher / und werde
dort ewig geniessen die Glory des
Paradeys / Amen.

Amnūthige Seuffzer
der auffrichtigen Lieb zu den
an Creuz hangenden Sohn
GOTTES:

Welche der H. FRANCISCUS
XAVERIUS, selbst in zierliche
Spanische Reimen versasset.

Ich lieb dich Herr / und nit darumb /
Dass ich durch Lieb in Himmel kumb /
Nicht drum / weil du gar mit der Höllen
Straffst all / die dich nit lieben wöllen /
Du den ich an den Creuz sib hangen /
Du bists / der mich mit Lieb gefangen /
Die Nägel / die dir Fuß / und Händ /
Der Sperr / der dein Liebs Herz zers
trent

Die Marter / Angst / mit Spott / und
Schanden /

Die ich verdient / hast aufgestanden /
Den Todt von wegen meiner Sünd /
Disz ist / was mich zur Lieb verbünd /
Dass ich zu lieben dich begehr /
Wann schon kein Höll / noch Hims
mel wär /

Umb

Umbsonst / umb nichts / gleich wie du
mich /

Lieb ich O treuer Gott auch dich /
Und lieb dich jetzt bis in den Todt
Allein / weil du mein Herr / und
Gott.

Ein andere Uebersetzung /
der wahren Xaverianischen
Liebs-Prob.

Geben / lieben ist mein Leben /
Lieben / lieben ist mein Todt :
Gott hat mir mit Lieb vergeben /
O ein süsse Liebes- Noth :
Von der Lieb mein JESU leb ich
Liebs- Quall hat mich angespritz /
Warum lieb ich ? warnach streb ich ?
Wer hat so mein Herz erhißt ?
Nicht der Himmel / nicht die Hölle /
Nicht der Lohn / noch auch die Peyn /
Mach Gott mit mir / was er wölle /
Wird er mir doch liebreich seyn.
Wann gleich solten ganz verrinnen /
Die mit Pech entzündte Flüß /
Wär kein Himmel zu gewinnen /
Wär gleich nicht die Lieb so süß.
Wurde mir doch mein Geblüte /
Brennen vor der Liebes- Flamm /
Gott von wegen deiner Güte /
Dem ich sit am Creuzes- Stamm.
Deine

Deine Wunde / deine Schmerzen /
 Dein so reich vergosnes Blut.
 So entspringt auf deinen Herzen
 Hält mein Lieb in voller Glut
 Blut / Schweiß / Todt / Angst / Haß /
 und Neyden /
 Hönung / Spottung / falscher Kuß /
 Disz in Todt vollbrachtes Leyden /
 Machen / daß ich Lieben muß.
 Disz lieb ich ganz unverbrochen /
 Solt ich wissen / daß ich blich
 Unbelohnet / ungerochen /
 Ich in diser Lieb doch blich.
 Gott hat mich zu vor gelibet
 Solt ich ihm nicht danckbar seyn ?
 Wann sich mir Gott selbst ergibet /
 Solt ich nicht vergnüget seyn ?
 Lieben / lieben ist mein Leben /
 Lieben / lieben ist mein Todt
 Nach nichts anders will ich streben /
 Als nach dir O lieber Gott ?

Unterschidliche schöne Tugends-Ubungen.

Ich bette dich an O Allerheilig,
 Iste Dreyfaltigkeit / Vatter /
 Sohn und H. Geist ; glaube auch
 festiglich / was von dir mein Eren-
 einiger Gott / was von den Sohn
 des

des ewigen Vatter / so vor mir
Mensch worden / vor mich gelie-
ten / gestorben / auferstanden / mi-
dem Vatter / und **H** Geist regie-
ret in den Himmel / und was alle
anderes die **H** Catholische / Apo-
stolische Römische Kirchen lehret
und bekennet ; willig / und bereit
allen Verlust / allen Gewalt auf-
zustehen / das Blut / ja gar das Le-
ben eher darzugeben / als daß ich
mir disen Glauben nehmen liesse /
oder in einen Theil auch nur in
dem geringsten zweiflete. In dis-
ser Bekantnus bin ich höchst ver-
gwist zu leben und zu sterben. Ja /
wofern ich in meiner letzten Sterb-
Stund aller Red beraubt ligen
werde / so bekenne ich zu disser / vor
jene / Zeit mit gegenwärtigen aus
den innersten Gemüth geschöpfsten
Herzen dich mein **H** Err **G** Esu ei-
nen wahren Sohn Gottes : Ich
glaub in dich / und unterwirsse dir
auff daß aller demüthigste meine
aus-

äusserliche / und innerliche Sinn /
Amen.

Von dir auch mein Herz / und
Erlöser Jesu Christe / und deiner
grundloser göttlicher Barmher-
zigkeit hoffe ich zu erhalten / daß ich
durch deine Verdienst / und Gnad
geholfen / in Übung der guten
Werck / und Erfüllung der Ge-
botten deines Heiligen Gesetz der
mahlen eins gelangen werde zu
der Glory und Glückseligkeit / zu
der du mich erschaffen / und zu be-
rufen gewürdiget hast / Amen.

Beynebens lieb ich dich mein
Gott über alles / und hasse / ver-
maledeye auß ganzen meinen Her-
zen die Sünden / mit denen ich dich
beleidiget / weilen sie dir missfal-
len / meinen höchsten und liebreichi-
sten Gut / welchen gleich wie ich
ein unvergleichliche Lieb zu erwei-
sen mich schuldig zu seyn erkenne/
also ehre und schätze ich dich weit
über dem Werth aller schönen /
und

und kostbaren Sachen / und bestätige unwiederruflich / daß ich niemahlen werde einwilligen in die geringste Beleydigung deiner höchsten Majestätt/oder daß mindeste auff einigerley Weiß zubewerckstelligen / so deiner höchsten Güte missfällig mich in die Gefahr stürzen könnte deine heilige Gnad zuverleihren / in welcher ich bis auff den letzten Althem-Schöpfster beständig zuverharren/mir festiglich vorgenommen/ Amen.

Ein Andächtiges Gebett /
umb Verzeihung der Sünden /
und vor unsere Feind.

Herr JESU Christ du gütigster
Herrland der Welt/durch den
Stamen des Creukes/welchen du
mit Berührung deines reinisten
Leibs geheiligt / und hernach mit
deinem kostbahren Blut ihm den
herrlichsten Purpur angezogen:
durch die Kraft deines Leydens /
und

und be-
wahß ich
gen in
Deiner
3 min-
zube-
chsten
befahr
Gnad
h biss
Opfer
festig,
et /
en /
gster
o den
n du
istten
mit
den
en :
ns /
und
und Todts / so du vor mich an ihm
erlitten hast / verzeih he meinen Sünden / wie du verzynhen hast den mit
dir gecreuzigten Schächer / verleh-
he mir Sig / und Victori über die
Feind meiner Seelen : Und leite
durch deine Gnad die sich über
mich entrüstende Menschen zu Er-
kantnus deiner wahren Gottheit /
und Vereuung ihrer begangenen
Missethaten.

S. VII.

**Unterschiedliche Gebetter
zu dem H. FRANCISCUM
XAVERIUM,**

**Zu Erlangung unterschied-
lichen Gnaden.**

Es ist zwar in den Lateinischen Büch-
lein diser sibende Absatz besonders
vor die studirende Jugend Anfangs
eingericht worden / als der da in sich
holt die ihren Stand gemäße Tugen-
den / die Gaab der Englischen Reinig-
keit / dem Fortgang in Studien / und ein-

ein vernünftige Standts-Erwöhlung
durch Vorbitt des h. Xaverij zu erlangen: Daß also woll vielleicht einen ein-
fallen konte, daß der Überseher diese
Wercklein leicht diesen gegenwärtigen
Absatz auslassen, oder andere un-
terschidliche Standmäßige Gebete
hätte setzen können; alldieweilen aber
diese villen, so sich dieser Xaverischen An-
dacht gebrauchen wollen, auch in de-
utschen Sprach sehr bequemlich zu
seyn erkennet worden; die Tugend der
Keuschheit jeden nach Maß: und Zahl
seines Standts nothwendig, der Fort-
gang in Studiren, auff die Erlehrnung
anderer freyen Künsten, und Übungen
mit wenig Wort- Veränderungen kan
gezogen werden; die Standts-Erwöhl-
lung von benderley Geschlechts-Per-
sonen, so sich in keinen beständigen an-
noch eingelassen, sollte vorgenommen
werden, und also diese letzte Gebete
und Anruffungen (nur allein mit aus-
lassung desjenigen, so vor den welt-
lichen Priester- Stand zusam gesetzt)
auch vor jene, so in der Lateinischen
Schullen nicht außerzogen, sehr tau-
glich fallen, ja wohl auch dieses Büch-
lein von jenen möchte gebrauchet wer-
den, so zwar in der Lateinischen
Sprach

Sprach bestens erfahren / aber das in
jener beschribene Exempel nicht zu han-
den haben / so ist es vor gut angesehent
worden / auch disen völligen 7. S. oder
Absatz in die teutsche Sprach auff Ge-
gen-Einstimmung mit den ersten La-
teinischen Original treulich zu übers-
sezzen : welches zur Nachricht diene.

Gebett

Umb Verzeihung der Sün-
den und Gaab der Keuschheit /
durch Vorbitt des H. Xaverij
zu erlangen.

O Gott du Liebhaber der Jung-
frau schaft / der du den Seeli-
gen Francisco Xaverio unter an-
deren besonderen Gnaden / und
Vortrefflichkeiten / die Gaab der
Keuschheit ertheilet / und ihm un-
ter so manigfaltigen Gefahren un-
besleckt erhalten : verleyhe mir
gnädiglich durch Vorbitt dieses
Heiligen / Nachlassung der Sün-
den / mit welchen ich dein Göttli-
che Majestät besonders in der Un-
lauter-

lauterkeit jemahls beleydiget. E
 schmerzet mich O HErr auß gan
 hen meinen Herzen / allein destwo
 gen / weil ich dich Lieb / und als
 Lieb / das wann schon kein H
 oder Himmel wäre / ich dich dan
 noch liebete / nur allein / weilen du
 mein HErr / und mein Gott:
 Nihme mir auch vor / mit deiner
 Gnad ein ernstliche Verbesserung
 und Flucht aller Gelegenheit zur
 Sünd / Bewahrung der Augen /
 Ohren / Händ / und Zung: Ich will
 hinsuro lieber tausentmahl sterben
 als verunreiniget werden : also
 hulst / und starcke mich deine Heilige
 Gnad / Amen

Heiliger / und feuschister India
 ner Apostel ; dessen Leib zu Bezeu
 gnus / und Belohnung deiner be
 wahrer Jungfrauschafft wunder
 bahr nach den Todt unversehrt ist
 erhalten worden ; erhalte auch
 durch deine Verdienst / und Vor
 bitt diesen meinen Leib rein von al
 ler

ler Verwesung deren Sünden /
 bändige meine Lustrende Begir-
 den / und zu aller Freyheit geneig-
 te Sinnlichkeiten : Tage ausß mei-
 nen Gemüth alle ungebührliche
 Einbildung / erleuchte meinen
 Verstand mit einen wahren Geist ;
 entzünde den Willen mit dem Feu-
 er der Götlichen Lieb / damit er
 sich tapfer / und starkmüthig wi-
 dersetze den Fleisch und Blut : Gi-
 be mir auch Gelegenheit an die
 Hand nach deinem Beispiel ande-
 re irrende Schäfflein sambt mir zu
 den rechten guten Hirten wider-
 umb zurück zu führen / und bewah-
 re uns / das wir bis zu End des Le-
 bens niemahl von ihm abrei-
 chen / Amen.

Gebett

Umb Erhaltung der Gnad /
 heilig / und fruchtbar zu Stu-
 dieren / durch Vorbitt des
 H Xaverij
Gott / der du den Heiligen Fran-
 ciscum

ciscum Xaverium durch das emb-
 sige Studieren / und tapferen
 Fortgang in den Freyen- Künsten
 zu den Werck der Seelen Befeh-
 rung tauglich zumachen dir gnádi-
 gist hast Belieben lassen / und die
 Gnad mitgetheilet / daß er deren
 voo dir empfangenen Talenten /
 und Gnaden bestens gebrauchend /
 noch vil andere derselben / als da-
 sein der kostbare Schatz deren
 preisswürdigsten Tugenden / die
 grosse Anzahl deren auf den Höll-
 schen Rachen entrissenen Seelen /
 die Würckung so viler herzlicher
 Wunderthaten / ihm gewonnen /
 und zu geeignet: Ich sag dir Dank
 vor die unzahlbare Gaben / so
 du disen meinen Heiligen Schutz-
 Patron verlyhen / und lobe in je-
 nen deine Freygebigkeit / und Gü-
 te. Und weil eben jene Götliche
 Vorsichtigkeit auch mich zur Er-
 lehrnung deren Freyen - Künsten
 außerlesen/ so bitt ich dich/ du wilst
 mir

mir disen Heiligen von den Himmel
 senden zu einen Lehrer / und
 Meister / daß ich durch seine Vor-
 bitt / Verdiensten / und Anleitung
 studiere zu disen Zahl / und End / ja
 auch mit diser Weiß / und Manier /
 welche Christus und seine Heilige
 Vorschreiben / und nit wie die
 Welt will / und pflegt ; damit ich
 nit mit denjenigen / deren einiges
 Zweck / und Vorhaben ist / mittels
 deren erlehnten Wissenschaften
 zu den Ehren - Stufen / und Reich-
 thümen sich ungezwiefflet zu er-
 schwingen / dermahlen eins nach
 meinen Ableiben hören muß / du
 hast empfangen deinen Lohn ; son-
 dern willmehr mit den getreuen
 Diener sagen kan ; Herz fünf Tal-
 ent hastu mir gegeben / sihe ich hab
 andere fünf darüber gewonnen /
 und hoffe also ein bessere Vergel-
 tung / und wahrhaftigere Würde
 von dir zu überkommen. Auf di-
 ses meines Heiligen Fürsprechers /

und Lehr-Meisters Anweisung sag
 ich dir erstlich Dank umb die gute
 Fähigkeit / und andere mir verly-
 hene Mittel / umb den biszhero ge-
 schöpften Nutzen und Fortgang
 in meinen Studieren / welchen ich
 durch die Hand dieses meines hei-
 ligen Patron deiner Göttlichen
 Majestät/ wie ich ihm empfangen/
 also zurück gebe / und auffopfere:
 Dein ist alles / der du es gegeben:
 Du gabest es mir/nihms wider an;
 was gschehē soll/ daß schaff fortan:
 in allen würck nach deinem Will/
 ich weiß daß nur die Lieb dein Zahl:
 Allein schencke mir die Lieb deiner
 Güte / und deine Gnad / so bin ich
 reich und gelehrt genug Ich er-
 gibe mich deiner Göttlichen An-
 ordnung ; du ertheile die Gnad je-
 nen Fortgang zunachen / den du
 siehest gedeuylich zu sein den Heyl
 meiner armen Seelen / welchen
 woferen der Fortgang in Studi-
 ren sollte ein Abtrag machen / so
 ver,

Verhindere ihm mehr / als du ihm
 befürderen wollest. Gib / daß ich
 an mir nichts ermanglen lasse / zu
 jenen mich tauglich zumachen / zu
 dem mich die Götliche Vorsichtig-
 keit erwöhlet: Gib / daß ich die mir
 ertheilte Talentē ernstlich vollkom-
 men mache / den Müßigang / Träg-
 heit / und andere Verhindernussen
 meines Studiren aufz die Seiten
 raume: In den Schulgehen fleiß-
 sig / in Anhören auffmerksam / in
 Beantworten hurtig / in der
 Übung arbeitsam / und in jedwede-
 rer Gelegenheit einen Fortgang
 zumachen also wachtbar Lebe / wie
 es sich geziinet einen treuen Diener
 in den Geschäftten seines Herrn:
 Dann du allein bist mein Herr /
 und Gott / du hast mir die Talent
 gegeben / damit ich mit diesen Hand-
 le / so lang es dir gefällig. Die
 allein sehe aufz allen meinen Wer-
 cken Lob / und Ehr / ich werde zwar
 geslossen sein mit deiner Gnad / daß

ich vor meinen Theil mich tauglich
mache zu öffentlichen Ehren-
Aemptern / und Würden deren
Schulen. Ja wofern dein uner-
messene Güte einigen glücklichen
Fortgang mir vergünstigen will /
werde ich ihm demuthig annem-
men als ein Gnad / und Geschand
von deiner Hand so mir ein neuer
Antrieb seyn wird grössere Arbeit
vor dich mein h̄ Err und Ḡ Ott
vorzunehmen / als von den ich
weit grössere / und gewissere Be-
lohnung erwartete / als einer auff
dieser Welt geben kan : Doch wer-
de ich auch in disen nit an meiner
Ehr / sondern an Erfüllung deines
h. Wohlgefallen mich erlustigen.
Derohalben , wann der Fortgang
mit der angewendeten Mühe nit
übereinstimmet / wann die Talent /
Verstand / Gelegenheit / und an-
dere zu den Aufzunemmen in Studi-
ren nothwendige / oder doch taug-
liche Mittel mir ermanglen / so gi-

be doch die Gnad auch in disen/deren
 Heilisten Willen anzubetten/
 damit ich mit Beweitung meines
 Gegentheils/ mit Murren/ erzür-
 nen / und freuentlich Urtheilen
 meiner Schul- Obrigkeit mich nit
 versündige; sondern sage: der Herr
 hat es gemacht: Sein Nam der
 sey gebenedeyet: Absonderlich er-
 leuchte / und Vnführe mich in mei-
 nen Studiren / damit ich nicht den
 ganzen Weeg abirre von deinen
 Gottlichen Wohlgefallen: Und
 vielleicht zu Erlehrnung jener Wiss-
 senschafft mich wende / welche dein
 wunderbare All-Wissenheit vor-
 sihet ein Ursach meines Untergangs
 zu seyn / sondern das ich jenen
 Weeg eingehet / oder fortsetze / in
 dem du mir die stätte Folge der
 Heyl-würckenden Gnaden zu be-
 reitet hast / damit ich mich nit nach
 Nord-Seiten wende / da mich der
 Ost-Wind zu sich rufet / sondern
 in disen / und allen anderen übe /

was / wie / und weilen es Gott
gefallet / Amen.

Du aber O Heiliger Franciscus
Xaveri mein Patron / und Lehr-
meister ! nihme mich an vor einen
Lehr-Jünger / und lehre mich also
meinen Studiren abzuwarten /
dass ich nicht weniger / sondern
mehr Fleiß anwende der Erlan-
gung jener Tugenden / so einem
Christlichen Jüngling ziren / und
gebieren. Trücke tieff in mein Her-
zen jenen Himmelschen Lehr-
Spruch / so dich auf einen uppig-
en Welt-Kind einen wahren
Lehr-Jünger Christi gemacht hat.
Was hilft es den Menschen / wann er
die ganze Welt gewinnet / an seiner
Seel aber Schaden leydet ? Was hilft
es das erste Orth in denen Schu-
len erwerben ; durch embfiges
Studiren / nicht allein alle Wür-
digkeiten / und Ehren-Zeichen de-
ren Gelehrten überkommen / son-
dern auch die höchste Stuffen aller
welt-

¶ 105 ¶

weltlichen Würde besteigen / wān
ich entzwischen weniger Sorg tra-
ge der Seelen / und an jener einen
Verlust/entwenders durch den auff-
hörenden Gewinn / oder hervor-
spriessenden Schaden leyde ? Tru-
cke O mein allerbester Lehrmeister
tieß in mein Herz hinein diese
Wertheiten / damit ich nichts an-
deres in Mund / als in den Herzen
führe. Dann weil mir nit erlau-
bet ist zu zweifflen / daß eben dieses
dein Meinung vorhero ware in
den Leben / und es auch jetzt be-
kräftigest / da dir nicht in der
Tuncle / sondern von Angesicht
zu Angesicht Gott und seine Ge-
heimnissen zu erkennen erlaubet ;
was kan dann ich besser Ersinnen /
als was du / was Christus / was
Gott selbst mich lehret ? Sehe al-
so du mein Lehrmeister / und lehre
mich Wissen / und Uben / was
Gott Will. Ich befihle dir mein
Heiliger Schutz . Hear alle die je-

ne / vero Fleiß bishero Gott ge-
 braucht hat zu meiner Unterweis-
 ung in der Tugent / und Wissen-
 schafften. Erlange ihnen statt
 meiner du von Gott die göttli-
 che Gnad / damit sie will zur Ge-
 rechtigkeit auffeziehen / und in dei-
 nen Geist nach ihren Beruff treu-
 lich arbeitzen vor die Ehr Gottes
 und der Seelen Heyl. Ich bitte / du
 wollest auch jene / so mir Gott vor
 Schul- Gesellen zu gestellet / mit
 deinem Schutz erfreuen / und ih-
 nen jene Gnaden / so ich vor mich
 erbetten / von Gott Erlangen:
 Leite die irrende auff den rechten
 Weeg / bestattige die Gute / tröste
 die Arme / und Schwache / erleuch-
 te die Zweifelhafte / helfe alle und
 jede / damit diejenige / so ein Enf-
 fer die Wissenschaft zuergreissen
 zusamgesellt auff Erden / ein Glo-
 ry und Eron erhalten in den Himm-
 mel / Amen.

Ebeu dises Gebett fürger
zusamgezogen.

Gott/ der du den Heiligen Fran-
ciscum Xaverium durch Be-
greifung der Wissenschaften ;ur
Befehrung deren irrenden Seelen
zu bereitet hast / und auch mich zu
Erlehrnung deren Künsten ange-
leitet zu werden gnädigist verord-
net : Ertheile mir durch die Vor-
bitt dises Heiligen die Gnad Enf-
frig / und ernstlich meinen Studi-
ren abzuwarten / verlehre mir die
zu einen Fortgang taugliche Mit-
tel / wende ab die schadhafte Ver-
hindernussen / daß ich einmahl in
jenen Stand / und Amt / in wel-
chen mich dein Heiligste Verord-
nung sezen wird/ dir und deiner
Kirchen nuzlich dienen könne :
Allen glücklichen/und Glory Rei-
chen Fortgang/ so du mir geben
werdest / den werde ich demüthig
von deiner Hand annemmen ; und

wofern du mir jenen abschlagen
soltest: so werde ich sagen; Es ist
gut O H̄Erz/ daß du mich geden-
muthiget. Gib O H̄Erz/ das ich
nur jener Wissenschaft/ und auff
diese Weiß/ und zu disen End Fleiß
anwende, welcher/ wie/ und weil
du wilst O mein H̄Erz / und
Gott / Amen.

Heiliger Francisce Xaveri! O
du mein geliebter Lehrmeister! leh-
re mich die Gute / und Weißheit:
Bitte auch mit mir vor jene/ wel-
che mich in meinen Studiren Un-
terweisen / lasse uns alle mit dir
seyn beständige / und getreue Lehr-
Jünger des großen Lehrmeister
Christi J̄Esu / damit wir von je-
nem die ewige Vergeltung em-
pfangen mögen / Amen.

Gebett.

Vor ein glückliche Standts-
Erwöhlung durch Vorbitt des
H. Xaverij.

Gott/ der du auf deiner unend-
lichen

lichen Güte alle durch den ge-
 bahnten Weeg deiner Gebott zu
 den Himmel ruffest bey denselben
 aber unterschiedliche Steig / oder
 besondere Stānd / und Aembter
 verordnet hast / durch welche zwar
 ein jeder seelig werden kunte / doch
 auch ein jeder so auf ihm herwands-
 let die Seeligkeit nicht errei-
 chen wird / weilen vil zu Grund ge-
 hen auff einen / die in den anderen
 zu ihren ewigen Heyl ungezweif-
 let gelanget wārē. Ich ersuche dich
 Demütigist / durch die Vorbitt und
 Verdienst des H. Francisci Xave-
 rij, du wollest richten meine Tritt/
 daß ich finde jenen Schnurgraden
 Geh-Weeg / in welchen ich nicht
 allein kunte seelig werden / sondern
 durch die von dir bereitete voll-
 kommene Gnaden-Folge / meiner
 Seelen Seeligkeit in den Werck
 selbst zu erhalten / von dir bin vor-
 gesehen / und beordnet worden.
 Ich bin bereit zu folgen / wo du

E s

mich

mich hinführest. Mein Herz O
Gott ist bereit / bereit ist mein
Herz: Rede / dann es höret dein
Dienst. Es geschehe in mir / um
mir / und allen meinen Sachen
dein heiligster Will / Amen.

H. Francisce Xaveri erwerbe
mir von Gott die Gnad des
Liechts / von dem ich erleuchtet mich
richte nicht nach den Grundsezen
der Welt und des Fleisches / son-
dern des alleinigen Geists ; und
also finde jenen Stand / durch wel-
chen mich Gott in den Himmel
führen wird. Drücke in mein
Herz jenen Himmelschen Lehr-Sas
deines Herrn und Meister Jesu
Christi / so dir vormahlen in-
gleichen Umbständen so nutzbar ge-
fallen. Was hilft es den Men-
schen / wann er die ganze Welt
gewinnet / seiner Seelen aber Scha-
den leydet. Bitte mit mir und
vor mir diesen Himmelschen Lehr-
Meister, daß er mich lehre wissen/
wollen.

wollen/ und üben/ was ihm gefals-
let/ und mir nužet zu meiner ewi-
gen Seeligkeit/ Amen.

Gebett

Vor die schon entschlossene
und umb ein gewissen Stand
anhaltende

Durch Vorbitt des H. Xaverij.

Gott/ der du erleuchtest jedwe-
deren Menschen / so auff diese
Welt kommet / und gibest einen
guten Geist denen so dich bitten.
Ich sage dir Dank vor die Er-
leuchtung in den wichtigen Ge-
schäfft der Erwöhlung/ und Ent-
schließung zu einer gewissen Lebens-
Stand. Es sage dir auch mit mir/
und vor mich unendlichen Dank
Dein H. Franciscus Xaverius,
mein bey dir bestelter/ und erwöhl-
ter Vorsprecher / er lobe dich mit
mir / und mache herlich deinen
Namen vor das mir mitgetheilte
Liecht: dann dieweilen / wie du
selbst

selbst wohl wissest/ und darzu Gnad
 gegeben (Was jetzt folget bis auff die
 Zeichen * kan nach Belieben der Kürze
 sich zugebrauchen aufgelassen werden)
 osst/ und enfrig dich gebetten/ du
 wollest mich nit irren lassen/ sonde-
 ren zu den Weeg führen/ in welche
 du mich ewig glückselig zumachen
 beschlossen. Da ich mit aufrechten
 Herzen/ und Gemüths-Neigung
 dir ich mich zu Annahmung jedes
 Stands/ und Amts/ wo/ und wan-
 du willst/ ohne einziges Aufznehmē/
 und mit der mir möglichster voll-
 komnister Ergebung öfters auff-
 geopfert/ und annoch aufzopfere:
 ja damit die zur Freyheit anrei-
 kende Neigungen das Gemüth
 nicht zur Entelkeit verleiteten/ hab
 ich mich beslissen jenes zur Lieb/
 und Verlangen des Creuzes Chri-
 sti anzueyfferen: Die auff dese/ oder
 jene Seiten ziehende Grund-Ur-
 sachen/ und Bewegnüssen/ so-
 wohl auf meinen eignen Kräften/
 Za,

Talenten / und anderen Zufällig-
keiten meiner Person; als den Un-
terschid deren Stände selbst / hab
ich / so vil meine Schwachheit hat
fassen können / nicht nach Angeben
der Welt / Fleisch / und Blut / son-
dern nach den Himmelschen / und
meiner Seelen - Heyl nutzlichen
Lehr - Säcken erweget. In dem
ich auch / damit ich sicherer gehe/
so wohl Rath gepfleget bey mir
selbst / embsig erforschend / was ich
in mein Eterb - Stündel / was
ich vor den Richter - Stul Gottes
urtheilen / und wünschen wurde
erwöhlet zu haben ? was ich jenen
rathete / den ich bestens geholffen
seyn wolt ? als auch bey anderen
Rath eingehollet / so wohl auff Er-
den / und besonders bey meinen
Seel - Sorger ; als in Himmel
bey den lieben Heiligen / und vor
anderen bey meinen lieben Patron
den H Franciscum Xaverium ; mir
durch die Einbildungs - Krafft vor-
stel-

stellend/ was er mir rathen wurde
 so er mir gegenwärtig redete/
 und leztliche das übrige * alles/
 so ich zu einer klugen Wahl nöthig
 oder nützlich zu seyn erachtet / so vil
 es möglich/ angewendet: derowe-
 gen O HErr hab ich nach disen ab-
 len geurthlet dein Göttlichen Wil-
 len erfüllet zu haben / da ich Folg-
 leiste den Geist/ den ich vor deinen
 erkenne/ und der innerlichen Eins-
 sprechung / daß es dein Göttliche
 Anordnung seye / daß ich in den
 Stand/ sc. NB. 1. oder 2. oder 3.

Hier setze ein jeder auf den drey
 nachfolgenden Formularen/ so mit den
 NB. 1. oder 2. oder 3. bezeichnet / die
 jenige / welche auff jenen Stand ges-
 richtet / so er verlanget Damit aber
 dieses Gebett so besonders einstimmet
 mit denen annoch in keinen gewissen
 Stand sich befindenden erwöhrenden)
 auch vor jene tauglich sey / so schon in
 den Stand deren also genannten welt-
 lichen Geistlichen / oder deren Ordens-
 Genossenen eingetreten seyn / so kön-
 nen dieselbe mit Auslassung dergleichen
 jetzt

jetzt gesetzten Gebetts-Form / mit dieser nachfolgenden anfangen.

Gott / der du mich auf pur
 lauteren nichts / nach deinen Eben-
 Bild erschaffen zu disen End / da-
 mit ich dich meinen Herrn / und
 Gott liebe / und verehre / auch dir
 dienend der mahlen eins seelig wer-
 de / der du auch zugleich zu disen
 Zahl / und End unterscheidliche
 Ständ / und Aembter in deiner
 Kirchen angeordnet / einen durch
 disen / den anderen durch einen an-
 deren Stand / nach der wunder-
 baren Anordnung deiner göttli-
 chen Vorsichtigkeit leitend zu der
 ewigen Glückseligkeit : Mir aber
 O mein Herr hast du vor ein Mit-
 tel / und Weeg / auf welchen ich
 vorhofse durch deine Gnad mein
 letztes Zahl / und End zu erreichen /
 gnädigst außerküsen / daß ich den
 Stand. NB. 2. oder 3 wie unten ges-
 etzt mit Außlassung desselben / so zwis-
 schen disen zweyen Zeichen (und) als

zwischen Redts - Anzeigungen gesetzt
 als welches entwiders nur allein / oder
 doch mehr vor jene behngesetzt / welch
 noch kein gewissen Stand erwöhlet
 Diese dann / so noch nicht sich zu einen
 oder anderen verbunden / sonderen fren
 seyn / können nach den ersten Theil des
 allen gemeinen Gebetts fortfahren in
 einen auf den drey nachfolgenden Ab-
 satzen / und zwar

NB. 1. Die in den weltlichen Stand
 zuverbleibē beschlossen / fahrē also fort.
 Damit ich in den weltliche Stand
 mein Leben zu Deiner Ehr auffopf-
 fere. Ich bezeuge öffentlich mein
 HErr / daß ich disen Stand nicht
 auf eytler Bewegung deren /
 Wohl-Lüsten / Reichthumen / und
 dergleichen vergeblichen Hoffnun-
 gen / nicht auf Gelegenheit / und
 Steifung auff meine Gut-Gön-
 ner nicht auf einer Regung denen
 Menschen / so mir dises ratheten /
 oder begehrten ; einen Wohlge-
 fallen zuerzeigen erwöhlet hab /
 sonderen nur allein / weilen ich mich
 vor den Augen Deiner Götlichen
 Ma-

Majestätt darstellend / und aufs
opfferend/ dises deinen preßwür-
digen Willen zu seyn erkenne. De-
rowegen wann du mir jetzt / oder
ein andersmal was widriges ein-
zugeben dir wurdest gefallen las-
sen. Sihe mich hier bereit jede
Stund dir zufolgen. Gib destwe-
gen O H̄Erz / durch die Verdienst
meines H. Patron Francisci Xa-
verij, daß ich durch den Weeg deis-
ner Gebotten schnurgrad den
Himmel zu gehe / und weder zur
Rechten/ weder zur Linken abwei-
che/ sonderen also durchgehe durch
dise zeitliche Güter / daß ich nicht
verliehre die Ewige/ Amen.

Du aber O H. Francisci Xa-
veri , mein liebwerthister Patron/
erlange mir von Gott die Gnad/
daß gleich wie du nach den Be-
ruff/ so dir Gott mitgetheilet/
wandlend und handlend zu einen
so stattlichen Staffel der Heilige-
keit gelanget bist / also auch ich
durch

durch den von Gott mir gezeigten Weeg fortgehend / mit dir zu eben jenen End meines gebahnten Weeg / und Christlichen Leben, nemlich zu der ewigen Glückseligkeit gelange/ Amen.

NB. 2. Der nach dem weltlichen Priester Stand ein Verlangen tragt, kan nach gebeten ersten Theil also fortfahren:
 = = = Damit ich in den weltlichen Priester-Stand die mir von Gott gegebne Talente zu deiner Ehr anwende. Sihe/ ich komme/ und will mich zu disen Heiligen Stand fruchtbar anzutreten bereiten/ mein Seel reinigend von denen Sünden/ und bösen Gewohnheiten / damit ich nicht unrein eingetrete in das Heilightham / und mehr Vergernus als gutes Bemühen meinen Nächsten gebe / ich will mir umb die vor disen Stand erforderete Wissenschaften emsig umbsehen/ daß ich selbst gut unterwissen/ gut unterweise die Seelen/ deren

deren ich Sorg tragen werde.
 Wofern aber O HERR dein wun-
 derbare Wissenschaft vorsehete /
 daß ich in disen Stand/oder einige
 seinem Amt nicht leben sollte nach
 meinen Beruff / so bitt ich dich
 durch das kostbarste Blut deines
 eingebornen Sohns / durch die
 Verdienste der Allerseeligsten
 Jungfrau / und Aller Heiligen /
 daß du mich von disen Stand ab-
 haltest / und zu einen anderen mei-
 ner Seelen - Heyl tauglicheren
 mich anleitest : ich entschuldige
 mich nicht zu graben ; ich schaue
 mich nicht zubettlen / wann du es
 befahlst. Wann ich nur von den
 Himmel nicht verfahle. Unter-
 dessen aber / weilen ich von deiner
 Gute bestermassen hoffe / daß /
 weil du mir gegeben hast das
 Wollen / auch mir geben werdest
 die Gnad jenes zu vollbringen ;
 was vor disen Stand erforderet /
 so bitte ich dich demuthiglich durch

die

die Verdienst deines getreuen Dieners des H. Francisci Xaverij eines heiligsten Priesters/ und ehrfrohesten Seel-Sorgers/ du wilst mir die Gnad verleihen nach seinen Bexpil mit dem Heiligen heilig umbzugehen / und mich ein tauglichen Werck- Zeug machen zur Hülff jener Seelen/ so du durch mich in den Himmel zuführen beschlossen/ damit ich mit ihnen ewig dir das Opffer des Lobs und der Anbettung abstatten möge/ Amen.

Heiliger Patron aller Geistlichen/ und Bexpil aller Priestern/ wunderthätiger Franciscus Xaverij/ bitte vor mich/ damit auch ich meinen Beruff genug thuend mit einen guten Lebens- Bexpil aufferbaue den Nächsten/ meyde die Angernuß/ ehrerbietig handle mit den Heiligen / treu weide die Schäfflein/ so der gute Hirt meiner Sorg übergebē/ nit nur einzig und allein suchend mein Gelegenheit / Auf- fent,

fenthalt/ Güter/ und zeitlichen Ge-
win / wie es die Miedling pflegen /
sondern vor allen und jeden die Ehre
Gottes / und der Seelen Heyl /
damit mir die Geistlichen Verrich-
tungen nicht dienen vor ein Mittl
mein Stückl Brod zu gewinnen /
oder mich zu denen Eytelkeiten an-
führen zulassen / sondern villmehr
das Zeitliche mir sehe ein nothwen-
diges Vorschub-Mittl zu den Heil-
ligen End der Ehre Gottes. Leh-
re mich also anderen Predigen /
damit ich selbst nit verworffen wer-
de. Dann was hilftes mir / wan
ich die ganze Welt gewinne / an
meiner Seelen aber Schaden lep-
de ? diese Gnaden erlange mir von
Gott O Heiliger Xaveri , Amen.

NB. 3. Et welcher / so in einen Or-
dens- Stand einzutreten verlanget /
der fahret in Gebett also forth. Da-
mit ich in den Geistlichen Ordens-
Stand mit Absagung aller Welt-
Eytelkeiten mich dir ganz und gar

aufzopfere Ich sage dir dann
 vor die so stattliche Gnad des Be-
 rufes zur nähenderer Nachfolg des
 nes Sohns. Ehe ich komme/ und
 umfahe eylfertig das Creuz. Leh-
 re mich O Herr schon jetzt Anfan-
 gen / und beständig bis in Todt/
 Leben ein recht Gotts-Fürchtiges
 Ordens Leben/ durch ein vollkom-
 mene Gehütung des Herzens von
 aller Unlauterkeit / und Sünd/
 durch den Eyffer / und Andacht in
 Geistlichen Sachen / durch ein be-
 ständige Anwendung des Gemüths
 zu Erlehrnung des jenen / so mit
 einsmahl nützlich sein wird das
 Zahl dieses Stands zu erwerben.
 Gib / daß ich fliehe die Entelkeit/
 und Sorgen der Welt-Menschen/
 die Gesellschaften / und Sachen/
 so mich von den Himmelschen ab-
 halten : Gib mir ein würckliche
 Lieb der Tugenden / besonders der
 Englischen Reinigkeit; lehre mich
 Inhalten/ und Zaumen meine Au-
 gen/

gen / Ohren / Händ / Zung / und
 alle Kräfsten meiner Seelen / da-
 mit sie mich nicht ziehen zur Eh-
 telkeit / sondern daß ich vüllmehr
 schon jcz anhebe / und beständig
 fortfahre zuzüchtigen meinen Leib /
 und zur Dienstbarkeit anzustren-
 gen. Ich will nicht nur den Kleyd
 nach ein Ordens-Genossen abge-
 ben / sondern nach den Wercken /
 abgestorben der Welt / und mit
 Christo gecreuziget. Ich wil die
 Welt fliehen / und mit Füssen tret-
 ten ; sie nicht suchen / und anbet-
 ten. Ich wil folgen denen hohen
 Gedancken dieses Heiligen Ordens-
 Stifters / und seiner würdigen
 Nachfolgern / mit nichtn aber die
 Lehr- Sätz und Beyspiel deren
 Läulichen / und Faulen. Ich wil
 mit deiner Gnad in mir vorstel-
 len den jenen Geist / welchen die
 Gesätz / und Lebens-Wandl deren
 Heiligen dieses Ordens erforderen.
 Wann du mein Gott / so mich

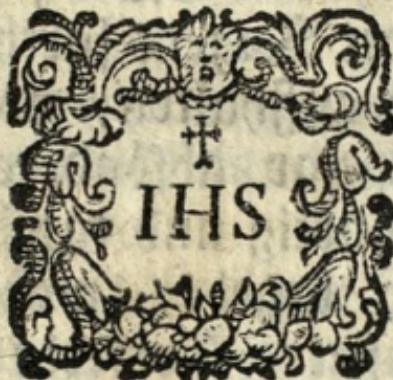
disen Stand begehrēn heisst / du
 Herz derjenigen bewegē wilst / de-
 ro Bejahung / und Einwilligung
 zu Vollführung dieses meines Heil-
 gen-Schlusses erhaischet wird.
 Du O Herr hast in deinen Hän-
 den ihre Herzen ; Rede ihnen je-
 nes / was zu deiner Ehr / und meis-
 nen Heil dienstlich ist Ich werde
 mit deiner Gnad mich bekleissen /
 an mir nichts ermanglen zu lassen,
 Wofern du aber sagest / daß ich
 dir nicht gefahle ; Gihe / ich stehe
 allhier : Du bist ein Herr / ma-
 che / was Gut ist in deinen Augen,
 Lasse mich nur nicht deiner Gnad
 verlustiget werden / sondern gib /
 daß ich in allen auch geringsten
 Sachen / dir beständig auch bis auf
 das End meines Lebens getreu ver-
 bleibe / Amen.

Du aber O Heiliger Ordens-
 Genosß Franciscus Xaveri , welcher
 du auf besonderer Gnad Gottes
 von denen weltlichen Sorgen ab-
 gelöste

gesondert/und in den du der Eytel-
 keit der Welt dich ergeben woltest/
 zu der wahren Nachfolg Christi
 unsers Erlders berussen/helden-
 müthig verworffen die Hoffnung
 deren Ehren/ zu dem dir dein un-
 gemeine Fähigkeit / und starcke
 Vorsprechen deren Gewaltigen
 einen graden Weeg gebahnet ; ja
 statt jener freywillig erwohlet hast
 lieber veracht zu seyn in Haup
 Gottes / als wohnen / und leuch-
 ten in denen Scheinbarkeiten der
 Welt; erlange auch mir die Gnad;
 Dass ich mich weder mit Schmeich-
 len noch Trohen der Welt mei-
 nen Vorhaben Gott zu dienen /
 und in der Tugent forth zukom-
 men mich aufthalten / noch weni-
 ger aber gar absonderen lasse /
 sondern hurtig und tapffer dort-
 hin mich begebe / wohin mich
 Gott ruffet. Erwerbe mir den
 Geist dieses heiligen Ordens (hie
 kan man disen nennen / zu den man ein

Verlangen spüret) damit ich nach
den Beyspiel deren Heiligen / si
in diser Löblichen Ordens-Gemein
de ihr Leben beschlossen / in je
nen / mehr / als irgents anderst
wo geschehen wäre ; reiner Lebe
seltener falle / geschwinder auffste
he / sicherer wandle / reichlicher
fruchtbringe / getröster sterbe / ge
schwinder erlöset werde / und mit
dir / und allen Heiligen Gottes
in alle Ewigkeit mich er
freue in den
Himmel.

Ende/ des Ersten Theils.



An-



*S. Franc. Xaverius Affictorum
in orbe Patronus.*

¶¶¶¶¶¶¶¶¶¶¶¶¶¶¶¶

Anderter Theil/ Xaverianischs - Englische Rath / In Neun Tag aufgetheilet.

Anmerkung.

Damit keinen nicht ermangle / was
wie oben an dem 15. Blat/ den 3. S.
in der 4. und 5. Zahl heylsam gerathen/
geben wir an die Hand / in disen andern
ten Theil obbemelte Xaverianisch - En-
glisch - Rath - Gebungen / welche so wol
zur Lefung / als zur Betrachtung tau-
glich fallen werden.

In disen Xaverianisch - Englischen
Rath - Gebungen / wird der H. Xaver-
ius täglich einen gewissen Chor der
H. H. Englen verglichen vermag einer
gewissen Tugend / und Gnad / so ihm
von Gott verlyhen / und ist jeder Tag
in viererlen Rath aufgetheilt.

Der erste: ist der Beyspils - Rath / wo
die vor selben Tag bestimpte / und ihm
den Englen gleichmachende Tugend /
von ihm bestermassen geübet vorgestel-

let wird Es ist diser Beyspils-Rath genommen aus unterschiedlichen seinen Lebens-Verfassungen / als da seind P. Bartoli, Massei, Tursellini, Lucenz, Garciae, Nadasi, auf der Bullâ seiner Heiligsprechung den Ordens-Geschichten P. Orlandini, und anderen Glau bens-würdiger / und Vornehmer Männer Schriften / welche alle sehr treulich in dem ersten Lateinischen Druck dises Büchleins eingeführet werden an ihren eignen Orth ; in dem Deutschen aber mit fleiß aufgelassen werden / weilen / von dero Menge eine Unbequemlichkeit vorgesehen wurde / und das Büchlein zuviel erwachsete.

Der anderte / ist der Lehr-Rath / wo diese Tugend wird erlehret werden aus denen nachdrücklichen Worten des h. Xaverij selbst / so wir unverändert geben / und meistens gezogen auf denen Büchern seiner Sends-Schreiben / so P. Maffæus, und P. Possinus meistens zusamgebracht ; und wird ein jeder Spruch / und Lehr bezeichnet mit seinen eignen Orth so wohl des Buchs / als der Sends-Schreiben / also / L. 1. ep. 2. so da heisset an 1. Buch / der 2. Sends-Schreiben.

Der dritte / ist der Erwegenus-Rath / wo

wo der Benspil- und Lehr-Rath uns zu erwegen vorgelegt / und gezogen wird auff ein Warheit / oder Betrachtung der Geistlichen Übungen des H. Ignatij / als durch welche Xaverius selbst zu den hohen Tugend-Bau den ersten Stein gelegt: Und kan diser Erwegungs-Rath auch außer diser Ansicht dienen die acht oder zehentägliche Exercitien des H. Ignatij zu machen ; da die vier Absatz eines jeden Erwegungs-Rath vor so vil Betrachtungen uns die Materi an die Hand geben.

Der vierdte / ist der Übungs-Rath / allwo wir angeführt werden alles bis dato erlehnrnete in Besonderheit / und zu gewissen Gelegenheiten in das Werk zu setzen.

Der Schluß ist ein darzu gerichtetes Gebett zu den h. Xaverio: Und weil der Erwegungs-Rath ein rechte Betrachtung ist ; folget hierben ein kurze Anweisung zu jener / vor die / denen das Betrachten unbekandt.

Vorhergehende Unterweisung von Betrachtungen.

Von den Vorbereitungs-Gebett.

Wann man die Betrachtung dis

ser Xaverianisch = Englischen Rath
sammt dero heylsamer Erwegung vor-
nehmen will / soll man unter der Ubung
einer äusserlicher Ehrerbietung / und
innerlicher auffmerksamkeit sich auf
die Knie niderwerffen / und Gott dem
Allmächtigen sich selbsten / alle seine
Sinn / und Kräfftten demuthiglich auff-
opferen / und umb die Gnad bitten /
durch die Vorbitt des H. Francisci Xa-
verij dises innerliche Gebett also an-
zustellen / damit es gereiche zur Glory
der Gottlichen Majestätt / Verehrung
ob bemelten Heiligen / und unsern
Heyl: Zu einen Beispiel dises Vorbe-
reitungs- Gebett kan nach folgendes
dienen.

MEin Allerwürdigster ewiger Gott /
der du mir disse Stund dich zu los-
hen mitgetheilt / gib mir deine Krafft
Würckende Gnad durch das kostbaris-
te Blut meines gecreuzigten H. Ern /
und Henlands JESU Christi / die Un-
befleckte Empfängnis der Allerseelig-
sten Jungfrauen Mariä / und durch die
Vorbitt und Verdiensten deren H. H.
Englen / des H. Vatters Ignatij / und
anderer meiner Heiligen Patronen /
besonders aber des H. Francisci Xa-
verij / des Engels des grossen Raths /
und Thats ; daß alle mein Handlun-
gen /

gen/ und Erduldungen/ besonders aber
gegenwärtige Betrachtung / mit allen
ihren Umständen / und Würckungen
deren Kräften meiner Seel / gereiche
zu deiner Ehr / und Verehrung deines
grossen Dieners des H. Francisci Lazarus.
Ich opfere dir dieses alles auff
allein auf Lieb deiner, weilen du das
allergröste Gut/ und höchstwürdig bist/
dieses zu sehn/ von / und in Ewigkeit/
was du bist.

Von den ersten Eingang.

Der Betrachtende erwecke in sich einen vollkommenen lebhafsten Glauben/ das Gott ihm gegenwärtig/ der da Himmel/ und Erden/ und ihm in jener mit seiner Unermäßigkeit ersüsstet/ und durchtringet: ja / daß er in ihm allein lebe / bewegt werde / und seye. Hernach bearbeite er sich gleichsam mit einen kurzen Anblick zu begreissen die völliche Materi vorgesetzter Betrachtung.

Von den anderten Eingang.

Hernach begehre er von Gott die Gnad / auch durch die Verdienst dieses grossen Heiligen wohl zu fassen/ die Materi gegenwärtiger Betrachtung/ und die erwünschte Frucht das-

rauß zusamblen / zu Vermehrung des
Göttlichen Wohlgefallen / selbst eignen
Trost / und auffnehmen in denen Zu-
genden eines recht Christliche Wandels

Bon denen Eintheilungen/ deren Erwegungen / oder Betrachtungen jedes angedeuten Xaverianischen Raths.

In diesen ist die Bemühung des eige-
nen vernünftigen Nachsinnen höch-
stens vonnöthen ; daß nemlich der
Verstand die verborgen ligende War-
heiten emsig hervorsuche / und jene
wohl betrachtend / widerhollend / und
erwegend / auf ihnen überzeugende
Schluß-Reden fasse / und vor die Gei-
muths-Augen stelle. Alldieweilen aber
die mehrste Frucht auf Bewegung des
Willens einzusamlen : also ist auch ein
längere Zeit der jenen zuschencken ; und
gezimt sich das nach erkanter Warheit/
mehr der Übung einiger eyfriger An-
mutungen / als denen tieferen Nachsins-
nen / und spitzfindigen Erfindungen ei-
nes erleuchteten Gehirns zu gelassen
werde : Alldieweilen die Anmuthungen
des zu den guten gelenkten Willens
mehr verdienen bey Gott / mehr Nut-
zengen /

g des
 ignen
 i Lu
 dels
 Ell
 Der
 iten
 eige
 Sch
 der
 ar
 eme
 ind
 ide
 he
 her
 eß
 in
 id
 t/
 v/
 is
 n
 n
 3
 gens / und Nothwendigkeit bey unsern
 Gemüth hervorbringen / als jede ob-
 wollen hochtrabende Einfall eines er-
 leuchten Verstands. Recht / und wohl
 ermahnet uns allhier der gelehrte Gers-
 son: Man muß nit nachforschen / in wem
 doch eigentlich die Tugent bestehe / das
 mit wir es nur Wissen / sondern damit
 wir sie auch Lieben / und in das Werck
 richten / also in der Sach selbst recht Tug-
 ent-voll zu werden Das Nachsinnen /
 und Nachforschen / ist also zurichten auff
 die gute Gemüths-Anmuthungen / wie
 jedes Mittel zu seinen End / und Zihl.
 Der ganze Frucht deren Geistlichen An-
 muthungen bestehet in der Erweckung
 kräftiger Vorsätz über die erwegte
 Warheiten. Damit aber diese Vorsätz
 nutzbar seyn / sollen sie erstens nicht
 allgemeine / sondern besondere / auff ges-
 wisse Umbständ / und Gelegenheiten
 eingerichtete Entschließungen seyn :
 Zum anderten / sollen sie über einstim-
 men nit allein mit den Haupt-Zweck
 der gegenwärtigen Betrachtung / sons-
 deren auch mit den Stand des betrach-
 tenden. Zum dritten / muß ihnen be-
 gesellet werden eine besondere geschick-
 liche Fleiß-Anwendung / welche bestes-
 hen kan entwiders in Hindanschickung

einiger hindernus / so der Erfüllung
 des gesäten Vorsatz was in Weeg lie-
 gen möchte / oder in Ergreiffung eines
 absonderlichen gnugsaamen Mittel / ver-
 mög welches die Vollziehung selbst
 leichter gemacht wird. Zum vierten /
 und letzten : das alles geschehe mit
 Freyheit des Gemüths / mit Hurtig-
 keit / und Vertrauen auff Gott. Es
 ist doch nicht gnug diese gute Vorsah
 nur in den Gemüth zu spirren / wann
 man sie nicht auch vollziehen will :
 Dann sie seynd wie ein Samen / wel-
 cher / damit er zu seiner Zeit und Orth
 die erwünschte Frucht hervorbringe /
 muß er nicht nur in der Erden / als
 Todter verborgen ligen / sonderen aus
 jener würcklich hervor schiessen : Zu
 dieser Vollziehung aber seynd zwey
 Stuck vonnöthen ; erstens / daß wir
 umb die Beihilff der Göttlichen Gnad /
 unserem Herrn / und Gott / von dem
 all unser Vermögen herhüret / instän-
 dig bitten. Zum anderten / daß wir
 die tugend - würckende Bewegungs-
 Kraft / und Grund - Ursachen des ges-
 äten Vorhabens aufs öfters zu Ge-
 müth führen ; weilen diese / gleich wie
 sie zur Zeit der Betrachtung den Wil-
 len geneigt gemacht / dieses oder jenes zu
 wollen /

wöllen / also werden sie ihm auch bei
ereigender Gelegenheit die vollziehende
Seelen Kräfsten genugt machen daß zu
bewerckstelligen / was in der Betrach-
tung geschlossen / in welchen da bestehet
der ganze Zweck / und Frucht der Bes-
trachtung.

In übrigen / wosfern vielleicht etwels-
chen / dero überhäufte Geschäft nicht
vergünstigten ein einziges Viertels
Stündlein einer andächtigen Betrach-
tung zuzchencken / so entziehen diesels-
ben ihnen wenigst so vil jedes Tags /
daß sie die angezeigte Materi / wo
nit ganz / doch einen / oder den anderen
Puncten mit auffmerksamer Lesung
durch gehen können.

Von dem Gespräch.

Dem Schluß jedwederer Betrach-
tung / und Erwegung folget ein
doppeltes und andächtiges Gespräch.
Das erste wird gericht zu G O E T / in
welchen man nicht allein Dank saget /
vor die unter wehrenden Gebett ems-
pfangene Wolthaten / sondern auch die
Gnad Gottes erbetten wird / daß wir
jenes in Werck erfüllen / was der ers-
leuchte Verstand Übungs-würdig ers-
kennet / und der Willen vollziehen
ents

entschlossen. Wird auch hernach ges-
endiget mit den so bekanten Zurruff Ehr-
sen dem Vatter / Sohn / und ic Das
andere Gespräch führet man mit dem
Heiligen / ihm erfuchend / er wolte diß
oder jenes ; die Aufreitung eines Kas-
ters / oder Einpflanzung einer Tu-
gend / so wir in der Betrachtung er-
kennet / uns erwerben / unser Vor-
sprecher / und Beschützer seyn bey der
Göttlichen Majestätt in allen und je-
den / und besonders in Erlangung diß
ser besondern Gnad / wegen der wir
dise Andacht angefangen. Diß Ge-
spräch wird beschlossen mit ein Vatter
unser / Gegrüßt seyst du Maria / der
Antiphon / Auff du getreuer Diener ic
am 34. Blat / und angehengten Ge-
bett. Wem mehr Gespräch belieben/
kan sie füglich anstellen zu den Gecreu-
gigten der Unbefleckten Mutter Gottes/
den H. Englen / und anderen seinen
Patronen / auch sich gebrauchen deren
Gebetter / so in dem ersten Theil
vorgeschrieben.



Der Erste Tag.

Der Heilige FRANCISCUS
XAVERIUS,
Ein Engel des grossen Rath/
und That /

Oder

Ein Englischer Seelen
Regierer.

Beispiel-Rath.

Von der Xaverianisch-Eng-
lischen Keuschheit / und Reinigkeit
seiner Meinung die Ehr Gottes/
in sich / und anderen zus
befürderen

Per ist sehr Rathsam nach
der vierten Anmerckung
des ersten Theils wehren-
der Andacht / täglich etwas zu le-
sen von den H. Francisco Xave-
rio: Zu disen End / haben wir hier
bengesetzt seine Englische Tugen-
den / damit es ein jeder an der
Hand

Hand habe. Wil auf jenen wer-
den die blosse Verwunderung / vi-
aber auch die Begierde jene nach-
zu folgen in den Herzen der Xave-
rianischen Pfleg - Kinder unsäh-
bar erwecken. Es trette nur an-
heunt zur Unterhalt einer Geistli-
chen Lesung / und folg - würdigen
Beispiel - Rath / die wunderbare
Reinigkeit des Leibs und der See-
len / auf die Schau - Winne; ob de-
ren in sich erglänzender Vortreff-
lichkeit der grosse H. Franciscus
Xaverius billich verdienet hat ein
reiner Engel benambt zu werden /
da er in seinen sterblichen / und ge-
brachlichen Leib / gleich außer des Leibs
gelebet wie ein pur lauterer
Geist. Das Kleyd seiner ersten
Unschuld / so er in der H. Tauff
empfangen / hat er Lebenslang in
seiner schneeweissen Zierde / ohne
einzige Bemacklung erhalten /
mit sich zu Grab getragen. Als er
nacher Pariz in jene dazumahl

von aller Gelehrtheit berümbtis-
ste / außerlosniste hohe Schul ver-
schickt wurde / ware er alldorten
ein ungemeines Wunder - Werck
der Götlichen Vorsichtigkeit / und
sorgfältigster Bewahrung: Da er
ein mit aller Freyheit begabter
Jüngling / einer so blutreichen fri-
schen Natur / in solcher Freyheit
seiner Spiess - Gesellen in so gro-
ßen Überflusß aller Mittlen / und
Uppigkeiten / ja so gar von seinen
Lehrmeister selbst zu etwelchē arg-
wohns - fähigen Wohn - Plätzen
nächtlicher Weil eingeladen / die
Blum seiner Jungfräuschafft un-
versehrt erhalten: Durch einen in-
nerlichen Trib empfande er ein Ab-
scheichen von allen denjenigen / so
minders Rein: Der unreine Geist
als er bey Tag sich an diesen Engel
nicht wagen durste / wolte er bey
der Nacht unter den Schlaff selbst
seinen eingebildeten Sig vollfüh-
ren / weiß nit was vor eine unsä-
tige

fige Einbildung Xaverio vormah-
 lend ; aber auch unter den Traum-
 Bildern wachete die uneingeschlaf-
 ferte Sorg der Reinigkeit / da der
 Engel-reine Xavier, mit einer so
 starker Arm-Bewegnus/ als wol-
 te er einen ihm zunahenden hin-
 weg treiben / von seinen wachen-
 den Reiß-Gesellen ware erblicket
 worden ; und der innerliche Wi-
 derstrebungs-Gewalt sich also un-
 ermüdet entgegen setzte / daß die
 Alderen selbst aus ungemeiner Be-
 wegnus aufgesprungen / und der
 beängstigte Xaverius unter einen
 starcken auf den Mund hervor-
 gestossenen Blut-Guß erwachete.
 Er entzöhe sich so fern allen auch
 weitschichtigen Gelegenheiten ; daß
 er wann anders der Cyper die ver-
 lohrne Seelen zurück zu bringen
 ihm es gestatte / mit den Weibs-
 Bildern kein geheimes Gespräch
 nicht führen wolte / allzeit mit ih-
 nen öffentlich die nothwendige Un-

ter-

terredungen vornehmend / und di-
ses / so kürz als es seyn funte / mit
einer ernstlicher / eingezogner Ma-
nier / und Red- Arth / nicht unwis-
send / daß sie auch Gotts- Fürchtige
Menschen allzeit zufürchten seyn /
in deme so lang der Leib beselet
ist / von ihm annoch ein Gefahr
des Verderbens entstehen kan.
Es ware derowegen in ihm ein
natürliche Widerwärtigkeit gegen
der Unterhaltung des Frauen-
Volks; wie bekräftiget der Geist-
liche Amts- Verweser in den Ey-
land des H. Thome / ein Xave-
rio gar vertreulicher Freund / so
da öfters von ihm gehöret / daß
er seyn Lebenslang mit Verüh-
nung eines Weibs- Bild niemah-
len sein Gemüth / will geschweigen
seinen Leib / bemannet. Wunders-
voll tolle leslich dises seyn / daß jes-
ner die unversehrte Unschulds-
Blum erhalten / der sein mehristes
Leben / unter denen Dörnern der

une

unehrbaristen Christen / unreini-
sten Mahometaneren / unflätig-
sten Abgötterern / und blosge-
henden Völkerē zugebracht. Aber
der also in Leben unversehrte Leib
hat ein besondere Unversehrung
mit einer erstaunens - würdiger
Wunderthat erworben nach den
Todt / zu einer augenscheinlicher
Bezeugnus der Reinigkeit Fran-
cisci. Sein letzter Wirth Gre-
gorius Alvarez damit er auf der
Insel Sanciano die blosse Gebein
Xaverij mit sich nacher Goa über-
führen kunte / begrube er den ent-
seelten Leichnam unter den unge-
löschen Kelch / fande ihm aber nit
ohne grosser Verwunderung auch
nach drey albereit verstrichenen
Monathen so unverwesen / als ob
er erst jetzt in das Grab wäre gele-
get wordē : und da Gregorius zur
Bezeugnus ein kleines Stücklein
Fleisch ihm heraus schneidete / hat
jenes das frische Blut getropft ;

ja/ die Kleider selbst/ so den Jung-
 fräulichen Leib bedecketen/ seynd
 von der sonst so eylends auffzeh-
 renden Kälchs- Eigenschaft un-
 versehret gebliben. Dieses Wun-
 der begleitete ein anderes/ da der
 schon vor mehrer Monatē Todts-
 verblliche Leib nacher Goa, die
 Haupt- Stadt in Indien/ Eig-
 Prangend übertragen wurde:
 wo er einen so lieblichen/ überirdi-
 schen Geruch von sich gegeben/
 daß auch die weiter davonstehen-
 de Zuschauer mit einer besonderer
 Ergötzung ihrer Sinnlichkeiten je-
 nen verpühret/ und jeder manig-
 lich betheurte/ nur gar zu gewiß zu
 seyn daß die unbesleckte Reinigkeit
 dieses grossen Raths/ und Thats-
 Engels von Gott mit disen Wun-
 der- Werck belohnet werden.
 In übrigen verbleibet diese wun-
 derbare Unverwesung schon über
 hundert/ und mehr Jahr in Xave-
 rio zu bemercken.

Was nun die Reinigkeit der
 Seelen anbelanget / besteht sie
 nicht allein in einer Jungfräulichen
 Sitten-Unschuld / sondern auch in
 einer aufrichtigen Meinung alles
 und jedes zu würcken allein zur
 Befürderung der Ehr Gottes / so
 wol bey sich selbst / als bey den nebē-
 Menschen ; wie es der Heilige Xa-
 verius stäts / und lobwürdigst ge-
 übet. Die einzelhige Ehr Gottes
 ware sein Leitstern / in so villsachen/
 und langen Schiffahrten ; sie wisse
 ihm den Weeg durch so vill unge-
 stimme Meer - Fluthen in Euro-
 pen / Afsten / und Africa ; Sie wa-
 re das aufgesetzte Zahl so manicher
 unermessener Reisen und Durch-
 Wandlungen deren beeden Welt:
 Ist der Haupt - Zweck seines
 fruchbringenden Predig - Ambs /
 und darauf erfolgter wunderbah-
 rer Bekehrung so viler Königreiche/
 und Völker. Franciscus Mansil-
 la, so lange Zeit dieses Heil. Apo-
 stels

stels Reiß und Mühe - Gespann
ware/bezeugte es unverhullen/ daß
man ihm's kaum einbilden kan /
wievill der Heilige Xaverius ge-
würcket / und gelitten vor die Ehr
desß drey - einigen Gott mit Be-
fehrung deren Indianern zu be-
fürderen.

Vor allen hatte er ein besondere
Gnad/ und Geschicklichkeit mit de-
nen Leuthen umzugehen / und de-
ro Gemüther anzuführen zur Be-
werckstellung seiner ihnen gege-
nen heylsamen Rath: durch wel-
che ungemeine Fähigkeit er welt-
lichen / und geistlichen / geerönten
Häuptern / und gemeinen Pöbel
das Herz abgewohnen. Der Hei-
lige Ignatius wolte die höchste Dr-
dens - Würde in der neu - angefan-
gener Gesellschaft JESU , von
sich auf Xaverium überlegen; Jo-
hannes der König in Portugall
haltete alle seine Augen Wüncker
vor ernstliche Gebotts Verfassun-

gen ; der grosse König zu Transcor ließ ein Gesetz aufzugehen / daß alle und jede gehorchen solten den grossen Vatter (unter dessen Namen er Xaverium verstunde) als wie den grossen König. Disen dann erwöhle auch du dir zu einen Beschützer deiner Unschuld / und Führer deiner Seelen ; damit du von den Weeg des Heyls nicht absahlest / und wann du auf menschlicher Gebräuchlichkeit gefallen bist , allzeit bey Handen habest / der dir wider auffhilft. Höre ihm derewegen / und folge seine Räth / so die durch diese Neun- Tägige Andacht vorgehabten werden.

Lehr- Rath.

I.

Or allen lasse dir angelegen seyn den Dienst Gottes / und die sorg- volle Bewahrung deines Gemüths : auf disen Brunnen fließet

fliesset alles übriges. S. Xaverius
apud Masseum l. 2. ep. 2.

II. Ich ermahne euch sehr eif-
ferig / daß ihr auf euch selbst (so
das vornehmste ist) erstens wohl
acht gebet. Dann / wer ihm selbst
schlim / wem wird er gut seyn?
wie wird diser anderen helfen kön-
nen / so sich selbst vernachlassiget?
wie lektlich wird jener auffmerch-
sam und fleissig seyn in frembden
Sachen/ der so schleiderisch in sei-
nen eignen. S. Xav. l. 3. ep. 5.

III. Welche Knäblein von der
Wiegen an in der Erkennung/und
Verehrung Gottes erwachsen;
von disen glaubet/ daß / wann sie
zu den gestandenen Alter gelan-
gen; fromme / und nützliche Männer
seyn werden. S. Xav l. 1. ep. 3.

IV. Vor allen sey deiner selbst
ingedenc / daß du erstens Gott/
hernach deinen Gewissen ein ges-
nugen leistest. S. Xav. l. 4. ep. 4.

Erwiegung des Raths Von den Dienst Gottes/ und der Sorge eines unbesleckten Gemüths

Das Vorbereitung Gebett/ die Ein-
gang / und Geistliche Gespräch seyn
vorzunehmen / wie es oben angedeutet
worden.

I.

On Gott bist du auf nichts
erschaffen/ und alles / was du
hast / daß ist sein Eigenthum; in
ihm allein lebest und schwebest du.
Der Herr hat alles wegen seiner ge-
macht. (a) Er ist es / so von sich
selbst/ bekennet. Ich bin der Anfang/
und das End (b) Wie du also nicht
kanst entstehen ohne Gott / also
kanst auch nicht in deiner Weisen-
heit verbleiben / als wegen Gott.
Es ist nicht nothwendig / daß du
auff der Welt seyest: Doch aber
wann du in jener bist / so ist es die
unumgangliche Nothwendigkeit/
daß du ganz und gar ohne Auf-
nam;

nam Gott eigen sehest. Er ist
 der Herr deines Lebens ; Er ist
 dein Erhalter ; Er ist der dich nach
 dem Fall in vorigen Stand ge-
 bracht ; Er / der dich geheiligt :
 Du hangest in allen nothwendig
 von ihm / und zwar weesentlich /
 und ewig. Ist es dann nicht billich
 ihm gehorsamen / wolgefallen /
 dienen / ja ihm lieben inbrünstig-
 ligst / von dem du ganz und gär /
 und all dein Glückseligkeit ab-
 stammet ? der den Weingarten ge-
 pflanzt / hat ja den Eigenthumb-
 Gewalt dessen Trauben zugenies-
 sen ? der das Haß von Grund
 gebauet / dem kan ja nicht die Be-
 wohnung versaget werden ? was
 sollte dann wohl vor eine Unbillich-
 keit seyn Gott aus dem Herzen
 verbahnen / so er mit seinen Hän-
 den formiret hat / mit seinen Blut
 erlöset / geheiligt mit seinen Gna-
 den. Was vor ein Hochmuth ei-
 nes irdenes Geschirrs / murren

über die Hand des Haffners / so
jenes gedrähet hat? und ach mir
ich hab bishero also gelebt / als
wann ich mir mein Wesenheit
selbst gegeben hätte / als wann ich
lebete von mir / und wegen mir
ja mir selbsten genug wäre. Ach
mein Gott! hinsüro werde ich
ganz dein seyn. Dir allein als mei-
nen einzigen wahren Herrn wird
unterworffen seyn mein Seel.

II. Gott ist dein letztes Zahl
so dich erschaffen zu seiner Ehr / und
dich verlanget ewig glückselig zu
machen: wirst also kein Fried und
Ruhe nie geniessen außer Gott
als dein einziges vorgestrecktes
Zahl. Beherrzige nur die Eigen-
schaften aller Geschöpfen: Außer
seinen eignen Zahl ist ein jedweder
res unbeglücket / schwach / und
mangelhaft: in jenen allein fin-
det es das Mittel - Punct seiner
Ruhe/ erlanget die Vollkommen-
heit nur in jenen: Minder ist zwar
des

des Menschen Herz seinen Wee-
 sen nach; aber unermässen in seinen
 Begierden/ ja so gross/ als da ist
 die Besitzung Gottes selbst/ von
 der es allein kan erfüllt werden.
 Augustinus betheuret dises/ der es
 zu gnügen erfahren. Du hast uns
 gemacht nach dir/ und unruhig ist un-
 ser Herz/ bis es in dir aufrastet. (c)
 Umbsonst suchest du in denen Ge-
 schöpffen ein wahre Freud/ ein
 wahre Ruhe/ Treu oder Sicher-
 heit. Sie seynd entel/ und unstädt/
 unrein und selbst bedürftig. Auf-
 halten können sie dich/ nicht aber
 ersättigen: Ich hab gesehen/ spricht
 der weise Prediger/ in allen eine Ent-
 telkeit/ Betrübnus des Gemüths/ und
 nichts beständig verbleiben unter der
 Sonnen. (d) Die Geschöpff seyn er-
 schaffen wegen dir/ nicht du wegen
 ihrer: du bist vil Adelicher/ vil for-
 tresslicher als sie alle zusam. Un-
 sterblich ist das Gemüth/ die Bild-
 nus aber der Welt die gehet vor-

bey / verschwindet wie ein Rauch:
 Dein Zahl und End muß jenes seyn/
 dem da kein End bewußt. Wir
 seyn geboren / nicht zu Bedienung
 der Welt / sondern des Königs der
 Ewigkeit selbst. Die Geschöpfe
 seynd nur Leitern zu Gott ; willst
 du zu ihm auffsteigen / so mußt du
 auch auff jene treten. Sie seyn
 nur Mittel / durch dero Gebrauch
 du wachsen soltest in der Erkant-
 nus / Lieb / und Forcht deines
 Schöpfers. Die Welt - Runde
 ist dir vor ein kurze Zeit ein Her-
 berg / nicht ein Wohn - Sitz vor
 die Ewigkeit. Es vorstellen sich
 deinen Augen vil Sachen nur auß
 disen Zweck / damit du dich von je-
 nen abschrauffest auß Lieb der Tu-
 gend / und deine Lüstrende Anrei-
 hungen der Vernunfts - Her-
 schung unterwerfest. Das Leben
 selbst ist der Weeg / so da führet zum
 Gatterland. Wir seyn von Gott
 außgangen / wir wiederkehren zu
 Gott

Gott / welcher gleich wie Er der
 Anfang / also auch unser Ende ist.
 Auß dem dann folget. (spricht der H.
 Ignatius in seinen Geistlichen
 Übungen) daß man sich der Geschöpfs-
 sen so vil brauchen / oder von jenen ent-
 halten solle / wie vil sie zu Erlangung
 unsers Zihs nutzlich / oder schädlich
 seyn. Ach wie blind dann und un-
 glückselig bin ich biß anhero ge-
 wesen O Gott ! der ich die Ge-
 schöpfe mehr geliebet / als dich
 meinen Schöpfer / von dem ich
 erschaffen nur wegen dir ; daß also
 mein Seel ausser dir nirgends
 kein Ruhe nicht finden kan. Ich
 werde derhalben hinsüro nichts
 lieben als dich / um nichts mich be-
 werben / als daß ich dir gefalle / dir
 diene / dich liebe.

III. Dein Henl / O Mensch !
 ist dein einiges / und höchstes Ge-
 schäft. Diß hat Gott von Ewig-
 keit ihm tieff zu Herzen genommen ;
 ja der Sohn Gottes ist vor diles
 G s ge-

gestorben an Etämen des Kreuz
 Zu diser Angelegenheit tragen ab
 ke gute Engel ihre Bemühungen
 an. Diser ursachen wegen ist die
 ganze Welt erschaffen. Dein
 Glückseligkeit hanget in dem ab
 lein; ja die Ewigkeit selbst. Dieses
 Letztlichen bestreittet der höllische
 Feind. So erkenne dann was vor
 Sorgfältigkeit anzuwenden / daß
 mit dieses Geschäft einen glückli-
 chen Ausgang gewinne. Ist nicht
 diser der thorrechtste unter allen/
 so dieses nicht ernsthafft treibt? was
 vor Sorgen werden nicht vor ein
 Vergängliches zeitliches Reich an-
 gewendet / und welche solten nicht
 um Erlangung des Ewigen an-
 gewendet werden? besonders / da
 wir jenes nicht bloß nur verlieh-
 ren / sondern mit seinen Verlust
 die ewige Müheseeligkeit uns aus
 den Hals laden. Hier gibt es kein
 Mittel: Entweder ewig glückselig/
 oder ewig verworfen. Und du ge-
 den

denkest unterdessen alles anderest
 und sorgest mehr um einen Kinder-
 Land/ als um diese einzige noth-
 wendige Angelegenheit. Verlieh-
 rest du die Seel; was hilft dich der
 Gewinn der ganzen Welt? was
 wird der Mensch vor einen Tausch tref-
 sen um sein Seel? (e) Es erzwinge
 desthalben wenigst die äusserste
 Noth/Gott auf ganken Herzen
 zu dienen. Sehe hinzu: daß vil bes-
 russen wenig außerwohlt (f) Wann
 auf allen Menschen nur einer soll
 der Seeligkeit verlustiget werden/
 wil nit sage hundert/noch weniger
 aber die tausende Zahl; so sollte
 dich Forcht/ und Schröcken um-
 geben/dass dieses unglückselige Loß
 nicht auf dich falle: Wie mehe
 dann soltest du befürchten diß; da
 der meiste Theil der Menschen der
 Verdannus zuhlet/ und der Ges-
 rechte kaum wird erlöset werden (g)
 So würde dann in Forcht und
 Bitteren dein Heyl/ und bearbeite

dich einzugehen durch den engen
Weeg; dann der Breite führet zu
den Verderben; nur der Enge zu
den Leben.

IV. Nachfolge des Englischen
Xaverij unbesleckten Leben/ und du
wirst glücklich aufführen dein
Seelen- Geschäft. Jesus Liebt
die reine Jungfrauenschafft: Vor
ein Mutter hat er ihm erküsen ein
Jungfrau; zart geliebet den Jün-
ger/ so ein Jungfrau; was ihm
in Himmel begleitet/ ist die Jung-
frauliche Schar. Diese Tugent
macht dich zu einen Engl/ ja Gott
gleich/ ein Gespons Jesu Christi/
so mit einen besonderen Ehren-
Kränzl wird aufgezählt werden:
Derowegen dann in Ansehung der
Vortrefflichkeit diser Englischen
Tugent sich der böse Feind auff
dass äuserste bemühet unser Fleisch
und Geist zu beschmiken. Und
ist eben darum unter allen Streit-
Ereignungen/in welchen die Gott
ges

geschworne Christliche Kriegs-
Helden sich jemals einlassen / keine
gefährlicher / als wo man um die
Reuschheit zu erhalten zu Feld liget.
Dann / weilen wegen ihrer ein un-
ablässlicher Kampff / so ist auch
vor sie ein stätte Gefahr. Dero-
halben erforderet es die ungemei-
ne Noth / daß die Reusche jenen
Thieren nachfolgen / so in der
heimlichen Offenbahrung uns vor-
gestellet / voll der Augen / hinten /
und forn. Sie müssen Augen ha-
ben in den Händen ; damit sie se-
hen / was sie anrühren : in den
Füßen ; damit sie sehen / wo sie hin-
gehen : In der Zung ; damit sie
sehen / was sie reden : In den Rus-
cken ; damit sie sehen / was zu fürch-
ten : In den Verstand ; damit sie
sehen / was sie gedenken : In den
Herzen ; damit sie sehen / was sie
Verlangen : ja / sie müssen Augen
in denen Augen selbsten haben / da-
mit sie sehen / was sie sehen / und

die Augen nicht zur Ungebührlichkeit werden gelencket. Du betrügest dich / wann du ohne embigen Fleiß / und täglicher Sorgfaltigkeit / in disen so schwären, so unauffhörlichen innerlichen Streit das Sig. Kränzel dir versprechen darfst. In diser stätten Kriegs-Verfassung ist kein Panzer undurchtringlich / kein Schild so Erken / das er nit durchpfeilet konte werden. Besonders aber seye Demüthig / damit du auch Reusch seyst. Es ist schon ein altes; Gott last die Hoffärtige verfallen in schandvolle Missethaten / und bedecket mit Schmach / und Unehr alle die jene / denen es erwanglet an einer heiligen Gemüths-Demuth. Ein hoher Geist hat sein auf gezeigte Straff an der abscheulichen tieffe einer fleichlichen Sünd. Seye Gehorsam deinen Oberen / damit dein Fleisch gehorche dem Geist. Zaume / und bändige de-

ne Sinlichkeiten / damit du nit werdest ein Leibengner des Fleisch. Bette / und fliehe die Gelegenheit ; auff diese / und kein andere Weiß wirst du obsigen. O mein Gott ! erhalte mich in einer demüthigen Unterwerffung meines Geists / damit ich meinen Stand gemäß keusch verbleibe. Lasse mich gestürzet werden ehender in die tiefe der Höllen / als in eine Unlauterkeit verfallen.

- (a) Prov. 16. v. 4. (b) Apoc. 1. v. 8.
 (c) Lib. confess. 4. c. 1. (d) Eccl. 1. v. 2. (e) Matth. 16. v. 25. (f) Matth. 22. (g) 1. Pet. 4.
-

Übungs-Rath.

I.

Mit einen Diemanthenen Grif fel schreibe in das Herz und trucke dir fest ein jene Grundwahrheit. Der Mensch ist erschaffen / daß er Gott lobe / ehre / liebe / und ihm dienend letztlich seelig werde. Dies be-

bedencke öfters den Tag hindurch.

II. Entschliesse dich mit nichts
zuzulassen weder einen Gedanken
weder Wort / weder Werck / we-
der einige Bewegniß / weder Si-
lichkeit / weder Meinung / so da-
nicht sein solten gleichsam so vill
Schritt / vermidg welcher du in den
Weeg des Dienst - Gottes / und
vollkommener Seelen - Sorg fort-
zuschreiten dir sollest lassen ange-
legen seyn.

III. Damit dein Leben ohne
Fähsler seye / und du dich in deinen
Urthlen nicht verirrest / bewerckstel-
lige nichts / als was der Glauben
lehrt / das Christliche Gesetz be-
filchet / der Vernunft eingibt / die
Klugheit rathet / die wohl erwegte
Wissen - Schafft vortraget.

IV. Damit du alles verrichtest
in seiner Vollkommenheit / soll die
gute Meinung dem Werck vorher-
gehen / die Aufmerksamkeit be-
gleiten / die Andacht anfeuern / das
mit

mit es die Beständigkeit vollende.

V. Folge nicht den eingeben der Natur / weilen sie verführt ist ; be- rathschlage dich nit mit der Welt ihrer Lebens - Arth / weilen sie Boshaft ist ; glaube nit desß höl- lischen Feind seinen Eingeben/ weilen er ein Lugner ist.

VI. In allen was du übst/ be- trachte das End / beobachte den Willen Gottes / richte dich nach dem Beispiel deines Erlösers : Schübe nichts auff / da es zu Uben gelegen ist ; verabsaume nichts / da es angefangen ; verweile nicht biß es zu End gebracht.

VII. Zu Anfang eines jeden guten Werks befihle dich Gott / und mit ein wahren Misstrauen auf deine Kräfftten / erkenne / daß du sie nit recht fortführen kanst ohne seiner neuen Behülff ; bey dem End sage Gott dank / und ge- wöhne dich seiner Gnad völlig zu- zuschreiben / was in jenen gut ist.

VIII.

VIII. Gleich wie du in den Arzneyen nit beobachtest / ob sie bitter / oder angenem / sondern nit ob sie tauglich zur Genesung / also betrachte nur in dem Gebrauch deren Geschöpfen dero Nutzlichkeit zu den Dienst - Gottes / und deiner Seelen Heyl.

IX. Mit allen Fleiß bewahre deine Sinn. Es einsteiget der Todt durch diese Fenster ; es einschleicht durch sie aller Unrath / so die Reinigkeit des Herzens beschmizet. Besonders aber vermeide die böse gefährliche Gelegenheiten / weilen in jenen der völliche Sig nur durch die Flucht zu erhalten.

Gebett.

Zu den grossen Raths- und Thats Engel / den H. Xaverium, durch sein Vorbitt zu vereinigen den Rath / mit der That.

O Englischer Seelen - Regirer Heiliger Francisce Xaveri ,

ich

in de
 ob
 rn nu
 g/ ab
 brauc
 hlich
 / und
 vahru
 der
 eim
 ath/
 s be
 ver
 ele
 ob
 cht
 d
 n,
 r
 ,
 in
 de
 ich unterthänigstes Pfleg - Kind
 unterwürffe mich deiner Ubsicht /
 und Anleitung des großen Raths.
 Unterweise / regire / und lehre mich
 Wandlen auff den Weeg der Ge-
 bott Gottes / und sein Wohlgefal-
 len jederzeit erfüllen / daß gleich wie
 du der Göttlichen Ehr höchst be-
 flossen ; also auch ich nit Lebe / als
 nur in Gott / und wegen Gott /
 den ich ganz und gar / und aufz als
 ler Gerechtsame unterworffen : der
 da allein mein Anfang / End / und
 Seeligkeit ist. Ich bitte dich durch
 dein reiniste Meinung Gott zu-
 gefahlen / du wollest aufztilgen al-
 le meine Begirde / wann sie in Ge-
 brauch der Geschöpffen nach was
 anders Zihlen / und Suchen außer
 Gott / und das Heyl meiner / und
 des nächsten Seel. Erhalte / das
 ich disen Augenblick Todts ver-
 bleiche / wann ich nicht mein ganzes
 Leben alleinig den Göttlichen
 Dienst / und den höchsten / auch
 schwä-

schwäristen Geschäft meines Heils
anwende. Lettlich bitt ich dich
durch die Englische Reinigkeit de-
nes Leibs / und der Seelen / du
wollest mir außbringen Verzei-
hung meiner Sünden / mit welchen
ich die Göttliche Majestät beson-
ders in diser gegenwärtiger Mate-
ri bis anhero beleydiget ; welche ich
auß lauterer Lieb Gottes über al-
les bereue / mit standhaftem Vor-
satz Gott niemahls zu beleydig-
en : dann ich will hinfür so lieber
tausentmahl sterben / als verun-
reinigt werden : Durch dein ge-
waltige Vorbitt stärke mich / dass
ich denen Versuchungen des Fleisch
stark widerstehe / die Gelegen-
heit meide / die Sinnen bewahre /
und ein unbeflecktes Leben hinfür so
allzeit führe / welches da mit deiner
Hülff und Vorbitt verdiene / Gott /
den reichen und unbegreiflichen Lohn
aller reinen Herzen von Angesicht
zu Angesicht zu sehen in den Himmel /
Amen.

Der

Der Anderte Tag.

Der Heilige FRANCISCUS
XAVERIUS,

Ein Erz- Engel des grossen
Raths / und Thats

Oder

Ein Hünlicher Abgesandter
Dem von Gott das grosse Ge-
schäfft den irrenden Sünder auff
den rechten Weeg zu führen
ist anbefohlen.

Beispiel- Rath.

Von den Xaverianisch-Eng-
lischen Eyster / und wunderbahrer
Geschicklichkeit die Sünder zu
hekehren.

Unter den Heiligen Schutz-
Englen behalten billich die
Ober- Hand jene Himmelische Gei-
ster / so wegen ihrer Vortrefflich-
keit die Erz- Engel benambset wer-
den / eine von Gott besonders be-
stellte Groß- Gejandte der Himm-
ischen

mlischen Hoffhaltung / zu Außfü-
 rung deren wichtigsten Geschäf-
 ten / so da die Göttliche Ehr / un-
 Wohlergehen deren Menschen be-
 treffen. Und wer wird verneinen
 daß diser Zahl man bengesell-
 den Heiligen Xaverium? da diser
 die ewige Vorsichtigkeit Gottes
 vor einen besonderen Abgesandten
 zu den übergrossen Seelen - Ge-
 schäft / nemlich zur Bekehrung
 der neuen Welt und Zurückbrin-
 gung so viler tausend zu grundge-
 hender Menschen durch einen be-
 sonderen Beruff ihm erwöhlet.
 Dann da Johannes dieses Na-
 mens der dritte König in Portu-
 gal den abgötterischen Indien ih-
 zugeiandtes Gold / und Edel-Ge-
 stein mit der eingeführten Glau-
 bens - Wahrheit vergelten wolte /
 und destwegen etliche eyfrige Apo-
 stolische Männer (welche daß er
 nirgends eyfertiger als in der neu-
 angehenden Geellschaft J e s u
 finden

finden werde / auf eigner Erfah-
renheit Didacus de Borda, Ober-
Vorsteher in einer Pariserischen
Schul-Gemeinde zu St. Barba-
ra ihme überschrieben hat) von
Pabst Paulo den Dritten / und
den H. Ignatio durch seinen Lega-
ten begehret hatte So ware auf
sechs erbettenen das Löß allein ge-
fallen auff Xaverium , der schon
vorhero auf ungezweifleten Reu-
zeichen zu den Ehren-Ambt eines
Apostolischen Groß-Gesandten
von Himmel selbst ware erküsen :
Wahrhaftig eben in jene Jahr / so
er auff die Welt kommen / lesete
Vasquez Gama zu Lisabon die An-
cker / auf Begierde neue König-
reich zuerfinden die entfernteste
Meer-Biesen durchschiffend ; und
in eben jenen Jahrs - Lauf hatte
Petrus de Covillans auf den Or-
den der H. Dreyfaltigkeit / als er
wegen des wahren Glauben von
denen Unglaubigen Indianer mit
un-

unzahlbaren Pfeilen todt geschossen wurde / klar geweissaget / daß einer aufz denen ersten Gesellen deren Ordens - Genossenen Jesu in die weitere gegen Außgang gele gene Erb - Länder glücklich werde überseglen ; wie es in seiner Ordens - Geschicht Joannes de Figueras bezeiget. Magdalena sein Schwester ein Gott geweichete Closter - Frau / und Vorsteherin des Jungfrauen Stifts der Heiligen Clara in der Statt Gandien / von den Kühn ungemeiner Heiligkeit / und Gaab der Weissagung Weltbekant / hatte nichts ungleiches / doch weit klarer ihren Vatter selbsten vorgesaget : Daß als diser wegen grösse der Unkosten Xaverium von Pariz aufz denen Schulen schon wolte zurück rufen / widersezte sie sich stark diser Beginnen / und schribe ihm unverhollen / daß ihr Bruder Franciscus zur Bekehrung neuer Völker von

von Gott erwidhlt / wie es der milde Himmel ihr zu besonderen Trost geoffenbaret. Ja Xaverius selbst bekennete seinen Ordens- Gesellen P. Jacobo Laynez, wie er öfters in dem Schlaff / und Traum durch die Burde eines auf den Achslen getragenen Mohren also ermüdet / daß ihm der häufige Schweiß herabgeslossen.

Mit Hindansetzung viler anderer Vorzeichen / auf welchen klar abzunehmen / das Xaverius zu den Apostolischen Amt der Eeelen- Sorg von Gott auferwöhlt ; beliebe allhier den Augenschein einzunehmen / mit was Mühe / Eynfer / Arbeit / Geschicklichkeit sich dieser grosse Erz- Engel / oder wahrhaftiger himmlischer Groß- Gesandter diesen so schwären Amt der Bekehrung der Heyden / und Besserung deren verstockten Sunder glückselig abgewartet. Die Ben-

spil diser eyffrigen Lieb wären fähig ganze Bücher zuerfüllen. Es vergesselschafftete sich seinen Gewilen. Eysfer ein ungemeine Geschicklichkeit jedermänniglichs genauere Bekantschafft an sich zu ziehen. Er verhöhlete auff daß äusserist / daß er den geringsten Wind bekommen / von dieses seinen Bucher / der Unzucht jenes der Rasseren und Todt-Feindschafft eines anderen ; biß er nach und nach sich in dero Freundschaft fest gesetzt / nun nicht mehr von ihnen geforcht / sonderen beliebt auch ihre grösste Lasterthaten verbesserset. Mit steiten Predigen entlockete er ihnen die Gedächtniß der Ewigkeit nicht ohne Zaher-Vergießung ; und wo er selbst nicht gegenwärtig seyn kunte / er setzte er dieses durch Büchlein / durch aufgängene Reime / und durch ertheiltes Almosen. Durch kleine Geschancnissen / heylige Arkneven

zohne er manche grosse Sünden an
 sich/ da er durch jene in Begleitung
 eines allzeit freudigen Anblicks/
 und hönigsüsser Worten ihnen das
 Herz abgewonnen/ allen alles
 worden; die Person eines Schif-
 fers/ Kauf-Herrn/ Kriegsmann/
 Leib-Arzt/ Richters/ Vatters/
 unmündigen/nach Gestalt der Sa-
 chen an sich nehmend. Etwelche/
 so eines erleuchteren Verstands/
 wurden von ihm zum Gebrauch
 der Geistlichen Übungen des H.
 Vatters Ignatij angefeuert: gross-
 sen Sündern ertheilte er kleine
 Bußsen/ doch mit Beifatz/ daß er
 den Rest der Gnugthuung auff
 sich nemme. Disen zu Folg/ da er
 anderst nicht konte/ zerfleischte er
 oft vor ihnen mit eisernen Ketten
 sein unschuldigen Leib/ damit er sie
 zur Lebens-Verbesserung antriebe.

Ein so wohl lang eingewurzle-
 te/ als von unzählbaren Lastern
 beschryene üble Gewohnheit er-

langte zu Malaca die Oberhand
 vermißg dero die unverherrathen
 Mägdlein in Manns Kleyderen
 mit aufgeleßten fliegenden Haar
 ren/ und anderen zur Geilheit rei
 genden Aufbuz/ alleinig/wohin si
 das Belieben trug/ herumwande
 leten/ mit einen schlechte Freyheits
 Gewinn/ wie leicht zuermäffen.
 Es erduldete aber nit disen schänd
 lichen Verlust der Jungfräulichen
 Schamhaftigkeit der Seelen
 Enffrende Xaverius, sonderen
 würcket mit unermüdeten Fleiß
 dises auf/ daß sie die ihren Stand
 gemäße Kleydung niemahls ver
 weckten/ und bey der Haß-
 arbeit von den umrollen abgewendet
 wurden. Die unreine/ spöttliche
 Gassen-Liedlein giengen zu Mala
 ca also in Schwung/ daß von den
 unkfeuschen Gesänglein deren auch
 noch minderjährigen Knaben die
 ganze Stadt erschallete/ ohne dem/
 daß man es vor ein Beleydigung
 Gott

Gottes aufzdeutete ; Xaverius aber nimbt hier ein Gottselige Lust zu hilff / da er unterschiedliche Reim - Gedicht in dero eigner Mutter - Sprach zusam gesetzt / dessen Kinderen auch mit Vorsetzung eines Geschancs / aufwendig zu lehren übergebē / mit diser Frucht / daß sehr bald die ganze Stadt mit Anhörung besserer Lob - Gesang erquicket wurde. Als er vermerckete daß die Inwohner erstbemelte Stadt so lang schon in den Unrat all der Schandthaten sich herumwelzten / und der umsich fressende Krebs so tieff sich schon eingetrungen / daß kein Mittel mehr haßten wolte / ja von ihnen selbst alle Argney verzweiflet aufgeschlagen wurde ; Erfunde er ein neuen ungemeinen Kunst - Griffel ihnen aufzuhelfen : Er trunge sich mitten in die Versammlung deren geplen unverschamten Kriegs - Männer hinein / sich stellend / als ob

ihme dero Kundschaft und freches
 Plaudern eine Vergnigung er-
 weckete; ja da vielleicht einer auf
 Ehr-Forcht seiner Gegenwart
 sich dem Spilen entziehete / ruffete
 er ihm freundlich zurück / einwen-
 dend / daß die Soldaten nicht auf
 Monichs-Airth leben müssen; daß
 ihm ein ehrliche Zeit-Vertreibung
 von niemand kan abgesprochen
 werden; und wann nur kein Sünd
 nicht unterlauffet / es besser seye
 Spilen / als in den Müssigang
 Thor / und Angel anderen Lastern
 auffmachen. Es seye nur zuver-
 hüten / daß nicht Schelten / und
 Fluchen / Zorn / und Betrug mit
 den Spilen einschleiche: und auf
 diese Weiß hatte er vil verbessert.
 Daß er die mit unreiner Lieb be-
 stricke zu einen reinen Lebens-
 Wandel glücklicher aufführete;
 begehrte er die Erlaubnus sie in
 ihren Wohnungen zubesuchen / bei
 deren ersten Antritt er dem Hauf-
 Herrn

freches Herrn mit sei er wunderbaren An-
 nehmlichkeit das Herz gleich ab-
 gewonne / die Bau - Kunst prey-
 sete / und mit Versuchung seines
 endlichen Zwecks gleichsam einen
 Wild auff die Spuhr nachgehend /
 kein Winckel des Hausses auszla-
 sete / daß er nicht durchsuchete / und
 beschauete. Da er des Hauss-
 Wirths Beyschlafferin antrusse /
 forschete er / wer ? und von wannen
 dises Weibs - Bild seye ? lobete wol
 auch die äussere Sittsamkeit / stel-
 lete sich / als ob er alles / so ihm vor
 Augen käme / gutheissete / die Ge-
 legenheit darben erwartend / bey d
 er hernach den Schandfleck / und
 Vergernus diser Missethat mit so
 scharffen Worten hervorstriche /
 daß er oft in eben jenen Augen-
 blick einen veralteten Seelen-
 Schaden von Grund heraus hei-
 lete. Welche da / mit einer flüchtli-
 gen und recht vichischen Lieb meh-
 rer unreiner Dienst - Mägdelein zu-

gleich behafftet waren / und öfters
 gleichsam ein Heerde derselben
 unterhielten ; die beslisse er sich sehr
 glimpflich auf ein anderen Weeg
 zu leiten : Er befragte sie mit gu-
 ter Gelegenheit freundlich / wa-
 rum sie doch ein solche Anzahl
 müssiger Bedienten ernährten / so
 ihnen das ihrige nur bloß verzeb-
 reten / und die Haß Ruhe mit ih-
 ren Zanck- und Grein- Händel
 öfters verstöreten ? er bewurbe
 sich / daß / wo sie nicht alle / doch ei-
 ne / auf ihren Diensten entliessen ;
 welches als es ihm gelunge / er-
 suchete er nach verflossenen etliche
 Tagen / daß sie die andere / und so
 hinfortan alle beurlaubten : Biß
 er lezlich die Gelegenheit ersehen
 ihnen heylsam bezubringen / daß
 sie mit Vermählung einer gewissen
 den Göttlichen Zorn stilleten. Zur
 Behülf deren armen Mägdlein/
 deren Unschuld die auf Armuth/
 oder Ableiben deren Elteren ent-
 sprössene

öfters
 rselben
 ich sehr
 Weeg
 mit gu-
 / wa-
 lnzahl
 en / so
 erzeh-
 mit ih-
 indel
 urbe
 h ei-
 sen ;
 er-
 liche
 so
 Biss
 hen
 aß
 en
 ur
 n/
 h/
 t,
 e

sproßene äußerste Noth einer un-
 gemeinen Gefahr öfters unter-
 wußte / samlete er maniche Gelt-
 Mittel / mit denen sie ernähret /
 und aufgesteurt werden funten.
 Er wurde bericht / daß zu Amboin
 ihrer Drey in der Besatzung lige-
 ten / so schon in das sechste Jahr
 ein schandvolles Leben führten /
 in dero Freundschaft begabe er sich
 ganz geschicklich / erwurbe auch
 durch lobsame Heuchleren / daß sie
 ihm bey sich die nächtliche Auffent-
 halt verguñeten ; allwo er einsmal
 die Gelegenheit ergreiffend / sich
 auf den Esſer sie zur Buß zube-
 wegen also stark und grausam mit
 denen Geißlen zerstechet / daß er
 darvon ein ganzes Monat frant
 gelegen ; ob diſen doch freudig / und
 wohlvergnügt / daß er durch Beh-
 stand Gottes diſer drey unver-
 schambten Spieß - Gesellen unfeus-
 sche Liebß - Flaine mit seinen frey-
 willig vergossenen Blut gedem-
 pftet.

Hs

Es

Es hatte doch auch diser sonst so
gelind gehende Seelen-Arzt seine
scharffere Hülff-Mittel/ strenges
Weiß/ und Manier mit manchen
umzugehen / wann der lobsame
Gerechtigkeit-Eyffer / und unge-
meine Wunden deren Sünder es
also erheischeten. Ein Ehrliche/
und sonst Zugendvolle Matron
pflegete Xaverio, wann er anderst
gegenwärtig / allzeit ihre Sünde
zubeichteten: Dise/ als sie einmahls
etwas freyer ein wohlgestaltetes
Manns-Bild in das Gesicht fas-
sete/ straffete sie Xaverius mit nach-
folgenden scharffen Wort-Klang;
Weilen du einen Menschen frey/
und frecher angeschaut/ so hast du
verdienet/ das Gott dich von sei-
nen Angesicht verstoße: dise scharf-
fe Laug erpreßte die Zäher aus den
Augen diser Matron / und er-
schreckte sie also/dass sie ihr Lebens-
lang keinen Manns-Bild sich ge-
trauete unter die Augen zu schauen.

In die Stadt Tolo, ein veste von
mehr als 25000 Haussgesessenen
bewohnten Orth (so nach ihrer
müh samen Befehlung den wah-
ren Gott mit Niderreissung der
Kirchen / und mit Füssen zertrette-
nen Creuz- Zeichen wiederum ab-
trinnig wurde) erzwung der mit
Eyffer / und Gebett bewaffnete-
Xavier auf nechstgelegnen Berg
ein unter den bräkenden Flam-
men hervorbrechendes grausames
Stein / und Aschen- Gewitter ; biß
nach nidergelegten Stadt- Mau-
ren / und einen grossen Theil zer-
störten Schloß- Platz / die in sich
gehende reumüthige Einwohner
ihm zu Füssen gefallen / und ihr Un-
beständigkeit verdambten. Auf
gleichen Eyffer hatte er eines ande-
ren abtrinnigen Behaüssung in die
Aschen legen lassen / und auf den
Gewalt eines Päbstlichen Abge-
sandten (dessen Gebrauch / und
Benambsung er sich so lang ent-
hal-

halten) von der Kirchen Gemeinde öffentlich aufgeschlossen jenen Halsstarrigen Alvarum de Attalde, und beysich beschlossen / ihm ehender nicht/ als in den Thal Iosaphat / auch nur obenhin anzublicken ; weilen er auf Meyd/ und Misgung die Gesandschafft in Sina, und mit dero Hintertreibung die Aufzbreitung der Evangelischen Wahrheit verhindert.

Damit er aber seinen / anderen gegebenen Rath mit der That selbsten bestettigte/ und durch sein Gewspil anjehlicher machete / liesse ihm er die Reinigkeit des Herze bestens angelegen seyn. Er erforschte sein Gewissen auch öfters des Tags: und wann anderst die Gegenwart eines Priesters ihm zu Handen kommete/ legte er bey ihm täglich seine reumuthige Beicht ab. Er entzetzte sich von Anhörun / und Ansehung alles des jenigen / so nur von Weiten den Schatten ei-

ner

ner Unlauterkeit von sich wurfse /
 damit seine Englische Reinigkeit
 von jenen auch nicht die allermin-
 diste Mackel an sich zohé. Er
 scheuhete sich so gar den bloßen
 Namen der bösen Begierlichkeit
 auff der Zung zuführen / damit
 nicht velleicht / durch die Aussprach
 desselben die Lestzen verunreiniget
 wurden. Disen Heiligen Schrö-
 cken damit auch du deinen Herzen
 tieff eintruckest / bitte disen grossen
 Heiligen / und reinige also dein
 Herz von denen vergangenen Mis-
 sethatten / und bewahr es vor zu-
 künftigen / durch Vorbitt Xaverij,
 welcher die in deinen Seelen- Heyl
 beyzustehen allzeit bereit.

Lehr-Rath.

I.

Zuglich erwege was reiffers
 durch ein Viertel - Stündlein
 disen Lehr-Spruch: was hilft es
 den Menschen / wann er schon die

ganze Welt gewunne/ seiner See
aber Schaden leydet. Xav. lib. 2.
ep. 5.

II. Eines allein sollen wir fürch-
ten/ damit wir Gott selbst nicht
beleidigen Lib. 3. ep 5.

III. Eigenthumlich ist dieses de-
nen Unglaubigen / und Lasterhaft-
ten/ daß sie ein ängstiges/ verzweif-
letes Leben führen: und eben dieses
ist ein Gottliche Wolthat/ daß sie
also ermahnet einmalz zur Bes-
serung gelangen. Lib. 1. ep. 1.

IV. In diesen Streitt obsiget
auch der fallende / wann bey Mi-
derligung des Leibs nicht unterli-
get das Gemüth. Allein die See-
len- Wunde ist zubefürchten / so
uns durch die Bewilligung in die
Sünd zugefügt wird. Lib. 5. ep. 3.

**Erswegung des Raths
Von den Haß der Sünd.
I.**

Duß du Gott allein Leben müs-
fest/

fest / von dem du das Leben em-
 pfangen / hat dir der erste Xaveria-
 nisch - Englische Rath sattsam er-
 wisen. Dass du aber der Sünd
 sterben müsstest / damit du Gott le-
 best / lehret diese anderte Rathge-
 bung. Das Abscheuen der Sünd
 erkennet keiner, als dem ein über-
 natürlicher Glaubens - Strall ver-
 günstiget / und ein besondere Gnad
 zur genauerer Erkantnus Gottes
 selbsten gezogen. Die rechte maß
 des Sünden - Greil ist Gott selbst.
 Auf dessen Würde erwege man
 die Unwürdigkeit der jenen ; auf
 dessen Schönheit / der jenen Häss-
 lichkeit. Wie Gott mit absonder-
 licher Fürtrefflichkeit in sich schlies-
 set alles Gutes / also begreift jene
 alles Ubel. Die Sünd ist ein Be-
 leydigung / Unbild / und Verach-
 tung des höchsten Guts ; ja eine
 Einwilligung Gott zuvernichtens
 wann er der Vernichtung fähig
 wäre. Dann mein sage mir ; was
 ist

ist tödlich dich versündigen? Es ist
 dem Außspruch führen / mit wel-
 chen du den Teuffel GOTT vor-
 ziehest / und bezeugest / daß du mit
 ein Härlein groß den Himmel
 schähest / gering die Höllen-Peynt
 GOTT selbsten vor nichts: daß du
 weder sein Gnad begehrest / we-
 der sein Freundschaft achtest / so
 doch nie genug kan geachtet wer-
 den. Sündigen ist ein Geschöpp
 umb den Schöpffer vertauschen /
 jener / und nicht GOTT / daß Über-
 gewicht zuschreiben / mehr trauen
 und bauen auff ein falsches und
 vergängliches Gut / als auff das
 wahre / ewige / und höchste Gut
 selbst. Diese Nachsezung ist zweifels
 ohne die schwärteste Verach-
 tung / so da nothwendig unend-
 lich / in dem sie wachset / und auf-
 nimet auf der Unachtbarkeit des
 beleydigenden / und der höchsten
 Würde des Beleydigten: bey wel-
 chen beeden eine unendliche Ent-
 fer-

fernung sich einmenget. Dero-
wegen / wann schon alle Unbilden/
so allen Geschöpfen / denen Eng-
len / Menschen / König / und Kay-
sern angethan werden / in eines
zusamwachseten / wurden sie doch
so wenig mit jener verglichen kön-
nen werden / mit der Gott beleh-
diget wird / als wie nichts und
alles.

II. Die übermäßige Größe di-
ser Unbild / und Verachtung lasset
uns was weiter Außführen auf
den Gegensatz der Sünd / und der
Göttlichen Eigenschaften. Was
solte dann wohl sein tödlich sün-
digen? es ist gleichsam mit Füssen
treten das höchste Gut / Gott
selbst / und alles was Göttlich ist/
so will an dir liget / vernichten.
Dann du woltest / daß Gott nit
Gott wäre / daß sein Wesenheit
einen Traum - Gedicht gleichete /
daß er dich nit sehet / dich nit urth-
lete / dich nit straffete. Du wol-
test

test / daß er nit ewig wäre / dich
 nit mit den ewigen Flammen peinigte. Du woltest mit einen Wort /
 daß alle sein Wesenheit vertilget wäre. Und was ist daß wohl vor
 ein unverschamtes Beginnen / eis-
 nen König öffentlich / und unter
 den Augen mit einer ungemeinen
 Schmach zu beleydigen sich nit
 schamen derffen ? und ist nicht
 Gott der unsterbliche König aller
 Zeiten / durch sein Unermessens-
 heit dir in deiner Gebotts - Über-
 tretung würcklich gegenwärtig /
 und besichtigt die innerste Bos-
 heit deiner würcklichen Sünd ?
 was vor ein Thorheit ist zu hassen
 die mit keinen Ubel vermischtte Gü-
 te ? und erzeugest du nicht durch dei-
 ne Sünd den größten Haß gegen
 Gott / der wegen seiner unenli-
 chen Güteit aller Liebe würdig
 ist ? was vor ein feckes Unterfan-
 gen / beleydigen den Richter / so
 von der angethanen Unbild das

Urth

Urst selbst fählen wird / und ohne
 einzige Aufznam den Beleydiger
 zum Tod verdamen kan? und du
 O Sünder forchtest dich nit zu er-
 ginen Gott deinen höchsten Rich-
 ter / der dich augenblicklich in den
 höllischen Schwefel - See stürzen
 kan? durch die Sünd verunreini-
 gest du die Unermesslichkeit Got-
 tes / so dich / und daß mit der La-
 ster That beschmizte Orth begreif-
 set : Du zwingest gleichsam die
 Göttliche Allmacht / so dir die
 Kräften / des Leibs / und der Seel
 mitgetheilt / zu dero Missbrauch
 mit zu würcken. Du verspottest mit
 einer unerträglichen Undankbar-
 keit sein Lieb / Vorsicht / und Frey-
 gebigkeit / welche von dir doch
 schon von Ewigkeit gedencket hat /
 dich in der Zeit zu seiner Gleichheit /
 und Ebenbild erschaffen / bis an-
 hero erhalten/ alles dir Unterthan /
 die Engel zu deinen Schutz bestel-
 let / dich mit seinen Gnaden berei-
 chet

chet / mit den Blut seines eingebohrnen Sohns erlöset / und ein Miterben seiner himmlischen Glory in Ewigkeit zumachen bereith ist. Und doch du vergistest also seiner also deiner ? Auf disen schliesse nun / wie sehr / und wie hoch Gott die Sünde hasset / welche ihm also verachtet / und / so vill an ihr ist vernichtet. Wie er sich dann nothwendig liebet mit einer / seiner über alles hochschätzbarender Lieb: Weilen ja nichts besser als er / gleichermassen missfahlet ihm nothwendig über alles sein Verachtung / weilen ja nichts unwürdigeres als jene.

III. Lasset uns nun erwegen die Schwere der Sünd durch ihre Wirkungen. Erstens ist sie der Tod der Seelen / welche sie weit abscheulicher macht vor Gott / und denen Englen / als da vor den Menschen ist ein todter / fauler / ein schon stinkender Mensch. Anderten entfernt sie von seiner Seel Gott

Gott den Urquell alles Guten /
 und einführet in selbe den Teufel / verwandlet also sie aus den
 schönsten Templ der Heiligsten
 Dreyfaltigkeit in ein stinkende La-
 ster-Pfützen des Fürsten der Fin-
 sternus. Drittens / verendret sie
 den Menschen aus den liebsten
 Freund Gottes / in ein verhafti-
 sten Leibeignen des Teufels. Vier-
 tens / verblandet sie die Augen des
 Verstands / und verdumperet sein
 Eiecht / den Menschen gleichsam
 verkehrend aus einen vernunfti-
 gen Geschöpf / in ein unvernunfti-
 tiges Thier aus der Verneblung
 seiner lasterhaftesten Neigungen.
 Fünftens / beraubt sie ihm der
 Vortrefflichkeit eines Sohns Got-
 tes / und der Theilhaftigkeit der
 Göttlichen Natur / so er durch die
 Gnad erlanget hatte. Sechstens /
 abnimbt sie ihm das Recht zur
 ewigen Glory. Siebenden / becau-
 bet sie ihm der Schatz aller Ver-
 dien

diensten/ so er bisher mit seinen gu-
ten Wercken ihm versamblt hat
Achtens/ nimbt sie weg die Kraft
des Gebetts/ die Trostung in de-
nen Aengsten/ den Fried eines gu-
ten Gewissens; und machet/ so vil
an ihr ist/ untauglich das Werk
der Erlösung. Letztens/ ist vor al-
len die schrecklichste Würckung
das Band/ oder Verknipfung
der Bosheit/ wann nemlich we-
gen einer Sünd/ Gott gerecht zu-
lasset/ daß der Sünder wegen di-
ser fahle in die andere/ und von ihr
in die dritte/ vierdte/ fünfte/ bis
er letztliche komme zu den äußersten
Fall/ und sein Sünd (wie die Ge-
lehrte reden) wird ein sündigende
Sünd: dann durch ein Sünd ma-
chet er sich unwürdig der besonde-
ren Hilff zu Vermeydung der an-
deren Sünd/ und fahlet also von
einer in die andere. Dieser Wür-
ckung ist die nechste jene allerschreck-
barlichste/ die Verblendung nem-
lich

lich / Verlassung / und Unbuscher-
 tigkeit / mit welcher ein Sünder
 Kraß wege freiwillig überhäufsten Sün-
 den beraubet wird der letzten auß-
 würckender Gnad / Buß zu thun.
 Über alle Schaden des Lebens
 höchst schädlichste Würckung !
 durch dessen Betrachtung billich al-
 le Herzen deren Menschen solten
 umgekehrt werden zu den guten.

IV. Wir wollen auch die schwä-
 re der Sünd ermessn auß denen
 Peinen des gegenwärtigen / und
 künftigen Lebens. Siehe ! Adam
 unser Groß - Vatter hatte das
 Gebott Gottes übertreten / und
 also bald ist er / sambt seiner nach
 den Apfel lustrenden Eva / und
 in ihnen wir Menschen alle auß
 den Paradies verstoßen / und in
 das Elend verwiesen worden: Das
 wir jezo mit unzählbaren Krank-
 heiten behaßt / daß vor alle das
 End - Urteil des unaufzbleiblichen
 Tod - Fall gefellet / das so grau-
 sambe

sambe Krieg / und Auffruhr die
 Stt / und Länder verhrgen ;
 dasz die Unschuld selbst von laster-
 hafter Mitgesellen unverruckter
 Bewohnung stts gedrucket / und
 gepresset ; dasz wir desz Erb - recht
 der Gerechtigkeit zu den Himmeli-
 schen Vatter - Land entseket / alle
 Kinder desz Zorns gebohren / dasz
 die Sinnen desz Menschen zu den
 Ubel geneigt von der ersten Alters-
 Bluhe / und das Fleisch sich wider
 den Geist aufflaine ; dasz so vill un-
 mündige Kinder ohne Tauff desz
 Lebens verlustiget / mit jenen den
 Genuz desz Himmels auff ewig
 absagen müssen ; dasz der mehrste
 Theil der Menschen schnurgrad
 der Hllen zu ehlen ; dises alles
 nimbt den Ursprung von der ein-
 zigen Sünd / und vorstellet jeder-
 maniglich die unverfalschte Probl
 und Zeugenschaft der Gerechtigkeit
 Gottes / so mit disen Bezeichnun-
 gen die Schwre der Sunde uns
 ent-

entwürffet. Von den jrrdischen
 Lust-Garten nur die Augen in den
 Himmel empor geschwungen / wo
 jene edliste Englische Geister sich
 den Göttlichen Gebott widerspen-
 stig erweisen / augenblicklich auf
 denen wohlgestaltisten Geschöpf-
 sen / in die abscheulichste Höllen
 Gespenster / auf denen innersten
 Gottes-Freunden / in die abgesag-
 teste Feind verwandlet / von den
 Angesicht Gottes ewig verworf-
 fen / schon bey sechstausent Jahr
 brinnen / und ewig brinnen wer-
 den in der Höllen. Ach! wie un-
 erweglich ist dann die Schwärze ei-
 ner einzehligen Sünd? die besser
 zuvorteren / so wisse / daß Gott
 in den Straffen der Gerechtiste /
 die Sünd nit mehr / sondern we-
 niger allzeit / als sie es erheischete /
 abstraffe: daß er seiner Wesenheit
 nach / unentlich gütig / und barm-
 herzig / seiner Gerechtigkeit sich
 nicht gebrauchet / als wo es die

Sach selbst erforderet / daß er diese
 Engel / als daß erste / und voll-
 kommeste Meister - Stück seiner
 Hand inbrünstig geliebet. Wann
 dann ein so milder / so liebreicher
 Gott / so hochansehenliche / und so
 liebwerthe Geschöpf mit einer so
 grossen innerwehrenden Pein ab-
 gestraffet hat wegen einer einzigen
 tödtlichen Sünd / einen einzigen
 hoffärtigen Gedanken; wer ermessen-
 set nicht aus diesen die unentliche
 Bosheit dero selben ? O wie will
 Menschen seyn / und vielleicht wohl
 auch deine innerste Bekante / aller-
 liebste Spieß-Gesellen / ja Bluts-
 verwante / welche eben dieser unser
 Gott / so sonst ein Vatter der
 Barmherzigkeit ; dessen Erbarm-
 nissen da seyn über alle sein Werk ;
 der wegen ihrer selbst Mensch wor-
 den / sie mit seinen eignen Blut /
 und bittersten Todt erlöset hat /
 dannoch wegen einer einzigen Tod-
 Sünd ewig von sich verstoßen / in

den

den Abgrund der Höllen gestirkt /
 unangesehen / daß sie zuvor auch
 ein lange Zeit from / und gottsee-
 lig gelebet / ja wohl auch Wunder-
 Werck gethan? Glaubest du diß ;
 und erzitterest noch nit zu den blos-
 sen Schatten der Sünd ? soltest
 du woll so hoch achten eine augen-
 blickliche Wollust / daß du dir mit
 jener die ewige Peinen über den
 Hals ladest / und mit deinen grös-
 sten Unheyl ein nur scheinbahres /
 und zwar verachtlichstes Gut dir
 einhandlest? O thorrechter Kauff-
 man! wo / wo ist dein Sinn? wo
 ist dein Verstand? mit Verlust der
 ewigen Glückseligkeit mit der un-
 aufzbleiblichen Höllen-Peyn selbst
 sich ergeben einen unlauteren Be-
 ginnen / einer unkeuscher Begir-
 lichkeit so in einem Augenblick / in
 einen nu vorübergehet / und ver-
 schwindet? Beschau leztlich den
 eingebornten Sohn Gottes/ han-
 gend an den schmählichen Creuz-

Galgen / an ganzen Leib grausam
 zerfleischet / mit Schmerzen über-
 häusset / mit Schmach / und Be-
 trübnis untertrücket: Frage ihm:
 woher diese Wunden / mein Jesu?
 woher diese Schmerzen? der Hei-
 lige Paulus beantwortet es statt
 seiner zu den Römern am 8. Sei-
 nen eignen Sohn hat er nicht verschos-
 net sondern ihm vor uns alle überge-
 ben. Ja vor Paulo hat es Isaiaß
 der Prophet am 43. weißgesagt.
 Er aber ist verwundet worden wegen
 unserer Misserthaten / er ist zerknirscht
 worden wegen unserer Laster. Der
 schreckliche / und alle Verwunder-
 nis übersteigende Bestrafungen
 der Sünd! Also straffet Gott der
 allerliebste Vatter seinen ein-
 gebohrnen allerliebsten Sohn we-
 gen frembder Sünde / den Uhrhe-
 ber des Lebens unterwerfend den
 bittersten Todt. Abstraffet er so
 scharf in den unschuldigsten die
 frembde Sünd / mit was Schärfe
 wird er verfahren wider die eig-

ne Missethaten eines verstockten /
lasterhaften Knechts? wann in
den grünnen Holz ein solches Feuer
der Götlichen Gerechtigkeit auss-
gehet/ ach wie wird es wohl in den
durren über hand nehmen? wann
der/ so Bürgschaft leistet/ da er doch
seinen Vatter gleicher Gott wa-
re/ solche Pein aufgestanden we-
gen frembder Sünden/ was wer-
dest dann du O verächtlichstes Ge-
schöpf/ so du die Schuld gemacht/
vor deine eigne Laster aufzustehen
müssen: erkenne hier einmahl die
Schwärre der Sünd/ der nicht hat
können abgeholfen werden als
nur mit dem Gut und Blut des
Sohns Gottes selbst. Dann al-
le auch heiligste Werk aller Men-
schen und Engel könnten nicht also
ein einzige Todt-Sünd aussle-
schen/ das mit ihren Versöhn-
Opfer der Götlichen Gerechtig-
keit genug gethan wurde. Ach wie
ein grosses Ubel ist dann die Sünd-

und es sollte können den Menschen
erfreuen / was Gott selbst als er
Mensch worden / den Todt zuge-
fügert? Ey so werde ich dann jene
verfolgen mit einen so grossen
Haß / mit was vor einer grossen
Lieb ich mich selbst / und dich mein
liebster Gott (den ich einesmahls
bekleidiget zu haben über alles be-
reue / und beweine) hier Zeitlich /
Dort Ewig Lieben muß / Amen.

Übungs-Rath.

I.

Geße dich vor das Angesicht
Gottes / wie einen offnen
Sünder / der vor Schamhaftig-
keit den Himmel mit anschauen
darfste / und sprich öfters : O
Gott ! seye gnädig mir grösten
Sünder. Luc. 18.

II Erwecke oft ein vollkomme-
ne Neu / oder Lieb Gottess über al-
les besonders da dein Gewissen mit
einer Tod-Sünd beschwüret / und
kein

kein Beicht - Vatter vorhanden.
 Lege dich mit ehender zu Ruhe / als
 du dich mit. Gott durch diese wi-
 der versöhnet. Dann wer weiß
 es / ob nit der strenge Richter / dein
 Seel diese Nacht zu den Gericht
 abforderen wird. Es ist besser /
 daß du dir selbst einen Richter ab-
 gibest / und dir selbst ein zeitli-
 che Straff auff legest / als daß dich
 der Richter der Lebendigen / und
 der Todten mit der ewigen belege.

III. Mache alle Tag die Er-
 forschung deß Gewissen / so woll
 die Allgemeine / als / die so genan-
 te / besondere : Nachsuche in jenen
 denen Haupt - Ursachen / und
 Gründ - Wurzlen deiner Fäller /
 und Misshandlungen ; nimme die
 kräftiglich vor / Gott hinfür nicht
 zu beleidigen ; so wirst du allge-
 mach die Laster aufzreuten / und die
 Tugent einpflanzen.

IV. Reizige dein Seel oft mit
 der Beicht / und zwar / wann du

dir einer Todt-Sünd bewußt bist
also bald. Die Wunden des Leibe
zeigest du ja geschwind den Wund-
Arzt / und die Wunden der See-
len / so alle Augenblick in der Ge-
fahr der ewigen Unglückseeligkeit
schwebet / versaumest du den
Beicht-Batter zu entdecken ? höre
den Heiligen Ambrosium jenen
unvergleichlichen Seelen-Hirten /
da er am 3. Capitel von der Buß-
faget Dis allein erwartet Gott /
dass du es bekennest / und es wird kein
Auffschub seyn / dass du gehenlet werdest.

V. Erwöhle dir einen Gotts-
fürchtigen / und verständigen Man
zu einem stäffen Beicht-Batter /
von welchen du / so vielleicht ein
Sünden-Fall sich mit dir ereigne-
te / desto ehender / und leichter wi-
derum aufgeholffen / und geleitet
werdest. Es ist dises allen gewöhn-
lich / so ein grössere Sorg ihrer
Seelen tragen. Dann wann wir
einen gewissen Leib-Arzt uns er-
küsen / warum nicht auch einen be-
stän-

ständigen Seelen-Arzt? disen Lehre-
Satz truge der Heilige Xaverius
absonderlich vor denenjenigen / so
mit den üblichen Gewohnheiten ge-
wisser Lastern behaftet; wohl wi-
scent / daß einer so von den Beicht-
Vatter nur die blosse Löff. Spre-
chung von den Sünden begehret /
oder zulasset / nicht länger frey
wird bleiben von den Todtsünden.

VI. Erneuere oft den würckli-
chen Glauben der Gegenwart
Gottes besonders bey Anhaltung
einer teufflischen Versuchung / wie
uns die ewige Wahrheit selbst er-
mahnet. Wandle vor Gott und seye
Gerecht Gen. 17. Da herentgegen
die Vergessenheit des anwesenden
Gottes von den Königlichen Pro-
pheten vor ein Ursach so mancher
Missethaten angezogen wird. Es
ist Gott nicht in seinen Angesicht / es
sein befleckt worden alle seine Weeg zu
aller Zeit. Ps. 9.

VII. Hüte dich / daß du keinen
Gott

Gotts-Dienst hinterlaffest / daß du
 nicht unterbrechest die gewöhnliche
 Andachten / als da seyn / die Mess
 an einen Werhtag / die Predig
 an Feiertag / die Marianische Zu-
 sammenkunft / die Vesper / Ro-
 sen-Kranz / Litanien Unser Lieben
 Frauen / und dergleichen : in dem
 diese Saumseeligkeit des Geists /
 und Lauheit der Andacht ein un-
 gezwifelter Urquell so mancher
 Krankheiten der Seelen / oder
 Missethaten / Gott bewegen kan/
 den Menschen / als ein abscheuli-
 ches Geschöpf von sich zu werfen
 nach den Finger-Zeug seiner Ver-
 trohung in der heimlichen Offen-
 bahrung Cap. 4. Weilen du Lau-
 licht bist / so werde ich Anfangen dich
 aufzuspielen auf meinen Mund. Be-
 Dencke daß du außer diesen / als der
 rechten Bewaffnung deren Star-
 cken ein unbewaffneter Soldat
 sehest / so leichtlich von den Hölli-
 schen Feind kan überwunden wer-
 den.

VIII. Flühe die Gesellschaft
deren jenigen / so dich von Guten
abhalten / zu den Bösen anreihen:
Dise sein zu vermeiden wie ein an-
steckende Sucht / wann du von sei-
ner nicht wilst ergriffen werden.
Die Vertreulichkeit mit denen
minders aufferbäulichen / gebähret
nach Zeugleistung der Erfahren-
heit ein unsägbare Gleichheit des-
sen Sitten. Willmehrers aber flie-
he jene Herther / und verdächtliche
häuser / in welchen / wo nicht du /
doch andere deines gleichen an ih-
rer Unschuld Schiff- Bruch gelit-
ten. Es ist schon ein altes: der die
Gefahr liebet / wird in der Gefahr zu
Grund gehen. Es aufzwarcket oft
die Gelegenheit dieses / was du nie
geglaubet hast Zubewerckstelligen.
Und eben darum ist es ein Ding
wollen die Gelegenheit / und er-
wöhlen den Untergang der Seelen.

IX. Mende die lästliche Sünd/
und du wirst die tödliche meyden.

So lang du sorgfältig bist dich zu hüten vor den Kleinen, so wirst du in kein Grossen dich einlassen. Wer jene verachtet, wird alsgemach weiter fallen Eccl. 18. Wegen Hes ringschaltung derjenigen entziehet Gott hillich seine krafftige Gnaden-Mittel, bey dero Außbleibung / unsere eigne Gebrechlichkeit sehr leicht von einiger sich er eignender Versuchung besiget in ein Todt, Sünd verfahlet. Wer ungerecht in den kleinen, wird es auch in den grösseren seyn Lue. 16.

Gebett.

Zu den grossen Rahts- und Thats Engel, den H. Xaverium, durch sein Vorbitz zu vereinigen den Raht/ mit der That.

O Grosser Erz-Engel Xaveri! dem die ewige Vorsichtigkeit Gottes als einen besonderen Absandten der streitbaren Kirchen zu den grossen Wunder-Geschäften der

der Götlichen Ehre / nemlich zu
 Befahrung der neuen Welt / und
 so viler tausend zu grund gehender
 Seelen durch einen besondern Be-
 ruff ihm erwöhlet hat. Der du
 auch disen schwäristen Ambt ein so
 wunderbare geschicklichkeit / und
 ungläubigen Ewyer mit ein so
 grossen Seelen - Gewinn beyge-
 setzet: wende doch auch deine barm-
 herzige Augen in diese armseelige
 Sündige Seel / so den Rachen
 der Höllen schon zuhlet; zurück-
 führe sie mit deinen mächtigen
 Arm da es noch Zeit ist / von den
 Weeg der ewigen Verdammus.
 Erwerbe mir das Götliche Liecht
 von den Vatter der Liechtern/ daß
 ich mehr / und mehr erkenne / wie
 schwär doch / und Gottloß / wie
 schädlich / und erschröcklich / wie
 thorrecht / und bitter es seye ver-
 lassen zuhaben meinen Gott / und
 HErrn / sich ergeben zuhaben / den
 Teuffel einen Urheber alles Übels.

Durch dein grosses Abscheuhen
 von der Sünd / und die reineste
 Lieb deines Jesu / erwerbe mir
 Reu/ und Leyd/ und einen gewal-
 tigen Schrecken der Sünd / da-
 mit hinfürro nit daß mindiste seye
 daß in mir denen Augen Gottes
 auch nur in den mindisten Miß-
 fallen konte / damit gleich wie du
 in Reinigkeit deines Gewissen/
 und den Abscheuhen von aller auch
 mindister Übertretung/deine Jesu
 bestermassen gefallen/ also auch
 ich hinfürro in seiner Liebe/ und der
 Unschuld meiner Seelen bisz auf
 das End des Lebens stäts wachse/
 und geniesse jenen Trost und
 Freud so da allen ihre Sünd recht
 beweinenden versprochen.

Der Dritte Tag.

Der Heilige FRANCISCUS
XAVERIUS,

Desß grossen Raths- und
Thats Engel/ auf denen Fürsten-
thumen / dem Fürsten diser Welt/ und
alle weltliche Entelkeit / vermög der
Erfantnus deren ewigen Wahrs-
heiten / aus den herzen
vertilgend

Beispiel-Rath.

Von der Xaverianisch-Eng-
lischen Verlassung aller Uppigkeit
der Welt / auf Erwegung der uns-
vermehdlichen Ewigkeit.

Gar füglich wird ein jedwederer
den h. Franciscum Xaverium
einen recht Englischen Fürsten-
thum-Geist benambsen/ so auf ge-
genwärtiger Lesung fattsam er-
kennen wird/ wie diser grosse Wun-
der-Mann mit einer heldenmüthi-
gen Verachtung aller ißdischen

Wer

Begebenheitē daß harte Joch des
 Fürsten diser Welt von sich ge-
 worffen / die Eytelkeit der Welt ab-
 so mit Füssen tretende / daß er alle
 Ehren- Gipfel mit bloßer Ver-
 achtung übersteigend / nur das
 H̄imlische Fürstenthum ihm er-
 lich zumachen trachtete. Da er zu
 Pariz in der hohen Schulgemein-
 de bey der H. Barbara sich denen
 Göttlichen Wissenschaften erge-
 ben hatte; überkommē er einen ihm
 an der Sitten- Art / und Gemüts-
 Regung ganz gleichen Freund in
 P. Petro Fabro: Gott aber bey-
 gesellete beyden Ignatium, so et-
 welche mit einer guten Art / und
 Aufzneimen in den freyen Künsten
 wohlversehene Jüngling denen
 Creuz- Fahnen unsers Erlösers
 einzuvorleiben sich bemüßigte, das
 grosse Geschäft des Seelen- Heyl
 durch jene zubefürderen. Es ver-
 achtete ein Zeitlang die Nidertrech-
 tigkeit d̄ieses vornehmens / und er-
 füse

kusenen Lebens - Lauff Xaverius,
 mit denen Begierden der Ehren/
 und Reichthumen an die Welt
 angefeslet/ vor einen Leit - Stern
 aller seiner Werken ihm erkla-
 send seine einzehlige Ehr - Befür-
 derung/ und das Auffnehmen sei-
 nes Vätterlichen Hauses: Als er
 aber weder mit Stachel - Reden/
 noch mit hönischen Gelächter/ und
 Verachtung das Beginnen Ignatij
 gemündert zu werden erblicke-
 te; fangete er lezlich an allgemach
 zu hören/ und ihm was tieffers in
 das Herz zu trucken/ was diser
 von der Welt Entelkeit/von Ver-
 lassung alles Irdischen/ in den
 Todt - Beth/ von der hernachfol-
 genden Ewigkeit ihm öffters ein-
 reimete/ jenes ihm beständig wi-
 derhollend was da Christus ge-
 sprochen. Mein! was hilfft es den
 Menschen/ wann er schon die ganze
 Welt gewunne/ an seiner Seel aber
 Schaden leydet? Und also wurde
 aufz-

ausgewürcket / daß er durch die Er-
fahrung der ewigen Wahrheiten /
und zwar besonders in Vorneh-
mung deren Geistlichen Übungen /
ganz und gar beweget / alles was
irrdisch ist mit dem H. Paulo vor
ein Roth achtete / damit er Chris-
tum gewunne.

Dieser Ursachen halben hatte er
sich in den 37. Jahr seines Alters /
von der Geburth Christi aber in
1534. / an den Fest der Himmels-
fahrt Maria neben anderen seinen
Gespannen Gott mit einen Eyd-
Schwur verbunden / an einen be-
stimmten Tag alles zuverlassen /
was er besizete. Es wurde dero-
wegen jener eylfertige Roth / so
Xaverius die Würde eines Thum-
Herrn zu Pampelona anzutragen
ankommen ware / mit Aufschlag-
ung dero selben fruchtlos zurück-
gesandet / und Franciscus begabe
sich bei harter Winters - Zeit /
baarfüssig in einen abgeschabnen /
schlech-

schlechten Röckel/ mit einen Stab/
und ledernen Säckel nach Pil-
grams Gebrauch auf den Weeg
nacher Wäschland mit Mühsa-
mer Übersteigung des teutschen
Gebürgs: Als er zu Venedig an-
langete/ name er die Einfehr in den
öffentlichen Siechen- Hauß / wo
er auch zu Bononien , Valenz ,
Rom, und anderen Städten seine
Herberg ihm erküsen/ und hernach
dinem zu Folge so wohl in Spa-
nien/ und Portugall / als in In-
dien selbst / nur allein in denen
Spitalern sein Auffenthalt su-
chte.

In dem Jahr 1537. / nach dem
er in den Händen des Apostolischen
Gesandten das Gelibd der ewi-
gen Keuschheit / und Gehorsams
abgeleget / begab er sich auf den
von Padua vier Meil entlegenen
Berg / Celso benampt : allda
wusste er vierzig Tag lang von kei-
ner anderen Rigerstatt / als der
blossen

blossen harten Erden / nährete sich nur von wenigen herbettleten Stücken-Brod / und bereitete sich in einen härinen Fuß - Kleyd / und täglicher blutiger Geißlung zu seinen ersten h. Mess-Opfer.

Zu Bononien wurde ihm eine grosse Geld-Menge nach der Predig vor ein Allmosen angetragen: er aber berührte keinen Haler, theilete alles unter andere Armen / und suchete von Haß zu Haß die Mährung / in disen so wohl auf die Nothdurft deren anderen Armen / als die Außerbaulichkeit des Volks acht habend. Von Ignatius ermahnet / daß er sich zur Reise in Indien bereitete / wäre er nichts sorgfältig von der Verpflegung / Ausrüstung / und andern Nothwendigkeiten : Er flickte ihm selbst sein zerrissen Kleyd mit eigner Hand / begabe sich folgenden Tag / auf einen so weiten / und harten Weeg / allein in Be-

gleitung einer so strengen Armut/ daß er nichts mit sich neme/ als die Priesterliche Tag-Zeiten/ Gott allein/ den er in Herzen truge/ vor seinen besten Zehr-Pfennig/ und unerschöpflichen Schatz/ ihm erfügend.

Er wurde ersucht/ daß er wenigst einen Diener zuliese/ so in denen nothwendigen Sachen ihm hülff leistete; weilen es seine Kräften nicht ertragen würden/ noch auch der Würde eines Päbtlischen Ehren-Gesandten es anständig wäre mit etwelchen verächtlichen Diensten sich selbst zu bemühsigen; Xavier aber widersetzte diese Wort: so lang ich mich meiner Hand werde gebrauchen können; so hab ich keines anderen Diener vonnothen.

Dem König zu Amanguz, überbrachte er vor ein Ehren-Geschenk in Namen des Schalt-König in Indien/ und Ober-Vorsteher

steher zu Malaca ein künſtliches
 Uhr Werck/ sambt einer beſonders
 künſtreicher Musicaliſcher Orgel;
 der König ſo an beeden ein beſon-
 ders Wolgefallen hätte / wolte
 ſein danckbares Gemüth Xaverio
 bezeigen / deme er dieſe Geſchanc-
 nus Überbringung mit einer un-
 gemeinen Menge Golds / und
 Silbers zu erwidern ſuchte. Aber
 Xaverius wolte nicht daß mindi-
 ſte von allen annehmen / ſonderen
 enthieltete den König durch ſeine
 Bediente / daß ihm kein andere
 Begierd über Meer geführet/ als
 den König / und ſeinen Untergeb-
 nē mitzutheilen jenes höchſte Gut/
 deme die ganze Welt kein gleiches
 hat. Sein ganzer Haufz-Rath
 ware / ein überauß enges Beth-
 lein auß bimbenen Gurten zusam-
 gefügt / ohne Haupt-Ruß/ und
 Unterbeth / ein ganz ungehobletes
 Tischlein/ wenig Bücher/ ein Eru-
 cifix auß gemeinen Holz/ und nicht
 be-

besonderner Kunst/ ein ger inges
Bildlein des H. Apostels Bartho-
lomæi, und lezlich ein Stein/ auf
dem er zu einen kurzen Schlaff
das matte Haubt anleihnete / da
er sonst den meisten Theil der
Nacht außer den Beth zuzubrin-
gen pflegete.

Es ware ein höchst thorrechte
Einbildung deren Indianischen
Göken-Pfaffen (so man alldort
die Bonzios nennet) und ein un-
gezwiflester Lehr-Satz ihres irri-
gen Alster-Glauben / daß nembo-
lich die Armen nicht seelig funten
werden / weilen sie ein Greul de-
ren erzürneten Göttern waren :
Xaverius widerleget disen Irr-
thum gründlich / und führte das
mit jenen behafste Volk zu weit
vernünftigeren Gedanken durch
selbst eigene Verachtung / und
Verwerfung aller zeitlichen Gü-
tern; daß also diese vor so verblien-
dece Indianer Xaverium eben
dest-

destwegen höher schätzeten / weilen
er wider die gemeine Lebens-Art
und Einbildung alle zeitliche Gü-
ter freywillig verachtet. Wie das
Leben also auch der Todt dieses
Manns Gottes : Eine Weis-
wolte er in beeden halten. In sei-
ner letzten Krankheit lage er auf
blosser Erden / bis daß ihm Geor-
gius Alvarez , ein Portugesischer
Handelsmann / in sein unweit von
den Meer Strand gelegenes Hüt-
lein tragen liesse / welches doch nur
aus gestreisst / und Stroh schlecht
zusamgesetzt / der Kälten / Wind /
Schaur und Regen / den freyen
Zutritt gestattete. Hier hatte Xa-
vier keinen / so den schwachen Leib
mit Hülft - Mittel benspringete ;
keinen / der in den größten Abgang
aller Sachen / ihm den mindesten
Dienst erzeigte ; hier gabe er
verlassen von allen seinen HErrn
und Schöpfen / in dem er alle seine
Hoffnung / Schätz / und Vertrauē
hatte

hatte / seinen Geist auff. Wer wissen will / was Xaverium zu dieser Verachtung aller zeitlichen Gütern/und Ergecklichkeiten beweget / höre seinen folgenden Rath.

Lehr = Rath.

I.

Ein schreckbarer Augenblick der anfangenden Ewigkeit wird ehender da seyn/ als du dir es einbildest. Derohalben bereite dich beyzeiten / daß du woll verfasset jenen entgegen gehen könnest: Königreich und Fürstenthümer gehen vorbei / es folget aber ihnen auff den Fuß nach ein weit andere/ und unverhoffte Gestalt der Sachen/ welche niemahls einen in die Gedanken kommt. S. Xav. in der Sendschreiben zu den König in Portugall, Lib. 5. ep. 12.

II. So bekleisse dich dann fruhe bereitet zu seyn auff die Ankunft der Ewigkeit. Bitte Gott um die

R

Gna-

Gnaden jenes zu erkennen/ und zu
würken / was du in dein Todt
Bethel verlangen werdest/ gethan
zu haben. Epist. lib. 6. ep. 6. Dass
was man ein Leben heist/ ist nichts
als ein stetter Todt/ ein elende Ab-
sonderung von den ewigen Vater-
Land / dem Himmel / zu dem
wir erschaffen / und geboren Epist.
lib. 3. ep. 4. Wann jene / so frembi-
den Gütern nachstreben auß diesen
Leben abgeforderet werden; ist es
mühseelig zusehen / wie sie mit übel
zusamgereitet/ mit äusserst ver-
wirrten Rechnungen ihrer Hoff-
nungen/ und Seelen- Heyls/ vor
den unerbittlichen Richter. Stoss
erscheinen müssen / wohl recht un-
glückselige Seelen. Lib. 6. ep. 7.

III. Was ist daß vor eine
Thorheit? daß wir also frey von
aller Furcht der Höllen leben / in
dem wir mit unseren von Tag zu
Tag abscheulicheren Lastern/ gan-
ze Sünden- Stoss auff unser Ge-
wissen

wissen zusamhauffend jenen ewigen Flammen die Nahrung gar eyfrig zubereiten. *Lib. 4. ep. 1.* Wann einer von der Höll in das Lebe zurück gerufen wurde; Mein bedenke / was ein solcher Mensch anderen wurde sagen? *Lib. 3. ep. 3.*

IV. Auch ein jedweder einbildlicher Verlust des Leben ist gegen denen himmlischen Ergötzlichkeiten/ so denen in solcher Zeit/ und Geschäften sich bearbeitende Gott zugeben pflegt/ billich zuverachten. *Ibid.*

Erswegung des Raths/ Betreffend die Abschraufung von denen Geschöpfen/ durch die Gedächtnis der Ewig-wehrenden.

I.

Die Gedächtnis deren Vier-
Letzen Ding eines Menschen/
seyn ein Antrieb zu dem Guten/ ein
Ablehnung alles Bösen / und ein

gewisse Abhaltung / oder Abschrauung von einer unordentlichen Lieb aller Geschöpffen. Das erste aufz disen ist der Todt / dessen Gewißheit uns lehret der Glauben / die natürliche Ursach / und tägliche Erfahrenheit bekräftiget dieselbe. Nun ist es dann gewiß: Du wilst / oder wilst nicht / so mußtest du doch einmal sterben. Dieses Band der Seelen / und des Leibs wird einmal zerbrechen. Du wirst ewig aufz dixer Welt verbannet werden / und alles in Stich lassen müssen / was du hast. Bloß bist du in jene eingangen / bloß wirst du aufz jener scheiden. Was anhefftest dann du dich einigen Geschöpff mit einer unordentlicher Genüts-Regung? welcher Kaufmann beladete das Schiff mit Wahren / so er wußte / daß es in Ansehung des Gestatts würde untergehen mit Verlust aller eingeschiffsten Sachen ; nur das ihm erlaubet

laubet wurde bloß auf das Meer-
 Usser zu entkommen? welcher wird
 in ein frembdes Reich abreisen/ und
 dann noch nur um solche Münz ihme
 umschauen/ so er dort ungültig zu
 seyn vor sehet? ach! die einzige
 Werck anlenden mit uns auf das
 Gestatt der Ewigkeit/ sie allein
 seyn gangbar alldort. Gewiß ist
 es beynebens/ daß unser Lebens-
 Zeit kurz in sich/ und in Entgegen-
 Setzung der uns erwartenden
 Ewigkeit vor ein lauterer Nichts
 zuschäcken: Dann wer wil das Zeit-
 liche den Ewigen vergleichen?
 recht derowegen schliessest du mit
 dem Apostel: Alles was in der
 Welt/ ist vor nichts zu achten/
 dann die Gestalt derjenigen gehet
 vorbei wie ein Schatten. Wäre
 diser nicht thorrech? so auf der
 Gefängnus zur Gerichts- Statt
 aufgeführt/ auf disen kurzen
 Weeg sich um Spil- Werck/ und
 Mahl- Zeiten umschauete/ ganz

vergessend deß so nahenden letzten
 Zahl? und wir sollen in diser unser
 augenblicklicher Reich-Bestellung
 zu der glückseligen Ewigkeit mit
 Mißbrauch deren Geschöpfe die
 Zeit verliehren? Wofern das
 End unsers Lebens uns bekandt
 wäre/ hatten wir leztlich eine Ent-
 schuldigung unserer Vergessenheit
 vorzuschützen: nun aber ist es das
 gerade Widerspil. Keiner kan es
 wissen/ wann/ wie/ und wo er ab-
 geforderet wird. Ehender wirst
 du sterben/ als du dir es einbildest.
 Der Todt ist ein Fischer/ so ehender
 den Fisch den Angel einwürft/ als
 er ihm einbildet/ daß er gefangen
 kan werden. Wann du nicht sorg-
 fältig auff den Todt dich bereitest/
 wird er dich unversehens überfäl-
 len. O was Blindheit! wir be-
 ängstigen uns so sehr/ daß wir auch
 die mindiste Gefahren in anderen
 menschlichen Geschäften verhü-
 ten; und vergessen doch der aller-
 grös-

grössten / und forchtvollisten Ge-
 fahr / durch einen unversehenen
 Todt das höchste Geschäfft unse-
 rer Seeligkeit übel aufzuführen.
 Wir sterben nur einmal / und nicht
 öfter : hier einmahl gefählet / ist
 ewig gefählet / und last sich nichts
 verbessern. Der Todt ist der letz-
 te Wurff im Spil / wo auff Ge-
 winn / und Verlust stehet alles
 Hab und Gut der Seelen. Wer
 hier verliehret / verliehret alles /
 und ist der Schaden nimmermehr
 zuverzehen. Wer dazumahlen zu-
 grund gehet / schwingt sich niemals
 empor. Harte / und ungewöhnliche
 Werck pflegen das erste mahl nicht
 allzeit auff daß best von statten zu-
 gehen ; man wiederhollet sie desto-
 wegen / und übet sich öfters da-
 rinnen / daß sie verbessert werden :
 Und was ist ungewöhnlicher als
 sterben ? was härter als gut ster-
 ben / und nicht verderben ? wie bist
 du dann nicht sorgfältig / vor ei-

uen guten Fortgang dises unvermeidlichen Geschäfts? Wann ein
ner nur dreyer Tag-Frist erlangte / sich zu üben in den Schiessen
auff die Scheibe / mit diser Bedingnus/ daß er hernach / wosfern
er das Mittel-Punct getroffen/ zu
einem König gesalbet wurde; in
Widerspil aber/ auff den Scheiter-Haussen sollte geworffen wer-
den; ach wie wurde sich diser nicht
befleissen: diese Bedingnus ist doch
unseren augenblicklichen Lebens-
Lauff beigefüget / daß wir zihlen
auff den Zweck eines guten Tods/
hierdurch die ewige Eron zuerlan-
gen; widrigen fahls aber in das
höllische Feur uns zustürzen. Wilst
du wissen/ was vor einen Todt du
nehmen wirst? Wie da ist dein Le-
bens-Lauff / also folgt der Todt
darauff. Man erlehrnet nicht au-
genblicklich/ was vor nie geübet:
Man verlasset nicht augenblick-
lich/ was vor allzeit in Brauch uns
ware.

ware. Ein Wunder - Werck ist es/übel gelebt zu habē/und doch gut zu sterben. Schliesse hierauf/Gott zu leben / damit du Gott auch stirbest.

II. Nach den Todt des Leibs wird dein Seel bloß allein/ verlassen von allen Geschöpfen der Welt/ antreten den Weeg der Ewigkeit: die einzige gute oder schlime Werck die werden sie begleiten. Was wirst du wol dort wünschen gethan zuhaben? was werden dich helfen die mit so großen Sorgen gesamleten vergangliche Güter? dein ganzer Wunsch wird seyn Christlich gelebt zuhaben. Ein vil andere Erkantnus der Sachen wird dir alsobald aufgehen: Weit anderst wirst du alles schäzen. Du werdest sehen/ das ein einziges unnützes Wort weit übler seye/ als alles Übel der Welt; daß ein einzige Erlangung der Göttlichen Gnad kostbarer

als alle Königliche Schätz. Das alles Ansehen der Welt / aller ihr Pracht / und Herrlichkeit / nichts als Roth / und wann was schlechters als dises ist. Du wirst sehen / daß nichts in einen Werth / als die Tugend / nichts in Unwerth als die Laster seyn. So ist dann nun nichts Groß / oder Klein / vor Gut oder Böß zu halten / als was vor ein solches geschäkt wird von jenen unparthenischen Lezten Richter / welcher uns nicht nach jenen Erthums-vollen Grund-Regeln / und Gesäcken der Welt / sonderen nach den Göttlichen / in der h. Schrifft angezeigten Lehren der ewigen Wahrheit alldort richten wird. Es wird dises Gericht das allergenauiste auf allen seyn. Es werden auf die Bahn kommen alle müßige Wörtlein; ja die Rechtigkeiten / oder gute Werck selbst: alle Meinungen und Umstānd werden untersuchet seyn.

Man wird befrichtigen / und auß-
 ecken alle Bewegniß - Ursachen
 deiner guten und schlimmen Hand-
 lungen / deine Verobsaumungen /
 und Verhinderungen deren dir er-
 theilten Göttlichen Gnaden. Man
 wird dich befragen / wie dankbar
 du gewesen wegen der Göttlichen
 Wolthaten / wege der Erschaffung /
 Erlösung / Gerechtfertigung / und
 Berufß *et c.* Ob du die Kräfftē des
 Leibs / und der Seel angewendet
 hast allein zur Ehre Gottes? wie
 du so vil tausend Stund missge-
 braucht: man wird dir vorlegen
 die Sünden / zu denen du Ursach
 gegeben / obwohl sie in Werck
 nicht erfolget. Es werden geurthe-
 let werden die frembde Sünd / die
 gegebene und genommene Alerger-
 nissen Mit einen Wort es wird
 nichts seyn so klein gespunnen / so
 nicht wird kommen auff die Son-
 nen der Göttlichen Gerechtigkeit.
 Auch das allermindste wird dieser

allwissender Richter hervorbrin-
gen / ohne Außdingung / ohne An-
nehmung deren Personen / ohne
Nachlassung / ohne Erbarmung.
Wann dann David ein Mann
nach den Herzen Gottes bittet /
Gehe nicht in das Gericht mit deinen
Diener / dann vor deinen Angesicht wird
kein Mensch gerechtsamiget werden.
Was sollen dann wir arme Sü-
nder thun ? wer sollte sich nicht zu
dieser allerschärfsten Erforschung
der Ewigkeit / damit es wol von
statten gehe / noch in der Zeit vor-
bereiten ? wir fürchten uns von
der Welt / und deinen Menschen
geurthlet zu werden / und den höch-
sten Richter der Lebendigen / und
der Todten fürchten wir uns nicht
zubelendigen ? die Schärffe dieses
Gerichts wird sich vergrösseren
wegen unsers schärfsten Anla-
gers / und Haupt-Feind / den höb-
lichen Geist / wegen Zeug-Lei-
stung des eignen Gewissen / in
welc-

welchen alle Sünd auff daß ge-
 nauiste auffgeschrieben ; ja wegen
 des höchsten Richter selbst / wel-
 cher / gleich wie er allwisen ist /
 also von allen Rechenschäfft for-
 dern wird ; wie er der Gerechtiste /
 also sich weder durch Bitten / noch
 Thränen wird erweichen lassen ;
 wie er der allerhöchste / also kein
 andere Beruffung erdultet ; dem
 ja den Außspruch des End-Ur-
 theils keiner verhindern kan / daß
 er also eben jenen Augenblick / wo
 er das Urtheil fällen wird / ohne ei-
 nigen Widerstand auch wird voll-
 ziehen / und also anheben jene Höh-
 len - Peyn / so durch die ganze
 Ewigkeit kein End wird gewinnen.
 Wann du dieses glaubest / soltest
 dann du nicht billich mit dem Heil-
 ligen Peter ganz jitterent den
 Schluß fassen / Wann der Gerechte
 kaum seelig wird / wo wird dann der
 Ungerechte und der Sünder erscheinen?
 (a) Vorsiche dorowegen den Ge-
 schäfft

schäfft deines Heyls / und trage
nun die Sorg / daß du mit einem
Heiligen Genuss diser Zeit vor-
kommest / und erlindereest die
Schärfe dises Gericht / nichts
übent / nichts verabsaument / was
du dort nicht woltest gethan / oder
ausgelassen haben.

III. Von den Gericht wollen
wir nun mittels der Betrachtung
mit den Heiligen Bernard leben-
dig in die Höllen hinabsteigen / daß
wir mit dermahlens durch Miss-
brauch der Geschöpf / und eigner
Sünden-Last nach den Todt in je-
ne gestirkt werden. Verbirge dich
nun unter die Erd / und alles was
ober der Erden ist / wird dir also-
bald Missfahlen. Nichts hältet
also in Zaum die unzimliche Be-
gierden der Menschen / als die Er-
wegung deren höllischen Peynen.
Was ist dann die Höll? es ist ein
Kercker des Götlichen Zorn / in
welchen die schuldige des ewigen
Todt /

Todt / alles Guten so sie wün-
 schen können beraubt / alles Übel /
 so sie fürchten können theilhaftig
 werden. Die erste / und schärfste-
 ste Peyn ist die Beraubung des
 Angesicht Gottes. Tausent Feue
 der Höllen seyn nach Bezeugung
 Chrysostomi kein so grosse Marter
 denen Verdamten / als die einzige
 Beraubung Gottes. Er allein ist
 das Mittel - Punct der Seelen /
 zu welchen ein jeder Verdamter
 ein weit grösse Zuneigung findet /
 als alle Geschöpff zu gleich zu ihren
 Zihl / alle Glider des Leibs zu ih-
 rer Gegen - Vereinbahrung in sich
 verspüren. Wann nun dise in
 der Zerreissung ihres Zusamhälts-
 Band ein solche Gewaltthätigkeit
 leyden / was vor ein unaussprech-
 liche wird nicht die Seel leyden in
 ihrer und zwar ewiger Absönde-
 rung von den höchsten und immer-
 währenden Gut / so da allein
 Gott ist ? Es schmerzet uns so
 sehr

sehr nur die Abwesenheit eines gu-
ten Freunds / der Todt-Fall eines
Bluts-Verwanten/oder ein ande-
rer Verlust deren zeitlichen Gü-
tern / und wie werden wir leicht
übertragen können Gott (dessen
Gütigkeit unentlich) auff Ewig be-
raubt zu seyn. Beynebens wird
auch ein Verdambter aufzstehen
müssen alle erdenckliche Peyn; und
Marter / Hunger / Durst / Fin-
sternus/Spott/Gespenster/Feur.
Gedwederer Theil des Leibs; jedwe-
dere Kräften der Seelen werden
unaufzspredlich gequellt werden.
Die allermündest e Höllen-Peyn
übertrifft alle grösste Peynen der
Welt. Alle Augenblick wurde ein
Verdambter vor Schmerzen ver-
gehen / wann nicht die Göttliche
Macht ihme wunderbar erhaltete
zu fernerer Empfindnus / und
Quall. Gott hat es beschlossen /
so wohl die Freude eines Seeli-
gen / als die Peynen eines Ver-
damb-

dambten auf daß höchste zu treiben/ obwohlen annoch nit nach der Würde / und größe der Beleydigung. Wann wir nun jetzt einen Zant-Schmerzen / ein Augenweh nicht übertragen können ; wann wir ein gluende Kohl auff der Hand / den Finger in einen Kerzen-Liecht nicht erdulden ; wie werden wir wohnen können mit den verzehrenden Feur / und ewigen Flammen ? Und zwar / welches daß erschröcklichste aufz allen ist / so werden dise Peyn dauren in alle Ewigkeit / welche nur zu gedencken schröckbar / von ihr zu hören aber erstaunens würdig ist ; welche kein menschlicher Verstand ihm nit genug kan einbilden / kein menschliche Zung genug beschreiben. O Gott ! wann einer dieses Wörlein recht verstunde ; Ewig ! Ewig Leiden ! ohne Trost / ohne Rast / ohne Hoffnung ! Ach wie bitter wurden ihm sein alle Wollusten

der

der Welt / wie wurd er Gott die H
furchten / wie erzitteren auff den mel v
blossen Schatten der Sünd ? Cain Ewig
der erste Bruder-Mörder brinnet also i
schon in disen Flammen über vier
tausent Jahr : Und es ist eben so
vill / als wann er erst heunt seine
Pennen anhebete : so vill hundert
tausent Jahr / als Gräflein auff
der Erden / Sand - Körnlein an
den Meer / Sonnen - Stäublein
in Lusst / Zahlen in der Rechen-
Kunst / die macheten noch nicht den
tausenten Theil der schon ange-
hebten Ewigkeit / sondern ein pur
lauteres nichts. Nichts zahlba-
res kan mit der Ewigkeit vergli-
chen werden. Wann nach tau-
sentmahl tausent Jahr nur ein
einziges Zäherlein so ein Verdamb-
ter dazumahl vergossen / sollte auff
behalten werden / ach wann wur-
de ein Becherlein darvon angefül-
let ? und dannoch wurde die Anzahl
dieser gesambleten Zäher ehender
die

Gott die Höll/ die Erd/ Luft/ und Himmel versencken / als sie was der Ewigkeit entnehmeten: Es wäre also denen Verdambten ein besondere Wolthat auch bey Ereignung eines solchen End / ihrer so erschrocklichen Peynen sich zu erledigen: Und wann wurde dieses geschehen? aber sie werden auch ein solche Bedingnus nit erlangen / sondern nach unentlichen Millionen der Jahren wird es eben so viss seyn / als wann noch kein Viertel-Stündlein verflossen: Sie werden den Todt suchen: aber nit finden: (b) Jene zwey schrockbariste Donner-Keul: allzeit / und niemahl / werden ihnen ewig in denen Ohren sausen / und prausen. Allezeit in der Höll/ niemahl in den Himmel; allzeit von Gott/ niemahl mit Gott; allezeit anheben zu Leyden/ niemahl enden. Dort ist kein Mittel / kein Aufzflucht / kein Linderung / alles widrigiste / alles außeriste: Hier auf

aus entspringet / das Wüten / Ra-
sen / Toben / und Verzweiflung :
wann einer Verurtheilet wan-
worden die ganze Ewigkeit aufse-
nen auch weichen Béth unverkehrt
zu liegen / ach wie wird er bey An-
meldung eines Steins / oder Po-
dagra nicht jammern / und schrey-
en ? wie werden dann die Ver-
dambten erdulten können jene so
grosse Peynen / so allen erdenckli-
chen Schmerzen bevor gehen ; so
also überhäusset / und unmassig /
dass auch ein einzige Stund in di-
ser Quall den verzweifletisten
Menschen ein ganzes Jahr - hun-
dert zu sein gedunket. O Ewig-
keit ! so wird dann also eine augen-
blickliche Wollust mit einer ewigen
Marter - Quall abgestraft ? so
wird dann eine einzige Todsünd
so schwer gebüßet ? und dieses aus
Anordnung des zwar höchst Ge-
rechten / doch auch Barmherzigen
Gott ! Glaubens / oder verstand-
los

los ist jener den nicht beweget / oder
 zur Besserung anrecket die Erwe-
 gung der Ewigkeit. Wann auß
 allen Menschen nur ein einziger
 verdammet solle werden / so sollen
 wir alle billich leben in stäffen
 Forcht / und Zittern eines so un-
 glückselige Zufahls: Und wie sollte
 uns dann jetzt nicht Angst / und
 Schröcken erschütteren bey Tag /
 und bey Nacht / da die Anzahl des-
 ren Verdambten so unermessen /
 daß die ewige Warheit selbst be-
 zeuget / daß gar wenig den sehr en-
 gen Weeg zum Himmel eingehen.
 Ach wie vill Menschen sein gewe-
 sen eben diser Gemüths Neigung /
 Beschaffenheit / Ambts Verwal-
 tung / Geschlecht / ja woll auch
 eben dieses Alters / eben diser Kunst-
 Geflissenheit / eben diesen Versu-
 chungen unterworffen / denen du
 mit eben jenen Sünden verunreis-
 niget / mit denen du. Eihe ! sie
 sein wegen vergleichen ewig zu
 Grund

Grund gangen / und forchtest
nit ein gleiches?

IV. Aber lasset uns nun von
der Höllen die Gemüths-Augen
lencken gegen den Himmel / jene
denen Außerwöhltten schon von
Anbeginn der Welt bestimmbtes
Freuden-Reich. Eihe ! wie er-
schrocklich die Hölle / so angenehm
ist dieses Paradies : in Betrach-
tung des jenen zerflüssete vor Bew-
wunderung / und Freuden die Seele
des Königlichen Propheten Da-
uids / da er auffschrehet. Wie Ge-
liebt O HErr sein deine Wohnungen !
es verlanget / und seufzet meine Seele
in das Vorhaus des HErren. (c)
Kein Aug hat es gesehen / kein Ohr
angehöret / ja in kein Menschen-
Herz ist es auffgestigen / was der
HErr zu bereitet denen / so ihm
Lieben ; bekennet der in Himmel
verzuckte Apostel. Wir verwun-
deren uns ob disen Welt-Bau / so
Gott gemacht zu den Gebrauch
des

des Menschen ; wie wird erst der
 Himmel seyn / so Gott gemacht
 zu einen Beweisthum seiner Ma-
 jestät ? gefallet dann also dieses
 Kleischlein Adams / dieses Schließ-
 Winckel deren Sündern / dieser
 schlechter Stall deren unvernünf-
 tigen Thieren / daß in deren Be-
 trachtung manche verzücket wur-
 den ; was wird dann würcken der
 eigene Wohn - Sitz Gottes ? Ein
 grösserer unterschid ist unier den
 Wohnungen der Seligen / und
 aller Schönheit der Welt / als
 unter einen stinkenden Viehstall /
 einer abscheulichen / finsternen Rei-
 chen / und ein herrlichst gezierten
 Wallast des größten Monarchen
 der Welt. Dann / wann Gott
 diesen sichtbarlichen Welt - Bau sei-
 nen selbst eignen Urtheil gemäß so
 zierlich hat aufgeführt vor den
 Menschen / vor einen Feind / und
 Sünden / was vor ein herzlicherer
 Wohn - Platz wird zu bereitet sein
 vor

vor seine Freund / Kinder / und
 Erben ? wie außerlesen wird dieser
 seyn / vor welchen er wegen Größ-
 se der Gutthat unsern Fleiß / und
 Arbeit / Leyden / und Streitten
 als ein Unwarth - Helt erforderet;
 welche er uns umb die Schmach
 des Creuzes / und den Todt sei-
 nes eingebohrnen Sohn selbst zu-
 wegen gebracht : Die Sonn ist
 hundert achzigmahl grösser als der
 Erd - Boden : was vor einer gröf-
 se dann wird der Himmel selbst
 seyn ? Er wird von keinen anderen
 Liecht erleichtet / als von der Klar-
 heit Gottes. Hier ist kein Zeit-
 Wechsel. Der Herr wird alle Thrä-
 nen abtrünnnen von ihren Augen / und
 es wird kein Todt hinsuro seyn : Weder
 Trauren / weder Geschren / weder ein-
 ziger Schmerz. (d) Alles vor dir
 so sehr geslohene Ubel wird hier
 kein Platz finden : Alles von dir
 ersehnte Gut wirst du vollkom-
 men besitzen. Wann du Reich-
 thum-

thumber begehrest? die Gassen di-
 ser Stadt sein das reinste Gold /
 ihr ganzer Bau ist auf den kost-
 lichsten Stein. Trachtest du nach
 der Wollust? dort tränket Gott
 mit einen Freuden-Strom alle die
 seine / daß sie erfüllt werden von
 den Überfluß seines Haß. Gu-
 chest du Ehren / und Kronen? hier
 sein nach des Königlichen Prophe-
 ten seinen Außspruch / Gar zu hers-
 lich gemacht worden deine Freind O
 Gott! ihr Fürstenthumb ist gar zu sehr
 bevestiget worden. (e) Wann die
 Erlangung eines wahren guten
 Freund kostlicher als alles Gold
 auf Erden / was wird dann sein
 so vill tausent derselben zu haben
 in den Himmel/und zwar die aller-
 vornemste / die adelichste / die mit
 allen Gaben der Natur / und
 Gnad geziertiste / an deren See-
 ligkeit/ wie der Heilige Augustinus
 spricht / ein jedwederer eben so vill
 sich erfreuen wird / als an seiner

eigner unaussprechlicher Glück-
seligkeit ; da er so vili Freuden/
als Gespän zehlen wird / und also
tausent/ und aber tausentmahl auf
seiner / und anderer ihrer Glory
sich zuerquicken wird beginnen.
Ach ! wann jener Engel mit einzi-
gen Strich auff seinen über - ierdi-
schen Geiglein den Seraphischen
Franciscum unter seinen unerträg-
lichen Schmerzen also hat einneh-
men / und ergözen können / daß er
sich schon in der anderen Welt zu
sein geglaubet hat ; was wird dann
wohl würcken jenes außerlesniste
Freuden - Gesang so viler tausent
Heiligen Engel ? Und / was braucht
es vili ? glaube nur gewiß / daß al-
le erdenckliche Freud jener nit die
Wagschall halte / so Gott in der
Sach selbst seinen Außerwöhltten
zu bereitet : Wie die Verdambten
auff unterschiedliche / und wunder-
bahre Weiß gequellet werden ; al-
so werden die Seeligen auff unter-
schid-

schidliche / und wunderbare Weiß
 unaußsprechlich ergözet werden.
 Dann da werden wir ihm sehen /
 wie er ist / welcher da alles Gutes
 ist. Von diser klaren Ansehung
 Gottes wird also entzindet wer-
 den die Seele eines Außerwöhlten /
 daß sie sich in ihm ganz und gar
 versencken wird / und gleichsam in
 Gott selbst vergstaltet / nicht an-
 derst als ein in Feuer glüendes Eh-
 sen / er ganz Göttlich gemacht
 wird nach Aussag desjenigen /
 wir wissen / daß wann er erscheinen
 wird / wir ihm ganz gleich sein werden.
 Aber wie lang werden wir in diesen
 Göttlichen Umbfahungen einge-
 schrenkt / und erquicket werden?
 Ach ! die ganze / immerwehrende
 Ewigkeit. Seelig / so da wohnen in
 deinen Haß O Herr ! von Ewigkeit
 in Ewigkeit werden sie dich loben (g)
 Hier werden wir allzeit ruhen / nie-
 mahls arbeiten / allzeit frölich /
 niemahls traurig seyn ; allzeit mit

Gott / niemahls von Gott ab-
 gesonderet: Allzeit werden wir ihm
 Lieben / und ihm liebent / alles in
 ihm / und mit ihm ewig besitzen.
 O glückselige Ewigkeit ! Wie gross
 O Herr ist die Wölle deiner Süßigkeit /
 so du vorbehalten denen so dich forsch-
 ten. (h) Und wer sollte sich dann
 nit entschlagen deren zergänglichen
 Wollüsten der Welt / daß er die
 himmlische genüsse ? was vor ein
 Thorheit / aufz denen stinkenden
 Pfützen / so niemahls den Durst
 stillen können / das Gemüth über-
 laden / und verlassen den in das
 ewige Leben entspringenden Leben-
 digen Brun / so allein ersättigen kan
 die Begierde unserer Seel ? Das
 Auge wird nicht ersättiget durch
 das Anschauen / noch das Ohr von
 den Anhören : Nur dazumahl
 werden wir ersättiget werden / da
 erscheinen wird dein Glory O
 Herr ! recht Ubel riechen die Er-
 götzlichkeit / Ehr / und Reichthum
 ben

ben jenen / so Anschauen den Himmel. Alles / was mit der Zeit vergeht / ist unserer Sorgfältigkeit nicht werth. Allein das Ewige ist groß / und einzig zuerlangen. Umsonst sein wir / umsonst Leben wir / umsonst Arbeiten wir / ja wir fählen den ganzen Himmel weit von den Himmel / wann wir was embsiger suchen / was eyfriger erwünschen als jenes / so da ist das Erwünschlichste auß allen erwünschlichsten / nemlich die glückseelige Ewigkeit. O ! wann dich die Christen fasseten / was bewerckstelligten sie nicht ? wer wurd umb ein Jahres Roth den Himmel absagen wollen / wer umb ein augenblickliche Wollust / die ewige Glückseeligkeit verlehren ? haben wir nun ein gegen den Himmel gerichtetes Antliz empfangen ; ey ! so suchen wir doch allezeit / was von Oben uns mit getheilet wird / nicht was da vorgestellet wird

ober der Erden. O mein Gott!
wie der Hirsch verlanget zu denen
Wasser-Brunnen / also verlan-
get mein Seel nach dem Fluss der
ewigen Wollust! Ach wann wer-
de ich kommen / und erscheinen vor
deinen Angesicht O Gott!

(a) 1. Pet. 4. (b) Apoc. 9. (c) Psal.
83. (d) Apoc. 7. (e) Psal. 138. (f)
1. Joan. 3. (g) Psal. 83. (h) Psal. 30. I

Übungs-Rath.

I.

Gehe besonders andächtig ge-
gen den an Creuz sterbenden
Jesum. Wann man zu Mittag
mit der Glocken das Zeichen gibt /
vereinige deine letzte Athem-
Schöpfer mit den seinigen / und
bitte ihm das sein Todt seye dein
Leben. Insgleichen verehre mit
einer sonderbahren Gemüths-Be-
gung die Mutter Gottes / mit ei-
ner besonderen Auffmerksamkeit

dise

dise Wort vorbringent. Heilige
 Maria / Mutter Gottes / bitt für uns
 arme Sünder jetzt / und in der Stund
 unsers absterben. Oder sprich mit
 Justo Lipsio. Maria stehe mir bei /
 da ich streitte mit der ganzen Ewigkeit.
 Diser seze hinzue den Heiligen
 Erz-Engel Michael / deinen Hei-
 ligen Schutz-Engel / den Heiligen
 Joseph / den Heiligen Dismas /
 die Heilige Barbara / welche du
 alle Tag anrufen soltest / und den
 letzten Augenblick deines Lebens
 ihrer so mächtigen Vorbitt anbe-
 fehlen.

II. Erwöhle dir / wo nit Täg-
 lich / doch alle Wochen ein Zeit /
 wo du von anderen abgesonderet
 dich selbsten also erforschen kannst :
 Mein ! wann mir jetzt daß letzte
 Stündlein meines Lebens auf-
 laufen wolte / wann ich unver-
 schülich sterben musste / mit was
 vor einen Gemüth / mit was vor
 einer Zubereitung wurde es gesche-

hen? Ist etwas / was dir das Gewissen beschwärete dazumahle / bereue es jetzt ; und auffmercke es vor die heilige Beicht ; so du nit von Tag zu Tag soltest auffschubben / jene Wort Christi zu Gemüth ziehent. Sehet bereitet ; zur Stund / da ihr nit meinet / wird des Menschen Sohn kommen.

III. Gedwedere Heilige Communion nihme als ein Weeg-Zehnung zu dir / und was du vor Ewig-Übungen in Deinen letzten Sterb-Stündlein erwecken wötest / dero Gewohnheit annehme dir in den Leben : die Werck des Tods / und des Leben stimmen gemeinlich über eins. Unter disen Ewigends - Erweckungen begibe dich täglich zu Beth / als wann du auf jenen nicht mehr auffstehen würdest. Ingleichen seye auch in gedenk deren in den Tods-Zügen ligenden : wer sich erbarmet über einen Bedürftigen / den wird Gott

Gott an einen üblichen Tag auch erlösen. Der Geschöpfe aber / und der Bequemlichkeiten dieser Welt / gebrauche dich also / als woltest / und müsstest du jene alle Augenblick verlassen.

IV. Damit du vermehrest die Schärffe des Günstigen Gericht / Urtheile nie deinen Mit-Nächsten; dann also wirst du auch nit geurtheilet werden / nach Außspruch des Richters selbst. Beynebens gehe selbst mit dir öftter zu Gericht durch öfttere Erforschung deines Gewissen / durch ein aufrichtige / und demuthige Beicht / dann also nach Bezeugnus des Apostel / wirst du nicht geurtheilet werden vor den HErrn. Bewerbe dich ingleichen dir gnädig zu machen die Mutter des strengen Richters / unser Liebe Frau / ein rechte Mutter der Barmherzigkeit / und seye versichert / daß nie zu Grund gehe ein Pfleg-Kind Mariæ.

V. Bei erster Anmerckung der Versuchung / und besonders des Fleisch / vorstelle aljobald denen Augen deines Gemüths den offnen Höllen Schlund. Ach / (spreche bei dir) vielleicht werde ich nach dieser augenblicklicher Wollust zu diesen immerwehrenden Feuer verurtheilet werden ! was fange ich an ? weniger als ein Augenblick ist dieses was ergöket ; Ewig ! Ewig ! was da quellet. Kan ich ein Fingern nicht erdulden auch ein gar kurze Zeit in den Feuer / wie werde ich die ewigwehrende Flammen aussuchen ?

VI. Der letzte Althem-Schöpfer deines Leben / in welchen als in einer Wag-Schall abgeweget wird hier die Ewigkeit der Peyn / dort die Ewigkeit der Freud / sollte dir vor allen anderen Geschäftesten allezeit die grösste Sorg auffbürden : Überlege alle jene mit diesen Geschäft / damit du nichts übst / nichts

nichts vernachlässigest / was disen
zu wider / und vielleicht schon vor
den Thor ist.

VII. Hab acht auf den Werth
der Zeit: Der geringste Verlust
derselben bringt ein Schaden der
Ewigkeit. Mit dem allerminde-
sten Theil einer Stund wurden die
Verdambten die höllische Flammen
durch ihre Zaher aufzleschen / und
den Himmel ihnen erkauffen / wan
ihnen der Genuss desselben frey
Stundte. So haben wir dann den
Gewin - Reichisten Jahr - Markt
der ewigen Glory in den Gebrauch
eines jedwedern Augenblick. So
lasset uns dann die Eylfertigkeit
der Zeit mit der Eylfertigkeit des
Gebrauch vereinbahren.

VIII. Damit du zu einen voll-
kommenen Abscheuhen der Sünd /
und würdiger Frucht der Genug-
thuung angetrieben werdest / ma-
che dir gemein die Erwegung der
Ewigkeit mit den Königlichen

Propheten bekennend: Ich hab die ewige Jahr in Sinn gehabt. Mit kurzer Arbeith / und geringen Schmerzen wirst du dir einsamlen ein beständige Ruhe / und ewige Freud. Was hängst du dein Gemüth an die zergängliche Eytelkeit? ach sie werden alle vorübergehen; es erwartet dich allein die Ewigkeit. Und was sollte dir wohl schwär fahlen in der Flucht so viler Übel? in der Erlangung eines so grossen Gut?

IX. Erwege leztlich öfters die Wort des Heiligen Bernard. Wer weiß es / ob mein Nam geschrieben stes het in den Buch des Leben? Will sein berussen/wenig außerwöhlt: Den Menschen ist es unwissent / ob er des Haß / oder der Lieb würdig seye. Es ist ihm unbekant / ob er verharen wird bis an das End. Ich bin ungezweiflet vergwist / daß ich gesündiget / doch auch ungewiß / ob mir die Sünd nach gelassen;

ab die
 Mit
 gen
 llen
 vige
 He
 eit?
 n;
 g.
 hl
 er
 so
 e
 t

 lassen; weil ich nicht versichert / ob
 ich nur ein einziges mahl eine über-
 natürliche Lieb Gottes / oder voll-
 kommene Sünd Bereuung erive-
 ßet / so doch zur Nachlassung der
 Sünd nothwendig ist. Will die
 long Gut gelebt / sein in den letzten
 Zeiten ihres Lebens / gefallen / und
 verdammet worden: Dieses kan
 auch mir geschehen. In welche
 Ewigkeit ich gehen werde / in die
 glückseelige / oder unglückseelige /
 ist GOTT allein bekant. Mit
 Forcht / und Zittern bemühe sich
 ein jeglicher / daß er durch die gu-
 te Werck gewiß mache sein Be-
 ruff / und Außerwohlung. Auß
 dijen auff daß wenigst kan ein jeder
 schließen / und ihm leicht Vorsa-
 gen sein fünftige Ewigkeit. Dann
 es ist die gewöhnliche Vorsichtig-
 keit Gottes / daß jener so heilig
 gelebt / glückseelig sterbe; unglück-
 seelig aber jener / so ein übles Leben
 geführt: Wie das Leben / so der

Zodt ; ein Guts bringt Freud /
ein Böß bringt Moth.

Gebett.

Zu den grossen Rahts- und
Thats Engel / den H. Xaverium,
durch sein Vorbitz zu vereinigen
den Rath / mit der That.

O Grosser Himmels Fürst Heiliger Xaveri ! der du durch
Stätte Gedächtnus der Ewigkeit
alle Entelkeit der Welt / und Lieb
deren irrdischen Sachen auf deinen
Herzen verbannet / auch dest-
wegen das Fürstenthum der ewi-
gen Glückseligkeit zur Belohnung
erlanget. Ich bitte dich / du wol-
lest mir beystehen / und bey Gott
erlangen / daß ich doch einmahl er-
leichtet werde / und Vorsehe das
Ewige. Verhilfse / daß ich die
Augen eröffne zusehen die Entelkeit
aller Entelkeiten / und die schnelle
Vorhengehung der Gestalt dieser
Welt. Erweiche mein Herz / daß

es

es an jeho jenes Urtheil schépfe von
der Hochschätzung der Tugend /
und Abscheulichkeit des Lasters /
welches mein arme Seel der mahn-
len in den Todt. Beth follen wird ;
wo ich klar sehen wird / wie kostbar
da sehe vor den Angesicht Gottes
der Todt deren Heiligen : Ver-
schaffe / daß ich noch hier / da es
Zeit ist / mich selbsten zu Gericht zie-
he / und mir einen unpartheyischen
Richter ab gebe / meine Sünden
beweine / damit ich nicht dise auff
jenen Tag des Zorns dem stren-
gen Richter vor behalte / und ohne
Nutzen ewig betraurē müsse. Ver-
hüte / daß auch ich nicht sey unter je-
nen / von welchen er sprechen wird.
Gehet hin ihr vermaledente in das
Ewige Feur ! Hier brenne / hier sen-
ge er / wann er nur in der Ewigkeit
verschonet. Bitte vor mich bey
Gott / daß er vermehre seine
Göttliche Warmherzigkeit über
mich / damit ich durch deine Füh-
lung /

rung / und Regierung also durch
wandere alles / was Zeitlich ist / daß
ich doch das Ewige nicht verliehre /
sondern Gott mit einen aufrich-
tigen Herzen in allen / und über
alles liebent deiner Verheissun-
gen / so alles Verlangen überwin-
den / theilhaftig werde / und wür-
dig geschäcket werde anzuhören je-
ne mir so trostreiche Wort /

Kommet her ihr gebenedekte / und be-
sitzet das Reich so euch zu bereitet !

Der Vierdte Tag.

Der Heilige FRANCISCUS
XAVERIUS,

Ein Engel des grossen Rathes-
und Thats / auf denen himlischen
Gewalt-Thumen ; ergreiffend

Die Züchtigung des Herrn
durch ein strenge Lebens-Arth /
damit er durch jene / so wol in sich / als
in anderen / würdige Frucht einer
wahren Buß hervor-
brachte.

Bon

Von harter und strenger
Lebens-Arth des H. Xaverij.

Der Königliche Psalmist vor-
stellet einen Engel auf denen
Gewaltigen mit folgenden Wor-
ten uns zur Buß ermahnend: Er-
greiffet die Züchtigung / daß der
hErr sich nicht erzürne: Einen
solchen eyfrigen Hohen Beamten
des Himmels erweise sich Xaverius,
da er nicht allein mit Worten zur
Buß anfrischete / sondern auch
selbst die eigene/ obwollen mindiste
Mackel / und frembde Sünden
mit einer sehr rauchen/ und scharf-
sen Lebens-Arth abstraffete; und
also mit eignen Benßpil die ver-
stocktiste Sünder zu einen besseren
Lebens-Wandel glückseeligist be-
wegete: wie mild er gegen alle an-
dere/ so hart/ und gleichsam graus-
sam ware er auff sich selbst. Sehr
oft brachte er ohne alle Speiß/ und
Trank drey biß vier Tag gank
nich.

nüchter zu / einmahl s die den h.
Thomas-Tag vorgehende ganze
Wochen / bisweilen alle Tag der
h. Char - Wochen bis auff den
Oster-Sambstag selbst. Von den
Wein / und Weizen - Brod ent-
hulste er sich beständig / das seyn
ganzes Leben ein ewige Fasten zu
seyn scheinete / so er nie unterbro-
che / er seye dann daß er von ande-
ren zu Gast geladen / ihnen zu lieb/
und Verbändnus seines Mitnech-
sten / in etwas abweichen muste.
Es betheuret einer auß seinen Gei-
sellen : wie daß er bey seiner Auf-
fenthaltung in Piscarien kaum ei-
nes Haller werths Speiß zusich
genommen / daß er also mehr ei-
nen Vogelein / als einen Menschen
gleich in seiner Nahrung ware.
Zu Hauß genosse er mit seinen
Brüderen einen ungeschmack ge-
kochten Reiß / auff daß allerschlech-
tist zubereitete Fisch / oder eine bit-
tere Milch. An hohen Fest-
tagen

gen liesse er auß den Reiß etwelche
 Küchlein bachen / und vermahne-
 te die seine / daß sie unter disen Er-
 götzlichkeiten Gott zu loben inge-
 denck wären / und nicht mehr ge-
 niesseten / als sie vor Erhaltung
 ihrer Kräfftten zu mehreren Dienst
 Gottes vonnöthen zu seyn erachte-
 ten. Obwollen die von der Ehr
 Gottes und der Seelen- Heyl vor-
 genomme Reisen sehr schwär / und
 mühsam waren ; so hat er doch in
 jenen offt ein ganzes Monat nicht
 mehr als ein Händlein - voll Reiß
 zu sich genommen. Die Japoni-
 sche Götzen- Pfaffen / so man all-
 dort die Bonzios nennet / machten
 ihnen durch Betrug ein Ansehen
 bey den Voldē durch einen schein-
 heiligen Abbruch der Speisen / und
 Trank : da sie aber ihre Götzen-
 Dienst zu End gebracht / verzehre-
 ten sie heimlich alle Schlacht- Opf-
 fer / so von denen Burgern / Xacæ,
 und Amidæ, dargebracht worden ;

prasseten / und lebeten darbey / so
wohl niedlich / als überflüssig : Xa-
verius sie zubeschämen / entdeckete
den Betrug ; er aber nahme sei-
ne Nahrung ein lange Zeit von so
bitteren Wurzeln / die da ein an-
derer kaum zuverkosten sich gelü-
sten liessete.

Er truge nie Sorg / wo er zur
Nacht ruhen wurde : auff dem
Land dieneten ihm an statt eines
Beths und Haupt - Küss / der nech-
ste Stein ; auff dem Meer aber ein
in die Runde zusamengelegtes Schiff -
Seil / und bisweilen der Ufster -
Sand unter freyen Himmel / wo
ihm die Nacht überfallen. Denen
auff hurtigsten Pferdten forten-
lenden bengesellete er sich zu Fuß
des Seelen - Gewinns halber / luf-
fe ihnen nach / und damit er nicht
zurück bleibend den Weeg verfah-
lete / hanget er sich mit der Hand
ößters auff den Pferd - Schweiss /
daß er also von jenen mehr fort
geschleppt / als nacheylend / die mit

Schnee bedeckte Berg / die Disteln /
 und Stein in Japonien / brennen-
 den Sand in Indien / mit blossem
 Füßen durchlauftete / mit eignen
 Blut seine Fuß-Sapfen bezeich-
 nend. Die härline Fuß-Kleider /
 und blutige Geißlungen waren
 von ihm täglich vorgenommen ;
 und waren die letztere dazumahlen
 allezeit schärfster / wann er in eine
 verborgene Berg-Klüfften / Dü-
 steren Wald / oder verborgenes
 Eyland sich entzöhe / alldorten
 desto freyer mit Gott zuhandlen.
 Es ware dises was mehrs als
 sonst an ihm vermercket zu jener
 Zeit / als er zu seinen ersten h. Mes-
 Opfer mit möglichster Andacht
 sich zubereitend / in einen schlechten
 Hütlein des auff dem Paduanis-
 schen Grund gelegenen Berg Celsi
 sich aufhielte / und vierzig Tag
 lang seinen Leib mit erschrecklichen
 Casteyungen abmerglete. Der
 Anfang seiner Bekehrung machte
 auch

auch den Anfang der Ober- Herr-
schaft übersich selbst / und der
Enechtlichen Unterwerfung der
Buß. Noch ein Jüngling übete
er sich öfters unter seinen Spieß-
Gesellen auff einen Lust- Orth in
springen / und tanzen / und die-
weil er an einer hurtigen Leibs-
Bewegnus die andere übertraffet
truge er an diser ein gar zu eytles
Belieben : disen obwoll schlechten
Mengel hat er in den Anbegin sei-
nes bessern Leben in sich selbst durch
mehr Tag scharff abgestraft / da
er seine Schuldtragende Glider
mit einen Stricklein nicht ohne un-
gemeinen Schmerzen einge- wen-
get. In seiner Reiß nach Vene-
dig hat er auf den einzigen Eyster
der Casteyung des Leibs seine Arm
und Schinbein also tieff / und fest
mit obbemelten Stricklein zusam-
gebunden / daß umb jene das
Fleisch auffgeschwollen / und jene
weder auffgeleset / weder zerschnit-
ten

ten werden künften. Aber bey Abgang aller menschlichen Hülff-Mittel/ erlangte es nicht an denen Göttlichen; in dem nach seinen zu Gott aufzugeossenen Gebett die Band von sich selbsten zersprungen/ und die vorige Gesundheit nicht ohne Wunder. Werck ihm ertheilet wurde / zu Ausführung jener grossen Helden- Thaten / und Arbeiten / so ihm in der neuen Welt erwarteten.

Seine Zerrissne / und arme Kleydung verhillete ein rauches / und scharfes Fuß-Kleyd/ welches Tag und Nacht das blosse Fleisch mit unableßlichen Stechen quälte. Weit grausamer waren die eyserne Kettlein / so am End mit wolgescherftten Sporn behenget ihm dieneten ganze Blut-Bächlein auf seinen zerfleischten Leib hervorzubringen. Dieser Marters Band unterwurffe er sich öfters freywillig auch umb des Nechsten Heyl

Heyl zuerlangen. Die Augen schwumen allezeit in den bitteren Zäheren wegen der von anderen begangenen Sünden. Da er in den Beichthören ganze Register der abscheulichsten Sünden ihme muste vortragen lassen ; wurde er gemeiniglich auf einen Richter und Beichtvatter ein Schuldi ger / und Büssender / da er die Straff / so vor solche Unthate mu ste auferleget werden / mit ihnen theilete / und den halben Theil dero selben / freywillig auff sich name.

Er vernahme / wie das zu Amboin drey Kriegs - Männer in der Festung sich auffhielten / so schon von mehren Jahren her ein ver ruchtes Leben führeten / diese zur Buß zubewegen zerfleischte sich also grausamlich der Seelen - eyffrende Xaverius , daß er auf diser frey willig auff sich genommenen Mar ter ganz entkräftet ein ganzes Monath lang Krank darnider lag /

Augen / allein doch satsam auf diesen
 bitteren / getrostet / daß er mit seiner Ge-
 nugthuung bey den barmherzigen
 Gott die Gesundheit der Seelen
 ihnen zu wegen gebracht. Es be-
 fande sich auch unter der Kriegs-
 Rott ein anderer schon von mehr
 Jahr her in einen unerwecklichen
 Sünden - Schlaff verfallener
 Mensch / bey dem das Gewissen
 also erhartet / und verstocket / das
 kein Rath / und Ermahnungen ei-
 ne Reu / und Besserung seiner la-
 sterhaftesten Sitten-Art / mit der er
 so wohl seiner engnen Seel / als
 seines Nachsten daß größte Unheyl
 auffbürdete / auffwürcken kunte :
 Xaverius dises vermercket wen-
 dete sich zu einen ungemeinen Hülfs-
 Mittl ; entblößet selbst seinen Ku-
 ßen / und schluge auff seinen un-
 schuldigen Leib mit so überhäussten
 grausamen Geißl - Streichen /
 daß jenes in den Sünden erhartet
 Steinenes Herz urplizlich er-
 weicht /

weichet/und der erstaunete Kriegs-
Mann Xaverio in die Hand / und
Geißl gefallen/ versprechen Bus-
zuthun/ wann er nur von dixer Zer-
fleischung sich enthalten wolte. Mit
einen Wort: Dixe Leibs Züchtig-
ung / und Abtödtung seiner selbst
ware Xaverio ein biß in Todt ge-
threue Gesellschaft / und geliebte
Mit - würckerin zur Befürderung
des Seelen Heyl / und der Voll-
kommenheit der Tugend / die er so
wohl in sich / als in anderen auff
den höchsten Gipffel zubringen sich
befleissete.

L Fr. Rath.

I.

Mit einer desto geringerer Hoff-
nung / und Vertrauen auff
die unermessene Güte Gottes ster-
ben maniche / mit was grösserer
Reckheit sie vorhero sich in allen
Lastern / und Schandthaten he-
rumgewelket s. Xav. Lib. 2. ep. 3.

II. Dises

II. Dieses ist eigenthumlich den Unglaubigen und lasterhaften Menschen/ daß sie ein angstiges und verzweifletes Leben führen: und eben dieses ist ein Wohlthat Gottes/ daß sie durch dieses ermahnet/ dermahlen eins vernünftig werden.

Lib. I. ep. I.

III. Ich fürchte sehr daß über jene/ so ihre gute Vorsatz allezeit auffschieben/ nicht ein solche Zeit komme/ wo sie jenes/ was sie beschlossen/ wie eyfrigist sie auch wolten/ auf keine Weiß werden bewerckstelligen können Lib. I. ep. 3.

IV. Ube alles jenes vollkommenlich/ was du wissest Gott gefällig zu seyn: eben also/ wie du woltest gethan haben/ in den letzten Sterb. Stundl/ da du wirst stgeellet werden vor den Richter- Stul Gottes. Lib. I. ep. I. & ep. 4.



Erwiegung des Raths: Von der Buß.

I.

Du bist ein Sünder: Was ist
einen Sünder nothwendiger
als die Buß? entweder muß du
die Höll/ oder die Buß ergreissen;
kein Mittel-Weeg hat der Sünder nicht. Die Sünd so du nicht
betaurest in der Zeit / die wirst du
betauren in der Ewigkeit. Hier/
oder dort muß man genug thuen.
Es seyn nur zwey Weeg zur Ewig-
keit/ die enge und breite Strassen.
Die letztere führet zur Höllen / die
erste zu den Himmelschen Freuden.
In der Breiten wandlest du / so
lang du deinen üblen Gelüsten
nachhängest ; und kan man von
diesen Weeg sich nicht hinum be-
geben auf den Engen des Heyls/
als durch den Gehsteig der Buß.
Was verschiebest du / was doch
einmal mus bewerkstelliget wer-
den?

den? Morgen / und Morgen!
 warum nicht jetzt? warum nicht
 zu diser Stund wird ein End
 meinen Schandthaten gemacht?
 spricht gar recht Augustinus. Wer
 Gott vorbehaltet nur das End
 seines Lebens/ der vorbehaltet ihm
 nur die überblibene Abschnizel
 der Welt/ der Wollust/ und des
 Teuffel: verdienet also nicht er-
 höret zu werden an dem End.
 Was morgen kan mit Nutzen ge-
 schaffet werden / kan auch heunt
 nutzbar in das Werck gestellet wer-
 den: Seye dein Richter / und zie-
 he dich selbsten zur gebührender
 Straff/ der du auf unendlicher
 Güte Gottes nicht in die Höll biff
 gestürzet worden. Wie es leicht
 hätte geschehen können. Nicht sel-
 ten ereignet es sich/ daß auf wehen
 zu den Todt verurthleten / einen
 das Leben zu disen End geschencket
 werde/ damit er an den ande-
 ren Mitschuldigen das beschloßne

Straffs Urtheil vollziehe: Leib /
und Seel seynd zusam-Verschwo-
ne Mitschuldige / so beede durch
Vollziehung, der Sünd / Gott die
Ehr abzurauben sich unterstanden:
Wollan; so seye die Seel eine Die-
nerin / und Nach-Uberin der Gott-
lichen Gerechtigkeit ; sie quälle den
Leib mit einer geziemenden Straff.
Zu disen End hat Gott der gerech-
tiste Richter sie nicht gleich nach der
ersten Sünd in die Höll verstoß-
sen / damit sie das Amt eines
Scharff-Richter vertrette an den
jenen : Ach ! was thäte nicht die
Seel eines Verdambten / wann
ihr diese Wahl auffgetragen wur-
de ? wann es dann nothwendig
ist die Buß aufzustehen ; welches
auf beeden wird gelegner seyn? In
diesen Leben / wo ein kleines Buß-
Werck genug thut vor die uner-
trägliche Peynen der Höllen / und
noch darzu mit Vermehrung der
Verdienst die Vermehrung der
Glo-

Glory gewinnet; oder aber in jenen/ wo keine Verdienst/ kein sattsame Genugthuung / und doch die grösste Peyn bevorstehet sie vor die Hand zunehmen ?

II. Du entschliesst dich die Buß aufzuschieben / der du doch nicht vergwissst bist von den mindisten Punctlein der Zeit/ so dir zur Buß-Wirckung von Gott vergünstiget sollte seyn. Stehet dann in deinen Gewalt auch der morgige Tag / den du dir so kock versprechst ? und sollte man woldas Allerhöchste Geschäft der ganzen langen Ewigkeit in der Ungewissheit der zukünftigen Zeit gründen und steissen : vielleicht wirst du noch diese Stund sterben/ und was wird mit dir geschehen/ wann du Gott noch nicht genug gethan. Du hoffest zwar Zeit zur Buß / weil Gott schon vilen lang zugewartet/ dass er einmal verzeihe : Aber/ O Thorr ! es ist nicht versprochen

worden daß Leben / sonderen nur
angetragen die Verzeyhung. Al-
len in der Höll gequalten Unbus-
fertigen hat diese betrügliche Hoff-
nung den letzten Stoss gegeben.
Der Todt ist ein Widerthon des
Leben. Wir sterben / wie wir ge-
lebet. Wie werdest du hassen können
in den Todt / was du dein Leben-
lang geliebet ? wie lieben in Todt /
was du dein Lebenlang gehasset ?
der Schächer an Creuz ist erlöset
worden ; verzweifle nicht : aber
nur einer : verspriche dir nicht gar
zu föck die Buß. Gezimet es sich
woll / daß du schlim sehest / weilen
Gott so gut ? sollte wohl die Ge-
dult Gottes ein Mehr - Mutter
seyn deines Muihwilten ? sein Ge-
rechtigkeit deiner Bosheit auff den
Dienst warten ? Ach was Abscheu-
lichkeit ! sündigen mit der Hoff-
nung Verzeyhung zuerlangen /
und also die Sünd noch äzen / und
ernähren durch eben jenes Mittel /
durch

durch welches ihr solte der Gar-
auß gemacht werden: hütet dich;
Gott ist gerecht: und weil er ge-
recht/ so wird er dir kein Unrecht
zufügen/ wann er dir nicht wird
verzeihen wollen/ wann du dich zu
ihm wenden werdest; weil du jes-
hund mit wilst/ da er dich doch ein-
ladet. Dazumal wirst du jenes
auß denen Sprich-Wörtern am
ersten hören; ich hab dich geruht/
und du hast nicht wollen; ich hab
mein Hand außgestreckt/ und es
ware feiner/der sie angeschauet; so
werde auch ich in deiner Untergang
lachen/ und dich verhönnen. Auß
besonderer Wohlthat und Milde
Gottes bist du unter so vil tausend
in ihren Lasteren ewig zu grund
gangenen Menschen zur Buß/
und Pœnitenz vorbehalten wor-
den: und du undankbarstes Ge-
schöpf verschiebest jene auch an-
noch? Unreizest nicht du billich mit
dieser Undankbarkeit die Nach-

Gottes über dich ; daß du / obwohlen spathy / doch warhaftig dir werdest jenes vorheulen können. Ach ! da ich hab können / hab ich nit gewölt ; da ich hab wollen / hab ich nicht mehr gekönnet ! gar recht wird jener der Gnad beraubet ; der sich ihrer missbrauchet : dero wegen dann O mein Seel /

Eyle / eyle from zu werden /

Du wirst eylen nicht zu vil :

Der da findet heunt Beschwärden /

Wird auch morgen ligen stüll.

III. Die äusserste Noth hat den verlohrnen Sohn zur Fuß beweget / da er nach liederlich hin durch gejagten Vätterlichen Erbtheil in die schwärre Dienstbarkeit eines scharffen / und ungütige Herrn gerathen / die Schwein zu hüten angestrenget / und aufz trib eines bitteren Hungers sich weder an denen Klezhen ersättigen kunte ; gedencket er leztlich auff das Vergangene / dessen er verlustiget wort

worden / und beherkigte / daß die
 Tag - Löhner in den Haß seines
 Vatter einen Überflüß an Brod
 hatten / da er entzwischen schier vor
 Hunger sterben muß: stehet dero-
 wegen auff / eylet zu seinen Vatter /
 vor welchen er auff die Knie ni-
 derfallend / mit recht zerknierschten
 Herzen sein Schuld bekennet / und
 Verzeihung erlanget. Was vor
 ein schwärere Mühseligkeit / und
 Noth kan wohl auch erdichtet
 werden / als der Zustand eines
 armseeligen Sünder ? welche
 Schmach / Blöße / Hunger / Käl-
 te / Armut / ja / die Vereinbarung
 aller erdenklichen Ubel selbst fin-
 det sich nicht ein althier ? Er gera-
 thet in die äusserste Noth / wo nicht
 des Leibs / doch gewiß der Seelen /
 der Götlichen Gnaden / und de-
 ren Tugenden : Er verlasset den
 himmlischen Vatter / den Urquall
 alles Guten / und unterwirft sich
 den Höllischen Feind / einen Urhe-

ber alles Übels: Er verlasset das
Vatterliche Haßt des Himmels/
und entfernet sich in das Land de-
ren Todten/ sich ganz zunahend
zu den Rachen des Todts: Er
verschwendet alle Güter der Na-
tur/ und der Gnad in den einzeh-
lichen Missbrauch der Geschöpff:
den Leib verunreiniget / und ent-
kräftet er oft mit mancherley ver-
ursachten Krankheiten; die Gaa-
ben/ und Gnaden der Seel schwä-
chet/ und verderbet er; das Leicht
des Verstand verliehret; oder ver-
fünsteret er/ den Vernunft unter-
wirfft er denen viehischen Anmu-
thungen / den Willen entziehet er
alle Zuneigung zu den wahrhaff-
ten Gut. Er abwartet seinen un-
reinen Begierlichkeiten / wie einer
schändlichen Schwein- Heerd; er
verliehret die Göttliche Gnad/ die
schon angewöhnte Tugenden/ den
Verdienst der guten Wercken/den
Namen eines Kind Gottes/ daß

Erbo

Erb Recht des Himmelischen Vaterland. O ein wahrhafte Ar-
 muth/ und Gloßheit / mit der ja
 der Verlust der ganzen Welt nicht
 kan verglichen werden ! Es beyge-
 sellet sich zugleich disen allen ein in-
 nerliches Miß Vergnügen / bitte-
 re Gemüths - Verwirrung / statte
 Gewissens - Unruhe : Man wird
 beraubt des Trosts / und Fried des
 Herzen ; und Tag und Nacht hin
 und wider beweget wie die toben-
 de Meer - Fluten von ungemeiner
 Forcht / und Schröcken : Wissst
 der Sünder seine Augen in Himmel ? erblicket er den ihm erzühr-
 ten Gott : schlägt er sie auff die
 Erden ? beunruhigen ihm die be-
 reitete ewige Peynen : wendet er
 sie auff den gecreuzigten Heyland ?
 so forchtet er in ihm einen gestren-
 gen Richter / dessen Blut er mit
 Füssen getrettē : Schlaget vielleicht
 die Uhr ihre Stunden ? so flopft
 ihm das Herz schon / so erschallet

ihm in den Ohren diser unruhige
 Thon. Es wird kein Zeit mehr seyn!
 Es wird kein Zeit mehr seyn! Es ver-
 rinnet wiederum dise Stund des
 Heyls / so in Ewigkeit nicht wird
 zurück fehren. Vielleicht wird mir
 noch heunt gesaget werden. Gibe
 Rechenschafft deines Haß - Haltens.
 Und was wird dort helfen dein
 Hoffart / und Prallen deren Reich-
 thumen ? Sie seynd ja alle ver-
 schwunden wie der Schatten an
 der Wand. Beschauest du jenes /
 was du gesamlet ? so hörest gleich
 jenes Traur - Liedlein ; und dieses /
 was du gesamlet / wem wird es zuges-
 hörig seyn ? Du hast dir mit diesen
 überhäuft den Zorn an den Tag
 des Gerichts / und vernachlässiget
 die wahren Reichthumen deren
 Verdiensten / mit denen du dir
 hättest den Himmel gewinnen kön-
 nen. Siehe hier einen höchst thor-
 rechte Verschwender seines Heyls /
 und der ewigen Glückseligkeit !

Sie

Sihe einen von seinen Himmelschen
Vattern so weit entfernten / und
in den Abgrund alles Elends hi-
nabgestürzten Menschen ! wan̄ du
dich in disen recht abgemahlen er-
blickest ; soltest du noch ferner in
disen gefährlichen Stand verblei-
ben können ? in disen Unflath dich
weiters herum welzen ? mit dem
vorlohrnen Sohn zu den Erebbern
deiner viehischen Wollüsten dich in
die Kost verdingen / von welchen
du doch nieirst ersättiget wer-
den : Ach ! schamest du dich noch
nicht deines so mühseeligē Stand ?
ist dan noch nit die Sieu vorhanden

I V. Aber vielleicht ziehet dich zu-
ruck die Menge / und Grösse dei-
ner Laster ? die so kurze und ein-
geschrenckte Zeit der Buß ? höre
Chrysostimum über den 50. Psalm
sprechend. Keiner wird von der Buß
abgehalten wegen Abgang der Zeit.
Wenig Wort hat nach seinen ab-
scheulichisten Lastern David ge-
sprochen

sprochen. Ich hab gesündiget O Herr! und also bald antwortete Nathan. Der Herr hat auch deine Sünd von dir hinweg genommen. Ein geschwinden Bekandtnus, ein geschwinden Arznen: die Wunden ware kaum entdecket; und sie ware schon gehylet. Kein Zeit ist also abgekürzet, daß sie den Kranken alle Genesungs-Mittel auf dem Weg raumet. Da die Wunden geschlagen, ruffet man den Wund-Arzt: das Ubel vergrösseret sich mit der Zeit: jeder Auffschub macht sie gefährlicher, und schwärer zur Heylung. Und wie ist dir die Zeit zu kurz vor die Besserung der Krankheiten deiner Seelen? Auff daß du gesund werdest, ist es schon genug, wollen gesund werden: daß mit dir deine Sünd vergeben werden, wird dein blosses Verlangen erforderet. Nichts ist geschwinder als die Zeit: aber noch geschwinder ist die Barmherzigkeit

des

desz jenen / in dessen Handen alle
Zeit / und Weil : was zweiflest du
an disen ? der HErr hat diese War-
heit dir mit einen Eyd befrässtiget /
als Er gesagt / so wahr ich leb ! be-
gehre ich nicht den Todt desz Sünder /
sondern daß er abweiche von seinen
Weeg / und lebe : die Bosheit eines
Böswicht wird ihm nicht schaden / an
was vor einen Tag er wölle von seiner
Bosheit abstehen. Es reue dich mehr
gesündiget zuhaben / als es dich
zur Forcht anreike. Hast du Gott
verachtet / als du ihm verlassen / so
wird er dich doch in deiner Zurück-
funkt nicht verachten. Keiner
hasset / und kan mehr hassen die
Sünd als Gott. Der wegen ver-
langet er mehr die Sünd dir zu-
vergeben / als du mein reumüthi-
ger Sünder erseuffhest / daß sie dir
vergeben werden. Begehret der
Sünder / so da boshaftig ist / sei-
ne Sünd zuvernichten / wie mehr
wird es dann Gott / so die Güte
selbst ist ? Ein jeder suchet / was
senn

seyn ist: unter allen suchet Gott
allein/ was dein ist/ und ist mehr
urbietig seine Gnaden dir zugeben/
als von dir erbetten zuwerden. Er
einladet dich zukommen; wie wird er
dich dann verwerfen/ da du er-
scheinen wirst? nimme in acht/ mit
was Ehfertigkeit/ und Liebsbeweis-
fung der in Evangelii angezogner
Vatter seinen zuruckkehrenden
verlohrnen Sohn/ an und auf-
genommen. Siehe ein Ebenbild
der Gottlichen Lieb/ und unbe-
schrenckter Freygebigkeit/ mit wel-
cher er den zuruckkehrenden Sün-
der umfahet: Erwege/ wie er zur
Erlösung/ und Begnadung der
Sünder nicht ein gemestes Kalb/
sondern sein eignen/ eingebornen
Sohn an Stammen des Creuzes
schlachten lassen. Kan auch woll
ein gleiche Lieb erdichtet werden?
Es stirbt der Sohn Gottes/ da-
mit der Sünder das ewige Leben
erlange. Wann dann/ schliesset gar
recht

Gott recht Paulus, da wir noch Sünder waren/ Christus vor uns gestorben/ so werden wir ja desto mehr aujezo/ da wir in seinen Blut gerechtfertigt warden/ durch ihm frey seyn von den Zorn? Wann wir / da wir seine Feind waren/ mit Gott versöhnet warden durch den Todt seines Sohn/ werden wir versöhnete desto eher seelig werden in den Leben desselben. O übergrosse/ unbegreiffliche Liebe Gottes! ja/ ja/ O mein gütiger JESU! ich glaube jetzt denen Worten/ so du gesprochen. Ich bin nicht kommen zurufen die Gerechten/ sondern die Sünder. Luc. 5.

Anmuthung eines Büssenden.

So werde ich dann auffstehen / und gehen zu meinen Vatter! Ich fehre zurück / von der Welt/ von den Fleisch/ von denen Lasten/ und Begirlichkeit zu dir mein Gott / der du das Höchste / Unvergleichliche Gut / die ewige Wahr-

Wahrheit / so weder betrügen kan
noch will. Du sagtest : fehre zurück
zu mir ; und ich wird dich erhören :
du bist die größte Güte selbst /
und willst nicht den Todt des Sün-
ders / sondern allein / daß er sich be-
fehre und lebe : ein zerknürschtes /
und demuthiges Herz mirst du
nicht verwerfen / weilen es dir all-
zeit eigen ist / sich erbarmen / und
verzeihen. So fehre ich dann zu dir
zurück aus gänzen meinen Herzen
O Gott / mein Hoffnung / und
Vertrauen ! du willst / und kanst
mich mit dem verlohrnen Sohn
an / und auffnehmen in die Arm
deiner göttlichen Barmherzig-
keit. Ich hab gesündiget in dem
Himmel vor dir : und bin nicht
würdig dein Sohn genennet zu
werden. Ich bin unwürdig des
Alhems / den ich ziehe ; des Himmels /
den ich anschau ; der Erden /
auff der ich stehe. Hab ich die Höll
vor ein Sünd verdienet ; wie vil
dann

en kan dann hab ich vor so vil Laster mie
urud auff den Hals geladen. Ach! daß
ren: ich die Herzen / und Zaher aller.
lbst/ Menschen hätte ; mit allen disen
hün, herzen/und Zahern wolte ich mei-
be, ne Sünd beweinen ; weilen ich
tes/ aber auch also nicht genug thäte ;
du so opfere ich dir auff O Gott die
all. Verdiensten deines Sohns Jesu
nd Christi : ersihe in jenen / was dich
Dir beweget zu verzeihen den so treulo-
en id sen Knecht. Ach! daß ich dich mei-
st nen liebsten Vatter einmal beleh-
n n diget ; der du mich so oft bishero
errettet hast von denen lengst ver-
dienten Peynen der Höll / in wel-
che so vil andere auff ewig gestürzt
worden. O mich undankbaren/
wann ich einer so grosser Wolthat
nur einmal vergesse. Ich werffe
mich dir zu Füssen / obwohlen ganz
unwürdig deiner Gnad und Er-
barmnus : Aber schaue nicht an
mein Unwürdigkeit / sondern dein
unendliche Milde und Güte / so
desto

desto heller seyn wird / wie ein ver-
worssueres Geschöpf ich undan-
barer / und verlohrner Sohn bin.
Ich verfluche aufz ganzen Herzen
alle meine Sünd / weilen sie deiner
Majestät auf daß aüsserist Miß-
fallen : Und wann schon alle er-
denckliche Güter / und Freuden in
der Sünd zu finden / auch kein ein-
hige Straff zu befürchten / so wol-
te ich doch dich meinen GOTT /
mein höchstes / unveränderliches /
liebwehrtistes Gut nit belehndigen.
Ach daß ich von disen Augenblick
an / den mich also liebenden Vat-
ter mit aller Engeln / und Heiligen
unermessner Lieb / Lob / und Dank-
sagung hinwider umfahren kunte :
Und weil ich dises nicht kan / so ver-
einige ich mit allen disen meine laue
Andacht / und ergibe mich dir zu
einen ewigen Brand - Opfer dei-
ner Götlichen Lieb. Ach mein
GOTT ! entlasse mich niemahl aufz
den Armen deiner Vätterlichen
Güte,

Güte Dir allein will ich leben/
und sterben / O mein Gott / und
alles !

Übungs - Rath.

I.

Weilen vergeben ist alle auch er-
denkliche Buß / wann du
wie ein Schwein zu der vorigen
Mist - Lacken / oder wie ein Hund
zu Außfleckung jenes Unflats / so er
von sich geworfen / wider zurück-
kehrest ; so ist vor allen die Gnad
der Beständigkeit eyfrig zu erbit-
ten. Recht hat Christus gesagt /
ihr könnet nichts wircken ohne
mir / daß ist ohne der Gnad / so
auf meinen Verdiensten euch ge-
geben wird : Und der heilige Pau-
lus. Es stehtet nicht bei den wollens-
den / und lauffenden / sondern bei den
erbarmenden Gott ; all unser vermö-
gen ist auf Gott.

II. Weilen aber die Gnad Gott-
ses allein / und ohne Deiner nichts
würcket /

würcket / so wird dein Mitwürckung erforderet / so in diesen bestehet / daß du die von Gott eingegebne Erleuchtungen / und heilige Bewegungen des Willens gleich annehmest / erhaltest / und in das Werk sethest. Dann es ist nur gar zu gewiß / der dich ohne dich erschaffen / wird dich ohne dich nicht erlösen.

III. Wandle in der Forcht Gottes / und steiffe auff jene dein Bekehrung: In den Weeg Gottes fangt man an mit der Forcht / damit man zur Stärke gelange: Spricht der H. Gregorius. Sei Forchtsam ; dann du hast will forchtbringende Werk geübet / und forchte den Wider-Fall in jene ohne Hoffnung des Aufstehens. Ist die Gnaden-Zahl / so Gott von Ewigkeit her einen jeden bestimmet / Unfruchtbare aufgeschöpft worden / so wird der Sünder hören jenes Traur-Liedlein / wir haben

ben Babylon auffhelfsen wollen / und sie ist nicht gesund worden / so lasset uns sie verlassen. Wer dann stehet / habe acht auff sich / daſer nicht falle.

I V. Dem Anfang muſſ man vorkommen / und so bald die Verſuchung ſich verſpüren laſt / muſſ man ihr mit standhaftem Gemüth entgegen treten. Widerſtehet den Teuffel / und / er wird fliehen vor euch; Spricht gar recht der heilige Jacob. Ein ſchändlicher Gedancken werde doch gleich auß geschlagen: Den erſt außſteigenden Zorn muſſ man wie ein Funcken / so in das Stroh fallet / bey erſter Berührung außfleſchen Wende nicht daß mindiſte eines fremden Guts zu deinen Nutzen an. Verachte niemand / jo eines geringeren Stand als du / dann du biſt unwiſſent / wie viſſer bey Gott gilt.

V. Fliehe alle Gelegenheiten der Sünd / besonders die Nechſte. Der da liebet die Gefahr / wird in jener zu

Grund gehen. Auf diesen Schros-
fen hast du schon zum öfftern ge-
scheittert / wirst du dich was körper
wider zu ihm machen / wirst du gar
zu gewiß an jenen zu Trimmer ge-
hen. In eines jeden Gewalt ste-
het es die Gelegenheit zu meyden /
aber sie annemmen / und dannoch
der Schuld sich entziehē / daß stehet
kaum in unsern Gewalt. Seh
nit sorgfältig / was die Leuth re-
den. Achte es unwürdig / den
Menschen mehr gefallen wöllen /
als Gott / von dem alles Gutes
zu hoffen / alles Ubel zu befürchten.

V I. Behüte fleißig alle deine
äußerliche / und innerliche Sinn-
lichkeiten. Sie sein die Worten /
durch welche der Todt eingehet in
die Seel : Verachte / und ver-
nachlässige sie nicht / als ein kleine
Sach ; durch das Kleine steiget
man staffelweise zu den Grossen.
Ach ! wo hat ein vorwitziger An-
blick den so heiligen König David
hine.

hingeleitet? und was wird mit dir geschehen / der du so oft gefallen? Glaube deiner eignen Erfahrung / und schmeichle dir nit mit deinen grauen Haaren: Wann das Feuer einmahl in das durre Stroh gerathet / wird es desto harter aufgegloscht. Alte Schindellicher bringen oft noch lieber / wann die Vernunft / und Vorsorg nicht die erste Funcken ersticket. Ehe wird das Gleich nicht auffhören uns zu versuchen / als bis wir in Grab liegen werden.

VII. Gebrauche dich öfters der heiligen Sacrament besonders der Buß / und des H. Abendmahls. Dize seyn die bewerthiste Mittel / und gleichsam bewahrende Arzneien / zur Erlangung / und Erhaltung des Seelenheyls / so uns der theure Werth des Bluts Christi selbst erworben hat: Dize vernachlässigen / ist sich / und sein Segen verachtet / und der Verlust

chung unterligen. Zu disen geselle sich die Lesung geistlicher Bücher/ und Anhörung deren Predigen: den die geistliche Übungen nicht schmecken wollen/ der ist noch ein sinnlicher Mensch: wo aber das Fleisch über den Geist herschet/ was soll dort wol vor ein Sig/ und beständige Hoffnung desß Heyls zu erwarten seyn? Letztlich scheue dich nicht vor dein Seel die Wahrheit zu reden/ besonders in der Beicht. Wer seine Laster verborgt/ kan nicht geleitet werden. Es scheue sich keiner diß zusagen/ was er sich nicht gescheuhet hat zuwürcken. Ich will lieber jetzt vor einen Menschen zuschanden werden/ als einmal an jüngsten Gericht vor der ganzen Welt; jetzt mit Verzehrung der Sünden/ als dort mit der Straß.

VIII. Opffere Gott mehrmals ein zerknirsches/ und gedemüthigtes Herz: nimme die Wider-

wertigkeiten / so er dir zu Abbüßung deiner Sünden zuschickt / mit einen freudigen Gemüth an. Und was soll schwär fallen in Erweitung / daß mit der augenblicklichen Trübsal das ewig prahlende Höllen-Feur aufgelöscht wird ? zuschreibe es deinen Sünden / als den wahren Urquall alles Übels / wann dich ein Mühseeligkeit trucket / und presset. Aber auch von denen die verlaubten Freuden / und Uppigkeiten soltest du dich enthalten / so vil möglich / auf daß völger Ursach einer wahren Buß. Wer einmal den Schöpffer beleidiget hat / der ist nicht werth / daß er die Geschöpf zu seiner Wollust anwende.

I X. Mit freywillig übernommenen Buß-Wercken soltest du deinen Leib fasteyen / als ein Werckzeug / und Anführer zur Bosheit. Die in denen ergezlichkeiten ver kostete Wollüst soll jener mit einer heylsamer Lebens-Schärffe frey-

willig abbüßen. In schwärerden
 Krankheiten / ist ein gewaltigerer
 schärffere Arznen den Bethligeren
 vorzuschreiben. Mit Buß-
 Kleidern / Geißlen / und Fasten
 lasset uns anjezo unsern Leib ab-
 tödten / damit er die Seel nicht
 tödte: was wägerest du dich daß
 vorstelle dir die Beyspill deren
 Heiligen/besonders deines Schutz-
 Herrn des H. Xaverij , und sage
 mit Augustino: was dise und jene
 haben können / warum soltest du
 nicht können? vermeinest vielleicht
 du sehest unschuldiger als sie? so
 wol ihnen/ als uns ist nur ein en-
 ger Weeg zu den Leben verstattet.
 Zu Beweinung einer einzigen
 Sünd ist die ganze Lebens-Zeit zu
 Kurz/ und was wird erklecken vor
 ein so grosse Menge zubereuen?
 Derowegen setze man den Gebett/
 und Fasten / auch das Allmosge-
 ben hinzu ; und lasset uns mit Eu-
 cherio suchen dises biß an das
 End/

End / von den wir uns erfreuen
werden / ohne End.

Gebett.

Zu den grossen Raths- und
Thats Engel / den H. Xaverium,
durch sein Vorbitt zuvereinigen
den Rath / mit der That.

H Mächtigester Engel / H. Xa-
veri ! welchen da als einen
Eyfferer der Englischen Gewal-
thuner nicht minder die Kraft /
und Macht ertheilet worden / die
Teuffl ausz den Leibern / und denen
Seelen zuvertreiben : Ich aller-
armseeligster Sünder bitte dich
demüthiglich / verjage von mir in
der Stärcke deines Arm den Ab-
scheulichsten Teuffel der Unbusfertig-
keit. Erlange von den barm-
herzigisten GOTT eine aufwür-
ckende Gnad alle teufflische Ver-
suchungen zuüberwünden / so mich
bis anhero von den rechten Weeg
der Seeligkeit abgehalten. Er-

halte auch mir verlohrnen Sohn
 von den Vatter der Varmherzig-
 keit durch dein so scharfe Lebens-
 Arth / ein recht zerknirschtes und
 reumüthiges Herz / daß ich doch
 einmal / da noch die Gnaden Zeit
 und Tag des Heyls mir scheinen/
 von meinen schlüñisten Frz- Bee-
 gen zu jenen zurückkehre / deme ab-
 lein an zuhängen gut / und nutzbar
 ist ; und nach deinen heiligsten
 Beispiel ergreiffe die Züchtigung
 des HErrn / mit der ich die ver-
 gangene Sünden abbüsse / mein
 widerspanstiges Fleisch zaume /
 damit ich nach gesamleten würdi-
 gen Früchten der Buß nicht forch-
 te in meinen Todts- Nöthen dein
 strenges Gericht / sondern jenen
 Trost / und Freud geniesse / so da
 versprochen denenjenigen / so ihre
 Sünd recht beweinen.



Der Fünfte Tag.

Der Heilige FRANCISCUS
XAVERIUS,

Ein Engel des grossen Rathes-
und Thats aus den Eugenden/
Oder

Ein wunderbarer Nachfol-
ger Christi des König/der Haupt-
Regel aller Eugenden.

Beispiel-Rath.

Von den Xaverianischen Zu-
genden / besonders der Demuth /
und seinen Wunder-Werken / mit wel-
chen er die Völker zu den Reich
Christi gezogen.

Die wunderbare Heiligkeit Xa-
verij, so ihm als ein Begriff
aller Eugenden der Welt vorge-
stellet/ weiset uns an ihm einen Eu-
gel/ auf dem Chor der Eugenden.
Es waren jene / so manigfaltig/
und unermessen / daß ganze Hü-
cher nicht erklecketen sie der Wür-

de nach aufzuführen. Der in ge-
genwärtigen Wercklein erheischter
Kürze folg zu leisten / will ich nur
obenhin allhier berühren die auf-
bündniste Demuth / mit welcher er
Christum seinen sanften / und de-
muthigen König nachzufolgen ihm
hat lassen angelegen seyn ; da die
andere Tugenden in der geistlichen
Lesung der anderen Neun Tag oh-
ne daß / hin und wider eingemengt
zufinden. Bald das ganze Leben
dieses grossen Apostels kunte ein
lautere Demuths-Ubung benam-
set werden ; also voll ware es mit
den Beyspielen und Wundertha-
ten der Niderträchtigkeit. Aufs
tausend / und tausend Weiß hat er
sich in diser Tugend stäts geübet.
Gegen alle Ständ der Menschen /
die Reichen / die Armen / die Ge-
fangenen / die Kinder / die Leib-
Eigne / die Unglaubige mit der
Vollkommenheit seiner Demuth
ihm verbündend. Es ware dieses
desto

desto wunderbarer in Xaverio,
 wie delicher sein von den Navar-
 raeischen Königen herstamendes
 Geblüt/ und recht ungemeine Ehr-
 sucht ware / die theils auf eigner
 Leibs - Beschaffenheit / theils auf
 der Erziehung hervorbringend seine Be-
 gürden nur zu einer Hochschätzung
 und Erlangung der größten Eh-
 ren - Stufen stets anführten.
 Daher geschahe es/ daß er von dem
 so wohl in Kleydern / als in der
 Mahrung und Lebens-Art nider-
 trächtigen Ignatio ein wunderba-
 res Abscheuen truge/ bis er von
 Gott erleuchtet/ erwöhlet hat ver-
 worffen zu seyn in den Haß Got-
 tes. Die ganze Zeit / so er der
 Bekehrung deren Unglaubigen
 gewidmet/ und in jenen Theil der
 Welt / so wol seiner alldort wohn-
 haften Ordens - Geellen vorge-
 stelter Oberer, als zu allen von den
 Apostolischen Stul abgeordneter
 Groß-Gesandter war / hat nicht

so vil seinen außbündigen Ver-
stand / von allen höchst-verehrte
Gelehrigkeit / grosses Ansehen/
und Wunder-Werck/ als sein ein-
gewurcklete Miderträchtigkeit je-
dermāiglich vorgestellet : nur die
Prob von den Werken genommen.

Damit er nach der Entschlies-
fung zu einen heiligeren Leben / in
denen destwegen vorgenommenen
geistlichen Übungen sich als einen
ungemeinen Sünder vor Gott
desto demüthiger aufführete ; ban-
de er statt deren eysernen Ketten
seine Händ / und Fuß mit Strick-
lein zusammen / und opferte sich al-
so Gott auff vor einen ewigen Leib-
Eignen/entschlosse auch sich also Le-
bens - Lang zuverhalten/ wie einen
grossen Ubelthätter zustehet : Zu
Benedig übernamme er die Be-
dienung deren unheylbaren/ rich-
tete ihnen die Bether / außkehrete
dass Siechen-Haus/ reinigte alles
von Uli flat / abwartete wie ein
Haus

hauß Knecht denen verächtlich-
 sten Verrichtungen mit grosser
 Freud / und Zufriedenheit seines
 herzen. Mit Mascarenia dem
 Königlichen Gesandten von Rom
 in Portugall abreisend / weichete
 er in denen Gast-Häusern alle He-
 quemlichkeiten seinen Reiß-Gesel-
 len / das Allerschlechteste vor sich
 behaltend. Bey Abgang deren
 Bedienten abwartete er denen
 Pferdten seiner Reiß-Gesellen /
 und anderen knechtlichen Verrich-
 tungen/ mehr ein allgemeiner Die-
 ner / als Reiß-Gespann. Als
 er von der Hand des Königs das
 Päpstliche Schreiben empfienge /
 krafft welches er ein Apostolischer
 Gesandter in Indien erklärt wur-
 de / empfienge er jenes mit grösser-
 er Schamhaftigkeit / als Freud /
 also sprechend : Dein treffliche Gü-
 te O König wird betrogen / von
 den Grz-Liecht eines Fremden
 Zugend-Glanz / und wird mir

schlechten/und nichtsnužigen Men-
ſchen mehr Würde auffgeladen/ als
meine Schwachheit ertragen kan.
Zu Punical verliesſe diſes Zeit-
liche ein Adelicher Jüngling; man
trage ihm zu Xaverium, der ihm
bev der Hand ergreiffend in Na-
men JESU wider auffzustehen be-
fehlete / wie er es auch gethan:
aber Xaverius vertuschete alles
auff daß möglichiſt: wie er es dan
auch ſonſten Pflegeete/ da er mehr
als 25. Todte erwecket/ keinen an-
deren Lohn verlangend / als daß
ſie es nicht weiter auffzbreiteten.
Ja/ als er einmals von ſeinen ver-
trauten Freunden destwegen zu Red
geſtelleſt wurde / färbete ihm die
Demuth ſeine Wang/ und erzwun-
ge diſe Wort: Was? ich Todte er-
wecken? glaube diſes niemal von ei-
nen ſo großen Sünder/ wie ich bin. O
mich recht boßhaftigen Menschen!
Ob ſchon den Söhnen Ignatij die
geiſtliche Würde noch durch kein

Gelübd verbotten waren/ flohe er doch also den blosßen Namen der selben/ daß er die ganze zehn Jahr seines Predig- · Ambts den unbeschrenckten Gewalt eines Apostolischen Gesandtens sorgfältig verschwigen/ die Päpstliche Bestätigungs- · Brieff den Bischoff zu Goa mit gebognen Knyen einge- händiget/ und diser seiner Ambts- Macht nur einmal/ und zwar dort gezwungen/ bei verhinderter wei- terer Aussbreitung der Ehr Got- tes sich gebrauchet. Dem H. Ignatio seinen/ und desß ganzen Ordens Ober- · Haupt/ schribe er von den äusseristen Welt- · Theil nach Rom/ auff den Knyen ligend seine Brieff: und da diser ihm das Amt eines Ober- · Vorsteher in Indien aufstruge/ empfande er die höchste Betrübnus; so auf der Ignatio zurück gesandter Antwort erhelllet/ wo er sich unwürdig schä- get so Heiligen Männern vorzu- stehem

stehen/ und von dijen erlediget zu-
werden bittete. Aber wie mehr
er sich demütigte/ desto mehrere
Hochschäkung erwurbe er bey al-
len auß besonderer Göttlicher An-
ordnung. Es verwunderte sich ob
seiner Tugend Paulus III. Römi-
scher Pabst: Ungemein hochachte-
te ihm Johannes König in Por-
tugall: Mit besonderen Ehr. Be-
weisungen verehreten ihm der In-
dianische Vice-König/ die Städts-
und Lands - Verwalter / alle
Ständ / und Glaubens-Genosse-
ne: Die Portugesen benlegeten
ihm den Namen eines Apostel;
die Heyden halteten ihm vor einen
Gott des Meer/ und der Erden;
die Mahometaner vor einen gro-
ßen Propheten. Es versamleten
sich die Städts/ und Schlößer/ das-
mit sie ihm in seiner Ankunft auff-
warteten: Es eyleten ihm entge-
gen in der schönsten Ordnung gan-
ze Völkerschäfsten die abgehauten
Palm-

Palm-Zweig in den Händen trægnd : es leseten thre Stuck die Be-
stungen ; welches alles doch höchst-
unangenehm ware dem nichts sol-
ches argwohnenden Xaverio , so
sich nur einen armen Sünder zu-
nennen / zuschäzen / und zu unter-
schreiben in brauch hatte. Alle üble
Aufgång zuschribe er seinen Über-
tretungen desß Gesetz.

Diese tiefste Demuth desß Her-
zens glorwürdig zumachen / er-
theilet ihm Gott / als einem En-
gel auf den Tugenden / die Gott-
liche Wunder-Würckende Krafft/
und Gewalt über alle Geschöpff.
Es beydeten jene / so es mit Au-
gen gesehen / daß ohne Ausnahm
alle und jede Krancke die Gesund-
heit erlanget / welche entweder
ihm / da er noch lebete / oder seinen
überschickten Rosenkranz / Creuz/
Bett-Buch / und dergleichen an-
gerühret. In Leben hat er 25.
Lodte erwecket / und unter disen
hat

hat er einen auf den Todten-
Schragen ligenden Knaben bey
der Hand ergriffen / ihm befohlen
aufzustehen / und also seiner Mut-
ter / wie Christus der Wittib zu
Naim , zugestellet. Ein anderen
schon beerdigten hat er auf den
Grab / wie einen von Todten er-
weckten Lazarum , hervorzu gehen
geheissen. Alle Elementer haben
ihm gehorchet : Das Erdreich / als
er bloß nur mit dem Creuz bewaff-
net das ganze Kriegs - Heer der
Badager in die Flucht geschlagen /
und da sie auf sein Befehl Erdbid-
mend / und mit ungeheuren Ge-
föß darunter brüllend die laster-
hafte/abtrinnige Heyden zur Buß /
und wahren Glauben ermahnte :
in den Ey - Land Moro , risse
sie ihren Schlund auf / als unter
der Predig Xaverij die Teuffel auf
jenen in Gestalt der Feuer - Flammen
hervorlugen mit disen Zetter - Ge-
schrey : Francisce : du vertreibest uns
auf

auf unsren Reich. Die mit dem
 Weyh - Wasser besprengte Tiger
 hat er auff ewig auf Sanciano ver-
 bannet. Es gehersamete das Was-
 ser / da auff sein Befehl jene das
 Last - Schiff schon verschlingende
 Wellen sich zertheilten / und mit
 gewaltsamer Gegen - Bewegnus
 ihren Lauff änderten: Die Fischer
 in der Gegend Comorin, nachdem
 sie in seinen Namen die Netz auf
 geworffen / haben ein unsägliche
 Menge der Fisch eben auf jenen
 Orth eingeschlossen / wo sie ein
 ganzes Jahr lang ihrer Mühe /
 und Fisch - Fang verlustiget wor-
 den. Zu einer Zeit ware er in zwey-
 en Orthen denen Schiff - Bruch-
 leydenden gegenwärtig / und füh-
 rete ihrer zehn (so auff dem Neben-
 Schifflein durch die Ungestümme
 von den grossen Schiff abgesön-
 dert worden) zu jenen persönlich
 zurück / das Last - Schiff aber selbst
 zu dem Port. Das gesalzene
 Meer-

Meer-Wässer hat er 500. Bootss-
Knechten so schier vor Durst er-
storben / wunderbarlich süß ge-
macht ; und hat hernach jenes / in
unterschiedlichen Ländern / wohin es
von den Schifferen überbracht
worden / vil frische augenblicklich
geheylet Von Amboin abseeg-
lend senckete er um Erlangung ei-
ner Meer-Stille sein Creuz in die
Flut / welches ihm doch von dem
Gewalt einer Wellen aufz der
Hand gerissen / und in die Tiefe
versunken ; Aber da er nach hin-
terlegten 40. Meil an das Gestatt
aufsteigete / brachte ihm jenes ein
sich empor-schwingender Meer-
Krebs in seinen auffgehobnen
Scherē zurück. Es gehorchete ihm
der Lufft / als er ihm in Austhei-
lung der H. Communion von der
Erde erhöhet herum getragen ;
nach seinen Willen sich erheite-
te / und verneblete / jetzt still stunde /
jetzt mit vollen Backen die Schiff
fort.

forttriebete. Es gehorchte so gar
das Feur / da auff das einzige
Wortlein Genug ! dort die braß-
lende Flammen augenblicklich er-
loschen ; hier weiter zugreissen ver-
botten : Da er wie ein anderer Jo-
sue die schon untergehende Sonn
fünff Stund lang an einen Orth
des Himmels - Kreis stehend ge-
macht / biß die Portugeser aus einer
langen Meer-Enge sich erle-
diget : Da er aus nechstgelegenen
Berg / unter einen grausamen
Stein - und Aschen - Regen / die
wütende Flammen über die ab-
trinnige Stadt Tolo hervorge-
zogen / dero Innwohner zu den
verlaßnen Glauben wider anzu-
feuren. Also hat Gott durch di-
sen Tugend - Engel würcken wol-
len jene Wunderthaten / so sonst
seiner eigner unbeschreinckter Macht
zuständig; damit Welt-Kund wur-
de wie hoch bey Gott geschätzt die
Vollkommenste Tugend Xaverij , be-
son-

sonders aber die Demuth / mit welcher er Christum seinen Herrn / und König nachgefolt / und verdiinet von ihm / hinwider glorwürdig gemacht zu werden. Xaverius aber diser Wunderthaten sich entzinnend / sprache allein. Es ist dises ein augenscheinliches Kennzeichen der göttlichen Vollmacht / daß sie eines so schlechten / und verworffenen Männlein sich gebrauche zu so grossen Sachen / damit es erhelle ein Werck Gottes zusehn / und er nicht ihm selbst / sonderen den Glauben / und den Gebett deren Unschuldigen zuschreibe. Diese Wunder-Gnad hat er in sich nicht müßig verligen lassen / sondern wie vor die Apostel mit disen Wunder-Zeichen das Evangelium denen Völckern angekündet mit diser Frucht / und Fortgang. daß er nach aufgeschlagenen Toch des Fürsten der Finsternis die ganze Neue Welt / dem Reich Christi unterworffen / wie wir hören werden.

Lehr-Rath.

I.

Es ist keine gewissere / und sichere Weischnurgrad zu den Gipfel der Vollkommenheit zu kommen/ als ein erfahrenen Weeg-Weiser folgen. S. Xav. apud P. Trinkell. die. 8.

II. Nothwendig ist es / daß jene ein Abgang spühre deren Himmelschen Gnaden/ und Süßigkeiten/ so der Evangelischen Armut nicht zugethan. Ibid. die 2.

III. Wo kein Fried nicht ist/ werden besonders jene feinen finden/ so Gott dorthin zu ziehen sich unterstehen / wo sie wollen; sich wägeren dorthin zu gehen / wohin sie von Gott unseren Herrn berufen werden. Lib. 5. ep. 2.

IV. Es ist ein grosser Unterschied unter jenen / welche mit allen Nothwendigen versehen auf Gott bauen/ und jenen welche ihm trauend

end auf Lieb der Nachfolgung
Christi sich aller Sachen freywil-
lig entschlagen. Lib. 3. ep. 4.

Erwegung des Raths: Von der Nachfolg Christi des Königs.

I.

Nachdem wir von den Sünden/
und Lastern durch die vorge-
hende Erwegungen gereinigt/
werden wir in diser Schreitten zur
Übung deren Tugenden / nach
dem Beispiel unsers Königs / und
Führer Christi Jesu / welcher uns
allen ein Vorbild worden der
Christlichen Vollkommenheit. Nur
seine Wort angehören: Es kommt
keiner zum Vatter als durch mich / weil
ich der Weeg / die Wahrheit / und das
Leben bin. Zu disen End ist er in die
Welt kommen / daß er das menschli-
che Geschlecht der höllischen Dienst-
barkeit entreissend dem himlischen
Vatter versöhnete / und lehrete die
Weiß

gung Weiß wohl zu leben / und durch
 wiß sein Beispiel dem Weeg zu den
 himmel zeigte. Dieser Weeg ist
 dann einzugehen / damit wir er-
 reichen die Wahrheit / und erlangen
 das Leben. Der H. Ignatius macht
 in seinen guldenen Büchlein der
 geistlichen Übungen / ein Gleichheit
 zwischen einen König der Erden /
 und den König des Himmels /
 und haltet es vor ungezweiflet /
 daß dieses ein krafftige Bewegnus
 seyn wird zur Entschliessung der
 Nachfolg Christi. So laßt uns
 dann mit ihm die Augen wenden
 anff einen von der ganzen Chri-
 stenheit zu einen Ober-Haupt er-
 kiesen König / so mit Mittlen /
 Macht / Güte / und allen Königli-
 chen Gaben geziehrt / und also
 versehen / daß er mit jenen ihm die
 ganze Welt funte unterthänig
 machen. Wann ein solcher seinen
 Untergebenen andeutete / daß er
 bey sich beschlossen / alle unglaubi-

ge Völkerschäften seinen Reich zu unterwerffen ; daß allen frey stunde seinen Kriegs-Fahnen bey zuiretten ; daß alle seine Soldaten/ gleiche Waffen/ Kleider/ und Nahrung mit ihm haben werden ; daß er gleiche Ungelegenheiten/ Arbeit/ Wachten/ Hunger mit allen aufstehen werde/ und die Ehren Nutzen / die Frucht des Sigs mit ihnen gleich abtheilen ; ja/ daß diejenige stattlichere Belohnungen erlangen werden / so mehrere Beschwärlichkeit / und Arbeit aufstehen werden / auch so gar vor seine Brüder / und Söhne solten angenommen seyn ; noch das zu versprechete / daß / wosfern einer solte umkommen / er ihm durch ein sondere von Gott erlangte Gnad / widerum zum Leben aufz erwecken / und hernach seinen so glorwürdigen Todt mit einer geziemenden Belohnung des ewigen Lebens ersezten wolle : Herentge gen

gen aber alle Widerspenstige/ wie
seine Feind/ auf den Reich jagen/
und mit einer ewigen Land-Ver-
weisung scharff abstraffen werde.
Was vermeinen wir/ daß die Un-
terthanen eines so freygebigen/
und zugleich so scharffen Königs
wurden antworten? wie eylfertig
wurden sie ihm Folg leisten? wie
verhaft wurden alle andere seyn/
so ein solchen König die gerechtiste
Gesellschaft verwägreten?

II. Von ein irrdischen König
wenden wir uns nun zu den him-
lischen/ zu Christum/ unsern Herrn/
und Führer. Zu den Waffen und
seiner Nachfolg ladet jener uns/
der da unser Schöpffer/ und Er-
löser ist: dem wir wegen der Er-
schaffung/ Erhaltung/ Erlösung
also eigen/ und zuständig seyn/ daß
kein Weiß zuersinnen/ so uns mehr
zu seiner Dienstbarkeit verbinden
kunne: Welches dan uns verpflich-
tet allen möglichsten Diensten frey-
willig

willig und umsonst zu unterwerfen; welche Ober-Herrschaft kein bloß erschaffner König nicht hat. Es rüsstet diser/in welchen seyn alle Schätz der Weisheit/und Wissenschaft / in dem (wie der H. Paulus redet) Leiblich wohnet alle Mölle der Gottheit: daß also kein Vergleichnus zumachen unter denen Gaben eines irrdischen / und unsers Himmelschen König. Ja/ was noch mehr ist / so beysetzt er diese Bedingnus seiner Einladung/ daß die Weiß zustreitten / Nahrung/ Kleydung / Gefahr / und Arbeit dem Herzen/ und dem Knecht gleich fallen werden. Wer mir dienet/ der folge mir / und wo ich bin / dort wird auch mein Diener seyn. (a) So ist auch seyn Außforderung ganz gerecht/ Als die nur allein zihlet zu Bestreitung der Sünden / und unordentlichen Begierden/ als unsrer größten Feind / und Hinternüssen/ daß er als einziger Herr

in unseren Herzen nicht regire :
 sie ist uns nothwendig / dann sonst
 werden wir in die ewige Dienst-
 barkeit gerathen des Fürsten der
 Finsternus. Letztlich sollte uns zur
 Nachfolg bewegen die von unsren
 König versprochne Belohnung /
 der da als die Wahrheit selbst nicht
 betrügen kan / und verheisset jenes /
 so kein Aug gesehen / kein Ohr ge-
 höret / kein Menschliches Herz nicht
 fasset / und doch denen / so ihm nach-
 folgen / zubereitet / und sie besitzen
 werde mit der Erledigung von den
 Ewigen Ubel. Auf disen schlies-
 se unwiderruflich : wann jenen
 irrdischen König alle Unterthanen
 willfährst in den Krieg folgeten /
 wie mehr sollen wir unsren Himm-
 lischen König nachfolgen / und in
 die Fuß - Stapsen treten dises
 Feld - HErrn ? dann wer kan wohl
 ihme bloß einbilden ein solchen
 irrdischen König / der vor das Heyl
 seiner Unterthanen sein Leben selbst

in die Schank schlagen wolte; so
 unbegreifflich das Wohlergehen
 seiner Völker erwünschte / und
 suchete / wie wir an unseren König
 Christo in der Sach selbst erkennen;
 der nit wegen seiner Glückseligkeit/
 als die er ohne dem in dem höchsten
 Grad besitzet / sondern wegen un-
 serer / sich hat in disen Krieg einge-
 lassen / damit er die mehriste Ar-
 beit / wir aber mit weit wenigerer
 Bemühung die ewige Frucht / und
 Nutzen erlangeten. Als David
 schier von allen verlassen flohe vor
 seinen Sohn Absolon / sprache zu
 ihm Ethai obwollen nur ein fremd-
 ling. Es lebet der Herr / und es lebet
 der Herr mein König ! in was vor
 nen Orth du seyn wirst/ Herr / mein
 König ! oder in Todt / oder in Leben /
 dort wird dein Diener seyn. (b) Und
 solten wir / so da keine Fremdling/
 sondern mit den Werck deines
 Bluts erkaufste Leib-Eigne seyn /
 uns nicht schamen dich um unsers
 Heyls

heyls willen Gefahr- Leydenden
hErrn/ und König allein zulassen/
und sowohl in Leben als in Todt
nicht nachzufolgen.

III. Zur Beyhülff / erwege
noch was genauers ; wie vil/ und
grosse Bewegnussen uns antrei-
ben Christum anzuhören / und
nachzufolgen. Und die erste zwar
ist die höchste Nothwendigkeit/ ge-
gründet in der Anordnung / und
Willen Gottes. Diser ist mein ges-
liebter Sohn / in dem ich ein Wollges-
fallen getragen ; ihm höret. So ist
der Will Gottes/ daß wir Christo
gehorchen / ohne diser Dienst-Lei-
stung / und Gleichförmigkeit mit
Christo kan keiner seelig werden :
Die er vorgesehen/ hat er auch be-
stellet gleichförmig zu werden der
Bildnus seines Sohn/ daß er der
Erst- Geborne seye auß vilen Brü-
dern / und gleichsam ein Muster/
und Regel deren anderen ; wie
Paulus spricht. So ist dann jener

verworffen ewiglich/ welcher ihm
in Leben / und Sitten nicht will
gleichformig werden ; weil er nur
auf diese Weis ihm beygesellet wird.
Wer da sagt/ daß er in Christo bleibt/
der muß / wie jener gewandlet / also
er auch wandlen. (c) Genes üben/
was er geübet/ und gelehret/ jenes
hoffen/ was er versprochen. Er muß
spricht Christus ; es ist kein ande-
rer Weeg zur Seeligkeit/ als diser
allein : und keiner kan den Weeg
zum Himmel wissen / als der ihm
selbst gangen. Keiner steiget in den
Himmel hinauff / als der von ihm
herabgestigen / Christus Jesus/
und der durch jenen Weeg / den er
gewisen / hereingehet. Das ganze
Leben Christi ist der schnurgrade
Weeg zum Himmel. Es betrüget
sich jener/ der ein anderen Weeg/
ein anderen Führer sucht. Was
nicht übereinstimmet mit den Le-
ben/ und der Lehr Christi / das ist
ein Eytelkeit/ ein Fäbler/ ein Lug/
und

und Betrug: Disen allein müssen wir gleichförmig leben / den alles lebt ; der da ein Urheber des Lebens/ des gegenwärtigen/ und des zukünftigen. Zum anderten/ ist es ein grosse Ehr nachfolgen dem HErrn/ und zwar einen solchen HErrn ; von ihm noch darzu eingeladen zu werden / unerachtet wir ein so schlechtes/ verworffenes Geschöpf seyn ; und zugleich in diser Einladung vorgezogen zu seyn denen Englen / so es ihnen höchst rühmlich geschäcket hätten. Schammen sollte es uns in das Herz hinein / daß etwelche unter denen Barbaren gefunden / die so verliebt in die Ähnlichkeit mit ihren König/ daß / wann sie vermercket in ihm den Abgang eines Augs/ sie ihnen auch eines auszustechen besohlen ; wann ihm die Händ er mangleten / sie ihre auch abhauen liessen / und also in andern ihre Treu mit der möglichsten Nach-

folg bewehren wolten: So sie di-
 ses vor einen lahren Schatten ei-
 ner falschen Ehr gethan / wie sol-
 len den wir zur Erlangung einer
 wahren / und immerwehrenden
 Ehr in noch vil flienern Angele-
 genheitē den König der Herrlichkeit
 nachzufolgen uns wägern derßen?
 O was vor eine Schmach! In
 alle Ewigkeiten werden jene einen
 unbeschreiblichen Schandfleckē in
 sich haben/ welche mit der abscheu-
 lichen Dienstbarkeit des Fleisch/
 und des Teuffels freywillig bestrie-
 ßet/ die Stimm des so freundlich
 einladenden/ so unermäſliche Glo-
 ry versprechenden HErrn / und
 Heylands nicht haben anhören
 wollen. Was widerseßest du dich?
 fürchtest du dich betrogen zuwer-
 den? Eich! es kan nicht betrügen
 die ewige Wahrheit/ so da gesaget:
 Wer mir dienet/ dem wird mein Vat-
 ter ehren, (d) Drittens: Es ist ein
 grosse Lustbarkeit / und ein quall

Der

der innerlichen Süßigkeit Christo
 in allen nachzuahmen. Solche
 Nachfolger des Herrn erkennen
 es, daß sie Gott gefällig seyn; und
 was vor ein grösserer Trost kan in
 disen Leben geschöpft werden?
 Dann auf diesen nehmen sie den Geist
 der Annahmung an Kindstatt / und
 der Geist selbst gibt ihnen das Zeug-
 nis, daß sie Kinder Gottes seyn: wan
 sie aber Kinder / so seyn sie Erben.
 (e) Ist dann nicht destwegen das
 Joch Christi süß / und sein Bürde
 gering? wo entzwischen die Gott-
 losen befehen/ daß sie harte Weeg/
 gewandlet; und ermüdet auf den
 Weeg der Bosheit. Letztens: ist
 der höchste Nutzen auf dieser Nach-
 folg zuschöpft. Weil ein solcher
 hier lebet in der Gnade Gottes/ und
 bald hernach dort ewig leben wird
 in der Glori; in welchen beeden
 die vornehmste Güter des gegen-
 wärtigen/ und des zukünftigen Le-
 ben bestehen; daß also ein emsi-
 ger Nachfolger wohl sagen kan/

Es seyn mir zugleich alle Güter mit
ihr kommen. (t)

I V. Erörthere jetzt zu was uns
Christus unser König mit Wort
und Beyspil einladet. Wer da will
nach mir kommen / der verlaugne sich
selbst / und nihme sein Creuz / und folge
mir nach. (g) sihe die Begierd der
Verlaugnung / und der Gedult:
Er will / daß wir von ihm lehrnen /
weil er sanft / und demüthig von
Herzen (h) Sihe die Sanftmut /
und Miderträchtigkeit. Was re-
det Er zu seinen Jüngern auf dem
Berg? er spricht seelig die Arme
in Geist / die sanftmüthige / die
traurende / die hungerige / und dür-
stende nach der Gerechtigkeit / die
barmherzige / fridsame / Verfol-
gung Leydende wegen der Gerech-
tigkeit; und rathet also die ewi-
ge Wahrheit und eingefleischte
Weisheit / daß wir das Creuz vor
die Wollüsten / die Abtötung vor
die Uppigkeiten / die Schmach vor

die Ehr / die Bosheit vor die
Reichthummen / und alles was dem
Welt-Urtheil / und denen Sinn-
lichkeiten zuwider / erwöhlen sol-
ten. Ja alles jenes was er mit
Worten gelehrt hat / hat er uns zur
Nachfolg in dem Werck selbst
dargestellet. Siehe doch ! der Sohn
Gottes / das Liecht / und der Glanz
des Vatters / der König der Ewig-
keit / der Herrscher aller Herrschens-
den / hat sich selbst vernichtet / die
Gestalt eines Dieners an sich ge-
nommen / und Mensch worden.
Er wird in Stall geboren / weilen
in der ganzen Stadt kein Orth in
einer Herberg ware ; er wird in
ein Krippen gelegt / weil er nicht
hatte / wo er sein Haupt hinleih-
nede : und zwar zu so rauher Win-
ter-Zeit / bey tieffer Nacht / unter
den wüttenden Ungewitter. Er
ware kaum geboren / wurde er
schon zum Todt gesucht ; musste
bey den Egyniern in Elend seyn /

und erst nach sechs oder siben Jahr
sein Vatterland begrüssen ; wo er
biß in das dreyßigste Jahr / Jo-
seph / und seiner armen Mutter
Unterthan / ein so verborgenes /
niderträchtiges Leben geführt / daß /
allein den Tag aufgenommen / wo
er sich in dem Tempel zu Jerusa-
lem / mitten unter den Schrift-
Gelehrten ansehlich gemacht / nur
vor einen gemeinen Menschen / vor
einen Sünder wie andere / vor ein
Zimmer-manns Sohn ist gehal-
ten worden ; unerachtet er mit
dem schönsten Gaaben der Gnad /
und Natur bereichert war. Drey
einige Jahrlein wurde hernach
ihm (der doch nur in die Welt
kommen zu lehren / und zu erlösen
die Menschen / und die Ehr seines
Vatters zubefürderen) vergünfti-
get / seine herzliche Gaaben der
Welt zu entdecken : aber auch da
wirst du finden / daß er in allen nur
die Armut / nicht die Reichthum ;
die

die Demuth / nicht die Ehren ; die
Abtötung des Fleischs / nicht die
sinnliche Ergezungen ; geliebet /
und umfangen. Sie wolten ihm
einen König machen / und er ent-
slohe : Es legeten ihm sein Lehr /
und heiligste Werk die Obriste
des Volks auf daß übleß auf ;
und er entzöhe sich nicht : Er wu-
rde gehalten vor einen Ubelthäter /
Betrüger / Verführer / Weino-
sausser / von den Teuffel besessenen ;
und da er allen alles Gutes thate /
so wolte doch keiner seine Werk
gut-heissen / als das gemeine Volk ;
ja / er bekomme keine andere Be-
lohnung vor alle Gutthaten / als
den bitteren Todt an den schmäh-
lichen Creuz Galgen Also nem-
lich hat die höchste Weisheit des
Sohn Gottes alles verworffen /
was die Welt liebet / und umfa-
het ; erwidhlet aber jenes / was sie
fliehet / und scheuhet. Er ist auffgez-
opffert

opfert worden / weil er selbst gewolte
damit / gleich wie er gehandlet / auch
wir handlen, Auß welchen gar recht
schliesset der H. Bernhard. Ent-
weder fählet Christus / oder die
Welt / da beede so widrige Mittel
ergreissen ; aber Christus / so die
ewige Weisheit ist / kan nicht fäh-
len / so fählet dann nothwendig die
Welt. Und wie können dann wir
uns fürchten betrogen zu werden /
da es die Göttliche Wahrheit selbst
also rathet / also vor gut halt / und
mit ihren Beispiel bekräftigt ?
Auß dise Weis hat unser König
Christus uns erlöset / und den höl-
lischen Feind überwunden ; mit
diesen / und keiner anderer werden
wir unser Heil würken können /
und das Reich der Himmel besi-
zen : durch dise ist Christus unser
Ober-Haupt in den Himmel auf-
gestigen ; die Gläder können ja
der Gebühr Gemäß keine andere
erseuffzen. Dem Kelch des Leh-
de

dens/ und der Arbeit / hat er vor-
 hero schier allein aufgetruncken /
 und uns nur ein Nâiglein überla-
 sen ; wie doch können wir disen
 uns entziehen ? wann Christus al-
 lein dises angesinnet hätte / was
 zu Erlangung desß Heyls zuthun/
 oder zulassen ; musten wir beedes
 umfangen : wie vil mehr dann/
 da er es selbst gethan / und zwar
 nur zu unserem Beyspiel ? Solte
 wol Gott umsonst seinen einge-
 bohrnen Sohn also leyden lassen ?
 dises wäre doch geschehen / wann es
 wenig daran gelegen wäre / ob wir
 ihm nachfolgen / oder nicht / unsere
 Sünd erheischeten nicht so vil / zu
 ihrer Genugthuung : auch nur ein
 einziger Schweiß-Tropfen wäre
 genug alle Sünden aufzulöschend
 Hat also dise Demuthige / Armsee-
 lige / und bisz auff den Todt desß
 Creuzes Gehorsame Lebens - Art
 unseren Erlöser allein aufgetrun-
 gen die uns obligende Nothwen-
 dig-

digkeit/ den Armen/ Demüthigen/
Ganftmüthigen / und Leydenden
JESU in allen nachzufolgen/
welches da der gebahnte Weeg zu
dem Himmel ist. Wann man zu
Fuß in den Himmel kommen mu-
ste, und nichts anders vonnothen
wäre / als dem Weeg wissen; zu
diesen End aber ein Engel sich selbst
vor einen Führer / und Reiß-Ges-
span sich antragete; wer wird sich
nicht hurtig auff dem Weeg bege-
ben / wann er auch noch so hart/
und unbequem wäre? Warum
glauben wir dann Christo nicht/
so uns diesen weiset / und vorherge-
het? werden wir wol fählen kön-
nen bey diser Weeg-Weiserin/ so
die Göttliche Weisheit? werden
wir Gefahr leyden bey dem uns
vortrettenden Heyland? Ja/ was
noch mehr ist / wann wir auff je-
nen sterben solten / wird der Todt
selbst uns die gebahnte Himmels-
Straß seyn. So wird dann nur
unser

higen/ unser Bosheit die Schuld tragen/
 enden wann wir nicht bewerkstelligen/
 lgen/ was Christus gelehret/ und geübet.
 eß zu Anschau derowegen / und mache
 n zu nach dem Beyspiel / so dir durch
 mu- das ganze Leben Christi ; und be-
 hen sonders andem Calvari. Berg ist
 zu gewisen worden/ auff daß hinsüro
 bßt nicht du / sondern Christus in die
 Be- lebe ; und sprich mit dem H. Bat-
 ich ter Ignatio.

Siehe ! O vollmächtigster Herr/
 und höchster König / ich wie wol
 ganz unwürdig/ jedoch mich getrös-
 stend auff dein Gnad/ und Hülft/
 ergib und opfere mich dir völlig
 auff : Alles was ich hab / daß un-
 terwirffe ich ganz deinen Göttli-
 chen Willen. Bekenne auch dei-
 ner unendlichen Güte/ und in dem
 Angesicht der glorwürdigē Jung-
 frau/ deiner Mutter/ und dem
 ganzen himmlischen Heer / daß
 diß seye mein Will / und endlicher
 Schluß (so fern es nur zu deiner
 grösse.

grösseren Ehr / und meiner Seele so
len- Heyl gereicht) daß ich dir / so leicht
nahend es immer möglich / folge /
und gleichförmig werde in Über-
tragung allerhand Unbild / und
Widerwerthigkeit / mit wahrer
Armuth so wol des Geists / als der
zeitlichen Güter / wanns nur deiner
heiligsten Majestät gefällig
mich zu einen solchen Stand zube-
ruffen / und aufzunehmen. O mein
Gott / und alles / Amen.

(a) Joann. 12. (b) 2. Reg. 15. (c)
Rom. 8. (d) 1. Joan. 2. (e) Joan. c. 14.
(f) Joan. 12. (g) Rom. 8. (h) Sap. 7.

Übungs - Rath.

I.

In deinen gewöhnlichen Gebet-
tern / besonders / wann man zu
dem Englischen Gruß leutet / sol-
test du demuthigst anbetten die vor
dich also ernidrigte Gottliche Ma-
jestatt und ihr dank sagen um die-
se so grosse Wolthat / daß er dich
vor

er Sees vor so vil tausend andern mit dem
 dir / so leicht desz wahren Glauben er-
 folge / suchtet / zu seiner Nachfolg / und
 Über- Vollkommenheit des Christlichen
 und Leben hat berußen.

II. Nicht allein liebe / und hoch-
 schaße disen deinen Beruff zu den
 wahren Heyl / sondern alle ihme
 anhängige von dem wahren Glau-
 ben vorgeschribne Mittel ; und
 ihme gefällige Stuck. Wem das
 Haupt . Werck gefällt / der muss
 auch ein Belieben tragen an allem
 dem / was jenes an / und nach sich
 ziehet. Umsonst prallest du mit
 den Namen eines Christen / wann
 du dich entziehest den jenen / so
 Christus gelehret / und geliebt.
 Entwiders must du ablegen den
 Christlichen Namen / oder die
 Werck annehmen / so einen Chris-
 sten machen.

III. Wann du ein Heilige Ein-
 sprechung / und Begird zur Zu-
 gend empfindest / so gehorche / und
 übe

übe dich in jener nach der Maß
deines Verstands/ damit du Christo
gleichförmig werdest; dan von
diesen hanget unser Heyl; weil nach
Aussag des Apostels/ jene/ so er
vorgesehen/ er auch befohlen hat
gleichförmig zu werden der Bild-
nus seines Sohns.

IV. Erlangest du auch einen
Überfluß an den Reichthumen/ und
anderen Güter des Glück's? besitze
sie/ als wann du sie nicht besitzest;
daß du wenigst in der Anmuthung
und den Geist arm/ den Armen
GESSUM nachfolgest; welcher
als er reich gewesen/ vor uns arm
worden: Den Armen und nicht den
Reichen ist der Himmel verspro-
chen/ Kinder Gottes/ und Mit-
Erben Christi seyn jene/ der o Reich/
und Güter nicht seyn von dieser
Welt.

V. Demüthige dich in allen nach
dem Beyspiel des Demüthigen/
und bis in den Todt des Creuzes
Ges.

Maß Gehorsamen JESU: dann wie
 wirſt du nach den Lob/ und der eyt-
 li Ehr trachten/ da du ſihest deinen
 König vor diſem ihm erwöhlen/
 ein ſo verachtliche Lebens - Arth?
 hat dann nicht Christus ein Beispiel
 gegeben/ daß gleich wie er ge-
 than/ auch wir thuen? Der Die-
 ner ist nicht größer/ als der Herr.

VI. Wann du beleydiget wirſt/
 und was leydest; ſo gedencke/ daß
 du unter dem Kriegs - Fahnen
 Christi gehörest/ der dir es vorge-
 sagt/ daß hier das Creuz zu tragen.
 Wer da will nach mir kommen/ der
 verlaugne ſich ſelbst/ und nehme ſeyn
 Creuz/ und folge mir nach. Über-
 trage das Harte nur ein wenig/
 und gedencke/ daß du wirſt ein Ge-
 ſpan/ und Mitgenoßner ſeyn in
 der Glory/ gleich wie du es gewe-
 ſen in den Leyden/ und Streitten.
 O was Trost? was Hoffnung der
 Belohnung? von Christo hören/
 Wo ich bin/ dort wird auch mein Dies-
 ner

ner seyn. Vor einen kleinen Lohn
folgt ein Kriegs-Mann einen Er-
dischen König / warum du nicht
den Himmelschen vor ein so grossen?

VII. Dempffe die erst auffstei-
gende Zorn - Bewegnus mit der
Sanftmuth Christi / der / wie ein
Schaaf vor jenen/ so ihm scherret/
seinen Mund nicht auffgethan zu
allen Widersprechungen der Welt.
Die Überwunder ihrer selbst legen
dem Himmel Gewalt an. Ein
recht demüthiger Lehr . Jünger
Christi erduldet leicht die angetha-
ne Schmach: Er betrachtet seine
eigne Misshandlungen / damit er
anderer ihre Fähler/ als ein vil ge-
ringere Burd desto leichter über-
trage. Er verzeihet andern / da-
mit ihm verzynhen werde.

VIII. Beherzigte öfters / was
der Apostel geschrieben: Welche Je-
su Christi seyn/ haben ihr Fleisch ge-
kreuziget mit den Lastern / und Begir-
lichkeitern. Und wie solst du nicht
schams-

Lohn schamroth werden / da du deinen
 König so gar an nothwendigen
 nicht Sachen einen Mangel leyden se-
 ssen? hend/ einen Überfluß der Freuden/
 fstei- und Bequemlichkeiten verlangest?
 t der Ach sage mit Bernhardo. Zu allen
 e ein anderen bin ich Todt: allein dieses was
 ret/ Christi ist / findet mich lebendig / und
 bereit.

IX. In der Litaney Aller Hei-
 ligen/ so biszweilen zu Abend von
 etlichen gebettet werden / schlage
 auf die Brust / zu den Wörtern :
 Damit du uns in deinen h. Dienst
 stercken/ und erhalten wollest. Begeh-
 re auch die Gnad der Beständig-
 keit in der Kriegs- Schull Christi.
 Mit einen solchē aufrichtige Herz-
 Klopfen werden wir vil gestärcket/
 in den angenomnen Dienst Gottes.

Gebett.

Zu den grossen Rahts- und
 Thats Engel/ den h. Xaverium,
 durch sein Vorbitt zu vereinigen
 den Rath/ mit der That.

Hl. Franciscus Xaveri, du grosser Engel aus den Eugenden, der du Christum/ den wahren König/ der Eugend- Vorbild / und Beispiel/ in der Lehr / Leben / und Sitten/ und besonders in der Demuth auff daß besie der Welt vor gestellet ; ich bitte dich durch diese deine heiligste Nachfolgung / erwerbe mir unter den Fahnen Christi streittenden Geschöpfen / daß ich diesen meinen König / und Feld-Herrn/ so vor uns Menschen/ und unser Heyl herabgestigen von dem Himmel / auff daß allernächste nachfolge in Übungen deren Christlichen Eugenden / und also völlig gleichförmig werde seiner Allerheiligsten Menschheit/ und hiemit verdiene unter die Außerwöhle (so er vorgesehen hat gleichförmig zu werden der Bildnus seines Sohns) von den Himmelschen Vatter gehoben zu werden/ Amen.

Der Sechste Tag.

Der Heilige FRANCISCUS
XAVERIUS,

Ein Engel des grossen Rathes-
und Thats/ auf denen Herrschaft-
ten/ oder ein vollkommener Bezwinger
seiner Anmuthungen / besonders des
eigenen Willens; durch den Gehorsam
erkennend in den Willen der
Oberen / den Willen
G O D D E S.

Beispiel-Rath.

Von der vollkommenen Herr-
schaft deren Anmuthungen / und
den Gehorsam Xaverij

Die himmlische Herrschaften
zueignen ihnen diesen besondern
Ehren- Nam auf keiner anderer
Grund- Ursach / als daß sie hohe
Beambte seyn der Götlichen Vor-
sichtigkeit / so also ihren eignen
Willen beherschen/ daß sie ihm all-
zeit willig/ und bereit haben zu Er-
füllung jedes Augen- Winkers

seiner Götlichen Anordnungen.
Und wer will Xaverium nicht je-
nen vortrefflichen Himmlischen
Geistern beygesellen/ der neben an-
deren seinen Anmuthungen also
vollkommen seinen eignen Willen
jedwederer Anordnung Gottes
durch den Gehorsam unterwor-
fen hat / daß nur allein der erkante
Willen Gottes die Ober - Herr-
schaft in seinen Herzen zuführen
scheinete: Es hat ja das welt-be-
rühmte Benedig gleich von An-
begin seiner Heiligeren Lebens-Art/
den Augenschein eingenommen/
was vor ein unbeschrenckter Bes-
zinger er ware seiner natürlichen
Anmuthungen/ damit er jene den
Götlichen Willen unterthänig
machte ; in dem er alldort in dem
Siechen - Haß deren unheylsa-
men einen Kranken antrasse / des-
sen abscheuliche Geschwär/ und un-
leydlicher Gestank seiner verfau-
lenden Wunden/ daß von Natur/
und

und Auferzähung heigliche Ge-
muth Xaverij von ihm völlig ab-
zuwenden füglich waren; aber er
ware selbst der Widerspenstigkeit
seines zärtlichen Natur = Trib-
gram/ und abhold/ und ermunter-
te also mit der Lieb Christi sein
triges Gemüth/ daß er daß aus
denen Geschwären heraustrüffen-
de Alter mit einer so herzhafsten
Überwündung seiner selbst ganz
ungescheucht herauszoge/ als wan
er Zucker/ und Honig genosse. Di-
sen glorwürdigen Streitt erman-
glete es nicht an seiner Belohn-
ung/ da in Ansehen desselben der
Presthafte sein Gesundheit wun-
derhätig erhalten; Xaverius aber
selbst von allen Schrecken/ und
Graussen der Natur von jenen
Augenblick an entlediget worden.
So vil nutzet es zur Vollkommen-
heit der Tugend/ sich nur einmal
ernstlich überwünden. Es ware
ihm aber nicht genug sein so zärt-
liche

liche Sinnlichkeit mit dem Wider-
spiel zu überwunden / ohne daß
er sich zu einen vollständigen Heim-
machete seiner natürlichen Ge-
müths-Regungen : derowegen be-
flißte er sich alle seine Begirden un-
ter die Gottinäßigkeit der Tugend
zu bringen : Aufß dixer Quäll ent-
sprunge jene heylsame Mühe / alle
Etund seine natürliche Anmu-
thungen wohl zuentscheiden / ob er
mehr aufß triß derselben / oder der
übernatürlichen Bewegnüssen et-
was bewerkstelligte / oder hinter-
liesse. Aufß disen entstunde es / auch
daß / als er seine Mit-Gesellen zu
einen Apostolischen Leben anfeu-
ren wolte / er nichts öfters in den
Mund führte als jenes Lehrstück :
Überwünde dich selbst. Ja / als er ge-
fragt wurde / warum er dises so
oft widerholte ; antwortete er :
In / und mit disen allein / bin ich
von meinen liebsten Vatter Ignat-
io unterwisen worden. In In-
dien

dien abreisend/ ware er nicht weit entfernt von seinem Vatterland; und obwohlen er wuste/ ihm hiemit alle Gelegenheit abgeschnitten zuwerden seine Befreundte hinfür zu beschaffen/ damit er doch seine natürliche Liebs- Anmuthungen gegen seinen Bluts- Verwandten völlig aufzöscheite/ konte er von niemand/ ja auch nicht von den Gesandten des Königs/ in dessen Geleitschaft er stunde/ beweget werden/ daß er sie zu beurlauben sich in etwas auff die Seiten begebete. Niemal liesse er an sich spühren ein Kenn- Zeichen eines verwirrten Gemüths/ wo aber das Verbrechen eine schärfere Bestrafung erforderte/ hatte er ein ernstlicheres Gesicht/ und durchtringenden Wort- Gewalt also an sich genommen/ daß er alsobald nach ernstlicher Vorhaltung der Sach die Person eines Züchtiger ablegte/ und die vorige freundlichkeit an sich nehmete.

mete. Wann er schon beleydiget
wurde/ geduncket er doch allen un-
fahig einer Erbitterung zu seyn:
ja/ ihm beleydiget zuhaben / ware
eben so vil / als ihm zur Wolge-
wogenheit anreitzen. Allzeit ware
er mehr bereit abzubitten / als zu
trohen. In seinen ganzen Leben
ware er von keinen so sehr beleydiget
worden/ als von den Stadt-
Pfleger zu Malaca, so die in Sinam
vorgenommene Schiffarth ihm
hinterstellig gemacht: doch erhal-
tete auch hier nicht bey Xaverio der
Zorn die Oberhand/ sondern er le-
sete noch vor disen ungestimmen
Menschen ein H. Mess ; Gott
bittend / daß der schon sinkende
nicht gar zu Boden gehe.

Was vor einen hohen Stufen
des Gehorsam Xaverius einsmal
erreichen wurde / hatte schon seine
erste Jahr-Blühe an Tag gege-
ben/ allwo er zu einer solcher Vat-
terlicher Lieb/ und Ehr-Forcht sich
be-

bequemete/ daß er ohne dero Gut-
heissen nichts zuthun / oder zulassen
sich unterfangte. In den Händen
seiner Schul- Lehrer ware er ein
weiches Wachs/ so sich in alle Ge-
stalten biegen / und trucken last.
Den zu einen vollkommeneren Leben
anreizenden Ignatium hatte er mit
den Gegensatz etwelcher irrdischen
Grund-Sprüch was längers auf-
gezogen ; der einzige Gehorsam
legte ihm doch unvermerkt das
erste Eugend-Band an : Es erhal-
tete nemlich Ignatius so vil von
ihm/ daß er acht Tag ihm zu Ge-
bott stehen wolte ; bey diser Zeit
wurde er in den Geistlichen Übun-
gen von ihm auff daß fleißigst un-
terwisen / und gleichsam in einen
anderen Modum gegossen. Wa-
re also der Gehorsam der erste
Grund- Stein der Xaverianischen
Heiligkeit. Bey kaum angetrett-
nen Weeg der Vollkommenheit /
verbündete er sich iho Päpstlichen

Heiligkeit mit dem Gelübbd des
Gehorsam / und heimstellete sich /
und alles daß seine dessen vernünf-
tigster Willkuhr / zu den Seelen-
Heyl ohne Aufznehmung des
Orths / oder der Zeit also seine
Dienst darbietend / daß er ohne
einkige Weeg- Zehrung / oder Be-
hülft / wohin man nur wolte / mehr
zu fliegen / als zu gehen fertig stun-
de. Von Ignatio ermahnet / daß
er sich zur Abreiß in Indien bereit
halten solte / trungen ihm die Freu-
den- Zäher auf den Augen hervor /
und um nichts anders sorgfältig /
als den Seegen von den Obristen
Kirchen- Haupt noch vorher zu-
erlangen / begabe er sich nach jenen /
gleich nachfolgenden Tag unver-
saumt auff die Reiß. Es entstun-
de hierauf der beständige Ruff /
daß der Ursprung aller hernach in
Indien so reichlich gesamleten
Seelen- Früchten diser besonde-
rer Gehorsam ware / vermög wel-
ches

ches er noch kaum angehörter
 Stimme des Obern / also bald
 die Füß auff die Reiß setzte in die
 so weit entlegne neue Welt. Zu
 Lisabona lassete das Volk ihr
 Bitt-Schrift vor den König ge-
 langen / daß er doch Portugall ei-
 nes so enfrigen Apostel nicht be-
 raubete: Der König zöhe Xave-
 rium zu Rath ; bekommte aber
 kein andere Antwort / als daß es
 ihm zusteh die Befelch der Oberen
 zuerfüllen / nicht aber jene zuerwöh-
 len. Gegen Ignatium seinen so hei-
 ligen Vatter / und Oberen hegete
 er in seinen Herzen eine so auf-
 bündige Ehr-Erbietung / daß er
 ihm mit gebogenen Knien schreibe/
 und um neue Befelch anhielte / wel-
 chen er also gehorchet / als ob sie
 von Gott selbst ihm gegeben
 würden: Ja / als Ignatius sei-
 nes herzunahenden Lebens - End
 vergwisset / ihm nacher Rom zu-
 berufen beschlossen / setzte er zu dem

End desß ihm zugeschribnen Send-
Schreiben / besonders von ande-
ren Zeihlen / den einzigen Buchsta-
ben I , welcher bey denen Latei-
nern auch ein ganzes Wort macht /
und eben so vil heist / als : gehe fort :
hiemit anzuzeigen / daß er so vil
Vertrauen seke auff dem Gehor-
sam Xaverij , daß er einen Buch-
staben stark und vermöglich gnug
zu seyn glaubete / ihm von dem
Enden der Welt / auf der Mitten
desß so beglückten Fortgang der
Glaubens - Verbündniß biß na-
cher Rom zurück zu ziehen. Und er
wäre auch genug gewesen bey ihm /
der da in Ignatio als seinen Obern
allzeit Gott selbst angeschaut /
wann er nicht vor empfangenen
Briesten zu der Belohnung seiner
Arbeit in dem Himmel wäre be-
russen worden. Aber auch nach
dem Leben erlosche noch nicht der
Gehorsam Xaverij. Claudio
Aquaviva unserer Gesellschaft vier-
ter

ter General befelchete/ daß man auf Indien den Virm des Heiligen sollte nacher Rom zurückbringen/ als von welchen jenes den ganzen Xaverium erstens bekomen. Man wollte dem Befelch nachkommen/ und eröffnete die Sarch des unverweßnen Leichnam/ als urpliklich die ganze Capelle erzitterte/ gleichsam von einem Erd- Widem erschüttlet/ ja als man dem Schnitt schon führen wolte/ erneuerte sich diese Gebung also ungemein/ daß der sich schon zerspaltende Kirch-Bau mit dem Einfall trohete. So bald aber der P. Provincial mit dem seinen vor dem H. Leichnam auf die Knie niderfülle/ und ihm/ als wann er noch lebte/ zu Gemüth führte jenen aufbündigen Gehorsam/ dessen er sich in Leben beßlisse; und bittete/ er wolte doch ingedenck des jenen/ an sich vollziehen lassen dem ihnen zugeschickten Befelch Claudij, welcher eben

auch in diesen gehorchete dem Verlangen des Römischen Pabst / Pauli des fünften: Und siehe! als sobald hat sich die Erd gestillet / und der Heilige erduldet / daß ihm sein rechter Arm abgenommen wurde.

Lehr - Rath.

I.

Die Zeugend wird auf der Überwündung seiner selbst mehr erkennet / als auf einen äußerlichen Andachts - Schein / auf Seufzer / und Zahern: vil ansehlicher wird sie auf der Beweinung der unordentlichen Begierden / als auf einer scharffen Leib - Casteyung S. Xav. Vitæ l. 6. c. 14.

II. Ihr werdet zu Herzen nehmen / die vermerckte Laster zu bessern / und auf dem Gemüth die üble Anmuthungen aufzureiten: dann wie der Abgang deren Lastern / also ist der Zutritt deren Götlichen Gnaden, Ib. c. 13.

III.

III. Wie ein seeliges Leben ist
es alle Tag sterben / und unseren
Willen brechen / damit wir suchen /
nicht was unser ist / sondern was
JESU Christi Lib. 1. ep. 1.

IV. Weilen Gott besilchet /
dass wir allzeit zu seinen Wincken /
und Willen bereit stehen / so lasset
uns doch mit jenen ohne Saum-
seeligkeit ganz und gar vereinigen /
so bald wir ihm vermercke. Lib. ep. 11.

Erregung des Raths:

Von Abtötung der ver-
kehrten Anmuthungen / so uns von
dem Gehorsam Christi zur Dienstbar-
keit des Teuffels weggiehen.

I.

Widern Herrn / und König
Christo JESU / so das ganze
Menschliche Geschlecht zur Nach-
folg einladet / widersetzt sich der
Fürst der Finsternis und Feld-
Herr deren Lasterhaftesten Lucifer,
all sein Vermögen / und Kräften
an.

anspannend/ daß er uns von dessen Dienst abziehe/ und in sein Leib-
Eigenschaft locke/ wo wir mit ihm
ewig verloren seyn werden. Das
mit wir der halben Christo / uns-
ren Fürst / und Feld. HErrn desto
mehrer anhangen/ in seinen Dienst
uns steissen/ und stärcken; so wird
nützlich seyn / in dieser Betrachtung
emsig nachzuforschen die Weiß/
und Manier / Betrug / und Arg-
lüst dieses höllischen Feind/ mit wel-
chen er die Menschen an sich ziehet/
und in das ewige Verderben stür-
zet. Beschaue derowegen ihm mit
dem H. Ignatio durch die Einbil-
dungs Kraft / in dem Babiloni-
schen Feld / dem Orth der Zerrit-
zung / und Unordnung / als bey
dem kein Ordnung sondern der
ewige Schrecken wohnet. Sihe
ihm sitzen auff einer feurigen/ rau-
chenden Eankel; dann er trachtet
nur in die höhe/ und einrathet dieses
seinen Nachfolgern / die er mit
dem

dem Feur der Begirlichkeit erfüllt/ und den blossen Rauch der Eitelkeit zubringet. Beschaue doch/ wie grausam er an der Gestalt? wie erschröcklich in Angesicht? er tragt einen erblichen Hass über die Menschē/ und gehet herum wie ein brüllender Lew / suchend / den er verschlique. Er wird von einen doppletten Trib zu disen Hass angespohret / so wol Gott der Ehrerbietigkeit / und des Gehorsam seiner Geschöppen zuverauben/ als den Menschen / ein ihme höchst missfälliges Ebenbild Gottes von seiner künftigen Glückseligkeit zu verstoßen. Und wer sollte wol einen so grausamen Herrn dienen wollen? ja sich selbst in die Dienstbarkeit eines solchen Wuttrich werffen? höre nur die seinen Bedienten vorgeschribne Bedingnusser : Gott der Schöpfer aller Ding ist zuverlassen. Christus Jesus die ewige Wahrheit / und der

der Erlöser der Welt ist nicht anzuhören: Er verspricht dem Vor-
geschmack einer augenblicklichen Wollust; so aber den Gemüths-
Frieden vernichtet / das Herz mit den unablässlichen Gewissens-
Stachel durchbohret / die ewige Peynen nach sich ziehet: Er ver-
spricht ein zeitliche Ehr; so aber mit ein ewigen Schandflecken leß-
lich beschlossen wird: Er verspricht maniche Reichthümen; aber nur
betrügliche / nur auff wenig Jahr / und zwar mit tausend Sorgen ver-
menget / welchen die größte Ar-
muth / und der äußerste Abgang
aller Sachen in der Ewigkeit auff
den Fuß nachfolget: dise seyn die
schöne Bedingnüssen / der schöne
Lohn! O was Thorheit dann/ ei-
nen solchen Herrn / ein solchen
Wütrich dienen wollen? Es ge-
hen gewiß zu grund / und zwar
ewig alle jene/ so sich seiner Aßter-
Herrschafft unterwerffen: und
doch

doch lauffet ihm die ganze Welt nach. O wie recht spricht Greg. (a) Die meiste folgen Gott mit den Worten/ fliehen ihm aber mit den Sitten. Die ganze Welt stecket in lauter Bosheit/ dann ein jeder sucht/ was seyn ist/ nicht/ was IESU Christi. O was Blindheit der Menschen?

II. Die Ursach diser Blindheit mit Händen zugreissen/ beobachte den Betrug dises Arglüstigen Feind/ wie er die Menschen in seyn Dienstbarkeit zuziehen sich bemüßiget/ und leztlich zu den ewigen Fall bringe/ wie er nemlich ganz in disen bemüßiget/ daß er die unordentliche Begirden der Reichthumen/ Ehr/ und Wollüsten in uns entzünde/ und vermög diser zu allen Lasteren/ und unsern Untergang den Weeg banne. Dann ausß diser Quall entspringt der Zorn/ Betrug/ Aydschwur/ Ungerechtigkeit/ Verwirrung des Geiuths/ Unbarmherzigkeit/ Hoffart/ Trägheit/ Gleßnerey/ Ver-

Verachtung / Eigensinnigkeit /
Neyd / Fülleren / Trunkenheit / und
auß diesen der schändlichste Fall in
die fleischliche Sünd / so geheimig-
lich ein Straß einer verborgnen
Hoffart : Und also ist nach der un-
widersprechlichen Lehr des Apo-
stels / die Wurzel alles Übels die
Begierlichkeit / wie dann auch Jo-
hannes spricht. Alles / was in der
Welt / ist Begierlichkeit des Fleisch /
Begierlichkeit der Augen / und Hoffart
des Leben. Diese seyn jene Erb-
Feind / mit denen wir zustreitten
haben ; welche wir überwunden
müssen / wann wir Christum / un-
sern HErrn / und Fürsten nachfol-
gen wollen. Obwollen drey Feind
unserer Seele gezehlet werden / die
Welt / der Teuffel / und das Fleisch /
so streitten doch beede erstere über
uns nur durch die Waffen unserer
unordentlicher Begirden / so sie mit
der Geld- und Ehr-Sucht in uns
zu erwecken trachten : Und daher
ist

heit / ist es / daß die eingefleischte Weisheit Gottes / als sie das verführte und betrogene Menschliche Geschlecht wider zu sich locken wolte / alles jenes / was disen schnurgrad zu wider / erwohlet hat / und jenes / was er mit Worten gelehret / zu unserer Nachfolg bekräftiget / daß mit er also unsere Begirden / und Anmuthungen auff das Wider-spiel lenckete.

III. So beschaue ihm dann mittels der Einbildungs-Kraft mit Ignatio , bey Hierusalem (so da geteutschet wird / die Sehung des Frieden) stehend auff öffentlichen Feld / wo die Sonnen-Strallen von allen Seiten ihm erleuchten ; dann er liebet die weite / und heitere Gemüther seiner Diener : Erblicke ihm nicht auff einer Canshel / sondern auff einer niedrigen Ebne ; dann die Erhöhung vor behaltet er dem Himmel : Sihe / wie wolgestalt / und lieblich von
An-

Angesicht er sich jeden darstellet/
keinen verachtet / keinen abweiset:
Erwege / wie mildreich er alle zu
sich ladet / was heylsame Lehr er
mittheilet / daß nemlich die Begir-
lichkeit / als ein Wurgel alles
Ubel müsse außgerottet werden;
der Uppigkeit des Fleisch / den Be-
girden der Augen / der Hoffart /
und Rach abzusagen seye / damit
wir uns auf den zwar engeren /
aber gewisseren Weeg des Heyls
begeben: höre seine Wort / so uns
Matthæus auffgezeichnet. Wer nach
mir kommen will / der verlaugne sich
selbst. Das ist / er entziehe sich von
eignen Lüstrenden Anmuthungen/
besonders von der unordentlichen
Begird der Reichthumen / als ei-
ner Urquall der anderen Misshand-
lungen: Und nehme sein Creuz auff
sich und folge mir nach. Dann dises
ist ein unumgängliche Nothwen-
digkeit / weilen jener so sein Seel
zu vil liebet / ihr alle Begirlichkeit

der

der Welt zu last / sie verliehren
 wird ; da herentgegen jener so sie
 wegen Gott verliehret / und ihre
 Anmuthungen in Baum haltet / sie
 finden wird / und mit allen Wollust
 in den andern Leben erfättigen.
 Schliesse nun / was zuerwöhle sey.
 Was hilfft es den Menschen / wann
 er die ganze Welt gewinnet / seiner
 Seel aber Schaden leydet ? Was vor
 ein Tausch kan man treffen auß
 den Gütern der Welt um die
 Seel ? Klein ist alles Gut dieses
 Lebens / so wir durch die Sünd zu-
 erlangen wünschen : Verleyhe ein
 Ohr den Klagen der Verdamten.
 Was hat uns geholffen die Hoffart ?
 Was hat der Ruhm der Reichthumen
 uns genutzt ? alles jenes ist vorbeys-
 gangen wie ein Schatten / und wie ein
 durchlauffender Both (b) Wie groß
 entgegen ist jenes / so den Nach-
 folgern Christi in der Ewigkeit
 bereitet ? Damit uns aber nicht die
 Einbildung eines gar zu schwarzen
 Joch von den Abtötungs Eysen
 zus

zurückziehe/ versichert uns die ewige
Wahrheit eines andern. (a) Mein
Joch ist süß / und mein Bürd gering.
also ist es ; also betheuren es / die
es erfahren. Das Joch Christi ist
völ süßer unter der Trübsal dieser
Welt/ als das Reich des Teuffels/
unter denen Reichthumen / fleisch-
lichen Wollüsten / und Ehren-
Stuften / so begleitet werden von
entlen Sorgen / Forcht / Wider-
willen / und Gewissens-Stachel.
Und was soll dort schwär scheinen/
wo in Überwundung aller Be-
schwärlichkeit unser König uns
selbst vorgeht? wann wir erwe-
gen/ wer und was vor ein HErr?
zu was Zahl / mit was vor einer
Lieb/ mit was vor ein Eyster er
dieses alles angetreten? was vor
ein Belohnung er uns auffgesetzt?
lasset uns entgegen sezen die Ei-
genschafften / Gesätz / und Auß-
gäng beider Führer. Zene so den
Sathan dienen / werden in das
ewige

ewige Leben. Erwöhle nun/ wenn
du lieber dienen wilst; Gott/ oder
den Teuffel? beeden kanst du nicht
zugleich / einem doch musstest du.
Dessen Diener wirst du seyn /
dessen willen du erfüllest.

IV. Bey genauer Erwegung
der obbemelten Warheiten/ wird
kein Christ (so in allen ihm frey
heimgestelten Wercken sich nur
von der Vernunft/ und den Glau-
bens- Liecht muß leiten lassen) ei-
nes so boschaffsten / oder so Thor-
rechten Sinns seyn / daß er nicht
urtheile / und bekenne / daß mit
Hindansetzung dess Fürst der Fin-
sternus allein Christus vor einen
Führer zuerwöhlen. So ist aber
auch unter diesen ein dreyfacher
Unterschied deren Nachfolger Chris-
ti zubemercken. Zur ersten Zahl
gehören jene / die zwar wünschen/
und verlangen alle unordentliche
Begirden zuverlassen / damit sie
Christo können beigesellt werden/

darben aber die nothwendige Mittel nicht anwenden / die Besserung von Tag zu Tag verschieben bis in das Sterb - Stündlein. Die anderten seyn / welche zwar in der Sach selbst alle unordentliche Unmuthungen aufzuziehen / der Sachen aber selbst als da seyn Reichthum / Ehr / und Wollusten nicht entbährē wollen / sondern mit jenen Christum folgen / und Gott dienen / ob sie schon zu einen sicherern Stand berussen. Die dritte aber seyn bereith mit Ablegung aller Unmuthung alles Irdisches mit der That selbst zu verlassen / wann sie es befinden werden / also Gott gefällig zu seyn / und zu dessen Ehr / und eigner Seelen - Heyl befürderlich. Auf diesen leben die ersten in augenscheinlicher Gefahr nicht zu erreichen ihr Zahl / und End / so da ist der eignen Seelen - Heyl / auf Abgang der Mittel : dan sie seyn jene Saumseelige / so da wollen / und

und nicht wollen. Die anderten seyn auch nicht ohne Gefahr / weilen sie die gebräuchliche Ordnung umbkehren / und wollen / daß sich das End nach denen Mittlen richet / und nicht das erheischtet Wider-spiel ; das ist / das Christus sich nach ihnen / und nicht sie nach dem Willen Christi sich bequemen ; und also werfen sie sich mit jenen Evangelischen Jüngling in kein geringe Gefahr ihrer Seeligkeit / da sie mehr die anreizende Bequemlichkeiten der Welt / als die Stimm des rufenden Christi anhören / und beynebens verabsaumen die heylwürckende Gnaden / und Hülffs-Mittel / so die Göttliche Vorsichtigkeit jenen zubereitet / so den sicherer Weeg eingehen werden. Die dritten allein ergeben sich der vollständigen Anerdnung ihre Seeligkeit zuerlangen. Und diser Stand ist jedwederen Menschen zu seinen vorgestckten

Zahl höchst nothwendig / weilen er
nach Aufweisung des Gebot /
GOTT aber über alles zu lieben
verpflichtet. So erstrecket sich
auch diese Anmuthung nicht nur
auff die blosse Sach / sonderen
auch auff die Personen ; nach der
Zeugnus Christi / so da spricht /
Wer da sein Vatter / und Mutter /
Sohn / oder Tochter mehr liebt als
mich / ist meiner nicht würdig. Wel-
che aber vollkommene Jünger Chri-
sti seyn wollen / die können nicht mit
Ananiâ , und Saphirâ einen Theil
Gott geben / dem anderen vor sich
behalten. Dann disen ist es von
Christo gesagt : ein jeder auf euch /
so nicht alles verlasset / was er be-
sitzt / kan mein Jünger nicht seyn.
Und disen letztern müssen wir nach-
folgen / wann wir wollen die un-
ordentlichen Begirden der zeitli-
chen Güter aufzroffen / und uns in
ein vollständige Gleichgiltigkeit se-
zen / dises zuüben / oder zulassen /
wie

wie es uns tauglicher scheinen wird/
 zu der Ehr Gottes / und Erlan-
 gung unseres Zihl. Erwege es
 derowegen ernstlich bey dir selbst ;
 dann man handlet hier von den
 Geschäftt der Ewigkeit / ob du in
 deinen weltliche Stand alle schäd-
 liche Anmuthungen gegen dein
 Haab/und Gut von dir geschoben ;
 oder aber in den Geistlichen / in ei-
 nigen Sachen dich nicht der Eigen-
 thumlichkeit animasset ; sondern al-
 les gemein haltend ; auch das noth-
 wendige / mit und auß dem Willen
 der Obern gebrauchend / Christum
 nachfolgest ? Er ist ja würdig / daß
 du ihm zulieb die Geschöpffe ver-
 lassest / weil er der Schöpffer selbst /
 der Brunn alles Guten / auß des-
 sen freygebigen Willen wir alles
 besizzen ; der nicht gnug gehabt / al-
 le andere erschaffne Weesenheiten
 zu unseren Heyl anzuwenden / son-
 dern noch darzu sich selbst jenen
 hat auffopfferen wöllen ; ja so gar

eben jenes / was wir ihm zu lieb verlassen / uns hundertsach in dem Himmel ersezen wird. So sprich dann von Grund deines Herzen.

Sihe O GESU ! Mein Herz ist bereit von disen Augenblick an dir zu folgen / wohin du mich rufen werdest. Nichts in der Welt / nichts in den Geschöpfen / nichts in mir selbst / wird mich abhalten von deiner Nachfolg : Mein eigenen Willen / und Leben werd ich dir wugesallen eylfertig verlassen. Wan ich auch alles verliehre / so bist du mir allein genug / O GESU ! O mein Gott / und alles !

(a) Hom. 19. in Evan. (b) Sap. 5. v. 8. (c) Matth. 11.

Übungs-Lehr.

I.

BEsitzest du in dem von dir angenommenen Stand die Ehr / Wollust / und Reichthumen / so schenke Gott deinen entschlossenen Willen / alles dieses zu verlassen / wann

wann er es also anordnen wird ;
 daß dich die Armut drücket / daß
 Geschick dich deiner Güter berau-
 be / die Ehren verschwinden / der
 Todt Weib / und Kinder hinweg-
 rasse : oder aber wann ein Amt /
 Gut / und Kunst gewisser Leuth
 nicht ohne Sünd können behalten
 werden / 2c. Dann jeder Welt-
 Mensch muß sich bequemen zu di-
 ser Gleichgiltigkeit / zu haben / oder
 nicht zu haben jedwederes zeitliches
 Gut / wievil / und wie lang es
 Gott gefällig ; und auch kein läß-
 liche Sünd nicht begehen zu Er-
 haltung einiger Sach / ja desß Le-
 ben selbst.

II. Bist du geistlich ; so mußt
 du zu Bestättigung deiner abgeleg-
 ten Begirden / ein Abscheuhen tra-
 gen von allem dem / was dein ei-
 gen / überflüssig / hochangesehen /
 und wollüstig ist / auch in der Sach
 selbst nicht annehmen.

III. So du aber noch zweiflest /

welcher Stand dir zuerwöhlen/
trachte nach dem vollkommen/und
bitte Gott/ daß er dir jenes einge-
be/welches zu seiner Ehr / und dei-
ner Seelen Heyl gedene : Die Er-
wöhlung eines beständigen Lebens-
Stand ist von der größten Wichti-
tigkeit/ weil ja von der guten An-
stalt der jenen / ein tugendreiches/
und wohlbesteltes Leben hanget/ja/
was noch mehr ist/das ewige Heyl.
Dan in dijen Stand/ in dem Gott
will/ daß du ihm dienen solst vor ei-
nen anderen/ hat er dir vorbereitet
die Hülft + Mittel der unsäglich
würckende Gnad / mit welchen du
ihme ungehindert dienen wirst. Und
ob schon alle Stand in der Kirchen
gut/ und gnugsam seyn zur Seelig-
keit/ ja/ einer besser/ als der andere/
so seyn sie doch nicht alle gut vor
dich : auch die Speisen seyn oft al-
le gut/ taugen aber nicht alle vor ei-
nes jeden Magen : also zwar / daß
jene/ so dijen gesund / den anderen

Icha

schadet; und die jenen/ in das Beth
 wirsst/ den einen auffhilft: So ist
 dann schlieſſlich jener Stand zuer-
 wöhle/ der nach reiffer Überlegung/
 dir insonderheit mehr tauglich ist
 Gott zu dienen/ und dein letztes
 Zihl zu erreichen. Weil aber zwi-
 schen zweyen entgegen gesetzten
 Stücken/ so beede zwar vor sich
 selbst gut/ und lobwürdig/ entwe-
 ders wegen der Wesenheit selbst/
 oder einiger zufälliger Ursachen/
 oder Umstand des Orth/ der Zeit/
 der Person &c. ein Zweifel entste-
 hen kan/ welches auf beeden dir
 nützlicher/ und bequemer sey zu Er-
 langung obhmeltes Zweck/ so ge-
 brauche dich diser nachfolgender
 Erwöhlungs- Regel/ welche der
 H. Ignatius ein recht wunderba-
 rer Geiftlicher Lehr- Meister in sei-
 nen Geiftlichen Übungen dir vor-
 schreibt.

V. Die Erste ist/ daß du allein
 vor Augen habend/ das Zihl/ und

End deiner Erschaffung / dich in ein
Gleichgiltigkeit sehest disen nachzu-
hengen / oder zu verlassen / was da
in gegenwärtige Wahl fallet ;
wie es dir geduncken wird / ohne
weiteres Absehen zu deinen Zweck
befürderlich zu seyn. Zu welchen
da nothwendig / die Wahl bey sei-
ner Zeit vorzunehmen / wo das Ge-
müth nicht unruhig / verwirret /
oder mit einer üblichen Anmuthung /
Versuchung / will nicht sagen / mit
einer sündlichen Gewohnheit selbst /
behafst ist / sonderen ganz heitter /
und fridsam. Darum wird die be-
ste Erwöhlung - Stund seyn gleich
nach der H. Communion.

Die anderte Regel ist / daß du
dir vor Augen stellest beede Ge-
gensatz deiner Erwöhlung ; und sie
richtest nach der Maß deines vor-
gesteckten Zihl ; so da ist / Gott
dienen / und in disen Leben Gehor-
sam leisten / in jenen aber ihme
ewig geniessen. Werfe dich dann
vor

vor seiner auff die Knye nider/ ih-
me inbrünstig / und demüthig erzu-
chend als den Vatter der Liechter/
um das Liecht/ und Gnad nur jenes
zuerwöhlen / welches auf disen/
von dem du die Wahl angestellet
hast/ zu Erlangung deines vorge-
steckten Zihl das tauglichste ist.

Die dritte ist / daß du erwegest/
wie vil und was vor Nutzbarkei-
ten/ und herentgegen auch was vor
Schaden / welche Verhinderun-
sen/ und welche Anreizungen / je-
der Theil / so in der Wahl stehet /
dir zufügen kan / in Ordnung de-
nen Haupt-Zweck zuerlangen ;
dann nach reisserer Erwögung
derselben / ist jener Theil unwi-
derufflich zuerwöhlen/ zu welchen
der von allen unordentlichen Be-
girden/ und Verwirrungen befreit/
ter Vernunft uns mehr hinziehet.

Die vierdte ist/ treuherzig nach-
sinnen / was du einen anderen/ so
sich eben in diser Sach mit dir be-

rathschlagete/rathē wurdest Eben
dieses rathe nun dir/ damit dir nicht
kan vorgerupfet werden ; du leh-
rest einen anderen / warum lehrest
du dich nicht selbst ?

Die fünffte ist/ mit dir zu Rath
zugehen/was du in der Stund dei-
nes Todt wünschen werdest ge-
than zuhabē in diser Sach: Einglei-
chen erforsche auß dir/was du woh-
test vor ein Stand erwöhlet habē/
wann du jetzt vor dem Richterstul
Gottes erscheinen müssest;was vor
ein Leben du vermeinest / von dir
nußbar zugebracht zusehn/was dir
bev den strengen Richter / und un-
partheyischen Gerichts- Bensitzern
nußen oder hinderlich seyn wird.
So verlasse nun das gefährliche
erwöhle das sichere.

Die sechste ist / daß du nach ge-
machter Erwöhlung dich wider zu
Gott wendest/ ihm jene aufzopfse-
rest und demütigst bittest sein Gott-
liche Majestätt / daß er jene anneh-
men/ und bestättigen wolle : Wan-

bey diser aufrichtiger/ und recht von
Herzen gehender Auffopferung
deiner selbst dein Seel sich ruhig be-
findet / ohne Engstigkeit / ohne
Scrupel / wolgetrost / ja freudig ;
ist es ein Zeichen / daß die Erwöh-
lung gut abgeloſſen/ und kein unor-
dentliche Begird sich darein ge-
mischt habe.

VI. Habe doch acht/ das kein un-
zeitiger Eyffer dich anreize ein Ge-
lubd zumachen / disen / oder jenen
Stand zuergreissen/ehe/ und bevor
du bey deinen Beicht-Watter/ oder
einen andern gelehrten/ und geift-
reichen Mann Rath eingehollet
hast : hernach stelle dir öfters vor
die Augen deines Gemüths das
Beyspiel Christi / damit du also
mehrers befestigest das Vornehmē
deiner Erwöhlug/ und leichter über-
windest/ die Hinternussen/ so sich in
der Bewerckstelligung deines Be-
rußs ereignen funten. Verändere
auch niemal die nach disen Reglen
ge-

gemachte Erwöhlung / besonders / wann du dich empfindest innerlich verwirrt zu seyn von einer Traurigkeit / Versuchung / oder unordentlicher Anmuthung zu einer irrdischen Sach : Dann dort ist nicht Zeit die einmal gemachte Erwöhlung umzustossen. Wann aber nach Aufhöhung einer Verwirrung / bey der völligen Gemüths-Heitere / sich neue Umständ mercken liessen / und es nothwendig zu seyn scheinete / wiederum auf daß neue die Erwöhlung vorzunehmen / so halte man auch dazumahl die obberührte Regel.

VII. Damit du aber gleich erkennest / ob die innerliche Bewegnus / so du in der Seelen empfindest / von einen guten / oder bösen Geist herrühren ; beobachte diese zwei : Erstens / wann sie kommt mit einer Unruhe / Verwirrung / oder Dunkelheit / so ist sie von den bösen Geist ; kommt sie aber mit einer

einer sißamer Stille / innerlicher
Susse / Frid / und Liecht ; so entste-
het sie von einen guten Geist. An-
derten / wan die innerliche Beweg-
nus uns ziehet zu den weltlichen Gü-
tern / Ehr / Wollust / und Reich-
thumen / und dorthin das Gemüth
anhefftet ohne Beobachtung un-
sers letzten Zihl / und End / so her-
ruhret sie von den bösen Geist: He-
rent gegen aber von Guten / so sie
uns antreibet zur Verachtung der
zeitlichen Güter und Hochschätzun
geren Ewigen / ja auch der Eugen-
den / mit welchen sie erhalten wer-
den.

VIII. Ob bemelte Regel tau-
gen nicht allein zur Stands- Er-
wöhlung / sondern auch zur Besse-
rung desselben / ja zu allen andern
in sich guten Sachen / und Ge-
schäften : Wo doch ein Zweifel
seyt kan / ob es auch vor dich in di-
sen Umständen besser seye sie an-
zutreten / oder aber sie verlassen :
also

als da sehn / diß oder jenes Amt /
Reiß / Vfründen / Geschäft / Ge-
sellshaft / ordentliche Weiß zule-
ben / Zeit Auftheilung / &c.

IX. Lettens mahnet der H. Ignatius, daß wir bey jeder sich ereig-
nender zweifelhafter Wahl / Gott
inständig bitten / daß wann es ist
zu seiner grösseren Ehr / und unse-
ren Heyl / er jenes in uns anordne /
was der Sinnlichkeit mehr zuwi-
der / als da ist Armut / Schmach /
Leyden / und dergleichen / durch wel-
che wir Christo mehr gleichförmig
werden / und seine Hof - Farb an-
legen / weilen er es zu unseren Auf-
nehmen in Geist selbst getragen /
und uns ein Beispiel gegeben / daß
wir in allen ihm nach Möglichkeit
nachfolgen / weil er der rechte
Weeg / so da führet zu den Leben.
Und dieses ist der höchste Grad der
Vollkommenheit / welchen jene in
der Sach selbst besteigen / so ein
gleiche Ehr Gottes ersehend in bee-
den

den Sachen / unter denen sie die Wahl vornehmen ; aber auß Biegard Christo ihren König / und Herren desto mehr nachzuahmen / lieber erwöhlen die Armut / als die Reichthum ; die Verachtung / als die Ehr ; das Leyden / als die Freuden. Und diese erlangen die vollständige Ober-Herrschaft ihrer Biegarden / mit Leben / und Sitten darweisend / welcher da seye der gute / wollgefällige / vollkommene Willen Gottes / daß wir nemlich in allen seinen eingeborenen Sohn / als dem Vorbild der Vollkommenheit nachfolgen.

Gebett.

Zu den grossen Rahts- und Thats Engel / den H. Xaverium,
durch sein Vorbitt zu vereinigen
den Rath / mit der That.

H. Xaveri ! du Engel des grossen Rath / und That / auf denen Herrschaften / der du durch die tägliche / und immerwehrende Geöffnetheit der in-

innerlichen Verlaugnung/ und Ab-
tötung die Vollkomne Ober-Herr-
schaft über die eigne Lieb / und un-
ordentlichen Begirden erlanget
hast. und auch anderen vor einen
Oberen vorgestelt/ deinen Willen/
und Verstand durch den vollkom-
nisten Gehorsam deinen höheren
Oberen unterworffen/ damit du in
ihren Befehlen verehretest die An-
ordnung der Göttlichen Vorsich-
tigkeit. Ich bitte dich lehre mich
meine unordentliche Anmuthun-
gen/ so bisshero mich von der Nach-
folg Christi abgehalten / und in so
vil Laster gestürzt haben / unter
das Joch der Vernunft bringen/
nach der Vorschreibung deren
Christlichen Gesäzen. Erwerbe
auch mir die unsäglich würckende
Gnad / daß ich mein verkehrten/
und den Göttlichen Einsprechun-
gen widerspenstigen Willen beur-
laube/ und mein Wollen / und mit
Wölle hinfür nichts anders seye/
als

als ein genaue / beständige / und
blinde Erfüllung des Willens
Christi/meines Königs/und Herrn.
Es herzliche nach Verlaugnug der
eignen Lieb/in mir nur das Gött-
liche Wollgesfallen ; daß ich also
nach überwundener Welt/Fleisch/
und Teuffel/ der mahlen eins mit
dir und denen Himmelischen Herr-
schaften verdiene beygesellt zu wer-
den in Himmlichen Reich Christo
unsern Herrn/und Heyland/Almē.

Der Sibende Tag.

Der Heilige FRANCISCUS
XAVERIUS,

Ein Engel des großen Rath-
und Thats/ auf denen Thronen/
in den einzigen Creuz- und Gedult-
Thron sanffter ruhend/ als in denen
Wollusten der Welt.

Beyspiels-Rath.

Von Xaverij standhaffter
Gedult und Lieb des Creuzes.
Zu der Würde deren Englischen
Thro-

Thronen / in welchen Gott / als
dem Sitz seiner Glory und Herr-
lichkeit ruhet / auch Xaverium er-
hebet zu seyn / verwundert sich kei-
ner / dem da bekant / wie er durch
sein ganzen Lebens- Lauff in den
einzigen Thron der Gedult und
des Creukzes / freudenreicher ge-
ruhet / als in allen Gütern der
Welt. Die Päpstliche Brieff von
seiner Heiligsprechung bekräfti-
gen es mit disen Worten. Es
scheinet recht unglaublich zu seyn /
die Zahl / und Maß desjenigen /
so er vor den Namen Unsers hEra
JESU Christi aufgestanden. Zu
Mozambico hat ihm ein so schwä-
res Fieber überfallen / daß er in-
nerhalb wenig Tagen sibemahl
hat müssen ihm die Alder er-
öffnen lassen / zu welchen hernach
die Fraß gestossen ; aber Xa-
verius ganz ergeben in 'den Wil-
len Gottes ware zufriden dise so
wi-

widerwerthige Krankheit so lang mit Gedult zu übertragen / als es Gott gefällig wird seyn. Als er in die Mohren - Insel überschiffen wolte / widerratheten es ihm seine Freunde wegen manichfaltiger Leib- und Lebens- Gefahr / so ihm dort bevorstunden; aber er widerseckte ihnen recht heldennüthig / daß ihm nicht so vil Peyn / und Todt könnten zugesfüget werden / ohne daß er bereit stunde auch noch vii mehrere / und grausamere nur um einer einzigen Seelen willen herzhafst aufzustehen. Wer will es genug beschreiben / was Ungemach er übertragen müssen auf so manchen ungearteten Land - Vertheilungen / auf denen widerwerthigsten Veränderungen der Jahrszeiten / denen so langen / und schwären Reisen / wilden / grausamen / Blutbegirigen Völckern /

der

der ungemeinen Hitze / der stäts-
brennenden / und aufzörrenden
Himmels- Gürtel / durch die er
doch so oft bald auff diese / bald auff
die andere Seiten der himmli-
schen Mittel-Lini / seine meiste Rei-
sen angestellet ; auß der unartigen
Weiß und Manier zu leben / und
zu handlen deren Indianer / und
Japoneser / welche mit der Euro-
päischen geschlachten Sitten-Art
nicht die geringste Gleichheit hat-
ten ? Muste nicht allhier überall
Gedult den Meister spilen ? Er
durchschnitte bald mit vollen See-
gel / bald mit mühseeligen Neben-
Schifflein so vil Meer / und reissen-
de Flüß : Es plageten ihm der Eckel
des Magen / die Engstigkeit des
Herzen / die verderbte Speis-
Cammer / die Fäulle des Wassers /
die Geschwulst der Zand / die von
Gift-vollen Regen aufgeschwöl-
lende Glider / die dreyfache Schiff-
Bruch / das auß ihnen entstandene
drey

drey Tag / und Nacht wehrende
 Ringen mit denen erbosten Wel-
 len / wo ihm die Ergreiffung einer
 einzigen losgemachten Schiff-
 Tauffel zur Gegenwehr dienete ;
 und alles dieses überwundete seyn
 Gedult. Zu Vincenz wurde er
 genothiget in einen Beth zu ruhen
 mit einen Gestand und Geschwär-
 vollen Aussätzigen : Zu Amanguz
 übertruge er mit fröliche Gemüth/
 und lachenden Mund alle Ver-
 spöttungen / mit denen sonst nur
 die Thoren / und albere Menschen
 durchgelassen werden : Die ras-
 sende Wutt deren von Xaverio
 öffentlich beschämten Bonzier / bra-
 che so weit hervor / daß sie beschlos-
 sen / ihme durch eine zu disen End
 eigens erweckte Empörung von
 den Leben zubringen : Aber der
 standhaftte / und Creuz - Liebende
 Xaverius sprache zu jenen / so ihm
 sorgfältig abmahnen / daß es ein
 besondere Gnad Gottes seye / di-
 jes

ses in dem Werck zuerfahren / was
die Feind mit Worten troheten /
ja / daß er vil freudiger den Todt
wurde antreten / als sie ihm jenen
zufügen würden : Eben dises er-
achtete er / als sie mit falschen In-
züchten das Volk wider ihm also
auswicklete / daß dises ihm verstei-
niger hätte / wann nicht ein recht
wunderthätig erwecktes Donner-
wetter disen steinigen Platz Regen
abgewendet hätte : wo sie nicht
dörfften öffentlich sich Xaverio wi-
dersezzen / da suchten sie ihm heim-
lich auf dem Weeg zuraumen / so
gar mit Vergiftung des Trankes ;
welches doch alles er mit Gedult
übertragen / ihnen verzeihend /
Gott dankbar sich leistend wegen
Abwendung dises Übels : Er wur-
de in mehrern Dertern aufgespot-
tet von dem Volk / verlachet von
den Weibern / von den unbändi-
gen Pößel verfolget bis in Todt.
Es hasseten ihm die übelgeartete
Christ

Christen / als einen Erneuerer der
 Sitten ; die Abgötterer / als einen
 Zerstörer ihrer Götzen ; die Ma-
 hometaner / als einen geschworenen
 Feind ihres Irrthums. Vor allen
 erregeten sich wider ihm öffentlich
 die Indianische Schul- und Sit-
 ten - Lehrer / so man Brachmänner
 nennet ; wie nicht minders die Bon-
 pier / so da Japonische Götzen - Die-
 ner seyn. Es berußeten ihm etwel-
 che Fürsten / und stosseten ihm wi-
 derum mit tausenterley Schmach-
 und Lästerung von sich ; andere
 aber / besonders in Japon / schlu-
 gen ihm mit Fäusten in das Au-
 gesicht / wirffen ihm mit Roth /
 und verspreneten den so treuen
 Gottes Freund. Ja bey den Chri-
 sten selbst wurde vor Xaverio nicht
 allzeit reine Seiden gespunnen :
 Er leydete manichen Anstoß von
 denen Befelchs - Habern deren
 Bestungen / Schiff - Patronen /
 Soldaten / frechen Weibs , Vil-
dern

dehn / Ruderknechten / und allerley
Ständen deren Menschen: Vor
allen fulle ihm / selbst eigner Be-
fantnus nach / unerträglich jener
dem Seelen- Heyl in Weeg ligen-
der unersättlicher Geld- Geiz et-
welcher Königlichen Beamten /
welchen er öffers betaurete : Aber
alles dises war Xaverio nicht ge-
nug. Es vergesellschaffte sich mit
denen Verfolgungen der Men-
schen das Toben / und Wütten der
Teuffel selbst / so ihm / als ihren
geschworenen Feind öfters auf das
grausamist zerschlagen ; besonders
zu Meliapor , als er vor den Grab
des H. Thomas / jenes ersten In-
dianer- Apostel wachtete : aber der
Crewz- Begirige Xaverius wolte
dise schöne Gelegenheit zu leyden
nicht auf den Händen lassen : er
tratte unerschrocken eben auff jenen
Kampf- Platz / doch ohne Gegen-
theil / so sein beherzte Gemüths-
Stärcke befürchtend nimmermehr
eines

eines mit ihm zuwagen sich unter-
standen. Es funte scheinen/ als ob
die Widerwartigkeiten von ihrer
Anzahl selbst schon erschöpft wä-
ren worden: aber unerschöpft ver-
blibe doch die Begird zu leyden in
Xaverio, so stäts mehr/ und mehe
Creuz erseufzete. Derowegen
dann/ als Gott einmahl tauzen-
terley Ungemach / und widerwer-
tige Zufall gleichsam in ein Bü-
schel zusam gebunden ihm vor Au-
gen stellte/ daß er jene liebreich um-
fangete; ware von jenen sein groß-
muthiges Herz mit nichts abge-
schröckt/ sondern er begehrte noch
mehr / ganz begirig außschreyend/
mehr O HERR! ach mehr! Dann er
einbildete ihm desto grösse Ema-
den von Gott zu überkommen /
wie mehr Creuz / und Trübsal er
ihme zuschickete. Dahero hulte er
vor nichts jedwedere augenschein-
liche Tods-Gefahr / wann sie nur
ein Hoffnung nach sich zöhe die

Ehre Gottes/ und das Heyl seines
Nebenmenschen zuverlangen : Es
gedunckte ihm unerträglich zu seyn/
dass die Begird eines zeitlichen Ge-
winnes mehr in einen Kauffmann
außwürcken sollte / als der Eyffer
eines Seelens- Gewinn bey einen
Geistlichen sollte zuwegen bringen
könen. Diser Eyffer begleitete ihm
durch Land/ und Wasser/ und er-
weisete ein ewiges Wunderwerk
zuseyn / sein durch so vil Tods-
Gefahren erhaltenes Leben. Gener
Welt- Berühmte Mann Martinus
Navarrus, legte ihm destwegen
den Ehren- Titl eines Marthyer
zu/ weilen ihm neben seiner unab-
lößlicher Leibs- Casteyung / der
Todt in so vil Reisen / Ungema-
chen / Erbitterung deren Heyden/
heimlichen Nachstellungen mani-
cher Christglaubigen / augenblick-
lich unter die Augen tritt. Welches
gleichsam inständiges sterben doch
nicht zuvergleichen / der Begird
auß

auf Lieb Gottes / und der Glau-
bens-Warheit / sein Blut in der
Sach selbst zuvergiessen. Ganz
Indien ware seinen Verlangen
nach der Marter-Eron zueng : Er
wolte desthalben so gar in das
weitentlegene China überschiffen/
vergwisset alldort sein Leben unter
den Pehnen auffzuopfern / oder
wenigst in einer ewigen Gefäng-
nus zubeschliessen. Bey so vilen
Leyden truge der Welt-Heyland
selbst ein Mit-Leyden mit ihm. Und
ware gleichsam ein anziehende Ma-
tur • Übereinstimmung zwischen
Christum / und Xaverium, sowohl
in Lieben als in Leyden anzutreffen;
da jenes wunderbare Crucifix in
den Schloß Xavier so oft Blut
schwitzete / als Xaverio in Indien
ein Widerwerthigkeit zustossete; ja
in seinen letzten Lebens - Jahr /
ware alle Freitag / und besonders
an jenen / da Xaverius verschi-

den/ diser blutige Schweiß häuf-
figer an diser Bildnus verspühret.

Lehr-Rath.

I.

Wann dir auf der Zuschickung
Gottes mehr Ungemach/ und
Widerwerthigkeit zu stehen; so bil-
de dir ein/ es geschehe deine Zu-
gend zubrüsten / oder die Sünd
zubestrafen: beiderseits entsteht
Die Gelegenheit eines Verdiensts.
Xav. Lib. 4. ep. 4.

I I. Vermeine dich in den Fe-
feur zu seyn/ daß du bezahlest die
Etraff deiner Sünden: es ist kein
geringe Gnad/ lieber hier als dort
jene abbüssen. Lib. 3. ep. 5.

I I I. Ich zwar schaße es vor ge-
wiß zu seyn/ daß die Liebhaber des
Creuz Christi ein betrangtes Le-
ben vor seelig halten; das Glihen
aber vō dem Creuz/ oder die Eytel-
keit ihne schwär fallen lassen: Dan
glaubet mir/ kein Creuz ist mit di-
sen

sen Creuz zu vergleichen. Lib. 1. ep. 1.

IV. Die sich widerwesenstig/ und forchsam in den Creuz- Streitt einlassen/ stehen in grosser Gefahr ihrer Seeligkeit/ oder wenigist der Zufriedenheit. Lib. 3. ep. 5.

Erwegung des Raths: Von der Lieb des Creuz Christi.

I.

Mach aufgeschlagenen Zoch desz
Fürst der Finsternus/ hast du
dich unter die Sigs- Fahnen
Christi/ deines rechtsamen Königs
und HErrn begeben/ durch Anleis-
tung desz Xaverianischen Raths/
so beede gleich vorhergehende Er-
wegungen die vorgestellet: Es ist
fest von dir beschlossen/ alle Kriegs-
Gesäzen dein ganzes Leben ohne
Aufnahm zu unterwerffen/ Chri-
sto deinen allzeit Sig- Prangen-
den Feld- HErrn in allen zugehor-
chen/ und in seine heiligste Fuß-

Stapfen einzutreten. Nun will
 vonnöthen seyn / daß du mit dem
 Welt-Apostel das Fähnlein Chri-
 sti mit zartissier Anmuthung um-
 fangest / und vor Gott / und de-
 nen Englen betheurest: Es sehe weit
 von mir mich rühmen / als in den
 Kreuz unseres Herrn JESU Christi.
 Dieses ist bald das einzige Gesetz
 dieses Heiligen Kriegs ; in diesen be-
 stehtet der Begriff eines Christlichen
 Leben ; und der Haupt-Zweck der
 Nachfolgung Christi / wie er bey
 Matthæo am 16. selbsten bekennet.
 Wer nach mir will kommen / der ver-
 laugne sich selbst / nehme seyn Kreuz /
 und folge mir nach. Dann mit diesen
 und keinen anderen Waffen / wer-
 den unsere innerliche Feind / nem-
 lich die freche Anmuthungen / wi-
 der welche dieser Feld-Zug ange-
 stellet / in die Flucht geschlagen.
 Alldieweilen aber einen tapferen
 Soldaten nichts mehr in den
 Krieg antrittet / als des Sieg-
 und

Feld- Erhaltung seines Kriegs-
 Fürsten ansichtig zuverden / so
 wollen wir allhier was reiffers er-
 wegen jene stattlichere Sieg / so
 zur Zeit seines H. Leydens diser
 unser König / und Feld- Herr von
 unseren Feinden erworben ; weilen
 er ja uns in allen gleich worden /
 unsere Krankheiten selbsten ge-
 tragen / unsere Feind vor die seine
 gehalten : wir wollen erwegen / wie
 er unsere Begirlichkeit zu denen
 Reichthümen mit seiner äussersten
 Armut ; die unersättliche Ehr-
 Sucht / mit erduldeter Schmach /
 und Schand ; die unmässige An-
 muthungen deren Ergötzlichkeiten /
 mit seinen höchsten Schmerzen /
 Creuz / und Leyden überwunden
 hat : welches alles der Apostel mit
 nachfolgenden uns vor die Augen
 gelegt ; Er hat sich gedemüthiget / da
 er gehorsam worden bis in Todt / den
 Todt aber des Creuzes. Sihe in was

werth/und lieb Christo unsern König das Creuz gewesen?

II. Betrachte nun/ wie er zur Zeit seines h. Leydens das Creuz der Armut allen Reichthumen vorgezogen: Es ware jene so groß/ daß er in allen ein Abgang hatte. Er besitzet kein Ruh- Bettlein/ in dem er den Geist auffgabete; kein Wasser-Geschirr/ aufz den er den Durst löscheite; und ware nichts vorhanden ihme in seiner Todt. Angst zuerquicken/ als ein mit Gall vermischter Essig. Sie doch/ wie der Herr aller Ding nichts habe/ mit dem er an Creuz bedecket wurde: Er hanget nackend und bloß auff den schmählichen Creuz Galgen/ der den Himmel mit Sternen gezieret/ die Erd mit Blumen bekleydet/ die unvernünftige Thier/ mit Woll/ Federn/ und Schuppen bedecket. Ja so gar todter hatte er kein Überthon vor sein Leichnam/ kein eigenes Grab:

Et

er musste in ein fremdes geleget/ und
 in erbettlete Leinwath eingewiclet
 werden: O du allerreichister Gott/
 wie hast du in deiner angenomme-
 ner Menschheit mit deiner äusser-
 sten Armut unsere Begirde zu
 den Reichthumen überwunden!
 mit was frölichen Gemüth über-
 tragest du deine Blosheit! höre/
 was Hieronymus auf disen lehrer-
 ber entblöste JESUS verlanget ent-
 blöste Freund. Wurdest du dich wi-
 dersehen / wann er alle Güter des
 Glücks dir abnehmen wolte? Er
 ist vor dich also arm worden/ und
 du woltest ihm zu lieb nicht den ge-
 ringsten Abgang ertragen? was
 beklagst du dich/ wann es dir jener
 nimt/ so es dir gegeben/ und statt
 deren dir schädlichen Erdischen
 Güter/ die Himmelische geben wird?
 Erwege darnach / wie er unsere
 Ehrsucht zuhelyen / getragen/ und
 umfangen hat das Creuz der Ver-
 unehrung / und Verlassenheit.

Eihe nur / wie er / so bald seine
Feind in den Gart'en an ihm Hand
anlegeten / er von allen verlassen/
von seinen Freunden / Bluts- Ver-
wandten / ja den Jüngern selbst ;
daz er billich mit dem Propheten
sich beklagen konte / ich wendete mich
zur rechten / und umschauete mich /
und es ware keiner der mich erkennt.
Eihe ! der da vorhero gehalten
worden vor einen ungemeinen
Heiligen / verehret als ein grosser
Prophet / angehöret als ein stadt-
licher Prediger / und Lehrer in
Israël, überall nach sich ziehend ein
solche Menge des Volks / we-
gen so augenscheinlicher herrlicher
Wunderthaten von allen groß ge-
macht / wegen der geleisteten Gut-
thaten von jedwederen beliebet
worden ; diser ist ein Schand / und
Spott worden alles Volks. Ei-
he ! der Fürst des Friedens / der die
Erd mit dem Himmel versöhnet /
wird gehalten vor einen Aufrüh-
rer ;

rer; der allen guts gethan / wird
 angeklagt vor einen Ubelthätter;
 der da der schon zugrund geheno-
 den verkehrten Welt vor einen
 Heyland / und Lehrer gegeben /
 wird ein Verführer gescholten.
 Ach! die Weisheit des ewigen
 Vatters wird wie ein Narr ver-
 spottet; die Unschuld / und Hei-
 ligkeit einen lasterhaftisten Mör-
 derer Barabæ nachgeseket; der Ur-
 heber des Leben / der frengebigste
 HErr von seinen eignen/geliebten/
 und erwöhnten Volk zu den Todt
 begehrt: alle/ alle schreuen. Creu-
 sige! Creuzige ihm. Mit einen
 Wort: Gott / jene höchste Ma-
 festätt/ jener HErr der Herrscha-
 ren wird mit Backenstreich ge-
 schlagen / in das Angesicht ver-
 spewet/ Bart / und Haar aufge-
 rissen / wie ein Gotts - Lästerer
 Verdammnet / mit Geißel geschla-
 gen / mit Dörnern gekrönt / wie
 ein Alster-König verhönett/ schon

an Creuz hangend wie ein Brüger/ und falscher Messias aufgepisssten/ und durchgelassen / stirbt leztlich an jenen schmählichen Galgen / mitten unter zweyten Schächtern / als ihr Führer und Vorgeher. O Ehr ! O Glory des ewigen Vatters ! so hast du also vor uns wollen verunehret werden / und wie ein Erd-Würmlein vertretet / unsere unordentliche Begird zur Hochachtung / Würden/ und Hoffart zu überwunden ? Dises hast du vor ein Mittel unsern hochtrachtenden Geist zubefiegen dir erwöhlet / und gleichsam vor die Staffel/ und Mittel gestellt/durch die wir zur wahren / und unsterblichen Glory gelangeten : Und wer wird hinfürs sich wägeren verachtet / und verspotet zu werden ? O Blindheit deren Christ ! was prahlen wir mit unseren Glauben/ und vertieffen uns also in Auffsuchung deren Ehren ? Jesus der Sohn Got

Gottes hat sich also verpotten /
 und vernichten lassen / ohne einges-
 ge Klug / ohne Aufred / mit der
 grössten Sanftmuth / mit ein ver-
 wunderlichen Stillschweigen / mit
 innerlicher Gemüths Freude: Und
 du entbrinnest gleich zu einen jeden
 Schatten einer Verunehrung / er-
 füllst alles mit Klagen / und Mur-
 ren ? du Staub und Aschen / du
 pur lauter nichts / ja / was noch
 weniger als nichts ist / du Sünder /
 so schon der ewigen Verschmähung
 würdig !

III. Damit er auch unsere siñli-
 che und diechische Anmuthungen
 besigete / hat diser unser König aller
 Wollust sich entschlagen / und so
 wol an Leib / als der Seel alle
 Schmerzen aufzustehen erwöhlet.
 Isaias mahlet ihm vor / als er sagt.
 Wir haben ihm gesehen / und er hätte
 kein ansehen ! und wir fanden ihm den
 verachteten / und verworßnesten Mañ/
 ein Mann der Schmerzen / der da kennt
 die Krankheit. Isa. 53 / von der Fußso-
 len

sen bisz auff die Scheitel ist kein Gesundheit an ihm / Wunden / Peulen / und Geschwulst. Isa. 1. Sihe ! wie er verwundet wie ein Außfäßiger / alle Gestalt und Erkennlichkeit verloren / wie die Schultern / und der übrige Leib mit Geißeln zerissen / wie das Fleisch stückelweiss entlediget kaum an denen Beinern hanget ; wie die Achsel von den schwarzen Creuz gequetschet ; Haar und Bart ausgerissen / die Wangen mit Backenstreichen übel zugericht / der Mund mir Durst erfüllt / die Zung mit Gall / und Essig geträncket / das Haupt / und das Gehirn selbst mit Dörnern durchstochen / Händ und Fuß / in welchen wegen der Vereinigung der Seen - Aldern der Schmerzen allzeit heftiger / mit Tram - Negel durchbohret : Auß disen hanget der ganze Leib / mit seiner Schwärze die ihm vor geschlagne Wunden unabkößlich mehr / und mehr erwei-

weiterend / und gleichsam erneuerend. Was sollte ich von seiner Seel sagen ? Sie ware traurig bis in Todt ; daß Herz mit der grōsten Trübsal durchstochen / der ganze Mensch also mit Schmerzen / und Trübsal gepresst / daß er noch vor der Annaglung an das Creuz hätte die Seel aufzgeben müssen / wann er nicht aufz Lieb gegen uns / zu grōsseren Schmerzen ihm jenes wunderthätig zu erhalten gestinet wäre. Dahero beklagt er sich in den Traur-Liedern : O ihr alle / die ihr da vorbey gehet am Weeg / mercket / und sehet / ob auch ein Schmerz sey wie mein Schmerz / dan er hat mich schon abgeherbstet ; wie der HErr geredet hat an den Tag seines grimmigen Zorns O unleyd-barer GOTT ! wie weit entfernt sich jener von deiner Nachfolg / welcher da seinen Gelüsten / und Ergötzlichkeiten nachhenget : dises erwege mein Welt-Kind / und du wirst hinturo nicht mehr den fleisch-

fleischlichen Wollüsten / und auf
 genblicklichen Erquickungen dich
 ergeben: dann wer wolte bey dem
 vor unsere Sünd also leydenden
 JESU ein Freud / und Vergnü-
 gung suchen? wann dich aber Gott
 mit einer Trängsal des Leibs / oder
 der Seelen heimsuchet / und auf
 die Probst stellet; so schaue auf den
 Urheber / und Vollbringer unseres
 Glaubens / der vor die Freuden
 aufz Lieb zu dir das Creuz erwöh-
 let / damit er uns also zur Nach-
 folg der Gedult anreizete; so da
 einzig nothwendig. Wann wir die
 Gesätz dapfferer Soldaten erfül-
 len wollen / und an den Früchten
 seines Sigs einsmal ein Theil mit
 ihm haben; so müssen wir dann
 sein Creuz nicht verwerfen / son-
 dern umfangen; zu welchen nach-
 folgende Lehren zuerwegen.

IV. Kehre dich hinauff / kehre dich
 hinab / kehre dich herein / kehre dich
 hinauf / so wirst du überall Creuz fin-
 den/

den: mahnet gar recht Thomas
 von Kempten. Richte alles nach
 deinen Willen / so werden dir nie
 die Trübsal ermanglen des Leibs/
 oder des Gemüth. Gott hat es
 schon beschlossen / daß keiner nicht
 ohne Creuz erlöst werde / und
 eben auch / daß keiner die Frucht
 der Erlösung erlange / als durch
 das Creuz. Leyden muß man: dieses
 Gebott bindet alle. Entweder
 trage das Creuz nach dem Bey-
 spil Christi / so auffgeopfert worden/
 weil er es selbst gewolt: oder des
 guten Schächer/ Dismas genannt/
 so das verdiente Creuz gedultig
 getragen / oder des lincken / dem
 das hart getragene Creuz nichts
 genutzt. Warhaftig kein Creuz
 ist schwärer / als von den Creuz
 ein Abscheuen haben. Es suchet
 zwar der Gottlose sein Freud / und
 Glückseligkeit / aber er findet es
 nirgends / er ist niemals recht
 glückselig / er wird von seinen
 Be-

Begirden gepeyniget / von Sor-
 gen gequellet / daß er Schätz sam-
 le / so er bald verlassen muß. Er
 hat kein Trost in seinen Kummer
 da er mit seinen Widerwillen die
 Erangsal ihm aufhauffet / und
 also mehr leydet zu seiner Ver-
 damnis / als der Gerechte zu seiner
 Seeligkeit. Sie bekennen es ja
 selbst bey den weisen Mann am 8.
 Wir seyn ermüdet in den Weeg der
 Bosheit / und haben harte Weeg ge-
 wandlet. Gewiß ist es ; wann wir
 die Ursach woll ergründen / so her-
 rühren die meiste Betrübnissen
 von der Hoffart / Geiz / und Un-
 mäßigkeit. Dann dort endet sich
 das Ubel / wo die Sünd auffhört.
 Wofern du aber ein unverdientes
 Creuz tragest / als da ist / die Ver-
 leumding der Feind / Untreu der
 Freund / Armut / Schand / und
 Krankheiten / so werde nicht klein-
 müthig / sondern danke Gott /
 daß er dir ein Theil zuverkosten
 gibt

gibt der Gall / Dörner / und des
 Creuz Christi. Was beflagest du
 dich / so dein **G**esus also mit dir
 handle / wie mit seinen Liebling /
 und also mit dir umgehe / wie sein
 himmlischer Vatter mit ihm ge-
 handlet ? Die beste Freund Got-
 tes / werden eben destwegen hart
 gehalten / weil sie Freund / ja Kin-
 der Gottes seyn. Tobias / weil er
 Gott gefallen / ware er mit der
 Bilndheit geschlagen ? Job / weil
 er ein Gerechter / und Gottsförch-
 tiger Mann / wurde er noch ent-
 nommenen Güteren / von den Todt
 hinweggerissnen Kindern / mit ein
 abscheulichen Geschwär / und Auß-
 satz heimgesucht : Alle Alpostel / und
 Lehr-Jünger Christi / weil sie Gott
 lieb waren / sein verurtheilt wor-
 den zu den Streichen / Verspot-
 tung / Band / und Ketten ; ja / wie
 die Schrift meldet / sie seyn gestei-
 niget worden / zerschnitten / und
 zerglidedet. So bleibt es dann

un-

unlaugbar: Gott züchtiget jene die
er liebet. Er verschonet keine Kü-
then die Kinder zu bändigen; dan-
es ist ihm nicht unbekandt / wie
dass die Widerwerthigkeit dem
Menschen mehr eintrage als das
Wohl-Leben. Das Creuz ent-
reisset uns von der ungezähmten
Lieb der Begirden/ es verursachet
einen Verdruss des gegenwerthi-
gen Leben / entzündet ein Begird
des zukünftigen / gibet die Gele-
genheit was zu verdienen an die
Hand / gnugthut vor die Sünd/
machet uns empfinden die Straff
der Missethaten / einjaget uns ei-
nen Schrocken der Laster/ vernich-
tet die bösen Gewohnheiten / leh-
ret fremdes Unglück zubemittleydi-
gen / machet auf uns ein Beispiel
der Gedult / und Starckmuthig-
keit / ermahnet der Danckbarkeit
gegen Gott in Wohlergehen/
machet uns ähnlich Christo Ge-
Gü / aufwürcket leztlich vor ein-

augenblickliche geringe Trübsal die
 ewige Glory/ und unverwelckliche
 Eron. Was ist dann nun besser
 als das Creuz ? was herrlicher/
 und erwünschlicher ? so unter-
 werfen wir uns dann Gott/ und
 tragen das von ihm auferlegte
 Creuz / wo nicht frölich / doch ge-
 duldig. Er ist Weiß ; erkennt es
 zum besten/ was er macht : Er ist
 gut ; will nur jenes / was er uns
 möglich hält : Er ist unermässen ;
 sihet alles / was wir leyden : Er
 ist allmächtig ; kan uns von allen
 erretten/ wann es vonnöthen : Er
 ist der Herr ; richtet/ und schlich-
 tet doch alles nach unseren Kräf-
 ten ; weil er uns unaufspredchlich
 liebet. O Heiliges Creuz ! ich
 anbette dich ! umfange dich ! ich
 will nicht leben ohne dir ; ich will
 nicht sterben/ als nur in dir.

— + —

Übungss.

408
Übung - Rath.

I.

Damit du leichter übertragest
alles widerwerthiges / so dir
begegnen kan/ nutzt es jenes vor-
zusehen. Es kan aber dises auf
drey Gegebenheiten gezogen wer-
den; allwo das erste Orth besitzen
die innerliche Transalen / so von
uns selbsten herrühren / als da-
seyn / die verdriessliche Einbildun-
gen/ Forcht / Traurigkeit/ Unlust/
Verdruss / &c. Disen nachfolgen
die äusserliche/ so uns andere ver-
ursachen / als Aufzachung / Ver-
hönnung/ Unbild/ so von Oberen/
Gleichen / und Wenigeren / als
wir seyn/ zugefüget werden. Letzt-
lich stossen auch jene darzu/ so auf
ein besondere Weis allein der
Göttlichen Vorsicht / und Gerech-
tigkeit zugeeignet werden / auf di-
ser Ursach / daß sie weder von uns
noch anderen Menschen herrüh-
ren; als natürliche Leibs Mengel/

untauffgeraumter Köpf/ mangel-
hafte Sitten-Art/ schlechtes Her-
kommen / Ermanglung deren
Güter / so man den Glück zu-
schreibet / und leztlich unterschied-
liche Begebenheitē/ Vermög deren
wir jenes / so wir wünschen / nicht
erlangen / und was wir scheuhen /
müssen übertragen.

II. In allen disen seye stand-
haftig / und sprich mit unterthä-
ngisten Gemüth mit Christo; den
Kelch/ den mir der Vatter gegeben
den will ich trincken; und zwar
gedultig / weil ich es verschuldet;
frölich / weil ich als ein Mitley-
dender werd ein Mitherscher seyn;
liebreich / weil es also meinen
Herrn gefalt.

III. Zur Zeit der Krankheit
lässe dir angelegen seyn öfters mit
Augustino zusprechen; hie brenne,
hie senge / wanu du nur in Ewigkeit
verschonest: Frolich / und wouge-
mlich übertrage alle Schmerzen /

versichert / daß alles / was du
lehdest / weniger seye als jenes / so
deine Sünd verdienen. So sage
dann Gott unendlichen Dank /
daß er in der Zeit hier abstrafe /
damit er in Ewigkeit dir verschone.

IV. In Verlust deren zeitlichen
Gütern / spriche dir selbst einen
Muth zue mit dem h. Job sagend /
wan wir das Gute von der Hand Gottes
tes empfangen / warum sollen wir das
Schlimme nicht annehmen / der Herr
hat es gegeben / der Herr hat es ge-
nommen ; der Namen des Herrn sei
gebenedeit :

V. Durch ein briñende Begierd
zubereite dein Herz zu Übertra-
gung deren Unbildern / Schmach /
und allerhand Trübsal. Dann
wann Gott deinen Wunsch er-
höret / so wird dir das Kreuz desto
leichter seyn ; wo aber nicht / wird
der gute Will dannoch belohnet
werden

VI. Seh besonders wogenreigt
deinen Feinden / und allen / so die
eins

einmahl überlestig gewesen; bette vor sie / und erwerbe ihnen von Gott besondere Gnaden; ja be fleissige dich alles Ubel von ihnen abzuwenden. Dieses ist das rechte Kenn-Zeichen der Kinder Gottes / als die da sich ereyßtren den vor seine Creuziger an Stammen des H Creuzesbettenden Sohn Gottes nachzufolgen.

VII. Erfreue dich dann ob aller Verunehrung / Schmach / Unbild Verfolgung: ja schaße dir sie vor ein Chr. Von disen sich berühmten steht ja eigens denen Jüngern Christi zu / so mit Freuden her gangen vor den Angesicht der Versammlung / weil sie würdig geschäzt worden umb den Namen Jesu ein Schmach aufzustehen.

VIII. In Leyden / und Schmerzen / sprich mit den H. Andrea. Osüßes Creutz lang gesuchet / lang verlanget nimm mich von den Menschen / und gibe mich widerum meinen

Meister / daß durch dich er mich an-
nehme / der durch dich mich erlößet hat.

IX. Behalte bey dir alzeit/oder
doch in deinen Zimmer ein Bild-
nus des gecreuzigten : verehre jenes
bitz weilen mit einen Kuß / und be-
gehre von deinen JESU zuleyden
wie die Heilige / und Auserwöhl-
te pflegen Durch ein kurzen und
andächtige Eeußker opffere Gott
mit dem Blut Christi / alles was
du leydest/oder leyden werdest. In
der Kleinmuthigkeit des Geists/
bitte den gecreuzigten JESUM /
daß er dir helfe auff jene beste
Weiß/ die er deinen Heyl/ und sei-
ner Ehr er sprichlich zu seyn erken-
net. Befihle besonders den Tag/
und Stund deines Hinscheidens/
dem an Creuz vor dich sterbenden
Heyland / und allen Heiligen/
so in den süßisten umfahen des H.
Creuz entschlaffen.

Gebett.

Zu den grossen Rahts- und
Thats Engel / den H Xaverium,
durch sein Vorbitt zuvereinigen
den Rath / mit der That.

O H. Xaveri ! du Engel des
grossen Raths / und Thats
aufz denen Thronen / in dessen
Herz / als einen erwöhlten Ge-
fäß / und eigenthumlichen Thron
der Gedult / die Lieb des Creuz / oder
besser zusagen / deines gecreuzigten
König / und HErrn ihr einen so
unverrückten Sitz genommen / daß
du in deinen tröstlichen Erquickun-
gen jenes bekante / genug ! in den
Creuz / und Leyden aber / mehr ! ach
mehr O HErr ! auffgeschryen ; und
allein wünschetest zuleyden / oder zu-
sterben mit ; und vor GESU : Er-
höre das Gebett deines Pfleg-
Kinds / und bereite auch mein Herz
vor einen belieblichen Thron des
gecreuzigten GESUS / daß durch
S 3 ihm

ihm die Welt mir / und ich ihr ge-
creukiget werde. Mit deiner bran-
nender Liebe des Creuz entzünde
auch in mir ein eyffriges Verlan-
gen des jenen / auff daß ich gedul-
dig und freudig übertrage alle Wi-
derwerthigkeit. Erwerbe mit deii
ner Vorbitte / daß ich in disen Leben
nirgends ein Ruhē finde / als in
den Creuz - Thron meines Erlö-
serz und durch das Creuz also er-
höchet werde ; daß ich mit dir /
und allen Englischen Thronen / zu
den Thron der Ewigen Glory ge-
lange / Amen.

Der Achte Tag.

Der **H** FRANCISCUS
XAVERIUS,

Ein Engel des großen Rath /
und That auf den Cherubinen /
mit der himmlischen Weisheit / und an-
deren göttlichen Gnaden / zu Unter-
weisung der Völker bestens
versehen.

Bey-

Benspiels-Rath.

Die Göttliche Vorsichtigkeit ab-
sendete in Xaverio keinen ge-
meinen Engel zu jenen zerrissnen/
und zerstreuten Volk der Neuen
Welt; daß er in jener nach Ver-
kündigung dess wahren Glauben/
den Grundstein der neuen Chri-
stenheit legete; sondern sie begabte/
und verjahe ihm auff daß vollkom-
nist mit denen Schäzen der Hüu-
lischen Weisheit / und Wissen-
schaft / als ein Cherub: Unter-
disen erglankete jene allerhöchste
Gnad der Beschauung / welche er
gleichsam in seinen eignen Belie-
ben hatte. Disen beygesellte sich
eine denen Englischen Geistern ei-
genthumliche Vereinigung mit
Gott / nicht allein da er bettete;
sondern auch in anderen seinen
Wercken / mit einer solchen ver-
wunderlichen Gemüths- Erhö-
hung zu seinen Schöpfcer / daß

auch (wie wir nachfolgenden Tag
sagen werden) der Leib selbst von
der Erden in die Lüfft sich empo-
schwingete. Die andere Gaab wa-
re eine Himmelsche Weissheit/ und
helles Vernunfft. Liecht alle seine
Sachen wohl/ und Heilig anzu-
stellen/ bey welchen es ihm nicht
ermanglete an den Götlichen Er-
leuchtungen/ so den Willen Got-
tes/ und die Gelegenheit die grös-
sere Ehr desselben zubefürderen/
ihme fattsam entdecketen. Alles
dieses aber überstige die wunder-
liche Gaab der Weissagung/
Kraft welcher er vil auf den bes-
sern Weeg gebracht/ da er ihnen
die innerste Geheimnissen ihrer
Herzen/ die ohne einzigen Zeugen
vollgezogene Laster/ und andere
verborgne/ und weitentlegne Sa-
chen so klar entdeckte/ als ob er
überall gegenwärtig wäre gewe-
sen. Auf einer grossen Volck-
Menge/ konte er ein jeden/ den er
auch

auch sonst niemahls gesehen / mit
 seinen eignen Namen ruffen : Vel-
 lio weissagete er / das seine Schiff
 werden sicher anlenden / anderen
 aber ihre verunglücket ; und da-
 mit er dessen unter den Spilen ge-
 gen die Arme erzeugte Freygebig-
 keit belohnete / vorsagte er ihm die
 Stund seines Todes / so ihm über-
 fallen wurde drey Tag nach jener
 Zeit / da er ein Eckel von den Wein
 in sich verspüren wird. Zu Ma-
 laca erzehlete er den Sig / so die
 Portugeser wider die Acener er-
 halten ; eben zu jener Zeit / da er
 geschehen ; eben so außführlich / als
 wann er es mit Augen gesehen hät-
 te. Was Ignatius zu Rom / was
 König Joannes der dritte in Por-
 tugall beschlossen vor die Außneh-
 mung des Glauben ; wusste er in
 Indien / und bewerckstelligte jenes.
 Andere Sachen weissagete er oh-
 ne Zahl unter welchen waren der
 Hintritt des Unterkönigs in In-
 dien /

dien / die Verwüstung der Stadt
Tolo, das Unglück Alvari von
Athaide, so ihm gehindert hat in
feiner Reiß nach China; das ab-
so P. Antonius Quadrius, Pro-
vincial in Indien nicht gezwiefflet
hat zusagen/ daß er über 100000.
Wahrsgungen von Xaverio wu-
ste auff die Bahn zubringen/ so al-
le wahr worden seyn: derowegen
Alexander der Sibende/ ihm den
Prophetischen Geist billich zuge-
eignet: Und wer will die Gaab
der Sprachen genugsam hervor-
streichen? die Bulla seiner Heilig-
sprechung anzeigenet uns jene mit
folgenden: Urpliglich erlehrnete er
von/ und auf Gott/ die bishero ihm
unbekante Sprachen so unterschiedlicher
Völkerschafften also vollkommen/ als
wann er unter ihnen erzogen wäre
worden: ja es geschahে öfters/ daß zu
einer Zeit unterschiedliche Völker sein
Predig in ihrer Mutter-Sprach nicht
ohne Erstaunung/ und Entzückung an-
hören/ von welcher Wunderthat ein
grosse

grosse Menge bewegt wurde dass Wort Gottes anzunehmen. In denen von ihm durchgereisten Ländern redete er hundert unterschiedliche all-dort gewöhnliche Sprachen ohne einzigen Anstoß; ja zu einer Zeit beantwortete er auff einmal manigfaltige / nachdenklichste Fragen.

Was massen er aber diese Hirn-lische Weisheit / und andere Göt-
liche Gaben in sich nicht verab-
saumet; weiset sein Apostolischer
Enßer/ mit dem er die ganze neue
Welt / zur Erkantnus / und Lieb
Gottes zubringen sich besflissen.
Auff jeden nechsten Platz / und
Gassen entlehnet er einen Scham-
mel auf einen Gewölb/ oder Vor-
haus/ von welchen er das Wort
Gottes enfriger/ als zierlicher den
Leuthen vortruge. Das enzündte
Angesicht/ die auf den Augen her-
vortringende Gots - Forcht / und
sichsame Leibs - Stellung erzeigeten

es leichtlich / daß alle seine Wort
auß einen mit Liebs - Feur ange-
flammten Herzen herrühren. In
seinen Reisen ware Xaverio schon
gemein alle seine Unterredungen
auß die Geistliche Sachen zuzie-
hen ; und bey sich ereignender Ge-
legenheit alle / und jede zur Besser-
ung des Lebend anzufrischen / daß
keiner von seiner Red - Unterhal-
tung ungebessert sich wegbegabe.
Zu Socotora , allwo er der Land-
Sprach unkündig / unterwisse er je-
ne einfältige Innwohner mit Deu-
ten / und Zeichen in den Christli-
chen Glauben / welchen vil alldort
angenommen ; unsäglich mehr aber
zu Comorin , wo er eines Tag
von der so vilfältiger Ausztheilung
der H. Tauff also an Händen / und
Armen ermüdet / daß sein rechter
Arm von den Gegenwärtigen
musste unterstützet werden : So
entfallethen ihm auch öfters bey der
so oft / und heftig vorgenommener /

ja gleichsam eingekreuter Christlicher Lehr die Stimm und Kräften unter der würflichen Erklärung : aber alle diese Abmathungen achtet er nichts ; es waren ihm süss alle Schmerzen / sicher die Gefahren / wo ein Seelen - Gewinn zu hoffen. Als er von Gott berufen in den Malucensischen Eyland sein Gesetz zu verkündigen entschloß er sich in Abgang eines Schiff ganz allein mit einen einzigen Ruder / auf einen kleinen Renn - Schifflein jene hoche / und breite Meer durchzufahren ; ja / als die Schiff - Fart in die Mohre - Insel ihm versagt wurde / antwortete er den gegenwerthigē / daß er der rüffenden Stimm Gottes zugehorchen über das Wasser zu Fuß gehen wolte ; sein Eyffer / und Vertrauen zu Gott hiemit andeutend : Er vergasse öfters des Essen / Trincken / und Schlaffen / und sagete daß dieses alles ihm sey

das einzige Seelen - Gewinnen /
und mit der heylsamen Lehr ihnen
den Weeg nach den Himmel zu-
weisen: Nur ein einzigen Sün-
der zubekehren lusse er manichsmal
vif Meil Weegs. Die Kinder
russete er auff der Gassen mit ei-
nen Glöcklein zur Christlichen Lehr;
bey den erwachsenen erzwunge er
mit häufigen Zahern die stätte
Gedächtnus der Ewigkeit mittels
seiner Geist - Vollen Predigen /
durch Büchlein / von ihm selbst
gemachte Reim - Verfassungen;
und wo er selbst nicht gegenwärtig
seyn kunte / durch wohl darzu ab-
gerichte Knaben unterwisse er die
Unglaubigen. Maniche verbün-
dete er ihm durch Allmosen / kleine
Geschanchnussen / Hülft / und Ar-
heneys - Mittel; mit einen freudi-
gen Angesicht / und süßesten Wor-
ten begegnete er jeder männlich/
besonders denen Sündern. Er
wurde allen alles / jedwedere Weiß
und

und Manir zuhanden nach Er-
heischung der Sachen an sich neh-
mend. Didacus de Norona, ein
adelicher Herr / als er Xaverium
gesehen so vertreulich / und freund-
lich mit anderen handlen/ ja in ge-
wissen Gegebenheiten auch ein
Spil/ und Trunck nit abschlagen/
verlachete das Gerücht so von sei-
ner Heiligkeit erschallen / nennete
ihme ein guten Geistlichen/ wie al-
le andere waren; als er aber in
dem Schiff- Aufzritt ihme heim-
lich in dem Wald nachlaurete /
und erblickete/wie er unter den Ge-
bett in ganzen Antliz entzündet /
in einer Verzückung/ hoch von der
Erden in die Lüfft erhebt / wie ein
anderer Cherubim in der innerli-
chen Anschauung Gottes sich er-
gezete; anderter er seine Meinung.
Alle vier Theil der Welt durch-
wanderte er / über 33000 Meil
hinter sich legend; damit er an al-
len Enden den wahren Glauben
auf-

außbreitete: so gar die Philippinenische Insel erreichte er/ und wann der Himmel diesen eyfrigen Apostel aus den Sancianischen Eyland nicht zu sich berussen hätte / so würde er nach außgestreuten Glaubens-Samen in den weitschichtigsten Sinesischen Konigreich / und denen Tartarischen Ländern / wieder in Europam zurückgekehret seyn: Ermäße nun seinen Eyffer welcher auch so sehr beglücket worden / daß er in allen Orthen unzählbare Heyden bekehret / obwohl er keinen nie durch die H. Tauff der Kirchen einverleibt / der da die Christliche Lehr nicht wohl gefasst / und seine Sünden bereuet In der einzigen Stadt Tolo , hat er 25000. zu Amanguz 3000. und nach Ausweissung der geschworenen Zeug-Schafften / bald 4000. bald 10000. bald ein ganze Stadt/ und Eyland / bald ein ganzes Königreich durch das H. Tauff- Wasser

ser von den Sünden gereinigt: und obwollen die eigentliche Zahl nur Gott allein bekandt / so seyn doch über zwelfsmal hundert tausent von Xaverio mit eigner Hand getauffter Neuglaubigen zusammen gereitet worden. Dass also nicht geirret zuhaben scheint Florimundus Remondus, und Thomas Bozius, das Xaverius innerhalb zehn Jahren mehr Unglaubige der wahren Kirchen zugeführt / als alle Erz-Reeker innerhalb funfzehn hundert Jahren zu ihren Irrthumen verleitet; ja / dass niemals so vil Sprachen/ und Völker mit dem Gifft der Rekezen angesteckt worden/ als diser Lehrer der Wahrheit von der düsteren Nacht des Heydenthums zu den wahren Glaubens-Liecht gebracht: Nur den Aufspruch Gregorij des XV. angehören. Der einzige Xaverius hat mehr der Kirchen unterworffen / als alle Römer- und Griechen ihnen bottmässig

mässig gemacht. Und was noch mehr zu verwundern/ so hat in allen Gemüthern der Christliche Glaub als so tieff eingewurklet/ daß kein von Xaverio bekehrtes Volk/ ob es schon vil Jahr ohne Geistliche Vorsteher/ und Seelen-Hirten gelebt/ zu ihrer vorigen Erthum sich gewendet/ die einzige Stadt Tolo aufgenommen/ so doch auch von den Himmel gezüchtiget wieder in sich gangen. Ja es bezeugten die von Xaverio ihnen tieff in das Herz getruckte Lieb Christi/ so vil erarmte/ in das Elend verjagte/ hartgequälte/ ja gar hingerichtete Blut-Zeugen/ die minderjährige Knäblein/ und das Schwache Weiber-Volk/ so zu den Creugen/ peynlichen Gruben/ angezündten Scheitterhaussen annoch frolockete. Der König des England Rosalao hat es oft betheuet/ daß man die ganze Welt sich wider ihm emporete/ so wurden sie ihm

ihme ehender das Herz auf dem Leib / als den von Xaverio eingepflanzten Glauben auf dem Herzen reissen. Diese schöne Frucht in den Gemüthern der Neuglaubigen samlete nur die Cherubinische Zugend / wegen der ihm die Unglaubige verehret als ein Heiligen/ nicht vor ein Menschen / sondern vor ein Engel gehalten.

Lehr - Rath.

I.

Alle von Gott aufgestandene Ungelegenheit seyn wahrhaftig lauter Trost. Xav. Lib. 1. ep. 2.

II. Wann wir in einer Gottseeligen/ und ehrlichen Ursach das Leben lassen solten/ wurden wir es unter die grösste Wolthaten Gottes rechnen: so danken wir dann auch jenen/ so das End dieses statthen Sterbens / und den Anfang desz immerwährenden Leben uns ubringen, Lib. 3. ep. 5.

III. Wan

III. Wann all eure Hoffnung/
und Gedanken allein auff Gott
gericht / so werd ich euch vor ge-
nugsam bereit / und bewaffnet ha-
ten / wider alles sich ereignendes
Ungemach des Leibs / und der
Seelen. *Lib. 3. ep. 5.*

IV. Alle vor Christo unseren
Herrn vorgenommene Gefahr/
und Erduldungen / seyn lauter
trostreiche himliche Schatz. *Lib. 2.*
ep. 6.

Erwegung des Raths:
Von der wahren Weisheit
der Heiligen / so wir lehrnen / auff
der Glory unseres Königs nach zu
End gebrachten Streitt.

I.

Wir haben unsern König/Füh-
rer/ und Meistern bis zu den
schmählichen Creuz-Galgen auff
die Schedelstatt nachgefolget :
wir haben ihm an das Creuz an-
geheft gesehen/ als ein Ergernus
der

der Juden/ ein Thorheit der Un-
glaublichen: wir haben den Sohn
Gottes/ daß Heyl der Welt/ und
unser Leben mit der allergrausam-
sten Art hingerichtet bis jezo be-
trachtet. Nun wollen wir ihm
glorwürdig von den Todten auff-
erstehend/ und von seinen Feinden
Sig - Prangend uns vorstellen.
Es erglänzte kaum der dritte Tag/
um die vierzigste Stund nach sei-
nen Ableiben/ da erhebete sich aus
der Vorhöll die Sigreiche Seel
Christi/ mit einer so edlen Beglei-
tung deren Engel/ und Alt - Väte-
tern/ daß sie allen Pracht jeder Kös-
nig/ und Kaiser überwundete:
Sie vereinigte sich eben jenen au-
genblick mit dem Heiligsten Leib/
vernichtet alle Masen/ und Wun-
den/ und trittet ganz glorwür-
dig aus dem Grab hervor: Es
glückwünsceten ihm mit umge-
wechselter Reihe die Engel und
Seelen der gerechten. Lasset uns
singend

den H̄ern/ dann er ist glorwürdig er-
 h̄et worden. Der nach Maß der
 Schmerzen / Verachtung / und
 Unbilden / erfreuen jezt sein Seel
 die himmlische Trostungen/ Ehr/
 und Glori. Sein Leib wird frey
 gemacht von aller Krankheit/ und
 Todts Gefahr: Er bekommet die
 Fähigkeit alles widerstehende un-
 verrückt durchzutringen: Er wird
 behändig / sich alle Augenblick an
 jenen Ort zu stellen / wo er will:
 Er geniesset jener Klarheit/ so mit
 ihren Schein die Sonn selbst be-
 schämet. Also hat nemlich Je-
 sus Christus / als er gesehen / daß
 die Welt zu grund gangen durch
 die Begirlichkeit des Fleisches /
 die Begirden der Augen / und
 Hostart des Lebens ; dijen dreyfa-
 chen Seelen Feind mit einer schnur-
 graden Gegenatz schwächen / ja
 überwinden wöllen: durch die Ver-
 laugnung seiner selbst den H̄o h̄
 much der Welt / und züstrende
 Eytelz

Entelkeit ; durch die Armut / den
 unersättlichen Geld-Geiz ; durch
 / und die geduldige Übertragung / die
 Wollüst besiegt / welchen doch
 allen gleich auf dem Fuß zur Be-
 lohnung nachgefolget / die wahre
 Glückseligkeit / ewige Glorie und
 Ehr. Wann du dieses mein Christo-
 liche Seel was reiffers erwegest /
 welche auch äusserste Armut /
 Schmach / und Schmerzen wird
 wohl fähig seyn dich in geringsten
 zu verwürzen ? werden dir nicht die
 Verleumdungen / Krankheiten /
 in der Todt selbst zu einen Trost
 gereichen ? Ich weiß (also troste-
 te sich der geduldige Job) daß
 mein Erlöser lebet / und in Jüngsten
 Tag / werde ich von den Grab wieder
 auferstehen Und dieses ist die Weis-
 senschafft der Heiligen ; welche ih-
 ren Trost und Hoffnung nicht in
 den Gegenwärtigen steissen / so
 da vergehet nach einer kleinen
 Weile / sondern in den zukünftigen /

so da Ewig wehret. Recht sagt Tertullianus. Das Vertrauen der Christen ist die Auferstehung der Todte. Und eben destwegen.

II. Hat Christus sein Auferstehung uns zubekräftigen sich öffentlich vor seinen Jüngern sehen lassen / damit er sie also vergwissete / und in den Glauben steiffete / daß ein zweyfaches Leben seye ; Ein Gegenwärtiges / und Sterbliches / ein Zukünftiges / und unsterbliches / und dieses zwar / ein so well der Seel / als den Leib nach glorwürdiges / damit sie von diesen Leben aufgemunteret / nach den Beyspil Christi durch vil Trübsalen / Leiden / und Schmerzen sich bemüheten einzugehen in die ihnen von Christo verdiente / und zubereitete Glory. Von diesen Glauben / und Hoffnung angefeuert / sollen wir ja billich verachten alles daß jene / so die Welt liebet / und umfahet / herentgegen aber

aber auf ganzen Kräften lieben/
 was Christus geliebet/ und um-
 sangen hat; weilen er dises zu un-
 seren Heyl erküsen/ daß wir in sei-
 ne Fußstapfen eintreten / und
 nach einer kurzen Gedult mit ihm
 zur ewigen Glory auferstehen.
 Es ware ja die Lebens-Art Chri-
 sti / besonders in denen drey letzten
 Tagen seines Leydens / von jeder-
 man die Mühseeligste zu seyn ge-
 wirthlet worden; herrentgegen aber
 ware ja der Stand eines Pilati /
 Herodis / deren Hohen Priestern /
 und der Schrift-Gelehrten höchst
 glückseelig geachtet. Aber / erwege
 nur den Irrthum: Christus her-
 schet jetzt glorwürdig in dem Him-
 mel / da sie mit den ewigen Flämen /
 höchster Noth-Dürftigkeit / und
 ewiger Verhöhnung gequället wer-
 den in der Hölle. Ist dann nicht
 alle Weisheit der Welt / Gesetz /
 und Grund-Regl / vor Gott ein
 lautere Thorheit/ Irrthum / und

Blandheit zu schäzen? Ist es nicht
 vernünftiger jetzt mit den Gerech-
 ten sich nach der Glaubens Lehr-
 richten/ wann man also zur ewigen
 Glückseligkeit gelanget. Wer wird
 jene unglückselig schäzen/ die ent-
 wenders in der Sach selbst / oder
 doch in den Geist arm seyn? die
 jetzt trauren / hungerig seyn / und
 dürsten / Verfolgungen / Krank-
 heiten Verlust ihres Haab / und
 Gut / desß guten Namen / ja desß
 Lebens selbst um Christi Willen
 aufzustehen / daß ihnen die ganze
 Welt gekreuziget seye / sie aber der
 Welt. Dize Bedingnus ist der
 Stand der höchsten Ehr / und die
 wahre Glückseligkeit/ so wir eyfes-
 rigist verlangen solten nach der
 Grund - Lehr / und Beyspil desß
 Sohns Gottes / so 33. Jahr eines
 betrangten Leben / und drey Tag
 desß bittersten Leyden seiner so herr-
 lichen Auferstehung hatte vorher-
 gehen lassen: Derowegen van der

h. Ignatius / jener außbindigste Lehrer des Geists uns also ermahnet: Lasset uns von Gott eyfferig bes gehren, daß er von uns jenes anordne, so unserer Sinnlichkeit mehr zu wider ist; damit wir also mehr ählich werden Christo den HErrn / der da ist der rechte Weeg / so die Menschen führet zu den Leben. Dann wie wir mit ihm vergesslichaffet waren gewesen in den Leyden (nicht aber in den Wol leben / Freuden / und Sinnlichkeiten der eignen Lieb) also werden wir auch mit ihm sein in der Glory/ nach klarer Außsag des Apostels.

III. Diese Wahrheit denen Herren seiner Jünger tieffer einzudrücken, befahlte ihnen Christus nach seinen so manichfaltigen Erscheinungen, daß sie sich auff dem Berg Oliveti versamleten, wo er sich ihnen zum letzten gezeiget, und klarer erwiesen, daß wosfern sie mittels der Eastezung / Verlaugnung ihres eignen willen / und standhafter Übertragung des Kreuz / und Ley-

den mit ihm werden der Welt ab-
 sterben / sie auch in Himmel mit
 ihm leben werden. Wann sie das
 Ungemach des Streits hier wer-
 den übertragen haben ; sie auch
 dort mitherschen werden. Dann
 der hErlg E S u S / nach dem er mit
 ihnen geredet / ist auffgesfahren in den
 Himmel / wo er sitzt zu der rechten
 Hand Gottes. Mar. 16. Er ist in dem
 Himmel auffgesfahren an eben je-
 nen Ort / wo er seyn Leyden an-
 gehebt / damit er uns den Weeg
 weisete / so in den Himmel führet /
 nemlich den Weeg des Creuz / und
 Leyden / der Arbeit / und tiefster
 Demut. Derowegen verwise er es
 beeden nacher Emmaus wanderen-
 den Jüngern / so nach der Welt-
 Regel einen anderen Weeg ihnen
 einbildete. O ihr Thoren / und eines
 langsamten Herzen zuglauben ! Musste
 nicht Christus solches leyden und also
 eingehen in seine Herrlichkeit ? Eben
 dieses bezeuget der h. Paulus mit
 nachfolgenden. Der hErlg hat sich
 ges

gedemüthiget biß in Todt des Creuzes/
 destwegen hat ihm Gott erhöhet/ und
 ihm den Namen geschenkt / so über
 alle Namen. Und wenn auf uns ge-
 fallet nicht die Glori des in dem
 himmel auffahrenden/ und Sig-
 prangenden Heylands? so gefal-
 len uns dann auch die Streit und
 Anführungen des Streittendē wi-
 der die unordentliche Unmuthun-
 gen/ und widerspenstige Begirlich-
 keiten unseres Herzen. Verlangst
 du die Glori Jesu / umfasse sein
 Creuz / nachfolge der Demuth.
 Auf disen/ und keiner andern Weeg
 sehn alle jene zu den Sig - Crank-
 lein gelanget/ so biß anhero in die
 Sig - Prangende Kirchen einge-
 treten. Dessen vergwisset/ haben
 alle H. Apostel/ und Marthyrer al-
 le Widerwerthigkeit nicht allein
 mit einen geduldigen/ sondern auch
 mit einen fröhlichen Gemüth auf-
 gestanden: Nach Bezeugnus der
 Geschichten deren H. Apostlen/
 Geheten sie frölich vor dem Augesicht

der Raths / Versammlung / weilen sie
würdig geschäzt worden / vor dem
Namen Jesu ein Schmach zu leyden.
Auff disen Weeg müssen auch wir
gehen oder zu grund gehen : hier
gibt es kein Mittel. Christus hat
leyden müssen / und also eingehen
in sein Glory ; wie werden dann
wir ohne Creuz eingehen in eine
Frembde ? Freuden-voll haben sie
ihr Leyden angetreten ; und bil-
lich : dann was ist vor ein Ver-
gleichung eines augenblicklichen
Creuzes mit der ewigen Glücksee-
ligkeit ? Ach mein Jesu ! was vor
ein Leyden / was vor ein Schmach
werd ich auff Erden von mir schie-
ben / da ich dich sihe durch beede
Sig-Prangend auffahren in den
Himmel ?

I V. Auff diser Vorstellung un-
seres Sig-Prangenden König /
und Feld-Herrn erlehrne nun du
die rechte Christliche Weisheit
nach dem Bexpiel des H. Pauli /
und

und sprich mit ihm. Ich gab mich nicht unter euch auf/ daß ich was wisse ohne allein Jesum Christum/ und diesen/ den gecreuzigten. Dann was Blindheit ist es woll/d daß die Kinder dieser Welt vernünftiger seyn/ als die Kinder des Liechts in ihren Geschlecht ? Gene nachkommen der Lehr/ so die Welt ihnen vorlegt/ damit sie zu grund gehen; diese verabsaumen das Gesetz zuerfüllen/ so Christus die ewige Wahrheit/ mit Wort / und Beispiel gelehret/ damit sie durch jenes ewiglich lebeten. O wie recht redet der H Paulinus : Es ist dir wohlantändig/ daß du ein Welt-Weiser bist / und ist dir nicht anständig / daß du ein Christ sehest ? Es nutzet dir kein Gelehrtheit / wann es die Wissenschaft Gottes nit becrönet. und was ist dieses vor ein Wissenschaft ? höre den obbemelten Lehrer der Heyden. Wann ihr mit Christo auferstanden/ so suchet / was oben ist/ wo Christus sitzt zu der rechten Hand Gottes. Gene

jenzs gesinnt / was droben ist / nicht
was auff Erden. Man wandle also
auff der Erd mit den Leib / daß die
Seel beständig wandle in den
Himmel. Dort sollen unsere Her-
zen seyn / wo die wahre Freuden
sich befinden : wir sollen allzeit un-
jere Augen wenden / auff den Ur-
heber des Glaubens / und Vollzie-
her desselben unsern HErrn JE-
sum Christum / der da sitet zu der
rechten Gottes / und uns zu eben
jener Glori einladet. Dieses ist
unser Erb-Theil / diese Freud wird
uns zubereitet. Unseren Gemüth/
so des Himmels selbsten fähig/seyt
gar zu schlecht die so zergängliche
Wollüsten der Welt / sambt allen
Ehren / und Reichthumen. Alles/
was mit der Zeit verfließet / ist un-
würdig von den jenen beobachtet
zu werden / so zu der glückseligen
Ewigkeit berußen. Alles soll übel
riechen jenen / so dem Himmel be-
trachtet. Dieses allein ist groß / und
ein

ein würdiger Gegenwurff unserer
 Hochachtung/ so da ewig ist. Die
 himmlische Weisheit richtet al-
 lein alle ihre Werck zur Erlan-
 gung desz letzten Zahl/ so da Gott
 ist/ und die Geniesung desz jeni-
 gen/ als desz einzigen höchsten
 Gut. Dass wir dieses erlangen/
 sollen wir durch das ganze Leben
 uns bearbeiten/ und leyden. Wan
 jene/ so ein zergängliche Cron hof-
 fen/ so vil üben/ und lenden/ was
 sollen dann jene auff sich nehmen/
 so der unzergänglichen nachtrach-
 ten? Was ein Thorheit! wir selbst
 haben bishero so vil Zeit/ und Ar-
 beit angewendet zuerlangen die
 Güter der Erden dass ein uns beo-
 bachtender nicht hätte schliessen
 können/ in uns einige Sorg zu
 seyn/ nach dem Himmel als uns-
 seren letzten Zahl/ und End zutrach-
 ten/ weilen alle unsere Werck auff
 jenen zum allerleßten gerichtet wa-
 ren. Ach nicht also hinfürö; recht

ermanet uns Eucherius: Unsere erste
 Sorgen ertheischen jene / so da vor das
 erste gehalten werden. Unser Leben
 ist ein Renn- Platz; also ist zu lauf-
 sen in jenen / daß wir das Ziel er-
 reichen : Es ist ein Krieg ; also
 soll man streitten / daß wir den
 ewigen Gewinn darvon tragen:
 Es ist ein Jahr- March ; also
 muß man handlen / daß wir er-
 handlen die ewige Glory. Wie
 seyn in diser Welt / als in einer
 Wanderschaft; das End der jen-
 gen ist das Himmelische Par-
 land ; zu disen sollen wir den siche-
 ren / und nahenden Weeg erku-
 sen / so da kein anderer ist / als der
 Weeg des Heiligen Creuz / den
 alle Auferwohlte Gottes einge-
 treten. Ein Liebhaber des Creuz
 wird ja über sich selbst erhöhet /
 bleibt unangefochten von denen
 Begierlichkeiten / verachtet die Wol-
 lüsten / liebet die Arbeit / fliehet die
 Ruhe / und weilen in disen Thal-
 veren

deren Mühseligkeiten ihm nie-
 mahls mangeln die Gelegenheiten
 zu lenden / so ist er allzeit freudig /
 und wollgemuth/weilen es ihm ge-
 linget nach seinen Verlangen. Da-
 mahlen ist er der Glückseligste/da
 er der Mühseligste zu seyn scheinet.
 Wann es lehrens der menschlichen
 Klugheit zustehet/ jenes/ was min-
 ders gut / den Besseren nachzuse-
 hen ; wie sollen wir nicht die irri-
 dische Ergötzlichkeiten durch die so
 verkürzte Zeit unseres Lebens dem
 Leib entziehen/ daß so wohl er / als
 auch die Seel der ewigen geniesse ?
 Was hat jener mit der Erden/ so deit
 Himmel besizet ? Fraget gar recht
 der Guldene Mund Chrysostomus.
 Mit dem höchsten Mit- Lenden be-
 schauen uns die Seelige auf dem
 Himmel/ daß wir so vil nachhen-
 gen denen Gütern/ so wir doch bald
 verlassen werden ; und den Ewi-
 gen so saumseelig nachtrachten.
 Wahrhaftig/ wann die Heiligen

was bereuen konten / so wurde es
 dises seyn / daß sie Christo nicht
 mehr / und mehr nachgefolget ha-
 ben in den Schweiß / und Arbeit /
 in der Verachtung deren Geschö-
 pfen / Übertragung des Creuzes /
 Gedult / und Standhasstigkeit; in
 dem sie jetzt erfahren / daß da nicht
 würdig die Trangsal der Zeit / so
 man sie entgegen setzt der zukünf-
 tigen Glory / so Gott jenen berei-
 tet / so ihm nachfolgen. Und dises
 ist jene Klugheit / und Wissenschaft
 der Heiligen / welche von Oben her-
 rab ist ; durch dero Anweisung die
 Heilige eine der Welt Gesäzen /
 und Sitten so entgegen stehende
 Lebens Art erwöhlet / daß sie als
 Wahnsinnige / und Thorn gescha-
 het wurden. Betrachte nur ihre
 Werck : Sie verschimpfen die
 Reichtümen ? aber / damit sie di-
 se mit dem Himmelreich vertau-
 schen : Sie enthalten sich auch von
 denen zergänglichen Wollüsten ?
 aber /

aber/ damit sie die Immerwehrenden
geniessen : Sie wollen von den
Menschen vor nichts gehalte werden ? aber/ damit sie mit der un-
verwelchlichen Ehren - Kron von
Gott belohnet werden. Letztlich
achten sie die grösste Freud zu seyn/
vil würcken/ und lehden vor Gott ;
weilen sie wissen / daß nur gar zu
groß wird seyn der bestimmte Lohn.
Also erachte auch du/ wann du an-
derst wilst dein Heyl auswürcken.

Übungs - Rath.

I.

Wann schon sehr wenig diese
Wissenschaft der Heiligen be-
obachten / so solle dich doch dieses
nicht abhalten von der Nachfolg
derjenigen. Lebe / wie wenig Le-
ben / auf daß du mit wenigen
Seelig werdest. Der Weeg des
Himmels ist sehr eng / und wenig
seyn / die durch jenen eingehen zu
den Leben.

II. Wann du dich auf die Reiß
begibst / erwöhlest du allzeit den
sicherern Weeg : Was soltest dan
du minders flug seyn in Erwöh-
lung eines unfähbareren Weegs
zur Ewigkeit ? Es seyn schon so vil
zugrund gangen / daß sie / nach An-
leitung der Welt / unordentlich ge-
suchet haben die Ehren / Reich-
thumen / und Wollüsten / wird
es dir besser aufschlagen / wann du
dich nicht richten werdest nach den
Grund- Regeln jener Weisheit / so
von oben herkommen.

III. Dass du in allen Flug / und
weislich handlest ; betrachte allzeit
dein vor gestecktes Zihl / dass du
nemlich dem Himmel zu wandlen
müssest. So ist dann alles in den
Weeg stehendes fortzuraumen.

IV. Was Gewinn deren Himm-
lichen Gütern du auf jedwederen
Werck ziehen könnest / sollst du
fleissig beobachten / und einen ge-
nauen Kauffman nachahmen / der

kein Gelegenheit verobsaumet seine
Reichthumien zu vermehren.

V. Alle deine Werck richte nach
der Regl der Christlichen Klug-
heit: Abwege sie auff der Glau-
bens-Wag / damit du nicht ir-
gehest. Ein Stadtsman / Arzt / und
Wollredner muß in allen seinen
Berrichtungen auff die Lehr-Säk
seiner Kunst Achtung geben / da-
mit er nicht fähle: Wie vil mehr
dann ein Christ / so die ganze
Ewigkeit verfählen kan. Die grösste
Kunst ist gut Leben / und gut
Sterben

V I. Erwege täglich ein Evan-
gelische Wahrheit / und erwohle
dir auch besonders einen gewissen
Spruch / dessen du dich desz Tags
hindurch öfters erinneren sollest;
und ihme gebrauchen V. G. Die
Weisheit diser Welt / ist ein Thorheit
vor Gott. Nur eines ist nothwendig.
In Gott hab ich alles. Was hilfft
den Menschen / wan er die ganze
Welt gewinnet / an seiner Seelen aber

ein Schaden leydet. *et* Was hat
jener mit der Erden / deme der
Himmel zuberaitet? Dass Schin-
bein empfindet ja nichts in der
Genn. Alder / da dass Gemuth in
Himmel ist

VII. Lasse dir absonderlich an-
gelegen seyn dein Gemuth von
den Geschöpften zu den Schöpfer
zuerheben / und von den Irdischen
zu den Himmelschen auffzusteigen.
Wann du bey heitterer Nacht die
auffbundne Schönheit des mit
denen Sternen reich schinnerenden
Himmels anblickest / sprich mit
dem *H* Ignatio: Ach wie verächtlich
ist mir die Erd / da ich dem Himmel
anschau. Und also in anderen / so
dir allhier vortrefflich / und groß
vorkomen ; erhebe dein Gemuth /
und sprich. Wann Gott auff dieser
Welt solche Herrlichkeiten / und Freu-
den den Sündern zu beraitet / was
wird er nicht in dem Himmel bestimmet
haben jenen so ihm lieben ?

VIII. Damit du auß Lieb Christi alle Widerwerthigkeiten geduldig / frölich / und beständig übertragest / erwege den Trost / so du in den letzten Sterb - Stundlein in Umfahung deines gecreuzigten Heyland zuerwartē hast. Wie sehr wirst du dich erfreuen ob dem End deiner Schmerzen / der du den Mann der Schmerzen nachgefolget bist / und ein Mitgesell seyn wirst seiner Freuden.

IX. Befleisse dich nach dem Beyspiel des H. Xaverij, auch deinen nechsten bey sich ereignender Gelegenheit dise Wissenschaft der Heiligen bezubringen. Dieser Eyffer ist Gott höchst angenem; Er hat jenen einen besondern Lohn vorbehalten; da dise / so andere in diser Wissenschaft unterweisen / leuchten werden wie die Stern in alle Ewigkeit.

Gebett.

Zu den grossen Raths- und
Thats Engel / den h. Xaverium,
durch sein Vorbiß zu vereinigen
den Rath / mit der That.

O Heiliger Francisce Xaveri!
du Engel desß grossen Rath/
und Thats / und wahrhaftiger Che-
rubin / den die Göttliche Vorsich-
tigkeit mit der himmlischen Weis-
heit / und Göttlichen Gnaden ei-
nes höchst erleuchteten Verstand ge-
ziehret hat / damit du in den wahr-
ren Gesetz Gottes so unzählbare
Wölker unterweisetest. Lehre auch
mich jenes gesinnet zu seyn / was
von oben herab kommt / von den
Watter der Liechtern / damit ich
aus Hoffnung und Trost der ewi-
gen Freud verachte alles zeitliche
und einen Roth gleich achte: Gi-
be / daß mich nicht abschröcke die
Härte / und Bitterkeit desß Creu-
zes / welches einen so unauß-
sprech-

sprechlichen Lohn bringet jenen/ so mit Christo an dem Creuz sterben. Unterweise mich also in der Wissenschaft der Heiligen / daß alle meine Gedanken/ Wort/ und Werck allein auf den Lehr-Sätzen derjenigen herrühren / und daß von jetzt an seye alle mein Handlung / und Wandlung in dem Himmel / auch in alle Ewigkeit verharre / daß ich samt dir / und allen Heiligen Cherubinen Gott von Angesicht zu Angesicht sehend der ewigen Glückseligkeit geniesse / Amen.

Der Neundte Tag.

Der **H. FRANCISCUS XAVERIUS,**

Ein Engel des großen Rathes/ und Thats/ und von der lieb Gott-
tes/ und des nechstens brinnender
Seraphin.

Benj

Beyspiels-Rath.

Von der Seraphischen Lieb
des H. Xaverij.

Wann gleich ein jedwedere Zui-
gend des H. Xaverij einen be-
sonderen Glanz von sich gabe / so
schimmerte doch auß anderen wie
ein heller Morgen-Stern die Lieb
hervor / nach klaren Beweizthum
der Bulla von seiner Heiligspre-
chung. Es ware nemlich Xaverius
ein eingefleischter Seraphin / so sich
ohne Unterlaß in der Liebe Got-
tes mit neuen / und neuen Flam-
men verzehret. Destwegen erschei-
nete er jener wunderbaren Mari-
næ von Escobar , zu ein Kenn-Bei-
chen seiner unaußsprechlichen Lieb
ganz in Golt gekleydet / und mit
einen wie ein Kohl glühenden Her-
zen. Sein erstes H. Mess-Of-
fer hat er unter den häufigsten
Freuden-Zähern / mit einer inbrin-
stigen

stigen Zartigkeit seines Herzen
 Gott dargebracht / daß man hat
 urtheilen können daß er den Sohn
 Gottes nicht so wol mit den Glau-
 bens-Augen / als den leiblichen ih-
 me gegenwärtig angesehen hätte.
 Diese ausführliche Andachts-Füh-
 lung hat er also Lebenslang behal-
 ten / als ob er täglich das erste mal
 zu diesen unblutigen Opfer sich ver-
 fügte. Seine innerliche Liebs-
 Flamme entdecketen seine brinnende
 Seufzer und Schuß Gebettlein/
 unter welchen diese Wort. O
 Heilige Dreyfaltigkeit ! ihme so ge-
 mein / und inbrinstig waren / daß
 auch die Heyden nach seinen Bey-
 spiel die Augen nach den Himmel
 gewendet / wie sie es Xaverio ge-
 bräuchlich zu sehn erfahren habens/
 und selbst unwissend / was sie rede-
 ten / dieser Wortlein O Heilige Drey-
 faltigkeit sich öfters gebraucht habe.
 Unter dem schwärzten Fieber / und
 öftterer Fraß ware er so bestän-
 dig

dig in Geistlichen Reden/ und An-
muthunge verharret/ das kein ein-
higes minders bescheidnes Wort-
lein ihm entfallen. Er ruhete des
Nachts nur drey Stündlein / die
übrige Zeit widmete er seinen
Liebs-Enßer: Ja er hat wohl auch
ganze Nacht vor der Bildnusß des
Gecreuzigten in den Gebett zuge-
bracht ; allwo er also entzündet
wurde in der Lieb zu Gott / daß er
daß Oberkleyd in etwas voneinan-
der ziehen müste / und sein brin-
nendes Herz mit einen durch die
Kleyns - Bewegung erweckten
Wind in etwas abzufühlen be-
müssiget worden / unter dissen öff-
ters widerholten Worten. Es ist
genug O H E R R ! Es ist genug !
Er mußte wol auch diese seine über-
handnehmende Herzens-Hiz mit
dem Wasser / ja einsmahl mit der
Hineinstürzung in den nechsten
Fluß in etwas hemmen. Oft
ware er ganz Sinnloß/ also in
Gott

Gott versencket / daß man hätte urtheilen können / als ob er den Ge-
brauch der Augen / Ohren / und
Zung verlohren hätte / als er we-
der mit Laut reden / weder mit er-
weckten Geschäll / ja auch den
Zupfen selbst nicht kunte zu sich ge-
bracht werden.

Er wurde einsmahl um zwey
Uhr Nachmittag unter wehren-
der Betrachtung zu dem Schalt-
König in Indien berussen / demie
zugehorchen begab er sich eylends
auf dem Weeg nach dessen Pal-
last / aber also in seiner Geistli-
cher / und liebreibender Underre-
dung mit Gott vertieft / daß er
gleichsam außer sich selbst bestellet
durch unterschiedliche Gassen / und
Plätz herum wandlend / die übrige
Tags - Stunden zubrachte in sei-
ner angefangenen Betrachtung /
und erst bey schon anrückender
Nachts - Demmerung / auf Er-
wähnung seines Gespans zu sich
selbst

selbst kommete / und sich in etwas
verirret zu haben / vermerckete.
Eben auf diesen entsprosse jene
Verzückung / krafft welcher er
unter der Betrachtung / so die
Sinnlichkeiten mit wunderbarer
Süßigkeit einschläfferte / seine ent-
blößte Füß an manichen Hecken /
und gespikten Steinen ungemein
verwundete / ohne einzige Emp-
findlichkeit eines Schmerzen.
Er hegete in seinen Herzen so in-
brünstige Begirden sein Blut zu
Bezeugnus seiner gegen Gott
getragner Lieb zuvergiessen / daß
er den Todt unter den unbekanten
Völckern nicht allein nicht fürchte-
te / sondern unablässlich nachtrach-
tete ; ja / so maniche Länder / und
Reich deren Unglaubigen durch
wandlete so wol auf dieser Ursach /
daß er die Gelegenheit sein Blut
vor Christo darzugeben erlange-
te / als daß er das Liecht des
Glaubens ihnen ertheilte. Er
auf

etwas aufzbrache/ so gar in dem Schlaff
 selbst in so häfftige Liebs- Seuffzer
 und Underredungen mit Gott/
 daß jene / so in einen Zimmer ne-
 ben ihm geruhet / öfters erwecket
 wurden; er aber selbst in seiner
 Erwachung schier vor Schwit
 zerfliessend / matt / und krafftlos
 darnider lage. Dieses erkantes
 recht Seraphinisches Leben / und
 Lieben erworbe ihm ein ungemeine
 Hochachtung: Jacobus Pereira
 bestattiget jenes; so auf dem blos-
 sen Anschauen / und Anreden
 Xaverij also in Gemüth entzündet
 worden / als ob er Gott selbst
 gegenwärtig erblickete: Andere
 aber haben auf blosser Begird
 seiner ansichtig zu werden / ihre
 ugehörige / und bekanten / Haß/
 und Vatterland verlassen. Vil-
 tausent Meil hinder sich gelegt /
 und bey ihrer Ankunft ihme mit
 gebognen Knien anzureden sich
 gefast gemacht. Er ware öfters

in einer Verückung von der Erd
in die Lüfft erhöhet / und vil Stund
lang mit Himmelischen - Glanz
umgeben / in seine entzündten Ant-
litz gleich einen Seraphin be-
obachtet worden ; und besonders
zu Goa, wo er auf ungewöhnliche
Weiß das Hochwürdige Gut kny-
end auftheilte / und von Ehrer-
bietigkeit / und Lieb desz jenigen /
so er in Händen hätte / also einge-
nommen wurde / daß er ganz
ausser sich selbst gestellt / drey
Spannen hoch von den Boden
empor gehobet / daß Brod der
Engl in den Lüfftten schwebend auf
zutheilen fortfahrete. Wie mehr
er zulenden hatte / desto mehr ent-
flammte sich die Liebe Gottes ; so
ihm / da er in der Moren- Insel /
unter so vil Ungemach / und
Lebens- Gefahr kaum den Althem
schöpfte / solche häufige Zaher-
Güß heraus zwange / daß bei
längerer Anhaltung der jenigen

it schier die Augen verlohren hätte. Recht hat derowegen von ihm Melchior Gonzalez auf Goa nacher Rom geschriben. Xaverio finde ich keinen gleich in der Tugend. Er ist so voll der Liebe Gottes / daß du sonst nichts / als dise in ihm erblickestest. Weilen er aber auch in dem Mech-
sten das Ebenbild Gottes ver-
ehrete / lenckete er auch seinem
Liebs - Hysfer auff jenen / damit er
alle Maß der Liebe vollkommen
ersällte. Es waren die Boots-
Knecht auff den Schiff / in dem er
auf Portugall abgeseglet / mit
der leydigen Sucht angestecket :
jede ergitterten bey disen so müh-
seeligen Zustand. Xaverium als-
lein sterckete sein Lieb / und ver-
wandlete bey ihm das natürliche
Abscheuchen in ein Mittleyden /
kraft dessen er sich ganz und gar
denen Diensten dieser Presthaftesten
ergeben / ihre Seelen von den
Sünden reinigte / die Leibs - Ge-

schwarz säubrete / daß Lein- Geräth
wuesche / die Speisen Kochete / sie
mit jenen gleichsam äßete / die
Träncklein mit eigner Hand dar-
reichte. Zu Mazambico hat er
einen Kranken auff offner Gassen
schwarz darnider ligen geschen ; er
erbarmete sich und legete ihm in
sein eignes Ruhbettlein / und dieses
zwar in Bergselschaffung eines
ungemeinen Wunderwerck / da
der vor Hestigkeit der Hit / und
Schmerzen von den Einnen ge-
brachte Mensch bey Berührung der
Xaverianischen Ligerstatt die vo-
rige Vernunfts- Gesundheit er-
langt hat. In seiner Ankunft
nach Goa, erküse er ihm die Her-
berg in den Königlichen Spital /
daß es ihm an der Gelegenheit die
Lieb zuüben noch bey Tag / noch
bey Nacht er manglete. Er hatte
kein eignes Beth / wursse sich ge-
meinlich zu den Füssen dess je-
nigen auff die Erd / der mit der
schwarz

schwäristen Krankheit behaßtet/
 eine gegenwärtigere Hülß erhäis-
 chete. Einen Soldaten, dem sein
 eigner Seelsorger die Entbün-
 dung von seinen schwären Sün-
 den abgeschlagen / zöhe Xaverius
 mit dem allersüßesten Worten an
 sich/und bewegte ihm/daß er desß in
 dem Gewissen verborgenen See-
 len. Giffts durch ein reuhmuthige
 Beicht sich entledigte / gabe ihm
 auch kein andere Fuß / als einen
 einzigen Englischen Gruß / den
 Überrest der Genugthuung nahme
 Xaverius selbst auff sich; entzöhe
 sich derowegen in den nächsten
 Wald/ und zerfleischete alldorten
 so unbarmherzig seine entblößte
 Schultern/ daß der ihm nachlau-
 rende Kriegsmann in Erblickung
 seines blutigen Rücken / sich vor
 ihm auff die Knie niderwerßend
 nicht ehender von den Thränen ab-
 liesse / biß er die frembde Sünden
 an seinen unschuldigen Leib abzu-
 straffen

strassen sich enthielte. Es leichtete
ein ungemeine Freindlichkeit/ aus
seinen Gestcht / Reden / und Ge-
barden hervor. Sein einziges
Antlitz ware so annehmlich/ daß es
den Kranken einen Trost/ den Ge-
sunden ein Freud erweckete ; desto-
wegen dann ihm vil nur allein di-
ser Ursach halben besucheten/ daß
sie von seinen Himmelschen An-
blick erquicket/ zu Umfahung eines
frommen Leben durch Erwegung
seiner unbeschrecketen Lieb ange-
feuret wurden. Nichts minders
angenehm ware sein Gespräch/
Unterhaltung ; daß man insge-
mein sagte ; wer Xaverium vor
ein Weeg-Gespan hat / kan ohne
Bemerkung einer Arbeit / und
Reiß- Ungelegenheit/ ganz Trop-
nien durchwandern. Was braucht
es vil : Er ware allen alles worden/
mit einer unverfälschten Lieb/ so da
nicht in blossen Worten / sondern
auch in Werck selbst bestunde/ ohe-

ne einziger Sorgfalt daß Leben zu erhalten / ohne Zurückhaltung der Zeit/ ohne Aufnam der Leut: Er ware der Armen ihr bester Vatter/ Bruder/ Troster/ Arzt/ Verpfleger auch in den schlechtesten Dienst & Abwartungen / so wohl in besonderen Wohnungen/ als in den öffentlichen Siech- Häusern. Er waschete so gar die Leiber deren Verblichenen / machte ihnen öfters mit eignen Händen das Grab/ und beerdigte sie. Mit gleicher u'ermässener Lieb ware er den Armen / Mühseeligen / und Gefangenen zugethan ; zu dero Behülf er das Allmosen / von Haß zu Haß / auf öffentlichen Weegen/ in den Schiffarten/ Reisen / und Städten zusamsamlete. Sein grösster und Apostolischer Liebs- Trib erstreckete sich aber vor derist zu der Seelen Hülft. Nur ein Beweizthum genommen. Xaverius ein schon erlebter Mann/

von einer solchen Gelehrtheit /
 und Ansehen / scheuhet sich nicht /
 mit einen Glöcklein in der Hand /
 durch die öffentlichen Straßen /
 herumzugehen / mit heller Stimme /
 die Eltern zuermahnend / daß sie ihre
 Kinder zur Christlichen Lehre
 schicketen / welche er hernach / von
 einer Menge derselben umbgeben /
 ihnen aufzulegte : Kein geringerer
 Fleiß anwendet er zur Bekehrung
 der erwachsenen. Ganze Bücher
 wurden mit solchen Liebs - Wer-
 cken erfüllt werden / die ich doch
 der geliebten Kürze zusteuren um-
 gehe. Gedwederer Stand der Un-
 glaubigen hat sein Apostolische
 Lieb erfahren : Er war allzeit be-
 reith vor sie sein Leben zu lassen /
 wagete sich auch zu disen End öff-
 ters in die ungezweiflete Gefahr /
 damit er dero Heyl befürderte.
 Dize so grosse Lieb Xaverij erwei-
 chete sehr oft ein sonst steinhartes
 Herz / zohne dises unvermerkt zur

Annemung des wahren Glauben.
 Durch diese hat er Christo ganz
 Indien / und Japonien gewohn-
 nen : welches wollerwegte P. Mel-
 chior Nunez, jener Morgenländi-
 sche Prediger / ein Man einer gro-
 ßer Zugend / und Geschicklichkeit /
 so von ihm dieses Urtheil schöpfete.
 Es scheinete die Bekehrung der Sün-
 der / und Unglaubigen Völckern wür-
 de Xaverius nicht so vil auf übernat-
 ürlicher Krafft / als durch bewegliche
 Neigung der Natur. Ja Xaverius mös-
 gen nicht anderst leben / und sich befridz-
 gen lassen / als allein / daß er mit Liebs-
 Gewalt / die Seelen zur Erfantnus /
 und Liebe Gottes ziehe. Diese immer-
 wehrende Liebs-Bewegnus ware
 sein Ruhe / diese Arbeit sein Müßig-
 gang: Auf seinen Liebs- und Glau-
 bens-Sorgen ware nicht die miu-
 diste / Christliche Kirchen aufzu-
 bauen / deren er 40. in Piscarien /
 und eben so vil in Travancor de-
 ven angehenden Christen aufge-
 füret hat ; ja / wo ihm dieses nicht

Grosse Xaverius, den alle Stand
Geschlechter / und Elter / beson-
ders aber jene/ so ihm zu Ehren di-
se Neuntägige Andacht vorge-
nommen/ in allen Leibs / und See-
len - Gefahren / und Ungelegen-
heiten / einen Troster / und allge-
meine Zuflucht erfahren / nicht an-
derst als einen mit täglichen Wun-
derwerken durch die ganze Welt
bekannten wahren Engel desß gro-
ßen Raths und Thats verehren.

Lehr - Rath.

I.

O Meine Brüder ! O meine
Gespan ! Ach was haben wir
vor einen besseren HErrn/ als wir
uns selbst einbilden. Es seye ge-
lobt / und geliebt der grosse Gott
S. Xav. bey Lucená Lib. 5. c. 1.

II. Du soltest dir allzeit lassen
angelegen seyn / einen wolgesinn-
ten und demüthigen Willen zuha-
ben / Kraft dessen du dich der
Gott-

Göttlichen Glory/ und Ehr völlig
auffopfrest. *Lib. 3. ep. 5.*

III. Ach das uns Gott nach
der Maß seiner Güte entdeckete/
was sein Rath / und Willen seye/
auff daß / weilen er uns zu seinen
Wincker/ und Willkuhr allzeit ge-
fast zu stehen verlanget / wir uns zu
jenen / so bald wir ihm erfahren/
ungesäumet darstellen. *Lib. I. ep. II.*

IV. Ich ersuche euch wiederum/
und wiederum / wo / und mit wem
ihr handlen werdet / so lasset euch
überall/ und allzeit angelegen seyn/
daß ihr euch allen/ und jeden Men-
schen freundlich/ und angenem er-
weiset/ allen eure Dienst darbietet/
und ihr Wolgewogenheiten ver-
dienet. *Lib. 4. ep. 3.*

Erwegung des Raths.

Von der Lieb Gottes / und
des Nechsten.

I.

Die Lieb Gottes sollte uns ein
u 7 An-

Antrib/ und Vorbild seyn unsrer
 Gegenlieb: Lasset uns Gott lieben/
 weil er uns schon zuvor geliebet hat.
 Spricht der H. Joannes am 5. c.
 Er hat uns geliebet von Ewigkeit.
 Was waren wir vor wenig Jah-
 ren/ als ein pur lauteres nichts?
 Und doch hat uns Gott erwohlet
 anß so vil unendliche Geschöpfen/
 die in seiner Macht gestanden zuer-
 schaffen; und hat uns auf den läh-
 ren Stand der blossen Möglichkeit
 herausgezogen/ und in die Welt
 gestellt/ daß er uns mit den Schär-
 ken seiner Güter bereichete so wol
 in der Zeit/ als in der Ewigkeit. Er
 hat uns erwohlet/ nicht auf eini-
 gen unsern Verdiensten/ so keine
 waren; auf so unzählbaren Men-
 schen/ so ihm besser als wir gedie-
 net hätten; und hat diese Erwoh-
 lung nichts gehindert die vorge-
 hende Wissenschaft/ daß wir uns
 mehr wider ihm versündigen wer-
 den als Lucifer/ und Judas der

Betr.

Beträther. Er hat uns erschaffen/ und zwar zu seinen Ebenbild; er hat Leib/ und Seel mit aller Nothwendigkeit versehen; er hat uns die höchste Wohlthaten jederzeit ertheilet: Und wie werden dann wir nicht lieben können einen gegen uns so milden/ und lieblichen HErrn? Die Gutthaten werden desto höher geschätzt/ zu was vor einer gelegner Zeit/ und grösserer Nothdurft sie erwiesen werden/ ja wol auch ohne vorhergehendes Bitten/ und Verlangen. Und hat nicht in diesen allen die unermässne Milde Gottes eingetroffen/ da er in den Stand unserer Nichtigkeit/ auch ungebettner alles dieses/ was wir seyn/ uns geschencket hat. Es lehret ja die Natur selbst/ daß man denen Eltern kein gleiche Gnade erweisen kan/ obwohlen es schlecht und gering ist/ was sie uns mittheilt; und zwar auch dieses nur durch jenen/ von dem sie ihre Weisen.

senheit empfangen. Und wie werden wir uns Gott gnugsam dankbar erweisen können/ von dem wir alles haben auß pur lauterer Güte/ vermög welcher er uns von Ewigkeit geliebet/ und auß unzählbaren möglichen Geschöpfen erwöhlet zu einen Gefäß seiner Gnaden / die er annoch augenblich vermehret durch die Wolthat der Erhaltung / da er uns durch den Einfluß seiner unbeschränkten Allmacht von der Vernichtung bewahret/ und gleichsam von neuen erschaffen / daß wir ihm also unendlich verbunden seyn. Er hat uns die ganze Welt unterthänig gemacht/ alle Geschöpff/ ja so gar die Engel selbst zu unserer Dienst- und Hülff - Leistung verordnet. Und damit er unsere Lieb ganz/ und gar an sich zöhe/ hat er zu der Erschaffung/ und Erhaltung/ noch die Gnad der Erlösung hinzugesetzt: in dem er seiner Weesenheit

heit nach ein lauterer Geist / so mit
denen leiblichen Augen nicht kan
angesehen werden ; auf daß er
seine gegen uns getragne Lieb un-
seren Herzen desto tieffer eintru-
cke / mit Annahmung der Mensch-
heit / sich in dem uns gleichen
Fleisch / und Blut sichtbarlich dar-
gestellet hat / uns sich vor einen
Weegweiser zu dem Himmel mit
Wort / und Beyspiel anerbotten /
zu Erlösung des menschlichen Ge-
schlecht den bittersten / und schmäh-
lichsten Todt aufgestanden / und
also zu reden / sich um uns verdient
zu machen das außerste gethan /
und gleichsam erschöpft die Ab-
grund seiner Allmacht / da ihm kein
Möglichkeit überbliben / mehr vor
uns zu thun / als er gethan hat ; kein
Weisheit / mehr zu ersinnen ; kein
Bewerckstellung-fähiger Willen /
mehr zu wollen / oder zu wünschen.
Wann wir dann wegen der ein-
kigen Erschaffung ganz sein eigen
seyn ;

seyt; was wird woll die Erlösung
von uns erheischen / welche die erste
so hoch übertrifft/ als Gott einen
Menschen? In der Erschaffung/
hat er uns gegeben unsere We-
senheit: In der Erlösung hat er
uns sich selbsten gegeben / und uns
wider in den vorigen Stand der
Freiheit gesetzt. Zu dixer Wohl
that kommen auch die von ihm ein-
gesetzte h. Sacrament / die zuber-
reitete Gnaden/ und andere über-
natürliche jeden Menschen gemei-
ne Gaben. Aber es ist annoch
nicht genug : wer wird die beson-
dere Gnaden/ so wir von Gott
empfangen/genugsam hervorstrei-
chen können/ als da seyn / daß wir
von Catholischen Eltern geborn/
und auferzogen / durch die ganze
Lebens-Zeit/ so wohl dem Leib/als
der Seelen nach von seiner Gott-
lichen Güte so väterlich beschützt/
von so manichen Ubel/ mit dem
andere gepreßt / mildreichist erlö-
set.

set. Beysehe disen das unendliche Verlangen / so Gott hat / sich selbst uns zugeben mit anderen unauffprechlichen Gütern in alle Ewigkeit ; und dieses zwar ohne einigen Eigen - Nutz auf lauterer Bewegnus seiner so unermässnen Güte. So schliesse dann / wann die Lieb besteht in den Werken / vermög welcher der Liebende seinen Geliebten all sein Haab / und Gut / so vil möglich ist mittheilet ; wie gross ist dann die Liebe Gottes / welche so vil vor uns gewürcket hat / würcket / und zuwürcken verlanget ? Wann der Lohn / und Werth der Liebe die Lieb selbstest ist ; mit was vor einer Lieb sollen wir Gott begegnen / in Ergebung alles des jenen / so wir seyn / haben / und vermögen / absonderlich da alles das jene / schon zu vor auf so vilten Ursachen nur ihm allein zu stehet ? Wann die Geschandnissen die Herzen an sich ziehen / wann

wann durch die Gutthaten / auch
 die Wilde/ungezauzte Menschen/
 ja so gar die unvernünftige Thier/
 die Beern/ Tnyger / und Lewen zur
 Dienstbarkeit angereizet werden;
 wie solten dann so vil Wolthaten
 Gottes uns nicht das Herz entzie-
 hen ? wie sollte diser freygebigste
 HErr mit so vil Gnaden / als
 Stricklein der Lieb uns nicht zu
 seiner Lieb / und Dienst - Abwar-
 tung ziehen / und bewegen können?
 Ach lasset uns mit David auff-
 schreyen / Was werde ich dem HErrn
 widergeben vor alles das / so er mir
 gegeben? Was ich Leb / und bin/
 hab ich von dir empfangen / sihe
 ich stelle dir es zurück / und auff-
 opfere mich dir in ein vollkomnes
 Brand - Opfer / mich ganz / und
 gar deinen Allerheiligsten Willen/
 ergebend.

I I. Erwege weiters / daß er
 auff ein besondere Weiß alles /
 und jedes uns ertheilet hat / und
 an-

auch annoch mittheilet. Jene so sich in-
 schen/ möglich lieben / wöllen von einan-
 chier/ der ja nicht abgesondert werden/
 n zur sondern stäts beyammen seyn :
 den; Also ist Gott seinen geschöpfen
 athen allezeit gegenwärtig / und in allen
 ntzie- wohnhaft durch seine Unermäß-
 igste lichkeit : Er ist in denen Elemen-
 als ten / da er ihnen gibt ihre Weesen-
 t zu heit ; in den Bäumern / da er
 var- jenen mittheilt das Leben ; in den
 en? Thieren/ da er disen vertheilt die
 uff- Empfindlichkeit ; in den Menschen/
 Ern da er über dises alles ihm begabet
 mir mit der Vernunft / und erwöhlet
 ein/ zu einen mit übernatürlichen Gna-
 sihe den , Geschmuck aufgezehrten
 uff- Tempel / und Wohnsitz seiner
 nes Gottheit. Er schicket seine Gaben
 nd nicht durch einen anderen zu uns /
 en/ wie ein Irrdischer König zu thun
 er pflegt / auch gegen einen sehr ge-
 3 / liebten Unterthan : Er bringt jene
 nd selbst mit sich in das Haus unseres
 n Herzen / welches er durch die
 Gnad

Gnad bewohnet / und kein Augen-
 blick nicht verlasset. Ach was un-
 ermessne Lieb / und Würdigkeit !
 Soltet dann auch nicht wir ein
 stätte Gedächtnis seiner beständi-
 gen Gegenwart in unseren Her-
 ken haben / nichts würcken / nichts
 reden / nichts gedencken / was disen
 liebsten / und freygebigsten HErrn
 belehndigen konte. Es ist aber Gott
 nicht genug seinen Geschöpffen
 nur gegenwärtig zusehn: er ist also
 in und mit ihnen / daß er mit jenen
 stäts gleichsam mitarbeitet / alles
 erhaltend / und unmittelbar mit-
 würkend in allen ihren Bewe-
 gungen / und Handlungen / der Leb-
 haft-Machenden / empfindlichen /
 und Vernünfts- Fähigen See-
 len : weilen wir ja nach desß Apo-
 stels außspruch in ihme beweget
 werden / und seyn. Er würcket in dem
 Feur die Hitze / so uns erwärmet /
 und die Speisen aufkochet ; in den
 Wasser die Feuchtigkeit / so uns

gen ja dem Ernact / und Säuberkeit
 un- gedenet ; in der Sonn daß Liecht /
 eit ! so uns bescheinet ; in dem Lust dem
 ein Athem / so wir schöpfen ; in der
 ndi Erden die Festigkeit / so uns ex-
 her, traget. Er gibt allen / auch den
 schts mindisten / und verworffnisten Ge-
 eisen schöpfen ihre Weesenheit / Kraft/
 Ern und Erhaltung ; ja er hilft sie un-
 Gott mittbar selbst zu ihren Zahl / und
 ffen End zugelangen / so da ist die voll-
 ilso lomniste Bedienung des Men-
 nien schen. Ach was sageten wir von
 alles der Liebe eines Königs gegen seiner
 mit- Gespons / welche ihm gleichsam
 ve- bezwingete / daß er zu dero Dien-
 eb- sten nicht nur allein bestellte und
 n/ erhaltete alle erheischt / und ver-
 ee- langte Bedienten / sonderen auch /
 oo- daß er mit einen jeden derselben
 get sein Hand anlegete zu jedwederer
 em Dienst Beweisung seiner erwöhl-
 t / ten Königlichen Braut. Ein recht
 en wunderbare Liebe Gottes ! Wer
 ns diese vergelten will auch nur nach
 zu

seiner Wenigkeit / der muß neben
der Erwegung seiner beständigen
Gegenwart / und gleichsam abge-
trungener Gegenlieb / sich befleissen
alles jenes auff daß genauiste zu
bewerckstelligen / so daß Gott ge-
fallet. Auß Lieb des Geliebten
solte er kein einzige Arbeit / und
Beschwerlichkeit außschlagen ;
Und wie GOTT in allen seinen
Wirkungen unveränderlich / in
und von sich selbsten ruhig / und
seelig ; also sollte auch dieser in allen
seinen Geschäftten / und Trang-
säligkeiten sich befleissen eines un-
verstörten und auff Gott bauen-
den Gemüths / so erhalten wird /
wann da alle unser Gedancken /
Wort / und Werck nur allein
zihlen auff das Wohlgefallen
Gottes. Und dieses ist der dritte
Staffel einer außbündigen Lieb /
deren wir uns befleissen solten.

III. Der vornehmste Trib
Gott zulieben / ist Gott selbst /
so

Leben so da ein unermessne Versammlung
 aller Vollkommenheiten. Über-
 häusse in einen Menschen alle er-
 denckliche Saaben der Gnad / und
 der Natur / so in anderen zertheilet
 zu finden / seze hinzue auch die jeni-
 gen / so nur denen Englischen Gei-
 stern eigenthumlich sein ; Ach ! wer
 wurde einen solchen können abhold
 seyn ? Wer wurde ihm nicht lieben
 nur allein wegen seiner so aufer-
 leßnen / und liebwerthisten Zu-
 genden / wann er schon uns zuvor
 nicht gekennet / nicht geliebet / nicht
 geholffen hätte. Aber wer ist wie
 Gott ? in welchen auf daß aller-
 genauiste zusamgebracht worden
 alle erfinnliche Vollkommenheiten
 deren Menschen / und Englen / als
 in einen unbeschrenckten Begriff
 deren selben. Es ist in ihm die un-
 ermaßniste Barmherzigkeit / ge-
 nauiste Gerechtigkeit / reiniste Hei-
 ligkeit / unvermengte Einfachigkeit /
 unerschöpfste Weisheit / vollkom-
 niste

niste Allmägenheit: Die Maß der
 jenen/ ist sein Will/ diser aber sein
 unendliche Güte: Sein Glücksee-
 ligkeit ist unendlich/ sein Schön-
 heit übersteiget alle erschaffne Ge-
 dancken/ und Verlangen: Alles/
 was vortrefflich/ schön/ und wun-
 derbarlich in denen Geschöpfen
 man ihme einbilden kan/ ist nur
 wie ein Tröpflein gegen den gan-
 gen Meer/ ein Sandkörnlein ge-
 gen der völligen Erd-Kunde zu-
 schaiken. Was meinst du dann:
 Ist wohl diser Gott zu lieben/ und
 zu ehren? wann wir die Geschö-
 pfe lieben/ weil sie gut seyn; wie
 werden dann wir nicht Gott über
 alles lieben/ so da ist der Allerbe-
 ste/ der Allergröste? Wann wir
 Gott lieben wegen der uns stäts
 erzeugten Gutthaten/ und zu uns
 tragender Lieb/ wie mehr wird er
 zu lieben seyn/ wegen seiner Gütel
 so der Urquall aller Wohlthaten/
 und so brinnender Liebe ist. So
 lasset

lasset uns dann allhier der Liebe
 Gottes nachenfferen / welcher seine
 Geschöpf also liebet / daß er in je-
 nen nichts liebet / oder lieben kan
 als nur sich selbst ; so vil er nemlich
 in jenen findet eine Vorstellung /
 und Würckung seiner Weesenheit /
 Allmacht / Weisheit / und Güte :
 Also sollen auch wir Gott in den
 Geschöpfen / und dise in / und we-
 gen Gott nur allein lieben. Und
 dises ist der vierdte / und vollkom-
 niste Staffel der Liebe Gottes / mit
 der er geliebt wird wegen sich
 selbst / als das Höchste Gut / so alle
 andere Guter einschliesset ; damit
 jener der also liebet / nichts finde
 so er liebe als nur Gott / wegen
 dem allein er alles anders liebet.

IV. Damit wir aber in der Lie-
 be nicht betrogen werden / und statt
 der wahren Lieb nicht ein falsche
 auf die Bahn bringen / so ist nach
 der oberen Anmerkung zubeob-
 achten / daß die wahre Lieb nicht be-

stehe in blosßen Worten / sondern
 in einer beständigen Übereinstim-
 mung des Herzen mit dem Ge-
 liebten / durch welches der Lieben-
 de den Geliebten alles Gutes be-
 gehret / und zu jenen in der Sach
 selbsten verhülflich ist ; weilen die
 Lieb ein wirkende Weesenheit ist /
 und dorten kein Lieb ist / wo sich
 kein Wirkung befindet. Es be-
 stehet aber diese Lieb erstens / in ei-
 ner vollständigen Mittheilung al-
 les seines Vermögens / und Eigen-
 thums / Kraft deren man sich ganz
 und gar Gott ergibet zu seinen
 Diensten / damit er in / und von
 allen unseren Sachen / und Angele-
 genheiten frey anordne nach seinen
 heiligsten Willen. Ander tens /
 muß ein recht Liebender alles jenes
 lieben / so der Geliebte ihm gefal-
 len last : Gezimt sich also / daß
 ein Gott Liebender / auch seinen
 Bruder liebet / nach jenen Lehr-
 Satz des h. Ioannis. Wie sehr
 aber

aber Gott diesen geliebet / erhellet
 aus den Werth der Erlösung ;
 daß also jener Gott nothwendig
 mißfallet / der seinen Bruder has-
 set / welchen er also hochgeschätzt /
 daß er zu seiner Errettung seinen
 eignen Sohn dargegeben. Auf
 eben dieser Grund - Ursach soll al-
 les jenes geliebet werden / was der
 Welt / und ihren Sinnlichkeiten
 zu wider ist / weilen Christus nur
 uns zu lieb dieses geliebet / und um-
 fangen hat : und also werden wir
 in der Gleichförmigkeit unserer
 Sitten / in welcher der Aufzug ei-
 ner wahren Lieb besteht / mit ihm
 übereinstimmen. Drittens / scheu-
 het ein rechte Gegen - Lieb alles je-
 nes / was da zu wider ist den Ge-
 liebten : wie es Christus mit seinen
 Beispiel erwiesen hat / da er so gar
 das Leben / den guten Lehnmuth / und
 alles was er gehabt / freywillig dar-
 geben zu Vernichtung der Sünd /
 die er dem Ewigen Vatter so sehr

missfällig zu seyn erkant hat. Und
 in diesen steiffet sich zum meisten der
 Seelen- Enffer / und der Kunst-
 Griffel die Ehre Gottes zu be-
 fürdern. Der H. Ignatius ein
 wahrer Nachfolger Christi / damit
 er von einen unlauteren Jüngling
 die Gefahr einer Todt- Sünd ab-
 wendete ; senckete er sich in ein ges-
 fornnes Wasser / und wolte lieber
 unvergisset des Ewigen Heils
 leben / wann er nur ein einzige
 Sünd verhüten konte / als mit
 Hindanekung dieses Seelen- Ge-
 winn / in der ungezweifleten Ge-
 wißheit seiner zukünftigen Seelig-
 keit dieses Zeitliche verlassen. Oft
 sagte er / daß er alle seine Mühe
 und Arbeit auff daß beste ange-
 wendet zu seyn erachtete / wann es
 nur ein einzige Sünd durch jene
 verhinderte. So beschliessen wir
 dann mit ihm / in und mit allen un-
 seren Kräfften der Göttlichen Lieb
 ein beliebtes Brand- Opfer abzu-
 geben

Und geben / und sprechen mit möglichster Andacht.

So übernehme O HERR ! mein ganze Freyheit / nihme an mein Gedächtnus / Verstand / und Willen / ja alles / was ich bin / und vermöge. Alles hab ich von dir empfangen / alles überliffere / und stelle ich zurück deinen anbettens-würdigsten Willen / daß du von / und in allen anordnest nach deinen heiligsten Wolgefalen. Schencke mir nur allein deinen heiligsten Willen / und Gnad / so bin ich reich genug : dieses allein ist mir genug / ich begehre weiter nichts.

Übungs-Rath.

I.

Vereinige dich mit Gott auf ganzen Herzen durch öftere Erweckung eines recht aussbündigen Glauben / Lieb / und Hoffnung. Erfreue dich / daß er alle erdenkliche Vollkommenheit in sich einschliesse.

schliesse. Gewöhne dich an jeho mit
jenen eyfrigen Schuß Gebettlein
zu der reinen Liebe Gottes auf zu-
munttern / in welchen du einsmahl
zu sterben verlangest.

II. Befleisse dich Gott bezu-
bringen alles äusserliche Gut / und
Vollkommenheit / so da bestehet in
der Erkantnus / Hochschätzun /
Lieb / Lob / und Verehrung / so ihm
geleistet wird von den Geschöpfen /
und zu vorderist von dir selbst / der
du in deiner eignen Vollmacht / und
Gewalt bist / und also dir selbst be-
fehlen kanst. Waun also du dir
die Ehr Gottes recht zu Herzen
nimnest / so bezeige auff das we-
nist dises alldorten / wo du kanst /
nemblich in dir selbst.

III. Schätze und grossmache
nichts auff der ganzen Welt / als
nur Gott allein / der allein recht
gross / und kein End nicht hat sei-
ner Grossse. Übergebe dein Herz
keinen Geschöpff / dann niemand
ist

ist gut als nur Gott allein. Zu
dessen Ehr beobachte dein Gesund-
heit/ und Auffnehmen in den zeit-
lichen Gütern. Du betriegst dich
selbst / wann du sagest / daß du
Gott liebest/ und dich anderst ver-
haltest. Recht hat Aug. gesprochē.
Weniger liebt dich O Herr / welcher
was neben dir liebet/ so er nicht wegen
deiner liebet.

IV. Du wirst Gott lieben auf
ganzen Herzen/ auf deiner ganzen
Seel/ und allen deinen Kräften/
wann du mit Aufrichtiger Mei-
nung zu ihm richtest alle deine Ge-
danken / Wort / und Werk/ ja
die Begierden selbst ; öfters mit
dem H. Francisco auffschreyend/
O mein Gott / und alles! Oder mit
dem H. Ignatio, Alles zu der grösse-
ren Ehre Gottes. Oder mit dem H.
Xaverio selbst JESU Christe! du
Sohn des lebendigen Gottes verlehne
uns / damit wir nichts lieben/ als dich.
Wer Gott mittels der Lief besi-

het/ der hat alles. So ist es ja der Vernunft-Gemäß jenen vor alles zu lieben/ in dem du alles findest.

V. Damit du mit Gott ganz vereiniget/ und gleichsam ein Geist werdest/ so verfolge dich selbst mit einen heiligen Hass; verlaugne dich/ und absterbe denen Begierlichkeiten: wie weniger einer sich selbst liebt/wie mehr liebt er Gott. Nach der Maß der verlaugneten eignen Lieb auffmessenet man die Göttliche. Augustinus betheuret es mit nachfolgenden. Das Auffnehmen der Lieb/ ist das Abnehmen der Begierlichkeit.

I V. Kede/ lese/ höre gern von Göttlichen Sachen / durch dieses ernährtest / und vermehrtest / du die Göttliche Lieb in dir. Richte auff dich jenen wolbekante Spruch. Von dem Geliebten ist niemals gnug!

V I L. Besleisse dich mit einen Geistlichen Allmosen / und so es dein Vermögen gestattet/auch mit einen

ehnen leiblichen deinen Nächsten
benzuspringen. Erfinde alle mög-
lichste Weiß/ und Manier, wie du
den Betrangten doch beyspringen
könnest ; und dises zwar destwe-
gen / weil du Gott in ihnen lie-
best/ und Gott ein Belieben tra-
get / wann du dich in disen übest ;
wie er es bei dem H. Joannes be-
kennet. Auß disen werden alle erkent-
nen, daß ihr meine Jünger sehet / wann
ihr euch aneinander lieben werdet,
Dann sonst. So einer sagen wird /
ich liebe Gott / und doch seinen Brus-
der hasset / so ist er ein Lugner.

VIII. Obwollen es zwar lob-
würdig / und biszweilen auch sehr
nützlich durch die Hoffnung des
himmlischen Lohn sich zu den Dienst
Gottes auffmunttern ; so befleisse
dich doch jederzeit Gott also zu-
dienen/ daß du nicht anschauest ei-
nige Belohnung / sondern die Lieb
Gottes allein. Die H. Magde-
lena von Pazis pflegte zusagen.

Wann ich glaubete / daß ich mit einen
einzigen Wörtlein / so zu einen ande-
ren End / als der Lieb Gottes vorge-
bracht wurde / konte ein Seraphin wers-
den / so wurd ich doch dises niemahl
aus meinen Mund lassen. Wie sehr
dises Gott gefallet / hat er dier
Heiligen gezeiget / da er ihr in einer
Berzückung den H. Evangelisten
Joannem gewisen hat / in dessen
Eeel die Gottliche Güte ein be-
sonderes Wolgefallen getragen /
weil jene alles gethan hat auf der
blossen Liebe Gottes / und auf des-
sen Antrib die Eeelen Gott ge-
wonnen hat.

I X. Leztens / wer da vollkom-
mentlich Gott liebet / der will al-
lein jenes / was Gott will / und
wie er will. Gleich wie dann jene
unermäßne Güte in allen / und
vor allen / nur allein seine Weesen-
heit liebt / und wegen sich alles an-
deres aufhübet; also gezimet es sich/
daß auch du / wosfern du Gott
recht

recht liebest / ihr dich gleichförmig
 erzeigest / und also seyn heiligster
 Willen dir vor ein unverfälschte
 Regel diene dein Leben darnach
 anzustellen ; da alles was mit je-
 nen übereinstimmet / Gut ; jenes
 aber / was von ihm abweicht /
 Böß / und ungültig zuschäzen.
 Richte dich derowegen in allen nach
 dem Willen Gottes ; dann er ist
 der grösste HErr / wir seine Knecht/
 und Diener. Übergibe dich / und al-
 les was du besitzest / ganz sicher in
 seine Hände / so da nit betrügē können
 noch wollen ; so da die Mächtigste/
 und Frengebigste / mit einen Wort/
 recht Vatterlich seyn ; Dann wie er
 allzeit GOTT ist / also ist er allzeit ein
 Vatter. Nach der Außsag Euse-
 bij Emisseni.

—) o (—

Gebett.

Zu den grossen Raths- und
Thats Engel/ den H. Xaverium,
durch sein Vorbiß zu vereinigen
den Rath/ mit der That.

O H. Francisee Xaveri ! du
Engel des großen Rath / und
That auf den Seraphim ! der du
annoch auff diser Welt mit den
inbrinstigsten Anmuthungen jenen
Seraphischen Geistern nacherß-
rend/ unablässlich nicht so vil dem
Leib nach / als mit deinen entflam-
ten Herzen/ vor Gott dich gestel-
let hast/ daß du von seiner feurig-
sten Lieb ganz verzehret / zu dessen
Erkandnus / und Liebe auch ande-
re bewegetest : Und dieses zwar so
eyfrig/ daß dich weder die unzähb-
bare Arbeiten / und Mühseeligkei-
ten / weder die augenscheinliche Le-
bens- Gefahr / so du wegen des
Seelen- Heyl auff dich genommen/

ab

abschrecken / und abwenden kön-
 ten von der Lieb Christi ; auf de-
 ro Antrib du allen bist alles wor-
 den / damit du alle Christo gewin-
 netest. Erwerbe doch meinen stein-
 harten Herzen ein Füncklein ei-
 ner aufrichtigen Lieb zu GOTT ;
 daß ich nach Erkantnus seiner Gü-
 te einen Unlust / und Abscheuhen
 trage ob allen jenen / so Gott nicht
 ist / und also disen allein / von wel-
 chen / und in welchen alles ist / über
 alles liebe ; und auch mit eben jener
 Liebes- Flamm entzünde meinen
 Mitmenschen zu der Erkantnus /
 und Liebe Gottes / dem wir ohne
 Unterlaß mit allen Seraphinischen
 Geistern / in der klaren Ansehung /
 und Geniessung des höchsten Gut
 durch alle Ewigkeit loben / lieben /
 und ehren zukönnen eyfrigst ero-
 wünschen / und durch deine Ver-
 dienst / und Vorbitt dises zu
 erhalten uns getrostten /
 Amen.

Det



Der Dritte Theil

In sich haltend

Die zehn Tägliche Andacht

Zu den h FRANCISCUM
XAVERIUM.

Der Neuntäglichen Andacht des h. Xaverij beysezen wir auch jene / so an zehn Frentägen zu Ehren dieses grossen Heiligen mit grosser Frucht und Trost der Seelen Vorgenommen wird. Diese Andacht haben erfunden etwelche diesen grossen Heiligen sehr zugethane Seelen / so zehn Frentag ihnen erwöhlet in welchen sie sich zu Ehren dieses Heiligen in unterschiedlichen Tugend-Werken auff daß ey frigist geübet zu Erhaltung einer besonderen Gnad durch seine mächtige Vorbitt. Diese Andacht hat hernach also zugenommen/ daß nicht allein in Welschland / und besonders in dem Königreich



S. Franc. Xaverio moriente Christi Crucis,
fixi imago sanguinem sudat.

reid
Ter
Lau
bra
zug
blic
Fü
ebe
An
er
gl
ist
un
ba
etr
ber
dis
Hi
seh
us
sei
Hi
ha
sch
Er
de
so
M

②

reich Neapel sondern auch in unseren
Leutschland : und ihme angränzenden
Länderen / sie in völligen Schwung ge-
bracht : wie dann unzählbare andere
zugeschweigen / unser neulich ver-
blichener Gotts - Fürchtigster Landts-
Fürst / und grosser Kanfer LEO PODE
eben so vil Jahr dise zehn Frentägliche
Andacht Jährlich verrichtet / so lang
er Krieg / und Waffen wider den Un-
glaublichen Erb - Feind geführet. Es
ist dise allen / und jeden so gemein /
und anständig befunden worden / daß
bald jedwederer / so da betrangt / oder
etwas von Gott zu erhalten gesinnet ;
bey disen grossen Wunderman durch
dises Mittel Rath zupflegen / und
hülff zu finden ihme last angelegen
seyn. Es freyfret sich nemlich Xaverius
us / einen solchen sich zuerweisen gegen
seine betrangte Pfleg - Kinder in den
Himmel / was vor einen er sich gestellet
hat auff Erden ; nemlich einem uner-
schöpften Gnaden - Brunn / und
Trostter der Betrübten.

So erwöhlet man dann zu Ehren
der zehn Jahren / welche Xaverius mit
so vilsältiger Frucht deren Seelen in
Apostolischer Mühe und Arbeit in den
Morgen,

Morgen s Ländern hat zugebracht /
 gehen Freitag / weilen der Heilige an
 einen Freitag den 2. Christmonath im
 Jahr 1552 in der Insul Sanciano ges-
 storben Und weilen ein Crucifix / Bild
 sich in seinen Vätherlichen Haus be-
 funden / welches so oft / als Xaverius
 in Indien eine Trübsal aufzustehen
 hatte / zu schwitzen pflegte mit grosser
 Verwunderung der Zusehenden. Aber
 noch mit grösserer Erstaunung schwitz-
 te dieses Kreuz das Jahr vor seinen
 Todt hindurch alle Freitag / so gar das
 häufige Blut / welcher wunderbar-
 licher Schweiß sich mit des Heiligen
 hinscheyden geendet hat. Folget also
 eine zu disen End eingerichtete

Erweckung der Meinung / so alle Freitag soll ges- prochen werden.

Zu grösserer Ehr des Allmächt-
 gen GOTT / zu Verehrung un-
 sers gecreuzigten HERN / und
 Heyland JESU Christi / wie auch
 der ganz Unbefleckt empfangenen
 Jungfrauen / und des H. Fran-
 cisci

cisci Xaverij, besonders aber zur Gedächtnus der zehn Jahr / welche diser glorwürdige Indianer Apostel in Befehrung der Unglaubigen hat zugebracht. Ja zu einer andächtigen Erinnerung jenes Frentags / an welchen sein Heilige Seel auf den Jungfräulichen Leib zur Hoch-Zeit des Lamb's berusset worden ; an welchen sechsten Tag der Wochen durch jenes letzte Jahr des Xaverianischen Lebens Lauf auch jenes wunderthätige Crucifix-Bild auff den Schloss Xavier Blut geschwizet hat ; werde ich heuat Anfangen (oder fortfestzen) die zehn tägliche Andacht zur Danksgung vor die empfangene Wohlthat M. M. zur Erlangung der Gnad M. M. durch die Vorbitt dises grossen Heiligen.

So übernimme dann O H. Xaveri, dise meine Werck / und jene dem Allerhöchste aufopferend/ablege samst nur die erheischte Dank-

sagung vor die empfangene Wol-
 thaten/ und erwerbe mir die Gnad/
 daß ich alles jenes so ich von ihm
 empfangen/ zu kein anderen End
 gebrauche/ als zu seiner grösseren
 Ehr / und zu eigner / und anderer
 Seelen- Heyl. Lasse mich auch ne-
 ben unzählbaren andern/ deine so
 mächtige Vorbitt erfahren / und
 bitte vor mich / daß ich jenes er-
 lange/ um welches ich in diser An-
 dacht anhalte. Begehre aber in
 disen / und anderen meinen Ver-
 langen nicht anderst erhöret zu
 werden / als wie es Gott sihet/
 daß es mir nutzbar ist. Dann ich
 will nicht/ daß mein Willen / son-
 deren der seinige/ in / und von mir
 erfüllt werde. Wann es also zu
 seiner grösseren Ehr sollte gerei-
 chē/ daß ich auch nicht erhöret wer-
 de ; so erlange mir/ daß ich in allen/
 sein heiligsten Willen/ und Anord-
 nung erkenne/ und mich von jenen
 führen lasse/ Amen.

Anweisung /

Dieser zehn täglichen An-
dacht sich nutzbar zugebrauchen.

I.

Am jedwedern Freytag durch di-
se zehn Wochen beichte / und
communicire ; wo es anderst dir
möglich ist.

II. Fastehe deinen Leib / wann
es die Kräften / und Gelegenheit
zu lassen / mit einer härinen / oder
eisernen Gürtl / Geiszl / Kirchen-
fasten / oder einen beliebigen Ab-
bruch in den Speisen / Enthaltung
von dem Wein / denen Früchten /
besonders außer der Essens Zeit.

III. Vor dem Altar / oder
Bildnus des Heiligen (so du in
deinen Züner sauber geziehrt auf-
halte) sprich zehn Vatter unser / und
so vil Englische Gruß / saint be-
geckten Kirchen Versicul Ehr sei
dem Vatter ic Wie auch die Tag-
Zeiten / Litaneyen / und andere
Ge-

Gebetter / so du dir selbst erwöh-
len kanst auf jenen / so in Anfang
dieses Büchlein gesetzet.

IV. Wann es die Mittel zu-
lassen ; kan man wenigst den ei-
sten / und letzten Freitag ein h.
Meff lesen lassen : bey Abgang der
selben aber um eine mehr hören.

V. Den Armen wo nicht ein
leibliches doch ein geistliches All-
mosen darreichen.

VI. Vor allen befleisse dich an
jenen Tag zu Ehr des h. Xave-
rij , zuvermeyden ein Sünd / oder
einen besondern Mangel auf jene/
so den Stand / und Ruhē der See-
len betrüben / und in disen Fort-
gang der Tugend hinderlich seyn.

VII. Durch dije zehn Wo-
chen lese / nach der von mir in disen
Büchlein angeführter Ordnung/
das Leben des Heiligen / seine
Sprüch / und Lehr-Sag.

VIII. Eine grössere Frucht
auf dijer Andacht zu ziehen / und
dem

dem Heiligen dir mehr zuverbünden / wird es nützlich seyn / nach dem von ihm gegebenen Beyspiel / und Rath entweder zu Hauß / oder in der Kirchen eine Betrachtung machen / zu welcher dienen werden die Neun Erwiegungen des Rathes / so wir in den anderten Theil vor die Neun - Tägliche Andacht eingeführet.

IX. Mit allen Fleiß trachte dar- nach / daß / sich dein Nebenmensch seinen angestammten Stand nach in den Werken der Barmherzig- keit übe / und den h. Xaverium in disen nachfolge: Bette vor die Ver- fehrung der Heyden / und anderer Sünder / wie dann auch vor die armen Seelen in Fegefeur.

X. Besleisse dich auch in an- deren das Vertrauen zu den h. Xaverium zu erwecken / und diese Andacht zu befürderen ; bei der du beobachten solltest / daß du um die verlangte Gnad mit dem größten Ver-

Vertrauen / möglichster Darge-
bung in den Willen Gottes / und
aufrichtigster Meinung zu der
größern Ehr Gottes / und den
Heyl deiner Seel anhaltest. dan
die Erfahrnus bestättiget es / dasz
jene / so sich mit einer wahren Zu-
versicht unter den Schutz dises
Heiligen begeben ; wofern sie dises
nicht erhalten / was sie begehrn /
alldieweilen es nicht zu grösserer
Ehr Gottes / und ihrer Seelen
Heyl gelanget / so erwerben sie
doch die Gedult / und die Stärcke
sich dem Willen Gottes gleichför-
mig zumachen. Mehr von disen
findest du in desß ersten Theil
dritten Absatz / welcher dir zu lesen.

Besondere Unterweisung vor die Studirende Jugend.

I

EIndrenfache Meinung ist in di-
ser Xaverianischen Auctacht zuer-
wicken.

wecken / von jenen / so denen freyen
 Künsten obligen. Die Erste zihlet
 auff die schon vergangene Zeit / da-
 mit wann einer in diser von den
 Weeg der Tugend abgewichen /
 und vielleicht wohl gar in einige
 lasterhafte Gewohnheit sich ver-
 wicklet ; gegenwertige Andacht
 anwende vor ein unsägliches
 Mittel zu einer beständigen Tu-
 gend zugelangen. Die andere Zeit
 ist auff die gegenwärtige gerichtet /
 daß wir kraft diser Andacht die
 Gnad erwerben / so wohl in der
 Tugend / als denen Wissenschaft,
 ten einem Fortgang zumachen.
 Die Dritte ist vor die zukünftige
 eingerichtet / damit wir erwerben
 die Erkantnus unseres Beruffs /
 und jenen Stand eintreten / zu
 den uns Gott von Ewigkeit auf-
 erwöhlet. Die Weis / und Manier
 diese Meinungen zuerwecken / fin-
 dest du unter den gebettern des
 Ersten theil.

II. Zu disen Zahl und End wird
gleich von Anfang diser Andacht
ein steisser Vorsatz eines Christ-
lichen Lebens erforderet; und muß
besonders jener / so in ein üble Ge-
wohnheit gerathen / einen Seelen-
Arzt suchen / der zugleich kan / und
auch will ihme helfen / damit er
aus den Wust seiner Sünden sich
heraus hebe. Es wird aber dises
desto leichter geschehen / wie offen-
herziger du deinen Seel-Sorger
entdecken werdest den Ursprung
und Fortgang deiner innerlichen
Seelen-Krankheit. Und ist allen
zurathen / daß so vil es möglich/
sie beständig / einen gewissen
Beicht-Vatter haben / und von
ihme begehren in ihrer Meinung/
und Anligen geleitet zu werden

III. Es muß diser Vorsatz sich
nicht nur allein erstrecken über die
Todt-Sünden/ sondern auch über
die Gelegenheit / und würckliche
Gefahren der Sünden; ja so gar
auch

auch über die Unvollkommenheiten/
denen einer vor den anderen mehr
unterworfen / als da seyn die
Unehrerbietigkeit in der Kirchen /
Ungehorsam gegen den vorgesetz-
ten Obern / die Mängl einer unbe-
hutsamen Jungen / Gemeinschafft
mit frächeren Gesellen &c.

IV. Und weilen es nicht genug
dass Uble zumeyden / sondern auch
dass Gute guthun ist / besonders
jenes / so da bestehet in einer ge-
nauen Beobachtung deren ge-
wöhnlichen Werken / und Amts-
Übungen den Tag hindurch ; so
muß man^o dise genau beobachten/
besonders jene / so unmittelbar den
Dienst Gottes betreffen / als da
seyn die Anhörung der h. Mess /
die Morgen- und Abends- Gebet-
ter / Erforschung des Gewissen/
Fleiß in dem Studiren / Zucht /
und Erbarkeit in unseren Zuhun /
und Lassen. Seke hierzue jene
gleich vorhero vorgetragne An-

merckungen / so da allen gemein
seyn solten in dieser Andacht.

Gebett.

So gleich nach den zehn
Vatter unser / Gegrüst seyft du
Maria / und den Versicul Ehr sey
Gott ic. soll gesprochen
werden.

O Glorwürdiger H. Franciscus
Xaveri ! Apostel der India-
ner / sehr mächtig in Worten / und
Werken ! Dich rufte ich an durch
dein mildreichste Gute / die du al-
len zu erweisen pflegest ; und durch
deinen briñenden Eyffel mit wel-
chē du zehn Jahr unablässlich umb
dass Heyl der Seelen durch das
ganze Indien dich abgezehret hast :
Ich bitte dich ganz inbrünstig / du
wollest bey Gott kräftiglich für-
sprechen vor Bekehrung der un-
glaubigen Heydenschafft / und al-
ler Sünder ; um Erlösung der ar-
men Seelen in Fegfeur ; um wäh-
ren

ren Fried / und Wohlstand der Christlichen Kirchen ; um Vermehrung deiner andächtigen Diener / und aller gegen dir eyffrig ge- sinnten Herzen : Besonders bitte ich dich / du wollest mir von uns- ren HErrn und Gott diese Gnad / und Wohlthat erhalten. M. M.
 O grosser Heiliger ! weil du dich so liebreich / und guthätig erzeigest ge- gen allen / wie kan ich ungetröstter von dir gehen ? Ach ich klage dir di- se meine Noth / und Betrangnus ; so erhöre mich dann / tröste mein Seufzken / und Flehen zu dir mit einer gnädigen Einwilligung / und dise zwar zu grosserer Ehr Gottes / und meiner Seelen Heyl.

Ein anderes Gebettlein.
Welches der Heilige öffter wiedergollete.

Herr JESU Christe ! durch je- ne Fünf Wunden / so dir die Lieb zu uns hat zugefüget / beystehe

deinen Diener/ so du mit dem kost-
baren Blut erlöset hast.

Man kan auch ein Rosenkränz-
lein von fünf Gesätzlein zur Ge-
dächtnus der Jahren / so der H.
Xaverius erlebet / also zusam-
gen / daß man zehn mahl wider-
holle dise Anruffung. H. Francisce
Xaveri/ bitte vor mich. Und hernach
jedes mal statt desß Vatter unser
spreche H. Xaveri/ ich bitte dich um
die Liebe Gottes/ erwerbe mir ein wahr-
re Lieb Gottes / und unter öffterer
Übung derselben einen glücklichen Todt.

Vor ein geistliche Besung / und
Betrachtung/ werden vor die erste
Neun Freitag/ die in den anderen
Theil vorgestelte Neun Beispils-
Lehr- und Übungs- Rath / sampt
der Erwegung desselben dienlich
seyn. Vor dem zehenden / und leß-
ten aber können die nachfolgende
Eintheilungen gebracht werden /
so da zihlen auff die Gedächtnis
des Ecceuzigten/ der Unbefleckten

Em
und
ren
als
beso
gar
Ang
wir
De
voll
In
run
Be
glisc
und
Q

kost. Empfängnus/ deren H. H. Engel/
 und besonders des H. Xaverij, de-
 ren Verehung/ so wohl die Neun-
 als Zehn. Tägliche Andacht uns
 besonders beibringet/ und also
 gar recht der zehnende Freitag dem
 Angedenken derselben gewidmet
 wird.

Der zehnende Tag.

Der H. X A V E R I U S ein
 vollkommener Entwurff aller Neun
 Chor der Engel.

In unverrückter Vereh-
 rung des eingesleischten Sohn
 Gottes, und seiner werthisten
 Mutter Mariä.

Beyspiels-Rath.

Von der Xaverianisch-En-
 glischen Verehrung des H. Kreuz/
 und des Leidens Christi, wie auch der
 Unbefleckten Jungfrauen

Wie alle Neun Chor der En-
 gel ihnen höchst angelegen
 27. sena

sehn lassen das bittere Leyden / und
 Sterben ihres H̄Ern / und
 Schöpfers eyfrigst zuverehren ;
 also wolte ihnen auch Xaverius in
 disen nachahmen. Unter dem Mess-
 Opfer / so er von disen grossen Ge-
 heimnus öfters vollbrachte / ver-
 gosse er gemeiniglich einen grossen
 Zaher - Fluß. Als der Himmel
 gleichsam auf einer Schaubühn
 manigfaltige Creuz ihm vorstel-
 lete ; als Vorzeichen alles desz je-
 nigen Ungemach / so er vor Christo
 wird aufzstehen müssen / auf-
 schrye er gleichsam frolockend :
 Mehr / O H̄Er ! Ach mehr ! Damit er
 also seinen leydenden H̄Ern / und
 König desto ähnlicher wurde. In
 der Schiffarth nach Sina / liesse er
 bei Abgang desz süßen Wassers /
 und hierauf schon entstandener
 Verschmachung manicher Reis-
 Gesellen / nach einen langen Ge-
 bett zu Gott / alle Geschirr mit ge-
 salzenen Meer - Wasser anfüllen /
 wel-

welches er hernach mit einen ein-
sigen Creuz- Zeichen verfüsst/ und
zu dem Getrank tauglich gemacht.
Bey Ereignung einer ungemeinen
Meers- Ungestimme zöhe er sein
Creuz von den Hals / und hulte
es mit dem untersten Theil in das
Wasser gesencket; doch die ergrim-
mete Meer- Flut entrisse ihm jenes
mit vollen Gewalt auf der Hand:
Da er aber nach zwey Tagen vil
Meil darvon/ neben dem Gestatt
mit seinen Gespan die Reiß fort-
sehete/ erblickte er von weiten einen
Krebs über den Wellen ihme zu-
eylen / so das verlorene Creuz in
seinen Scheeren empor- haltend /
jenes dem auff den Knyten ligen-
den vorigen Besitzer wider einge-
händiget. Zu Punical, machte er
über einen schon auff den Todten-
Schragen ligenden ersoffnen Kna-
ben mit der größten Andacht und
Zuversicht das Heilige Creuz-
Zeichen; und Sihe! der schon län-

ger entseelte Knab hupffet augen-
 blicklich nicht nur lebendig/ sondern
 auch völlig gefund auf seiner Tod-
 ten- Sarg hervor. Es wurde ein
 Besessner von dem Teuffel übel-
 gequält / Xaverius schicket etliche
 Knäblein / so er zur Unterweisung
 in der Christlichen Lehr bey sich hat-
 te/ mit seinen Crucifix zu ihm ; wel-
 ches als sie es den armseeligen
 Menschen zum Kus überreichten /
 entwiche also bald diser ungebett-
 ner / übler Gast. In den Krieg
 wider die Acener , hube er das
 Creuz statt eines Siegs- Fahn
 empor / und befolche unter disen
 Zeichen feck den Feind unter die
 Augen zutreten / mit Verspre-
 chung einer gewissen Victori ; so
 auch erfolget. Ganze Nacht brach-
 te er schlaflos zu vor der Bildnus
 des Gecreuzigten. Dieses war sein
 ganzer Bücher- Schrank / sein
 Zeug- Haß / und Zurüstung vor
 die Bekehrung der Völker. Die

Wer

Betrachtung vom Leben und Tode
 Christi brauchte er vor ein sonder-
 bares Mittel der Heiligkeit / und
 rathete jene auch anderen. Er zer-
 flosse oft in jenen vor zähern. Er
 Ehrete daß Creuz ; wurde aber
 gleichsam auch von den Creuz ge-
 ehret / besonders jenen / so unweit
 von Meliapor in einen Stein von
 den Apestl Thoma selbst aufgear-
 beitet worden / in welchen nach
 der alldort gebräuchlichen Lands-
 Sprach dise Wort eingehauen zu-
 lesen waren : Wann das Meer
 (welches doch dazumal vil Meil
 weegs davon entlegen ware)
 dise Saulen wird benezen / so werden
 in Indien kommen etwelche Fremdling /
 so da weiz von der Gestalt / welche die
 Heiligkeit des Glaubens widerum er-
 sezen werden. Die Warheit dieser
 Schrift hat das Werk selbst be-
 kräftiget ; dann eben zu jener Zeit /
 da Xaverius nach Indien abseg-
 le / hat das Meer sich jenen Creuz

genahet/ und mit seiner Flut bene-
ket. Dieses Creuz hat Xaverius
ben seiner Ankunft mit gebognen
Knyten begrüsset/ und hernach über
vierzig tausend Creuz/ als wahre
Sig - Fahnen des Glauben/ statt
der zu Boden geworffnen Gözen-
Bilder in Indien aufgerichtet;
daß also nirgends Xaverius ge-
wesen/ wo die von ihm aufgeseckte
Creuz nicht die Zeugschafft leisten
konnten seiner Anwesenheit.

Nach Gott / war sein höchste
Zuversicht gerichtet auff MARIA,
eine vollständige Frau / und Be-
herscherin alles seines Thuns/ und
Lassen. Die Anruffung MARIAE
beschließete alle seine Predigen/
Kinder-Lehr / und besondere Un-
terweisungen. Den Rosenkranz
trug er öffentlich auff den Hals:
Zur Verhädigung dero Unbestech-
ten Empfängnus hatte er sich lengst
schon mit einen Alyd-Schwur ver-
pflichtet. Da der Schlaf andern
die

die Augen geschlossen / versügte er
sich ganz heimlich bei eyter Nacht
in das uechste Gotts - Hauf zu dem
Altar seiner werthisten Mutter /
und Himmels - Königin / welches
zu verhindern / und ihm in den Ge-
bett zustören hat sich die Höll selbst
in das Mittel gelegt / den bettenden
Xaverium ungestim angefallen /
ja gar mit Streichen an ihm gese-
het. Er aber ruffte allein um Hülff
und Schutz zu seiner so grossen
Frauen / öfters außschreyend :
O M A R I A Heiligste Jungfrau /
und himmels - Königin errette mich !
Als er zu dem König in Bungo sei-
nen Eintritt hulte ; widmete er al-
len Pracht / und Pomp nur allein
M A R I A. Es begleiteten ihm
war dahin dreissig ansehliche Por-
tugesen / so mit den kostlichsten
Kleydern / guldenen Ketten / und
Hals - Zierden bestens versehen ;
vorhertratten fünff außerlesniste
Jüngling / so die Kenn - Zeichen di-

ses Apostolischen Grossen Gesandten in den Händen trugen; der leste auf diesen hatte ein Bildnus unser lieben Frauen vorzuweisen, welches Xaverio vor seine Kriegs-Fahn dienete, unter dem er zweitausent Gözenpfaffen in einen einzigen Wort-Streit, in Angesicht des Königs selbst hat zu schanden gemacht. Wann er wegen andern Geschäften nicht bey jedem Kranken sich darstellen funte, überschickte er seinen Rosenkranz, durch dessen bloßer Berührung sie wiederum gesund wurden. Als er auf Japon in Indien zurückseglete, erhebete sich ein so ungemeines Ungewitter, daß alle schon Verzweifleten; Xaverius allein liesse den Muth nicht sinken, erfüret MARIAM zu seiner Vorsprecherin bey Gott, und schwimmet sich also samt allen seinen Gefährten aus der Todts-Gefahr. Einen ihm sehr lieben Handels-

Mann

Mann schenkte er vor der Abreiß
 nach Malaca zur Gedächtnus sei-
 nen eignen Rosenkrantz / so er sonst
 an dem Hals zu tragen pflegte / mit
 beygefügten Versprechen / daß er
 nie in den Meer wird verunglü-
 cket werden / wann er disen Rosen-
 krantz bey sich tragen wird : wie es
 auch geschehen / da er in grosser
 Ungestimme des Meers ganz al-
 lein auf allen seinen Reiß - Gesel-
 len den völligen Untergang entru-
 nen. Und alldieweilen er sich also
 erhoffte die kindliche Zuversicht
 zu MARIA jedermanniglich bey-
 zu bringen / so begünte auch Zene
 die erwisene Dienst - Erweisung
 mit besonderer Gunst - Erzeigung
 zu versegen ; wie sie dann ihm eins-
 mal erschinen ihren Götlichen
 Sohn auff der Schoß tragend /
 und in vollen Liecht von den H.
 Englen / und dem H. Thoma bee-
 dersseits begleitet: und sihe! als jener
 disen seinem Nachfolger der Gros-
 sen

sen Himmels- Königin auff daß
beste anbefehlete / wyrffe sie auff
ihm ein so fröliches / und trostrei-
ches Gnaden- Aug / als jemals
ein lieber Sohn von seiner Mut-
ter zuerwarten hatte ; und nach-
dem sie ihm ihre Hülff / und Zu-
flucht freygebig zugesagt / ver-
schwunde sie aus seinen Augen.
Aber wie das Leben / so der Todt/
welcher unter wehrendē Marianis-
chen Liebs. Übungen ihm die Augen
geschlossen / da sein schon entkräfti-
ter Mund bis auff dem letzten
Atheim- Schöpfer nur allein in
widerholter Hervorbringung di-
ser Wort sich bemüßigte. Mutter
Gottes gedanke meiner ! Erzeige dich
ein Mutter zu seyn.

Lehr- Rath.

I.

Alle vor Christo angenommene
Gefahren / und Ungelegenhei-
ten seyn lauter trostreichste Schak.
S. Xav. L. 6. ep. 6.

II.

II. Es ist nichts erwünschlicheres einen Christen/ als den Todt selbst aufzustehen vor Christo / so schon vorhero das Leben vor uns gelassen. *Lib. 1. ep. 10.*

III. Damit ich etwas leichter erlangete / hab ich die Heiligste Mutter Gottes vor meine Vorsprecherin erwöhlet ; weilen diese Himmels - Königin mit leichter Mühe alles erhältet / was sie von ihren Sohn begehrte. *L. 1. ep. 6.*

IV. Vertraue ! dann ich bin dein Freund: so du mich wirst ansrufen/werde ich allzeit mit dir seyn. Was verlangest von dem Himmel ? da gilt ich wol etwas / sey versichert/ da kan ich dir wohl etwas erbitten. Also redete Xaverius zu P. Marcello Mastrillo. *P. Masse. L. 3. c. 14.*

o s) o (s o

Er-

Erlaegung des Raths.

Von Verehrung des Heiligen Creutz / und des Leydens Christi / dem Vertrauen zu unser lieben Frauen / und denen Heiligen Evangel / wie auch von der Vorbitt des H. Xaverij.

I.

Erobsaume keine Zeit und Gelegenheit zugeschenken auff das Leyden / und Sterben deines Herrn / der da zu stätter Fortpflanzung eines dankbaren Andenkens eingestellet hat das wunderbare Geheimnus seines Leibs / und Blut ; und die H. Fünff Wund - Mahlen auch in der Glo- ry behalten hat / damit wir in jenen erwegeten den Werth unserer Scelligmachung. So beschaue dann mit dem H. Augustino , das Haupt / so darnüber geneigt dich zuküsse ; das Herz / so eröffnet dich zulieben ; die Arm / so aufgestrecket dich zu umfassen ; den ganzen Leib / so auf gesetzet dich

dich zuerlossen Betrachtet O ihr Menschen / wie hoch dieses seye : Erweget dieses auff der Waag Eures Herzen / und hange euch jener ganz und gar in den Herzen / der vor euch gehässtet worten an das Creuz . Wir tragen ein Mitleyden so gar mit dem unver- nünftigen Viech : Warum nicht mit unsfern Gott / mit unsfern Vatter, Bruder / und Erlöser ? wie wollen wir Barmherzigkeit er- langen durch das Leiden Christi / wan wir kein Erbarmnus haben mit dem Leydende Christo ? ja wol auch statt desf Mitleydens mit un- seren Sünden ihm von neuen Creuzigen ? frage ihm mit dem Propheten / was sein dise Wund- Mahlen in mitten deiner Hand ? und höre ihm antworten . Mit diesen bin ich verwundet worden in den hauß der jenigen / die mich liebeten . So bes- weine dann mit Magdalena bey den Creuz Christi deine Sünd ; und halte es vor gewiß / das kein be-

besserer Mittel seye die Lüstrende
Begierden des Fleischs zu dempf-
fen / als die öftere Erinnerung
des Lehden Christi. Dann wie kan
wohl ein Mensch was gedencken
können von der Wollust / der
wegen derselben den Sohn Got-
tes von den Creuz sihet hangen?
Erwege zugleich die Ermahnung
des H. Petri: Christus hat vor uns
gelitten/uns ein Beispiel hinderlassend/
dass wir seine Fuß-Stapfen nachfolge.
Dann wie gar recht anmercket der
H. Augustinus: Das Creuz Christi/
ist nicht nur ein Ruhebethl des Ster-
benden / sondern auch ein Ciegel des
Unterweisenden. Warhaftig unter
einen so dornächtigen Haupt muß
kein heigliches Glid seyn. So vil
mehr nuket dir das Lehden des
Herrn / wie mehr du ihm in jenen
nachzufolgen trachtest / weilen in
dieser Gleichheit der Sitten alle
unsere Vollkommenheit / und
Glückseligkeit sich steifset. Vil
üben

üben / und leyden vor Christo / ist das beste Mitleyden so man mit ihm trage: damit dir aber diese Burd nicht zu schwär falle ; gedenke daß dir in allen Zufällen die beste Zuversicht / Hülff / und Heyl seye der gecreuzigte HErr / und Heyland selbst.

II. Wann die Maß einer Ehrbeweisung von der Vortrefflichkeit der Person zunehmen / so da zu verehren ; wie groß muß jene seyn / so von uns abzustatten jenen aller-vortrefflichsten Geschöpff der Allerheiligsten Jungfrauen Maria ? Diese ist ja der Abgrund aller Gnaden / die erste nach Gott / in der alle ersinnliche Gaben und Vortrefflichkeiten / auf ein weit vollkommene Weis gefunden werden / als in allen Ständen / und Abschilungen deren himmlischen Geistern / und Heiligen Gottes. Sie allein übersteigt alle Heiligkeit aller Geschöpften / und ist weit schäk-

schägbarer in den Augen des Aller-
 höchsten / als die ganze Erd- und
 Himmels Runde samt allen in ihr
 verschloßnen / erschaffenen Wee-
 senheiten. Wenn du dann billich /
 und recht verehrest die Himmels
 Hoffhaltung / was vor möglichste
 Ehrbeweisung soltest du nicht ab-
 statten der Königin aller Heiligen
 selbst ? Wofern aber dich nicht be-
 wegen sollte dero Vortrefflichkeit /
 so erzwinge doch die Verehrung
 dein selbst eigne Mühseeligkeit / so
 kein anderes Hulff- Mittl hat, als
 die Barmherzigkeit Gottes / so alle
 ihre Schatz in die Hand MARIÆ,
 als einer mildreichisten Aufspen-
 derin der Gnaden beylegt / daß
 kein gnad zu uns kommt als durch
 MARIAM, weilen ja die Gnade mehr
 von ihr abhängig seyn / als jener
 Himmels Regen von dem Gebet
 Elias : Dan wie von den Vatter
 dem Sohn / also ist von dem
 Sohn der Mutter aller Gewalt
 geben

geben worden in Himmel / und
 auf Erden. Dann was soll er der
 Mutter abschlagen / von der er
 das Leben empfangen / da er doch
 ein Leben auf dem Creuz darge-
 ben vor jene / so ihm dises haben
 genommen. Wann er so ver-
 schwendisch gleichsam mit seinen
 Gnaden ist gegen jene / so ihm
 mit unendlichen Schulden ver-
 bunden seyn / wie wird er karg /
 ja geizig seyn gegen die Mutter /
 der er die empfangne Lebens-Gnad
 nicht erstatten kan mit Darbie-
 tung aller moeglichsten irdischen
 Dienst - Leistungen ? wann gute
 Kinder das bitten ihrer Mutter
 vor einen Befelch annemmen ;
 wer ist ein besserer Sohn als
 JESUS ? wer ein bessere Mu-
 ter als MARIA ? es wird mehr gel-
 ten die Ehrerbietigkeit Christi ge-
 gen seine Mutter / als unsere Un-
 Ehrerbietigkeit gegen ihm. Aber
 auch sie ist voll der Erbarmnus /
 und

und vergisset nicht ihres Namens: daß sie seye ein Mutter der Gnaden / und der Barmherzigkeit: zweifle nur nicht es wird das Werck mit deinen Verlangen übereinstimmen. Dann von MARIA was begehrn / ist auch erlangen / wan es doch zu unseren Seelen Heyl gedencklich ist. Recht saget Blosius. Ehender wird himmel und Erden vergehen / als Maria einem sie aufrichtig anruffenden ihr Hilff versagen soll. Kein Pfleg-Kind MARIA ist noch zu Grund gangen/ du wirst der erste mit seyn. Auf daß wir aber solche genennt werden / und auch seyn; müssen wir die Werck mit dem Wort vereinigen / weilen MARIAE mehr gefallet ein andächtiger Nachfolger / als ein müssiger Lobprecher.

III. Wir seyn durch ihm mit allen Güter erfüllt worden: betheurete der Junge Tobias von seinen Englischen Reiß - Gespan und Füh-

ter / den H. Raphael : Eben dieses
müssen wir befehlen von der allge-
meinen Bedienung deren Engli-
schen Geistern : dann was wir vor
ein besondere Wolthat von Gott
erlangen / so empfangen wir jene
durch die Händ deren H. Englen.
Diesen ist von Gott anbefohlen /
daß sie uns von den ersten Augen-
blick unserer Empfängnus in al-
len Weegen beschützen : Und dieses
leisten sie auff wunderbare Weiß /
mit der größten Sorgfalt / und
Lieb / bis auff den letzten Athem -
Schöpffer die Gefahren des Leibs /
und der Geelen von uns abwen-
dend. Sie beschützen uns arme
Sündet von den Zorn / und der
Rach Gottes / durch ihr Vor-
sprechen uns erwerbend die Zeit
der Buß / und Verzeihung der
Missethaten. Ach wie oft hätte
Gott mit seinen schon gezückten
Rach - Schwerdt uns vertilget /
wann nicht der Engel des Herrn

in die Hand dieses Abraham gefallen wäre / und den Streich verhindert hätte ? Sie trösten uns in der Betrübnus / erquicken das Gemüt mit Darstellung der Ewig- gen / und der Anordnung Gottes : Sie vortragen unsere Bitt dem Allerhöchsten ; sie erleuchten uns in der Unterweisung der geheimen Anschläge Gottes : Sie anzeigen uns / was der Willen / und Wohl- gefallen Gottes sehe ; was zu thun / oder zulassen ; wo das Gifft / und Mutter - Gezicht / unter den Gras verborgen. Sie abwenden also die Gelegenheit zufündigen / und die Gefahr des Zurückfall : Sie tragen uns gleichsam in den Händen / damit wir unsere Fuß nicht anstoßen an den Stein der Ergermus : Sie aufrütteln uns frisch / und kack fortzuschreitten in dem Wege der Tugenden ; überhebe unsere Schwachheit mit einer geistlichen Stärke / und inner- lichen

lichen Trost / und zum mehrirsten
war in unseren Sterb- Stündel /
wo sie die Versuchungen / und den
Gewalt des Todts mindern / uns
Streitten helfen / und in jenes
himmlisches Jerusalem / wo die
sichere Freyheit der Kinder Gottes
hoffaltet / glücklich überbringen.
Ach wie oft kommen wir gesund /
und unbeschädiget zurück aufs de-
nen Reisen ? wie oft werden wir
in der höchsten Moth und Arbeit
ernähret / und gestärcket ? wie oft
überkommen wir einen so reichen
Seegen in unseren Haß - Ge-
schäften ? Weib / Kindern / und
Befreundten ? wie oft werden wir
erlöset auf augenscheinlichen Le-
bens - Gefahren / verzweifleten
Krankheiten / Nachstellungen des
leydigen Sathans / und anderer
leiblicher Feind ? wie oft überkom-
me wir besondere Wolthaten ? und
eben so oft müssen wir glauben /
das Gott alles dieses durch die

Händ der Engel uns zuschicket.
 Es ist kein Augenblick / wo sie nicht
 von uns gedencken / uns gegen-
 wertig seyn / uns mit neuen Gna-
 den überhäussen / obwollen wir die
 mehriste der jenen nicht beobach-
 ten / auch vill der jenen wider un-
 seren würcklichen Willen uns ge-
 leistet werden ; als da wir mit ei-
 ner gewaltsamer Hand abgezogen
 werden von der Gefahr zu sündi-
 gen / und zu verderben / wie ein an-
 derer Lot. Und wann nach der
 Lehr deren Schrifft . Weisen die
 Gaben / und Wolthaten einen
 grösseren Werth empfangen auf
 der Würde des jenen / von den
 wir es erhalten ; und zugleich auf
 der Verklienerung des jenen / den
 sie geleistet worden ; wie hoch müs-
 sen dann geschäket werden diese
 Gutthaten / so uns da leisten jene
 Himmelsche Geister / so da in der
 Heiligen Schrifft selbst genennet
 werden die Hochheit der Himmel /

die Fürsten / und Gewalthümer
 des Königs der Ewigkeit : und
 was seyn dan herentgegen wir als
 Staub / und Aschen / Fäule / und
 Wurm ? So lasset uns dann mit
 Tobia fragen / Was werden wir ihm
 geben ? und was wird genug vergelten
 können diese Wohlthaten ? Wann wir
 denen Eltern / so uns ernähren ;
 denen Unterweisern / so uns Leh-
 ren ; denen Stadts - Gemeinden /
 so uns beschützen ; denen Bedien-
 ten / so uns Hilf leisten ; dankbar
 uns erweisen : wie mehr werden
 wir denen Heiligen Englen uns
 dankbar erweisen / welche mehr
 und grössere Gnaden / und zwar
 mit einer weit grösseren Sorgfalt
 und Lieb uns erzeuget haben ?
 Wahrhaftig Tobias hat bey sich
 nichts genug würdiges gefunden /
 so er seinen Gutthäter Raphaeli /
 da er ihm noch einen Menschen
 glaubete / verehren kunte ; Da er
 ihm aber erkannt hat als einen

Erß-Engel / wurde ein so unges-
 meines Gewicht der vorigen Hoch-
 schäzung hinzugelegt / daß er kein
 Weiß / und Manier diese Gutthat
 zu erwideren ersinnen kunte / son-
 dern drey Stund lang auff der
 Erd gelegen / von welcher da er
 aufgestanden / hat er nach dem
 Befelch Raphaels alle seine Ver-
 wandte / und Geschlechts-Genoss-
 ne aufgemuntert dem HErrn des
 Himmels mit ihm zuloben wegen
 Dises so ungemeinen Wunder.
 Disen lasset auch uns nachfolgen /
 loben / und preisen dem HErrn der
 Englen / welcher diese so vornehme
 Geister zu unserer Beschützung be-
 stellet hat. Hernach sollen wir ely-
 ren diese himmlische Geister selbst /
 Dann also wird es geschehen / daß
 sie uns gern bewahren / und end-
 lich mit sich in dem Himmel führen.

IV. Gleich wie die Verehrung
 der Heiligen / Gott der in jenen
 geehret wird höchst angenehm / ab-

so ist sie auch uns höchst nutzbar zu-
 schätzen. Die Heiligen haben gleich-
 sam in ihrer Hand und Willkuhr
 den Willen Gottes: dann sie
 seyn vertraudte Freund/Brüder/
 und Kinder des jenen. Wofern
 aber diese Vortrefflichkeit allen Hei-
 ligen gemein ist / wie groß / und
 kräftig wird die Vorbitt seyn des
 h. Xaverij, so von Gott in sei-
 nen Leben so sonderlich geliebet
 worden / daß er ihm als einen
 Mann nach seinen Herzen mit al-
 len jenen Gnaden / und Gaben /
 so der Apostel in unterschiedlichen
 Heiligen vertheilet uns vorstellet /
 auf daß freygebigst bereichert hat.
 Diese freygebige Liebe Gottes hat
 Xaverius mit einer wahren / und
 inbrinstigsten Lieb seiner Mögliche-
 keit nach zuerwidern sich beslissen /
 da er vor die grösstere Ehre Got-
 tes allen alles worden / daß also
 sein Vorbitt / und darauf ent-
 sprossenes Vertrauen so weit gesti-
 gen/

gen / daß bald alle ihm als den
höchsten Wunderthäter unseres
Welt - Lauff / und ein allgemeine
Zuſſucht deren Betrangten ver-
ehren. Was wird dann wohl ein
ſo groſſer Freund Gottes nicht er-
werben können? Es ware eins-
mal Abraham gesagt worden /
Ich werde benedeyen jene / ſo dich be-
neden. Jeder mercket diſes in Xa-
verio, ſo von Tag zu Tag mit ſo
herrlichen Wunderzeichen erglan-
het / und vergrößeret wird / daß es
einen großen Wunderwerck glei-
chen ſolte / wann von Xaverio kein
Wunderwerck ſolte auff die Bahn
gebrachet werden. Wer du dann
immer bist / mit was vor einer
Burde beladen / mit was vor einer
Noth gedrucket ; verfüge dich zu
diſen Großen Wunderthäter / zu
diſen Engel deß großen Rath /
und That : beherzigte die Wort /
mit denen er vormalen dem auff
den Todt frankligenden P. Mar-
cellum

den cellum Mastrillum, nun aber dich
zu einen kindlichen Vertrauen ein-
ladet. Vertraue! dann ich bin dein
Freund / so du mich wirst anrufen /
werde ich allzeit mit dir seyn. Was ver-
langest du von dem Himmel? da gile
ich wohl etwas: sei versichert/ da kan
ich dir wohl was erbitten. Dieses be-
zeuget auch die tägliche Erfahrung/
daß keiner mit einen aufrichtigen
Herzen und steissen Vertrauen
sich Xaverio befohlen hat / wel-
cher/ wann er nicht jenes erlangt/
was er begehrte; weil es vielleicht
nicht zu seiner Seelen-Heyl / oder
der grösseren Ehr Gottes ist / auff
daß wenigst die Stärke zur Ver-
einigung mit dem willen Gottes
nicht erlanget hätte.

Bung - Rath.

I.

Durch ein kurzes/ doch öftter wi-
derholtes Schuß gebettl opf-
tere Gott in den Verdiensten
Christi alle deine Gedanken /

Wort / und Werck / und dieses
auß lauterer lieb Gottes. Be-
grüsse auch öfters das H. Creuz
mit eben jenen Worten / die der H.
Xaverius dem francoen P. Mastril-
lo gelehret. Sehe gegrüßt O hols
des Creuzes ! sei gegrüßt O kostbaristes
Creuz ! ich opfere mich dir auff in
Ewigkeit.

II. Gewöhne dich kein Speiss / oder
Getränk anzugreissen / es seye dan/
dass du jene vor mit dem Creuz be-
zeichnet / zu der Ehr Gottes auffge-
opfert hättest. Mit einer öftterer
Verlaugnung deines Willens /
Abtötung des Fleisches / Fasten /
Castenung des Leibs / und derglei-
chen Buß-Werken / verehre deio-
nen gecreuzigten Heyland / und
übertrage auffs wenigst etwas fleis-
nes auß lieb zu jenen / der vor dich
so vil hat aufgestanden.

III. In allen deinen Anligen /
und Werken begehre Hülff und
Rath von M A R I A. So du zu
Nacht

Macht erwachest; Seufze zu ihr,
und gewöhne dich auf gewisse zu-
ihr gerichte Schuß-Gebettlein /
welche du woltest, daß sie in deiner
Krankheit von andern dir vorge-
sprechen würden.

IV. Verehre mit einer besonde-
ren Andacht die Bildnissen Un-
ser Lieben Frauen. Bette täglich
dem Rosenkranz / samt den Tag-
zeiten von der Unbefleckten Em-
pfängnus / das grösste Officium
aber bette alle Feiertag. Beson-
ders aber verehre sie mit allermög-
lichster Haltung der Leibs und
Seelen Reinigkeit / weilen wie
schon oben gemeldet. Mariae mehr
gesallet ein andächtiger Nachfolger /
als ein müßiger Lobprecher.

V. In denen unreinen Verzu-
hungen bewerbe dich besonders
um die Hülft und Beystand der
Unbefleckten Jungfrauen durch di-
ses kurze Gebettlein / so doch vil-
tausend sehr kräftig befunden ha-

ben dem Sig wider die unreinen Gedanken zu erwerben.

Durch dein heilige Jungfrauenschafft/
und Unbesleckte Empfangnuß / O Allerreinste Jungfrau reinige mein Herz
und Fleisch / in Namen Gott des Vatters / des Sohns / und des H. Geistes / Amen.

Es kan aber das Creuz gemacht werden auff das Herz / das mit es weniger auch von den darnebenstehenden vermercket werde; und weilen die bösen Gedanken von dem Herz auffsteigen.

VI. Befürdere auch dero Verehrung bey anderen mit alle Fleiß/ und zu jeder Gelegenheit. Dann Gott will uns alles haben durch MARIAM. Sie ist ein Mutter der Gnaden und barmherzigkeit/ lasset keinen auff ihren Pfleg-Hilfern zu Grund gehen.

VII. Denen H. Schutz-Evangelen erweise alle möglichste Ehre/ Lieb/ und Dankleistung: Anrufe

sie täglich/ ja alle Stund; da auch sie alle Augenblick gedencken/ wie sie dir helfen können. Jede Wo- chen aber erwöhle dir einen Tag/ welchen du der Verehrung der jesen völlig zueignen sollest.

VIII. Hüte dich in dero Ge- genwart etwas ungereimtes/ oder unehrbares zugegeben/ oder deinen Leib ungebührlich zuentblössen/ verabsaume nicht die Lehr des H. Chrysostomi. Jeder Glaubiger hat einen Engel: So sehn wir dan mässig/ weilen sie uns als Zucht- und Lehr- Meister gegenwärtig seyn.

IX. Die Engel beobachten nur den Willen Gottes: sehn allzeit frölich/ es werde ihr Sorg und Ar- beit gut/ oder schlim angewendet. In mitten deren unteinen Men- schen- Kinder verbleiben sie die rei- niste. Sie sorgen so wohl vor die Gerechten/ als Ungerechten; vor die Reiche/ als die Arme. Nach- folge ihnen/ auf daß diese Himmeli-

sche Geister dir desto mehr du verbündlich machest, wie mehr sie von ihren Tugenden in dir finden werden.

Gebett,

Zu den an Creuz-Hangen,
den Heyland um die Gnaden
Rath / mit der That zuvers
einigen.

O Mildreichister Jesu / der du uns in deinen Allerheiligsten Wunden vor alle Trübsal / und Angst ein besondere Schutz-Statt hast zu bereitet : verlehre mir durch die Verdiensten derselben / Vergebung der Sünden / und die kräftige Gnad die jene hinfür zu vermeinden / und dich auf ganzen Herzen zu lieben / damit / wann ich auf diesen Zammerthal werde abscheiden / durch die Kraft und Tugend des auf jenen vergossnen Heiligsten Blut; in der wunden deines Herzens als einer unver-

weile

windlicher Vormaur / von allen
Teufflichen Unfall versicheret ru-
he / und erwarte jenen Freuden-
reichisten Außspruch / kommet her
ihr gebenedeyte meines Vatters /
Amen.

Zu der Unbesleckten Jungfrauen.

O Heiligste Jungfrau / und
Mutter MARIA , du unbes-
mackleter Spiegel der Heiligkeit /
und Allerreinistes Beyspil der
Jungfrau schaft. Ich M. M. auf
der innersten Begird dir nachzu-
folgen / und der wahren Lieb der
Reuschheit angesammet / vornime
mir krafftiglich mein Leben lang
mich niemahl freywillig / und wiss-
entlich außzuhalten in einen un-
reinen Gedancken / oder in ein un-
teufische Begird zuverwilligen / we-
der etwas mit Gedancken / Wort /
und Wercken oder einige andere
weß auß zuübe / weder andern zu-

zulassen/ was der Keuschheit zu wi-
der: Und dieses zu der grösseren Ehe
Gottes / und den Heyl meiner ar-
men Seelen. Bitte dich derowe-
gen O du Allerreiniste Jungfrau!
durch deine H. Jungfrauschaft /
du woltest mir von deinen gelieb-
ten Sohn erwerben die Gnad/
und Hülft / auf daß ich jenes / so
ich mit dem Mund spreche/ mit dem
Werck erfülle / und ein beständiger
Liebhaber der Keuschheit / und
Andacht verbleibe / bis ich zu der
Himmlischen Hoch - Zeit deines
Sohns berufen / nachfolge mit
jenen außerwöhnten des Lamb /
wohin es geht / Amen.

Zu den H. Englen.

O Ihr Allerseeligste Fürsten des
Himmels ! Ich M. M. ob-
wollen eurer Heiliger Obsicht der
unwürdigste / doch angetrieben von
jener besonderen Lieb / und Eyste/
dem ihr trarget gegen das Heyl
mein

meiner Seel/ erwöhle euch heunt in
 Gegenwart des ganzen himmlis-
 schen Heer vor meine besondere
 Beschützer / und Vorsprecher/
 und vornimme mir kräftiglich/
 euch bis in Todt allezeit treulich
 zu gehorsamen / und eure Vereh-
 rung überall fortzupflanzen. Bitte
 euch derowegen durch jene Glori/
 so ihr in dem Himmel jetzt genies-
 set / ihr wollet annehmen disen
 meinen steissen Fürsatz: Beystehet
 mir in allen meinen Gedancken/
 Worten / und Wercken / daß ich
 Eure reinste Augen nie betrübe/
 oder den Göttlichen Zorn mir auff
 dem Hals lade. Stehet mir all-
 zeit bey/ absonderlich in der Stund
 meines Todts/damit ich durch Eu-
 re Anleitung / und Beschützung
 aller Leibs und Seel Gefahr glück-
 lich entgehe/ und zur ewigen See-
 ligkeit / die ihr schon besizet / ge-
 lange.

zu

ZU DEN H. XAVERIUM.

H Grosser Heiliger Indianer
 Apostel ! du Engel des großen
 Raths und Thats ! Mein Vater / und
 Vorsprecher H. Fran-
 cisce Xaveri ! Sehe doch in-
 denk deines großen Seelen-Eys-
 fer ; Sorge vermidg jenes vor
 meine arme Seel / und gewinne
 auch also die meine / der du über
 zwölff mal hundert tausend See-
 len dem Himmel gewonnen hast.
 Verschaffe / daß ich deine Rath
 mehr und mehr ergründe / voll-
 ständig folge / beständig halte / bis
 ich durch dein Hülff / und Vor-
 bitt zu dem Himmel berufen /
 Gott / und seine werthiste / und
 Unbefleckte Mutter samt allen sei-
 nen Heiligen lobe / und preise /
 Amen.

— (S) — (S)

M. Ermahnung zu den Leser.

Weilen zu einer fruchtbaren Übung
sowohl der Neuns als Zehens Täglichen
Undacht schier daß vornehmste ist die
Beicht / und Communion / so hab ich
die darzu gehörige Gebetter bengesetzt /
damit du nicht gezwungen werdest
mehr Büchlein mit dir in die Kirchen
zutragen.

Gebetter vor der Beicht.

Zubereitung.

Ich werde auffstehen / und gehen
zu meinen Vatter / sprechend:
Ich hab gesündiget in dem Hims-
mel / und vor dir ; jetzt bin ich nicht
würdig genennet zuwerden Dein
Sohn ! Aber mache mich wie einen
auf deinen Büssenden / und schis-
ße mir nur einen Brosen von dem
Tisch deiner unendlichen Barm-
herzigkeit / daß ich meine Sünd
erkennen / bereuen / und ein wah-
re Buß wegen jeniger üben kan.

Dancs

Danksagung.

GAs werde ich aber dir wider
 geben O gütigster Gott vor
 Alles daß jenige / so du mir ge-
 geben hast ? du hast mich von
 Ewigkeit geliebet / und / wie ich
 hoff / zur ewigen Glory außer-
 wöhlet. Du hast mich erschaffen /
 als ich noch nicht ware ; und da ich
 verloren gangen / hat dein Sohn /
 so vor mich Mensch worden / mit
 seinen Blut mich wider erleset : Du
 hast mir dessen Verdiensten also
 häufig zugeeignet / daß du mir
 neben der sorgfältigen Beschü-
 hung meines Schutz- Engel auch
 zustelletest die Unterweiser in denen
 freyen Künsten / und Tugenden /
 was werde ich dann dir vor dise /
 und andere unzählbare bis auff dise
 Stund erwisne Wollthaten / er-
 wideren können ? Ich lobe / Ehre /
 und preise dich O mein gütigster
 Vatter / und sage dir auf ganzen

mein

meinen Herzen allen möglichsten
Dank und aufopfere dir zu schul-
digster Dank sagung die unend-
liche Verdiensten deines Einge-
bohrnen Sohn mit dem Verdien-
sten der Allerseeligsten Jungfrau
MARIA, meines H. Schutz-Engel/
und aller Heiligen / einzig wün-
schend / und bittend / daß ich mich
dir allzeit dankbar erweise / Amen.

Die Begehrung des Liechts.

Durch eben diese deine unermäß-
ne Lieb O Barmherzigster
Vatter ! verleih mir die Gnad
zu erkennen alles dasjenige / in de-
me ich mich mit Gedanken / Wor-
ten / und Werken / ja in dem Ver-
obsäumungen versündiget gehabt/
wider dich / und meinen Nächsten/
ja wider das Heyl meiner armen
Seel. Beystehe mir O Unbefleck-
te Jungfrau / samt meinen Heili-
gen Schutz-Engel / und allen mei-
gen Patronen / besonders jenen/

so von der geübten Buß namhaft
tig seyn/ M. M. und mehr andern.

Würdliche Erforschung des Gewissen.

O Gott / dem das innerste mei-
nes Herzen offenbar: der du
beobachtet hast alle meine Weeg/
und abzehlet meine Tritt. Ach was
hab ich elender Mensch heut (oder
von meiner lekten Beicht an) vor
deine unendliche Wolthaten dir
erstattet. Hier erforsche deine Sünd.

Reu und Leyd.

O Vatter der Barmherzigkeit!
Ich hab dir ja deine Lieb mit
lauterer Undankbarkeit / Sünd/
und Lastern vergolten. Ach daß
ich dich niemal belehndiget hätte/
oder hinfürō belehndigen würde! dir
allein hab ich gesündiget/ und groß-
ses Ubel vor dir begangen. Ich
bereue alle meine Sünd/absonder-
lich aber diese M. M. von Grund
meines Herzen/ daß ich wider dich

gehandlet O mein einziges Höchst-
 Schätzbares und Liebwerthistes
 Gut! O Barmherzigster Gott!
 verwerfe mich nicht von deinen
 Angesicht / dem du auf nichts er-
 schaffen/ daß ich jenes in Ewigkeit
 geniesse. Groß seyn zwar meine
 Missethaten/ aber doch grösser dein
 grundlose Barmherzigkeit. Ach er-
 lenne/ was dein ist in mir / und ver-
 tilge/ was abweicht von dir ; Da-
 mit mich nicht verlehre mein eig-
 ne Missethat/ dem da gemacht hat
 dein so gütige Allmacht. O höch-
 ster Gott und Herz/ dem ich über
 alles liebe/ und ehre/ und eben dest-
 wegen die allermöglichste Neu /
 und Leyd erwecke / daß ich dich be-
 leydiget habe/ verzeuge mir armen
 Sünder.

Steiffer Vorsatz.

Ich nimb mir ganz festiglich für
 mein Leben zu bessern / kein
 Sünd mehr zugehen / und be-
 son-

sonders dise N. So mache dann
 vollkommen O Gott meines Her-
 gens ! dises mein unvollkommenes
 Verlangen durch deine Gnad:
 Zur Genugthuung meiner Sünd/
 und zu Erlangung deiner Höchst-
 Nothwendigen Gnad/ opfere ich
 dir auf/ das kostbare Leiden/ und
 Todt deines eingebornen Sohn/
 die Verdienst der Allerheiligsten
 Mutter Gottes / die Werck aller
 Heiligen Auferwöhnten/ und mein
 ganzes übriges Leben. Und ver-
 traue in deine unendliche Güte /
 und Barmherzigkeit/ daß du durch
 die Verdienst deines Sohns / und
 das Vorbitten der Heiligen mir
 werdest nachlassen meine Sünd/
 ein kräftige Gnad mittheilen/ ver-
 mög welcher ich hinfür mein Le-
 ben heilig anstelle / und dir bis an
 das End vollkommen diene /
 Amen.

Gebett / gleich als man beichten will.

O Gott erbarme dich meiner sündigen Seelen! zerreisse ihre Band/ heyle die Wunden/ stärke ihre Schwachheit/ verleyhe dem Herzen ein vollkomme Bereuung/ und denen Augen den Brunn der Zäher/ damit ich in aller Demuth meine Sünd bereue / vollkommen entdecke/ und also durch Vermittlung des Allerheiligsten Leyden Christi meine in den Sünden der Gnad entstorbne Seel widerum auferwecket werde zu den ewigen Leben, Amen.

Weiß zu beichten.

Ehrwürdiger Herr / gebet mir den Seegen / damit ich alle meine Sünd vollkommenlich beichten möge.

Nach empfangenen Seegen.

In Namen Gott des Vatter ic.

Ich armer Sünder bekenne

Gott den Allmächtigen, MARIA
seiner lieben Mutter, allen Heil-
gen, und euch Priester an Gottes
Statt, daß ich von meiner letzten
Beicht, welche geschehen ist vor...
Tagen, oft und vil gesündigt hab:
Insonderheit gib ich mich schul-
dig, das ich...

Schluß der Beicht.

Ich anklage mich auch von allen
meinen mir unwissenden Sün-
den, so ich mein lebtag begangen,
und vielleicht nicht recht annoch ge-
beichtet, oder abgebüßet: Sie
sehn mir leydt, daß ich mein lieb-
wehrtisten Gott darmit erzürnet
hab, nimb mir vor mein Leben zu-
bessern, und bitt, um ein heilsame
Buß und die H. Absolution.

Nach der Beicht.

Es seye dir O HERR durch die
Verdienst der Allerseeligsten
Jungfrauen, und Mutter Gottes
MARIA, wie auch aller Heil-
gen,

gen / gefällig und angenehm dise
meine Beicht ; und was mir jetzt /
und anderstwo er manglet an der
genugsamen Bereuung / und an der
Vollkommenheit der Beicht / das
ersetze deine Güte / und Barmher-
zigkeit / und vermög jener wolst
du mich volliger / und vollkom-
mener loßgesprochen haben in
Himmel. Der du lebst und re-
sirest. 2c.

Dancksagung vor die Ver- zehrung der Sünden.

O JESU du meiu Gebieter ! ich
kehre widerum zu dir / und sage
demütiglich Danck / daß du mich
von den Aussatz meiner Sünden
gereiniget hast. Dein heylsamer
Nam O JESU sey gelobt / und
gebenedeyet in alle Ewigkeit. Ich
verehre / und umfange dein grund-
lose Barmherzigkeit / und opffere
nich hinfürs völlig auf zu deinen
Heiligsten Diensten : Ach stärke
Ag 2 mein

mein Schwachheit / daß ich allzeit
ingedeneck dieser Wollthat / von
keiner einziger Begierlichkeit /
oder Unfechtung mich in die vorige
Sünden wider zu rückzichen lasse;
sondern dir allein allzeit anhangen
mit dem Apostel sagen darfse / wer
wird mich scheyden von der Lieb
Christi? Amen.

Schluß.

Gott / der du jenen / die dich lie-
ben / alles gedenken lässt zu
ihrem Nutzen / gib unsrer Her-
zen deine unveränderliche Lieb /
damit die durch dein Erbarmnis
erweckete Begirden / durch keine
Unfechtung nicht verändert wer-
den : Durch Christum unsern
Herrn. Amen.

Übung.

Vor der h. Communion.

O Gott himmels und der Er-
den ! siehe / ich unwürdigstes
Geschöpf mich vor den Thron

deiner unendlichen Glory auff die
 Anhe niderwerßend/ erseüßze hier/
 und unterstehe mich theilhaftig zu-
 machen desß Brod der Engel / desß
 wahren Fleischs / und Bluts dei-
 nes eingebornen Sohn. Und dises
 zwar auf pur lauterer Lieb / und
 Begirde / dein Wolgefallen zuer-
 füllen in allen/ und jeden. Da selbst
 hast mich zu disen Gastmahl einge-
 laden / dero wegen komme ich / und
 opfere dises auff zu ewiger Glory
 deiner Göttlichen Majestät / zu
 Erkantnus deiner Macht über
 uns/ zu Verehrung seines H. Lev-
 dens. Auch zu Ehren der Himmels-
 Königin MARIAE, der H.
 Englen / meiner sonderbaren H.
 Patronen / und besonders desß H.
 Francisci Xaverij. Ich opfere sie
 dir auff O Gott zum Dankopffer
 für mein Erschaffung / Erlösung /
 Erhaltung/ Beruff / und andere
 Wohlthaten / sonderlich vor N
 R. Nimm an zu einen Versöhn-
 Opffer

Opfer deinen Geliebten Sohli
für meine / und der ganzen Welt
Missethaten. Absonderlich opfere
ich deiner Majestät den kostlichen
Werth dises Abendmahls vor Er-
haltung jener Gnad/ so ich in diser
Xaverianischen Andacht / als den
Hauptzweck der selben erseüffke/
nemlich vor die Gnad M.-M.-Her-
nach für die / für welche ich zubetten
schuldig / für die/ welche in lekten
Zügen/ welche in einer Todsündt/
oder in Fegefeuer seyn/ und für die
ganze Christenheit.

Glaub.

Wer gibt mir O mein JESU!
dass ich unter den schneeweisen
Vorhang der Gestalten ansehe je-
nes Gesicht / welches die Engel
selbst zuerblicken verlangen: Aber
was ich nicht sehe/ glaub ich doch/
und lasse alhier durch dem Glaub-
hen die Augen der Seelen dem
leiblichen bevorgehen: Ich be-
theure

theure hiemit mit einen standhaff-
ten Glanben / daß in dem H. Sa-
crament des Altars / unter den Ge-
stalten des Brodts / und Weins /
der wahre / Leib / und Blut JESU
Christi mit samt seiner Seel / und
Gotttheit gegenwärtig sehe / und
bin auch bereit vor dise Wahrheit
tausentmal mein Leben zulassen.

Hoffnung.

Noch dich allein hoffe ich mein
JESU! weilen du
mein Heyl und Zuversicht / so mich
nicht wird lassen zuschanden wer-
den. Ente also mit diser Hoffnung
zu dir / als ein irrendes Schäfflein
zu seinen Hirten; ein Krancker zu
den Leib-Arztten; ein Todt-Schul-
diger zu seinen Fürsprecher / auff
daß du mir auffhelfest / beschützest /
stärkest / und beglückest. Erbarme
dich meiner / und erlöse mich / der du
keinen verlasses / so auff dich hoffet.

Lieb.

Ach was Lieb / mein JESU !
 Ach hat dich vermoget uns ein so
 herrliches Gast - Mahl zuzuberei-
 ten / so alle Ergoßlichkeit / und
 Süsse in sich hat. Ich lieb dich von
 Grund meiner Seelen / O mein all-
 hier verborgner Henland ! Und
 weil ich dich nicht genug lieben kan /
 wie ich wolte / und sollte ; so opfere
 ich dir auff deine eigne Lieb / mit
 der du dich von Ewigkeit her ge-
 liebet hast / durch dise zuerstatten
 meine so geringe Lieb. Ach ich bitte
 dich / du wollest in mir unabköstlich
 durch jene vermehren meine an-
 noch so schwache Lieb / daß ich
 nichts liebe / als nur dich / der du
 so sehr geliebt hast mich.

Verlangen.

Wie der Hirsch verlangt nach
 den Wasser-Brunn / also ver-
 langet mein Herz zu dir O Gott.
 O mein Allerliebster JESU ! Ich
 schrepe

schrehe zu dir ganz hungrig / und
 durstig ; O du Sohn David erbar-
 me dich meiner / und ersättige mich
 mit dem Brod und Wein / so du
 zur Erquickung meiner matten
 Seelen zu bereitet hast : Ach kom-
 me mein Allerliebster Gott ! komme
 mein unendliches Gut ! Mein
 äusserste Noth erfordert dich /
 dann ohne dir kan ich nicht leben /
 dich allein verlange ich und damit
 dieses mein Verlangen desto wür-
 diger vor dir erscheine / so vereinige
 ich es mit dem Verlangen deiner
 Werthisten Mutter / und aller
 Lieben Heiligen / die dich begehret
 haben / O mein JESU ! in ihren
 Herzen zubeherbergen.

Demuth.

Er bin ich O HErr / und wer
 bist du / daß du dich würdigest
 zu mir zukommen / und in mir zu-
 wohnen ? Ach wie hoch ist dein
 Würde / wie groß mein Elend /
 A a s und

Und Undankbarkeit? Du ein König
aller König / und Herr der Herr-
scharren; dem die Knye biegen je-
ne / so die Welt tragen: Du ein
vollkommenes Muster aller Hei-
ligkeit / vor dem die Engel selbst
nicht rein seyn: Du ein Sonn der
ewigen Lieb / so da wohnest in einen
unzugänglichen Liecht: Ich aber
ein müehseliges Geschöpf / ein
unreines Gefäß / ein Kind des
Zorns / und der Finsternus. Aber
gedencke O Herr deiner Milde /
und da du mich so liebreich rufest
zu dir / trage kein Abscheuhen von
mir: Ich erkenne es daß ich nichts
tan ohne dir/ alles aber in dir / der
du bist mein einziges Heyl / Ver-
mögenheit/ und Leben. Deine un-
ermessne Güte bedecke mein Un-
würdigkeit / und bereite mein Herz
zu einen würdigen Wohn- Platz
deiner höchsten Majestatt.

Gebett zu Unser Lieben Frau.

O Glorwürdigste Mutter Gottes und Jungfrau / mein einzig-
 ger Trost / und Vertrauen ! Ich
 bitte dich / stehe mir armen Sünder
 bei in Genießung des Fleisch und
 Blut deines eingebornten Sohn :
 Verwerfe mich nicht O Mutter
 der Barmherzigkeit wegen des un-
 leydentlichen Greul meiner Sünd /
 da dein Sohn mich also geliebet /
 daß er auch vor mich zu sterben sich
 gewürdiget. Siehe ! er ladet mich
 ein zu seinen grossen Abendmahl ;
 Ach bedecke / und zähre mich mit den
 Kleyden deiner unermessnen Zu-
 genden / daß ich also würdig vor
 seinen Angesicht erscheine / und
 nicht geworfen werde in die eüsser-
 ste Fünsternus.

Zu den H. H. Englen.

O Ihr Allerreinste Geister des
 Höchsten Gott / die ihr in al-
 len

ten thut seinen Willen / und ihm
Vortraget unser Bitten / und An-
flehen : Absonderlich du mein h.
Schutz Engel / und du O Grosser
h. Erz Engel Michael ! ach stehet
neben mir bey dem Altar / von dem
ich geniessen werde den kostbaristen
Leib / und Blut Eures und meines
h. Ern. Reiniget / erleuchtet / und
erwerbet mir durch eure Heiligkeit /
und Unschuld / damit ich der Ge-
bühr nach aufgezieret mich ihm
vorstelle.

Zu allen Heiligen.

Sehr Heilige Burger und Ein-
wohner des Himmelschen Va-
terland / und besonders du mein
h. Schutz Patron Francisce Xa-
veri ! ach erhöret gnädiglich mein
Bitten und Seufzen. Ich armer /
francker / und blosser Mensch / dem
ermanglet an allen Zierrath der
Tugenden / rufse zu euch ganz in-
brinstig / daß ihr wollet beystehen
mit

mir in meiner Armut ! Ach stär-
ket meinen Glauben / mehret mein
Hoffnung / erwecket in mir das
Feur eurer Lieb / daß ich desto ge-
troster eintreten darf in den Taf-
sel - Saal dieses Göttlichen Gast-
Mahl / und mich ohne Furcht / und
Erröthung stelle vor die Augen sei-
ner Göttlichen Majestätt.

Bey Ansehung des Hoch- würdigen

Ghe ! Gott kommt zu mir /
der Schöpfer zu den Ge-
schöpf / der Herr zu den Diener /
der Mildreichste Vatter zu den
verlohrnen Sohn ! Ach ich darf
weder Herz noch Augen zu dir auf-
heben mein Vatter / weil ich gesün-
diget im Himmel / und vor dir.
Ich bin nicht würdig ein Sohn ge-
nennet zu werden. Weil ich doch
aber weiß / daß du ein Vatter bist
der Barmherzigkeit / so unterstehe
ich mich / Herz / und Augen zu dir

zulenden / deiner Västerlichen
Huld mich ganz zu ergeben / und
nach Bereuung meines Sünd,
hasten Leben mich deinen Gnaden
zu befelchen / ja in das Gast-Haus
einzutreten / alldorten nicht ein
gemästes Kalb / sonderen jenes
Lamb / so da hinnimbt meine / und
der Gantzen Welt Sünd / in Freu-
den zugeniesen : Komme ! Komme
O mein Jesu ! und erfättige mich.
Komme O mein Geliebter / ver-
wandle mich in dich.

Bei Genießung des
Hochwürdigen.

Die Seel Christi heilige mich /
Der Leichnam Christi erlöse
mich /
Das Blut Christi tränke mich /
Das Wasser der Seiten Christi
wasche mich /
Das Leiden Christi stärke mich /
O Gütiger Jesu erhöre mich /
In deine H. Wunden verbürge
mich. Von

Von dir laß nimmer scheiden mich /
 Von bösen Feind Beschirme mich /
 In der Stund meines Todts rufse
 mich /
 Und lasse zu dir kommen mich /
 Daz ich mit deinen Heiligen lobe
 dich /
 In alle Ewigkeit / Amen.

Seuffzer nach der H. Communion

Ev gegrüst mein Süßster /
 und Mächtigster Gast / lang-
 verlangt sorgfältig gesucht / innig-
 lich geliebt ! Ich begrüsse dich aus
 meinen innersten Herzen ; und
 bette dich an mit dem Vatter und
 dem H. Geist in mir wonhaft. Be-
 nedene mein Seel den H. Ern / und
 alles was in mir ist / seinen H. Na-
 men. Jetzt hab ich dich / welches
 du alles hast. Ich besiße dich / der
 du alles ver magst. Was wirft du
 mir abschlagen / der du dich mir
 selbst gegeben? Erneuere die Kräf-
 ten

ten meiner Seelen; gib / daß ich
dir mit klarer Erkantnus / bestän-
diger Gedächtnus / inbrinstigster
Lieb ewiglich anhange. Alle mein
Lieb / und Anmuthung sey dir zu-
geeignet: Nimm den Schlüssel
zu meinen Herzen / daß du nach
deiner Willfuhr in jenes eintret-
test / als volliger HErr des jenes.
Es vermercke jenes die süsse deiner
Gegenwart/ daß es von deiner
Lieb ersättiget außer dir nichts
suche / in dem es sich erfreue. O
Wunden! O Seiten Christi! Ich
schöpfte auf diesen mit Chrysosto-
mo das Blut/ und Verdienst des
HERN zu dem Heyl meiner Seele.

Übung der Liebe.

O Jesu mein Freud/ und Ruhe!
Ich liebe dich mein Höchstes
und einziges Gut auf ganzen mei-
nen Herzen / auf ganzer Seel /
und allen Kräften. Und wan du
shest in diesen einen Abgang / so
marp

manglet es doch an den Willen
nicht. Wann ich nicht gnug ver-
lange dich zu lieben/ so trag ich doch
ein grosses Verlangen nach diesen
Verlangen selbst. Entzünde O
Herr mit deiner brinnenden Lieb
das innerste meines Herzen / und
weil du nur die Lieb begehrst von
mir ; so gibe/ was du schaffest/ und
schaffe/ was du wilst. Lebe / und
regiere in mir / O treuer Liebhaber
meiner Seele : dann in dir ist alles
gutes : Ich will lieber alles erdenk-
liche Ubel der Welt aufstehen / als
ablassen von deiner Lieb. Ach mit
Fünf Wunden annoch bezeichne-
ter Heiligster Leib ! sege dich als ein
Kenn - Zeichen über mein Herz /
und eindrücke senen deine Lieb.
Bezeichne die Händ/ daß sie in gu-
ten Werckern beständig sich üben ;
die Füß / daß sie nicht abführen
von dem Weeg der Gebott ; die
Seiten/ daß sie ein Wohnung bleis-
be der inbrinstigsten Lieb. O Hei-
ligstes

ligstes Blut / so du alle Menschen
reinigst / abwasche meine Seele /
und zeichne mein Antlitz / daß ich
keinen anderen Liebhaber zustän-
dig seye / als dir. O Leben meiner
Seelen ! gibe / daß wie der Vat-
ter in dir / und du in den Vatter
bist / also ich eines mit dir bleibe
durch die Gnade / und Liebe ; auch
daß also mir die Welt gecreuziget
seye / ich aber der Welt.

Danksagung.

Ich dankte dir mein gütigster
Herr / daß du mich armen
Sünders zu deinen lebendig-ma-
chenden h. Abend-Mahl zugelas-
sen hast. Dein Gute hat mich da
ergödet / dein Lieb ersättiget / dein
Gottheit erfülltet. Wie kan ich doch
dieses vergelten ? Ich bekenne mich
also verschult / daß wann ich tau-
sent Herzen hätte / dich nicht gnug
lieben ; mit tausent Zungen / dich
nicht gnug loben ; mit tausent Lei-
ber

ber dir nicht gnug dienen konte. O mein JESU ! die Schuld ist zu groß / ich kan sie nicht bezahlen. Bezahlle dann du dich selbst : nim mich ganz hinweck / laß mir meiner selbst nichts überig / gestatte mir keiner Eigenthum / gebrauch alle meine Kräften nach deinen H. Wohlzefallen.

Auffopfferung.

O Grengebiger Gott / der du mir deinen vilgeliebten Sohn dort am Creuz und heunt in der H. Communion gegeben hast. Ach was werd ich dir widergeben vor dem Zins meiner Dienstbarkeit. Ich opffere dir mich ganz auff ; ich erneuere / und bestättige meine gemachte Versprechen / und alle vorige Begird dir zu dienen. Alle Ans muthung ziehe ich ab von den Geschöpfen / und von mir selber / und wende alle meine Lieb zu dir O Gott. Noch heunt will ich mein Sinn-

Sinnlichkeit überwunden / und et-
was / was mir in Zeitlichen ergöß-
lich / und lieb ist / wegen deiner las-
sen. Ich ergibe mich ganz nach dei-
nen Göttlichen Willen / zu leben /
und zu sterben. Und weil auch dieses
zuwenig / so nimb ich deinen aller-
liebstesten Sohn / den ich nunmehr in
mir hab / und opfere dir auff sein
Fleisch / und Blut / sein Mensch-
heit / und Gottheit mit allen seinen
Verdiensten.

Bitt zu Christo.

GESU ! der du mich mit dei-
nen kostbaristen Fleisch / und
Blut gespeiset hast / verzeuge mir
barmherziglich alle meine Unvoll-
kommenheiten / die ich in Genies-
sung des jenen begangen. Ich er-
kenne meine Röckeit / daß ich mich
zu disen erschrocklichen Geheim-
nus habe verfügen darffen ohne
gebührender Zubereitung / Demut /
und Liebe. Aber ich hoffe in deit
Barm-

Barmherzigkeit / das jene mit den
 nen unendlichen Verdiensten deines H. Leydens und Sterbens di-
 sen wird abhelfen; welches ich von
 Grund meines Herzens dich bitte
 O Jesu mein einziges Leben / und
 mein unerschöpffer Schatz ! ja
 weil mir deine unermässne Frei-
 gebigkeit nur gar zu wohl bekannt/
 welche mich nur begehren heisset/
 damit ich alles erlange ; So will
 ich jener geniessen / Deiner Gegen-
 wart mich gebrauchen / und mein
 Armeeligkeit dir vorstellen: Sihe!
 O Gottlicher Samaritan ! ich lig
 an allen meinen Sinnen frack :
 heyle doch endlich mich / und ge-
 statte nicht/ das ich ein breschhaftes
 Glid sey/ unter ein gesundē Haupt:
 Sihe! meine Augen stehen offen zu
 der Entelkeit/ meine Ohren zu den
 mangelhaften Zungen / mein
 Mund ist voller Bosheit / meine
 Fuß langsam dich zu suchen. Mein
 ganzer Leib beschwagt mich/ dessen
 Be-

Begirden plagē mich: Sihe! mein
 Seel/ die du so geliebet hast/ liget
 frant: komme und heyle sie/ laß
 auch nicht zu/ daß sie jemahlen von
 den Todt der Sünden ergriffen
 werde. Stärke mein Gedächtnis/
 daß sie deiner nie vergesse:
 Erleuchte den Verstand/ daß er
 das Zeitliche verachte/ das Ewige
 schaue/ Dich und sich selbsten er-
 kenne: Befehre den Willen/ daß
 er dein Gütigkeit liebe/ die Bos-
 heit hasse/ die Laster fliehe/ die Tu-
 gend suche. Bereiche mich O mein
 Jesu an denen Tugenden/ erhö-
 re mein Gebett/ so ich aufgiese
 vor mich und alle Christglaubige/
 besonders jene/ vor die ich dise H.
 Comunion auch auffopfere. Gi-
 be ihnen deinen Heiligen Fiden/
 und Seegen. Befehre die Sün-
 der/ berusse die Reizer/ erleuchte
 die Unglaubige/ berustehe denen
 Betrübten/ seye gnädig meinen
 Freunden/ und Wohlthatern/ er-
 barme

barme dich über meine Feind / hilf
jenen/ die sich meinen Gebett be-
föhlen/ ertheile dein Gnad den Le-
bendigen / de Abgestorbnen Christ-
glaubigen aber die ewige Ruhe.

Zu Unser Lieben Frau.

Größe deine Augen auff mich/
O glorwürdigste Jungfrau !
weil ich jetzt ein würdiger Gegen-
wurst derjenigen bin/ da in mir
wohnet dein allerliebster Sohn :
Rede vor mich bey ihm/ und opfere
ihm deine Verdiensten statt
meiner Unvollkommenheit / und
erwerberair/ daß er von mir nicht
scheide ohne Hinterlassung seines
reichisten Seegen.

Zu den Hh Englen.

O Ihr Hh. Engel ansehet bey
mir den Eingebornen Sohn
Gottes/ dem ihr in seinen Eintritt/
in die Welt auf Befelch des Vat-
ters angebetet / und macht mich
also

also dienen / wie ihr ihm vor gedienet in dem Leben / und jetzt in Ewigkeit auffwartet in dem Himmel.

Zu allen Heiligen.

O Alle Außerböhlte Heilige / besonders ihr O meine Heilige Schutz-Patronen / H. Xaveri &c. beschauet allhier in meinen Herzen wohnhaft / den Meister / Urheber / und Lohn eurer Heiligkeit. Ach erwerbet mir von ihm / dem ihr also in den Leben Euch gleichförmig gemacht / daß ich Eure Fuß - Stapsen eintrete / und zu der vorgesetzten Vollkommenheit gelange / damit ich mich mit Euch ewig erfreuen möge / Amen.



Zehn

Zehn Andächtige Reihm zu den H. XAVERIUM.

So in die Zehen Freitag können
aufgetheilet / oder auch miteinans-
der gesprochen werden.

I

O francisce Zier der Erden !
Du hellscheinend's Kiecht der Welt,
Der du bengesellt zu werden
War'st Ignatio bestellt.
Unser Lob-Lied wolst anhören ,
So wir giessen auf zu dir :
Die Stimm deren , die dich ehren ,
Glücklich in die Höhe führ.
Ach ! daß sich mein Geist entflamme ,
Dß ich ganz vor Liebe brinn ,
Dß ich deinen Geist nachahme ,
Und nur tracht nach Seelen-Gwin.
Ach ! daß innerst meines Herzen ,
Durch dich jene Gnad bewohn ,
Die nach Kreuz / nach Todt / nach
Schmerzen ,
Gibt den Himmel uns zum Lohn.
Mit dem Herz / Mund / und Gebärden ,
Gebet Gott allein die Ehr ,
Der da all vier Theil der Erden
Hat erleucht durch Xavier.

II.

Welcher Enßfer hat dein Jugend
 Xavier doch angeflammt?
 Daz den rauchen Weeg der Jugend
 Zu besteigen sie sich wandt.
 Da die Ehr dich wolt beglücken/
 Hast du Mannlich sie veracht:
 Dich mit Fesslen zubestricken/
 War umsonst ihr Macht und Prach.
 Nicht die Lilgen / nicht die Rosen
 Die so manche Schönheit zieh'n;
 Kônten dir so sehr lieblosen/
 Daz du liessest dich verführen.
 Mit Verhönung überwunden
 Xavier hast du die Welt/
 Daz du kontest ungebunden
 Fliegen nach den Sternen-Zelt.
 Gebt mit Herz/Mund/und Gebärden/
 Den Drey s einign Gott die Ehr/
 Wie die Welt veracht muß werden/
 Der uns lehrt durch Xavier.

III.

Wie die Felsen denen Wellen/
 Mit den sie stâts seyn umringt/
 Sich zur Gegenwehr dort stellen/
 Nie zu weichen seyn gesint.
 Also standhast widersehet
 Er sich auch dem Höllen-Zwalt:
 Xavier nie wird verlezet/
 Niemal ihm der Ruth entfallt.

Ob schon auff sein Rücken schlaget/
 Die vor Zorn ergrimte Höll ;
 Ihm doch nie kein Forcht einjaget/
 Streich halt er vor Balsam - Del.
 Sicher lachet und verachtet/
 Xavier der Feinden - Grimm/
 Da der Himmel vor ihm wachtet/
 Da Gott selbsten sorgt vor ihm.
 Ach mit Herz / Mund / und Gebärden
 Gebet Gott allein die Ehr ;
 Durch den uns lehrt in schwärden
 Sein beständig Xavier.

IV.

Ach ! was Gewalt hat dich getragen
 An das glanzend Sternen - Heer ;
 Als du dich / Gott dankzusagen /
 In Gebett vertiefft so sehr :
 Dort künft du dir selbst einschenken /
 Auf dem Ewig'n Liechtes - Bronn :
 Ja dich ganz und gar versenken
 In dem wahren Freuden - Strom.
 Hier wurd dir bald aufgestossen
 Von der Menge jene Stimm ;
 Gnug Freud ist mir schon zugflossen !
 Gnug O Herr ! ich fatt schon bin.
 Doch wanns bey dir überflüsset /
 Ach nur gmach mein Batter gmach !
 Uns / den es so sehr erspriesset /
 Tröpfleinweis geniessen mach.

Mit Mund / mit Herz / mit Gebärden /
Gebet Gott allein die Ehr.
Der auff unsre dürre Erden
Gnaden regt durch Xavie!

V.

Ach was zwang die Lieb vor Flammen
In dein Herz ; mein Xavie !
Als in Japon du den Samen
Wurffest auf der wahren Lehr.
Die Flucht ehlends musste fassen /
Die hier wütend Götzen-Brut /
Ihren alten Sitz verlassen /
Weichen in die höllisch Glut.
Niemand mehr kein Opfer bringet
Zum Altar der Bonzien /
Christi Lehr den Sigs-Fahn schwinget
Schier durch ganz Japonien.
Es wird zwar auf diesen Samen /
Blühen bald ein Marter-Shaar /
Doch des wahren Glaubens-Namens
Niemahl wird verdunklet gar.
Ach mit Herzen / Mund / Gebärden
Gebet Gott allein die Ehr /
Der die Blinden auff der Erden
Hat erleucht durch Xavie.

VI.

O wie glücklich kan man reisen
Durch die weit / und breite Welt /
Bann

Wann die Gnad den Weeg zuweisen
 Ist von Gott uns zugesellt.
 Bloß durch Japon's Berg und Hügel
 Xavier sein Reiß tritt an /
 Wann doch bloß geht / den die Flügel
 Die Lieb selbst hat umgethan.
 Bey heiss-brennend Sonnen-Stralleu/
 Unbedeckt sein Haupt man sah /
 Achtet weder Hit noch Quellen /
 Lachet nur zur Ungemach.
 Da auff rauhen Distel-Weegen
 Die zerrüttte Fuß verleht /
 Er den Dorn-Strauch trakt entgegen /
 Als von Rosen-Kuß ergezt.
 Ach mit Wercken / Mund / und Herzgen
 Gebet Gott allein die Ehr /
 Der uns lehrt in Eruß und Schmerzen
 Standhaft seyn durch Xavier.

VII.

Welche Zung darf dis beginnen /
 Und nach Wunsch uns zeigen an /
 Wie Xaveri Herz / und Sinnen
 Strebten nach der Marter-Eron.
 Dis an Sina er geloffen /
 Sucht die Marter allenthalb'n.
 Meint / jetzt hat er's angetriffen /
 Dort kost nichts der Marter-Palm.
 Doch dis Reich bleibt ihm verschlossen /
 Ihre Thor von Eysen seyn:

Bitt / und flopsse unverdroffen

Man laſt hier fein Fremdling ein,
Wilſt ein Marthrer hier werden?

Ein Tyrann dir zeigt mein Rath:
Lieb iſt jener; Lieb auff Erden

Wil ohn' Blut gecrönet hat.

Ach mit Herzen, Mund, Gebärden

Gebet Gott allein die Ehr /

Der in Xavier auff Erden

Erönt die Liebes-Martyrer.

VIII.

Sih! ein Fieber will abbrennen

Xavier sein Lebens-G'spunft;

Wanns ein Fieber doch zunennen /

Und nicht mehr ein Liebes-Brunft.

Lieb! Ach kleiner Wütrich sage /

Was hat dich dorthin verhegt?

Daſſ du mit so ſüſſer Plage

Hast Xaveri Herz verlegt.

Hör die legte Seuſſher ſchiessen /

Auf den halb verſtorbnen Mund.

Wer wird meine Band auffſchliessen?

Ach! wann ſlieft mein letzte Stund?

Sih! er wird erhört von Himmel /

Er ſcheid't auf den Jammers-Thal:

Der Todt auf dem Welt-Getümmel

Führt ihm in den himmels-Saal

Ach mit Wercken, Mund und Herzen /

Gebet Gott allein die Ehr /

Der

Der nach bittren Todt / und Schmers
gen /
Gibt der Freuden mehr / und mehr.

IX.

Ich ! wer wird die Wunder bringen /
In ein unverfälschte Zahl ?
Keinen wird der Fleiß gelingen /
Köck mein Zung mir jetzt entfall.
Das Gesicht dem Blinden geben /
Und den Tauben das Gehör /
Dass die lahmen Glider leben /
Ist bald kein Mirackl mehr.
Da man halb Verweßne g'sunden /
Die zum Leben bracht von dir ;
War des Todt sein Macht ver-
schwunden /
Ja der Todt selbst g'storben schier.
Auch im Himmel nun anhörest
Alle die dich russen an :
Ihrer Bitt sie dort gewehrest /
Alzeit grosser Wunder-Mann.
Gebt mit Herz / Mund und Gebärden /
Den Dren-Einig'n Gott die Ehr /
So vil Wunder der auss Erden
Täglich würckt durch Xavier.

X.

Mein Francisce ! nun versetzet
Bist du in des Himmels-Sal :

Dorten wirst du ja ergötzet
 Bei dem Ewig'n Freuden-Mahl.
 Wo das Lamb dir vor ist gangen,
 Folgest du beständig hin /
 Mit der Reuschheit Kleinod prangen /
 Ist nun deiner Unschuld-G'winn.
 Ach daß auch ich dir nachtrette
 Auff der reinen Lilgen-Bahn /
 Und durch dich mein Seel errette:
 Nimb / ach nimb mein Bitt-Schrift
 an!
 Mach / daß ich die Bände meyde /
 Die bestricken wollen mich /
 Unter reinen Schäfflein wende /
 Bis Gott ruffet mich zu sich.



Etliche Neue Xaverianische Wunder - Werck/

So den 3. Christmonath 1703.
seyn anhero berichtet worden.

Daß der H. Xaverius auch an-
noch fortsetze seine Wunder-
thätige Gnaden häufig aufzuthei-
len / und dieses lauffente Jahr-
Hundert mit jenen verzeichnen
wöllen ; erscheinet auf jenen Au-
thentischen / wohl untersuchten /
mit Zeugen bestätigten / und ap-
probirten Geschichten / so vermidg
eines auf dem Arm des H. Xaverij
bloß angerührten Ring in den
March de la Roche sich häufig
dieses Jahr hindurch begeben ha-
ben. von welchen etlich wenige die
Feder unsers P. Romeville uns zu-
kommen lassen / so ich in einen fur-
ken Begriff vorstelle. Und zwar be-
theuret er/ daß Herr Joann Velix
von Gran aus Burgund / nach
Bb 5 gehen.

zehnjähriger Blindheit kaum von
seinen Sohn nach la Roche ge-
führt/ und alldorten mit dem King
des H. Xaverij berühret worden/
so empfande er eine solche Endes-
rung/ daß er anjezo keines Führer
mehr bedarffe/ und alles / und je-
des klar entscheide.

Bey den Closter-Frauen zu Mo-
tier befande sich ein von der Ge-
burt an krumpes Mägdlein / dem
der rechte Fuß um vier Finger
kürzer als der Lincke ware: sie wur-
de aber kaum an den virten Tag
der angehebten Neuntäglichen An-
dacht des H. Xaverij mit dessen King
berühret/ fande sie daß der rechte
Fuß wunderbarlich aufgestre-
cket / dem andern ganz gleich wor-
den. Erscheinte also auf Befelch
der Abtissin bey einen öffentlichen
Umgang / und tratte so Grad he-
rein / als ob sie nie Krump gewesen
wäre / nicht ohne Erstaunung des
ganzen Volks/ so zugelassen.

Ein

Ein von Geburt an stum er und
gehörloser Bedienter des Pfarr-
Herrn zu Chartois in Burgund /
wohlfarthete nach la Roche , wo
dieser King dazumahl auff behalten
wurde ; kehrete aber zurück nicht
nur allein wohl hörend / sondern
auch redend / und saget seinen
Herrn (der schon acht Jahr lang
seines Dieners Namen nie hat
wissen können) wie das er Franci-
scus Xaverius heisse.

Zu Verdun, wurde ein Weibsb-
bild schon 35. Jahr gequället von
einen Krebs / so ihr die ganze lincke
Seiten des Gesichts / die Lefzen /
und den innern Theil der Ohren ab-
scheulich verzehret hat : als sie aber
nach la Roche kommend / sich nicht
trauete ihr verhültet Angesicht
auffzudecken / damit andere nicht
erschrecketen ; liesse sie sich nicht mit
dem King berühren vor anderen /
sondern begehrte nur das der King
in ein Wasser gesencket wurde /
mit

mit welchen als sie hernach etlich
Tag lang das Gesicht wusche /
verschwunde der Krebs / und wach-
sete an den verletzten Orth ein
neues Fleisch an / mit Verwunde-
rung aller die sie vor gekennt.

Ein sechzig jähriger Greiß musste
wegen Schwachheit der Glider
vier Jahr lang das Bett hüttten.
Sein Sohn begabe sich nacher
Roche, lisse alldort an dem Ring
des Heiligen das Hemmet seines
Vatters anrühren / welches / als
er es in seiner Zurück Kunst sei-
nen bethligerigen Vatter angelegt /
verschwunde alle Schwachheit /
und der zuvor sich kaum der Kru-
cken gebrauchen konte / gieng sei-
nen Weeg / und Steg ohne Bey-
hülff / und Schmerzen.

Einen vierzehn Jahr lang
Stummen Mägdlein auf den Dorff
Dursal, nahend beh Genff / wurde
dieser Ring zweymal auff die Zung /
und den Hals geleget / da bekame
sie

sie alsobald die Red / wie so wohl
dises/ als daß vorige eine Menge
glaubhafter Zeugen vor den Bi-
schoff zu Genf betheuret haben.

Ein Closter-Frau des H. Ci-
stercienser Ordens bey Lucern /
wurde mit einen unheylbaren Auf-
satze behaftet / als ein armes Weib
der Abtissin entbieten liesse / daß
durch die zehentägliche Andacht des
H. Xaverij der Krancken wird ge-
holffen seyn. Die Abtissin ersta-
nete / wie dieses Ubel einer frembden
Weibs - Person kuntbar worden?
verrichtete doch mit dem ganzen
Closter diese Andacht / zu dero End
die bethligerige Closter-Frau also
gereinigt wurde / als ob sie nie kei-
nen Aufsatze unterworffen gewesen.

Einen Weibsbild mußte der
Arm abgenomen werden / damit
der ganze übrige Leib nicht zugrund
gehete. Sie wolte aber jenen nicht
begraben lassen / sondern truge
ihm in einer Leinwat eingewicklet

zu dem P. Romeville, mit der gänzlichen Hoffnung daß durch die Vorbitte des H. Xaverij ihr könne geholfen werden. Der Pater besilcht, daß man so wohl den oberen Theil des abgeschnittenen Armes als dem annoch an den übrigen Leib sich befindenden Stumpf mit dem Wasser, in welches die Reliquien des H. Francisci Xaverij gesencket, abwaschete, und liesse hernach dem Arm durch den Wund-Arkt widerum annähen, auch etliche neuntägige Andachten des H. Xaverij von ihr verrichtet werden. Und siehe! als die Dritte kaum zu End gebracht, ware der Arm völlig zusamgewachsen, daß sie ihm zu allen und jeden brauchen funte.

Diesen allen muß ich zu einen Beschluß beisetzen eine wunderliche Ereignis, so mir Adm. Rev. P. Theodorus Romanus, Ord. Min. S. Franc. Convent Provinc. Boëmicæ, Definit. Perpet. mit eigner

Handschrift betheuret. Wie daß
 er nemlich vor wenig Jahr nacher
 Assis reisend / nahend bey Fiaro,
 auf einen Hoff desz Fürsten von
 Palestrina, gegen Abend - Zeit an-
 gelangt ; allwo als er sich mit dem
 Wurth in ein geistliches Gespräch
 einliesse / überzoge sich urplitzlich der
 sonst heitere Himmel / und liessen
 sich etwelche erschröckliche Don-
 ner - Knall in den Lüstern hören :
 Bey dero Vermerckung lauffete ur-
 plitzlich der Wurth seinen oberen
 Zimmer zu / und namme auf jenen
 ein zusamigerolltes Bild / welches
 er auf einen vor den Thor stehens-
 den Baum gegen jenes Orth an-
 gehestet / wo das Wetter herzu-
 komen er vermerckte. Der fromme
 Pater , befragte seinen Gast Geb/
 was er mit dijen Bild vorhatte ?
 dem jener antwortete / wie daß
 ihme schon vil Jahr lang das
 grausame Ungewitter sein Getraid
 völlig zu boden geschlagen / und all
 sein

sein Hoffnung hiemit vernichtet.
Einsmal aber came zu ihm ein
Pilger eines Ehrwürdigen anse-
hens / so ihm um ein Allmosen an-
sprache ; und als der Gast . Geb
ihm antwortete/wie daß er ihm gar
gern einen trunk Wein darreichen
wolte/doch ohne Brod/so er keines
anjezo zu Haß haite; und ihm die
Noth flagte / wie das Wetter
ihme widerum alles erschlagen.
sprache der Pilger zu ihm: Mein
Freund ! ich betaure dein Unglück/
aber nimb disse Bildnus des ster-
benden H. Francisci Xaverij , und
bey Vermerckung eines Wetter
hange sie gegen jenes Orth / wo es
herkommet / und es wird sich ver-
zihen / und dir nichts schaden. Der
Aufgang hat die Warheit schon
vıl Jahr an disen Orth gezeiget. Ja
es vermeldet diser Pater , daß vıl
andere durch gleiche Bildnus des
sterbendē H. Xaverij von dem un-
geheuren Wetter beschützt wordē.

E N D E.





